

# Vertrauen schaffen

Geschäftsbericht 2012



**ING**  **DiBa**  
Die Bank und Du

# Die ING-DiBa auf einen Blick

	2012	2011	Veränderung Prozent
<b>Kundenkennzahlen</b>			
Kundenanzahl gesamt	7.762.813	7.446.295	4
davon in Deutschland	7.248.274	6.953.930	4
davon in Österreich	514.539	492.365	5
<b>Segment Retail-Kundenvermögen</b>			
<b>Spargelder</b>			
Anzahl Konten	6.737.994	6.409.507	5
Bestandsvolumen Mio. €	94.697	85.919	10
<b>Wertpapiergeschäft</b>			
Anzahl Depots	895.706	874.474	2
Depotvolumen gesamt Mio. €	18.109	16.015	13
davon Fondsvolumen Mio. €	6.123	5.676	8
Ausgeführte Orders	5.855.965	6.968.536	-16
<b>Girokonto</b>			
Anzahl Konten	967.673	858.392	13
Einlagevolumen Mio. €	2.000	1.633	22
Kredit-Inanspruchnahme Mio. €	196	179	9
<b>Segment Retail-Kundenkredite</b>			
<b>Baufinanzierung</b>			
Anzahl Konten	729.951	672.528	9
Bestandsvolumen Mio. €	59.938	56.547	6
Zugesagtes Neugeschäft Mio. €	6.763	8.424	-20
<b>Verbraucherkredite</b>			
Anzahl Konten	408.741	363.765	12
Bestandsvolumen Mio. €	3.699	3.141	18
<b>Segment Commercial Banking</b>			
Einlagen Mio. €	566	529	7
Kredite Mio. €	3.066	1.641	87
<b>Geschäftsvolumen</b> Mio. €	<b>187.030</b>	<b>169.975</b>	<b>10</b>
<b>Ergebniskennzahlen *</b>			
Zinsergebnis Mio. €	1.182	1.303	-9
Risikovorsorge Mio. €	-83	-77	8
Provisionsergebnis Mio. €	45	41	10
Sonstiges Ergebnis Mio. €	-35	-26	35
Verwaltungsaufwand Mio. €	-623	-581	7
Ergebnis vor Steuern Mio. €	486	660	-26
Cost-Income-Ratio Prozent	52	44	8 Pp.
<b>Bilanzkennzahlen *</b>			
Bilanzsumme Mio. €	120.289	109.463	10
Kundeneinlagen Mio. €	98.530	90.860	8
Kundenforderungen Mio. €	82.082	74.732	10
Eigenkapital Mio. €	6.065	5.452	11
<b>Relative Kennzahlen</b>			
Kernkapitalquote Prozent	15,9	16,9	-1 Pp.
BIS-Ratio nach Floor Prozent	9,5	9,5	0 Pp.
<b>Personal</b>			
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	3.178	2.986	6
davon Auszubildende	109	110	-1

\*Vorjahreszahlen wurden angepasst

# Das Geschäftsjahr 2012 der ING-DiBa

Die ING-DiBa konnte auch im Geschäftsjahr 2012 ihre Wachstumsgeschichte fortschreiben. Sowohl im Privatkundengeschäft als auch im Commercial Banking, dem Firmenkundengeschäft, wurden die wesentlichen Ziele erreicht oder sogar übertroffen. Über 300.000 Neukunden netto im Jahr 2012 – diese Zahl steht für das beste Ergebnis seit 2007. Zum Ende des Berichtsjahres schenkten 7,8 Millionen Kunden in Deutschland und Österreich der ING-DiBa ihr Vertrauen.

Vertrauen ist im Bankgeschäft mehr denn je der Schlüssel zum Erfolg. In einem für den privaten Bankkunden nach wie vor verunsichernden Umfeld gelingt es der ING-DiBa, unter anderem durch ein auf den Kunden abgestimmtes, attraktives und transparentes Produktangebot, nachhaltiges Vertrauen zu schaffen. Dabei zeigt die Bank mit ihrem Geschäftsmodell, dass Kundennähe nichts mit geografischer Nähe zu tun hat, sondern mit exzellentem Service, fairen Konditionen und hoher Leistungsqualität.

---

## Inhalt

### Im Gespräch

- › 04 Roland Boekhout  
Vorstandsvorsitzender

### Konzernlagebericht

- › 12 Die Rahmenbedingungen
- › 17 Entwicklung der Segmente Retail-Kundenvermögen, Retail-Kundenkredite und Commercial Banking
- › 22 Ertragslage Konzern
- › 24 Vermögens- und Finanzlage
- › 27 Nachtragsbericht
- › 27 Risikobericht
- › 72 Zusätzliche Angaben nach IFRS 7
- › 77 Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung
- › 80 Zweigniederlassungen
- › 83 Chancen- und Prognosebericht

### Konzernabschluss

- › 88 Konzernbilanz
- › 89 Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
- › 90 Konzern-Gesamtergebnisrechnung
- › 92 Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
- › 93 Konzern-Kapitalflussrechnung
- › 95 IFRS-Notes (Anhang)
- › 151 Erläuterungen zur Konzernbilanz
- › 183 Weitere Informationen zur Konzernbilanz
- › 208 Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
- › 221 Segmentbericht
- › 224 Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung
- › 226 Capital Management

### Weitere Angaben

- › 228 Bestätigungsvermerk
- › 230 Bericht des Aufsichtsrates

## „Unsere starke Marke wirkt wie ein Anker.“

Roland Boekhout zum Geschäftsmodell der ING-DiBa – und zum Auslaufmodell der Provisionsberatung. Ein Blick zurück auf den Erfolg im Jahr 2012 und ein Ausblick ins laufende Jahr. Und eine Antwort auf die Frage, weshalb die Bank auf den Löwen setzt.

**ROLAND BOEKHOUT**  
VORSTANDSVORSITZENDER DER ING-DIBA AG





**Herr Boekhout, die Banken haben das Privatkundengeschäft wiederentdeckt und geloben, künftig würden allein die Interessen der Kunden im Vordergrund stehen. Muss sich die ING-DiBa warm anziehen?**

**Roland Boekhout:** „Wir sind – um Ihr Bild aufzugreifen – immer angemessen bekleidet, um uns im wechselnden Konjunkturklima erfolgreich zu behaupten. Wir als ING-DiBa müssen den Privatkunden nicht wiederentdecken, weil wir ihn nie aus den Augen verloren haben. Unsere Kunden und deren Interessen standen bei uns immer im Fokus. Wenn jetzt der eine oder andere Bankmanager versichert, künftig allein die Kundeninteressen in den Mittelpunkt zu stellen, klingt das schon ein wenig selbstentlarvend. Stellen Sie sich vor, der Arzt Ihres Vertrauens eröffnete Ihnen, fortan stünde nur Ihre Gesundheit im Vordergrund und nicht der Verkauf von Medikamenten oder Therapien. Wahrscheinlich wären Sie froh, dass Sie bei einem solchen Arzt jahrelang überlebt haben.“

**Das Geschäftsjahr 2012 war noch stark von der Euro-Krise geprägt. Die Zinsen sind so niedrig wie nie. Sicher kein ideales Umfeld für ein Institut, das sich gern als eine der größten deutschen Sparbanken bezeichnet. Wie lief es für die ING-DiBa 2012?**

**R. B.:** „Sie haben Recht: Das Umfeld war in der Tat anspruchsvoll. Umso mehr freuen wir uns, wieder ein

sehr zufriedenstellendes Ergebnis vorlegen zu können – und zwar sowohl im Retail Banking, also im Privatkundengeschäft, als auch in unserem neu integrierten Commercial Banking, dem Firmenkundengeschäft. Wir legten in allen Segmenten zu. Sie sprachen das aktuell sehr niedrige Zinsniveau an. Dessen ungeachtet konnten wir das Bestandsvolumen bei den Spargeldern um 10 Prozent auf rund 95 Milliarden Euro erhöhen.“

**► Weiteres Potenzial im Segment Girokonten**

**Die Zahl der Girokonten stieg sogar um 13 Prozent. Gerade in diesem Segment ist der Wettbewerb aber besonders stark. Hat die ING-DiBa ihr Potenzial mit diesem Produkt nicht allmählich ausgereizt?**

**R. B.:** „Im Gegenteil. Die Filialbanken, also vor allem Sparkassen und Genossenschaftsbanken, dürften sich aufgrund ihrer Kostenstruktur und der sehr niedrigen Zinsen schwer tun, weiterhin kostengünstige oder sogar kostenlose Girokonten anzubieten. Mit dem, was man früher einmal als „Bodensatz“ der Zahlungsverkehrskonten bezeichnete, lässt sich angesichts des heutigen Zinsniveaus kein Geld mehr verdienen. Es gibt jetzt schon erste Banken im Markt, die wieder Kontoführungsgebühren für vormals kostenfreie Girokonten eingeführt haben. Ich nehme an, dass dies nur

die ersten Schritte auf dem Weg einer Renaissance der Girokontogebühren sind. Das dürfte uns neues Potenzial für unser günstiges und faires Produkt eröffnen.“



**„Wir als ING-DiBa müssen den Privatkunden nicht wiederentdecken, weil wir ihn nie aus den Augen verloren haben. Unsere Kunden und deren Interessen standen bei uns immer im Fokus.“**

**Gerade Deutschland verzeichnet einen Immobilienboom. Dennoch war das Neugeschäft in der Baufinanzierung bei der ING-DiBa im Jahr 2012 rückläufig. Was waren die Gründe?**

**R. B.:** „Wir bleiben auch in der Baufinanzierung auf Wachstumskurs. So erhöhte sich das Bestandsvolu-

men um 6 Prozent auf rund 60 Milliarden Euro. Der deutsche Immobilienmarkt verzeichnet, im internationalen Vergleich gesehen, eine sehr stabile Entwicklung, die



recht erfreulich ist. Hier macht sich die oft zitierte ‚Flucht in Sachwerte‘ am stärksten bemerkbar. Hohe Preissteigerungen bei Immobilien gab es in Deutschland in den letzten Jahren nur in den zentralen und begehrten Großstadtlagen. Daher kann von einer Blasenbildung aus meiner Sicht keine Rede sein. Damit dies so bleibt, sollten die Baufinanzierer bei aller Euphorie auch auf die Risikostruktur ihrer Portfolios achten. Wir von der ING-DiBa tun dies. Stetiges Wachstum bei gezielter Risikominimierung – das ist unsere Maxime. Wir halten nichts von Wachstum um jeden Preis.“

**Bei den Verbraucherkrediten verzeichnete die ING-DiBa ein deutliches Wachstum im Bestandsvolumen. Früher war Ihre Bank bei diesen Produkten doch dezidiert zurückhaltend. Weshalb die neue Strategie?**

**R. B.:** „Die Strategie ist nicht neu. Wir waren immer der Überzeugung, dass eine Bank keine überbewerteten Produkte mit aggressiver Werbung verkaufen sollte, weil sie damit zur Überschuldung der Verbraucher beiträgt. Diese Maxime gilt nach wie vor. Die ING-DiBa bietet faire und transparente Produkte an, darunter den sehr flexiblen Rahmenkredit und den Ratenkredit. Produkte, die für sich selbst sprechen. Die Konjunktur in Deutschland ist erstaunlich robust, die Arbeitslosigkeit ist glücklicherweise gesunken, die Konsumneigung der Verbraucher steigt – und somit auch die Nachfrage nach Verbraucherkrediten. Wenn sich unsere Kunden ein neues Auto zulegen oder eine Wohnungseinrichtung gönnen, stärkt dies die Realwirtschaft. Davon profitieren letztlich alle. Das markante Wachstum im Bestandsvolumen dokumentiert, dass die Kunden unsere Produkte schätzen. Aber auch hier setzen wir darauf, so zu wachsen, dass es sowohl für die Kunden als auch für die Bank gesund ist.“

**Für Sparer war angesichts extrem niedriger Zinsen im Jahr 2012 Bescheidenheit angesagt. Hingegen konnte man mit Aktien und**

**Aktienfonds mehr Geld verdienen. Wie entwickelte sich das Wertpapiergeschäft bei der ING-DiBa?**

**R. B.:** „Die Performance der wichtigsten internationalen Aktienmärkte war zumindest in der zweiten Hälfte des Jahres 2012 überraschend gut – nicht zuletzt der DAX schlug den Weg nach oben ein. Auch viele Privatkunden kehren daher allmählich an die Börsen zurück. Das von der ING-DiBa verwaltete Depotvolumen stieg daher auf rund 18 Milliarden Euro, das bedeutet einen Zuwachs von 13 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auch die Zahl der Depots ist leicht gestiegen. Allerdings waren unsere Kunden beim Handeln eher zurückhaltend, daher ist die Zahl der ausgeführten Orders um 16 Prozent zurückgegangen. Bei einer anhaltenden Beruhigung der Euro-Krise und angesichts niedriger Zinsen gehe ich von einer weiteren zunehmenden Attraktivität der Wertpapieranlage aus.“

**▶ Anhaltendes Wachstum bei hoher Effizienz**

**Thema Wachstum: Direktbanking boomt nach wie vor. Wie vereinbaren Sie Wachstum und Profitabilität?**

**R. B.:** „Mit über 300.000 Netto-Neukunden haben wir 2012 in Sachen Kundenwachstum das beste Jahr seit 2007 erreicht. Die Kundengewinnung lief sowohl in Deutschland als auch in Österreich sehr erfolgreich. Fast 7,8 Millionen Kunden

schenken unserer Bank bereits ihr Vertrauen. Damit festigt die ING-DiBa ihre Position als drittgrößte Privatkundenbank in Deutschland. Dank einer hohen Effizienz wächst unsere Bank profitabel. Das Ergebnis vor Steuern lag im Geschäftsjahr 2012 bei 486 Millionen Euro. Sowohl mit Blick auf die Betriebskosten als auch auf die Cost-to-Client Balances Ratio erzielt die ING-DiBa im Vergleich mit dem Wettbewerb Spitzenergebnisse.“



**Früher definierte sich die ING-DiBa als reine Retail-Bank. Vor einiger Zeit haben Sie das Commercial Banking integriert. Wie entwickelte sich dieser für Ihre Bank noch junge Bereich und was waren die Gründe für die Aufnahme des Firmenkundengeschäfts?**

**R. B.:** „Die Zahlen sprechen für sich: Im Bereich Commercial Banking wuchs das Kreditvolumen um 87 Prozent auf über 3 Milliarden Euro, die Einlagen stiegen auf

566 Millionen Euro. Wir machen uns damit von den Kapitalmärkten unabhängiger, weil wir uns mit Commercial Banking neue Anlagemöglichkeiten mit attraktiven Renditen bei geringen Risiken eröffnen. Indem wir die Commercial Banking Assets in unsere Bilanz integrieren, stärken wir den Anlagemix unseres Instituts. Es gilt die Devise: One Bank. Das heißt, Retail Banking und Commercial Banking unter einem Dach. Mit unserem Commercial Banking sind wir inzwischen in der stärksten europäischen Volkswirtschaft schon gut positioniert. Auch in diesem Segment setzen wir auf qualitativ gutes, kontinuierliches Wachstum.“

**Nun steht die ING-DiBa nicht nur im Wettbewerb mit den etablierten deutschen Geldinstituten, sondern in zunehmendem Maße mit vor allem ausländischen Mitbewerbern, die teilweise recht aggressiv um Kunden buhlen. Sorgt Sie diese Entwicklung?**

**R. B.:** „Wir nehmen jeden Wettbewerber ernst und sehen darin neue Herausforderungen. In der Tat sind viele ausländische Banken unterwegs, um von den aktiven deutschen Sparern zu profitieren. Die Institute weisen dabei unterschiedliche Geschäftsmodelle auf. Unser Geschäftsmodell beruht darauf, das eingesammelte Geld hauptsächlich an Privatpersonen in Deutschland zur Finanzierung ihrer eigenen Immobilie zu verleihen. Das ist der Kern des Geschäftsmodells der

ING-DiBa. Das hat sich bewährt und wird von allen Kunden geschätzt, was nicht zuletzt die von mir eingangs erwähnten Zahlen belegen.“

**Auf welchen Säulen ruht dieses Geschäftsmodell?**

**R. B.:** „Auf einer konsistenten Strategie, in deren Mittelpunkt Qualität für den Kunden und Unternehmenskultur stehen.“

**Das hätten auch Ihre Kollegen bei den Mitbewerbern nicht besser formulieren können ...**

**R. B.:** „Mag sein, aber wir schreiben diese hehren Ziele nicht nur in irgendwelche Leitbilder, sondern wir leben sie. Tag für Tag. Und unsere Strategie ist nachvollziehbar. Wir bieten unseren Kunden einfache und transparente Produkte. So haben wir die Zahl der Produkte von 20 im Jahr 2001 auf derzeit 10 re-



duziert. Komplizierte und komplexe Finanzinnovationen dienen oft nur einem Ziel: künstlichen Beratungsbedarf zu erzeugen. Neben der Einfachheit und Transparenz legt die ING-DiBa Wert auf Effizienz und Komfort für ihre Kunden, unter anderem durch eine sehr übersichtliche Homepage, die wir im vergangenen Jahr neu gestaltet haben und für die wir nun viel Lob bekommen.“

#### **Die Finanzkrise hat viel Vertrauen gekostet. Ihre Bank verzeichnet zunehmende Kundenzahlen. Was machen Sie besser?**

**R. B.:** „Vertrauen muss man sich erarbeiten. Wir haben dieses Vertrauen über mehr als zehn Jahre hinweg aufgebaut und eine sehr starke Marke etabliert, zu deren Kern Fairness, Transparenz und Einfachheit zählen. Eine so starke Marke wirkt wie ein Anker – gerade in stürmischen Zeiten.“

#### **Sparkassen und Genossenschaftsbanken kommunizieren ebenfalls das hohe Vertrauen ihrer Kunden. Sie begründen dies vielfach mit der geografischen Nähe. Ist Ihre Bank in dieser Hinsicht benachteiligt?**

**R. B.:** „Nein, denn Kundennähe hat nichts mit geografischer Nähe zu tun, sondern mit exzellentem Service, fairen Konditionen und hoher Qualität. Sie können an jeder Ecke eine Filiale haben und mit ihrem Angebot trotzdem meilenweit von den Bedürfnissen der Kunden ent-



**„Wir bieten unseren Kunden einfache und transparente Produkte. So haben wir die Zahl der Produkte von 20 im Jahr 2001 auf derzeit 10 reduziert.“**

fernt sein. Wenn die Kunden ihrer Sparkasse oder ihrer Genossenschaftsbank ebenfalls vertrauen, freut mich das. Denn eines sollte doch klar sein: Die gesamte Bankenbranche muss das Vertrauen ihrer Kunden zurückgewinnen. Schadenfreude über den Mitbewerber zu empfinden, bringt uns keinen Schritt weiter. Die gesamte Branche muss wieder Reputation aufbauen. Dazu gehört der Mut, Dinge infrage zu stellen, die sich erkennbar nicht bewährt haben.“

#### **Was meinen Sie damit konkret?**

**R. B.:** „In erster Linie die provisionsgetriebene Anlageberatung, die zu Interessenkonflikten führt. Bei der Provisionsberatung weiß der Kunde im Gegensatz zu seinem Bankberater nicht, welche Provisionen für jedes Produkt fließen. Aus Sicht des Beraters ist es nachvollziehbar, dass er gern jene Produkte verkaufen möchte, die eben eine höhere Provision einbringen. Dies ist aber das

ziemliche Gegenteil von Kundenorientierung.“

#### **Sie haben vor einiger Zeit ganz offen das Ende der Provisionsberatung gefordert. Weshalb dieser Vorstoß, mit dem man sich zumindest derzeit noch in der Branche nicht allzu beliebt macht?**

**R. B.:** „Wir sollten das Versteckspiel um die eigenen Interessen beenden. Das wäre aus meiner Sicht eine wichtige vertrauensfördernde Maßnahme. Die Provisionsberatung funktioniert nirgendwo. In Großbritannien trat zum Beispiel zum Jahreswechsel ein grundsätzliches Verbot von Provisionszahlungen der Produktanbieter an Finanzberater und Makler in Kraft. In den Niederlanden gibt es ähnliche Aktivitäten, die den Bankenmarkt maßgeblich verändern. Auch die Bundesregierung hat in der Vergangenheit öfter auf die Risiken der Provisionsberatung hingewiesen. Letztlich besteht immer eine große Gefahr von Inter-

essenkollisionen. Ich bin sicher, dass schon bald die Provisionsberatung in ihrer derzeitigen Form nicht mehr legal sein wird. Deshalb sollte die Branche aktiv handeln, statt an alten Zöpfen festzuhalten. Denn wenn wir nicht handeln, wird es der Gesetzgeber tun, und wir hätten eine gute Chance vertan, Vertrauen wiederzugewinnen."

### ► **Veränderungen mitgestaltet statt auf Gesetzgeber zu warten**

**Als Alternative zur Provisionsberatung gilt die Honorarberatung, für die der Kunde zahlen muss – ähnlich wie für seinen Steuerberater oder einen Anwalt. Was geschieht aber mit den vielen Kleinanlegern, die sich einen Honorarberater nicht leisten wollen oder können? Einmal ganz abgesehen davon, dass solche Klienten bei Honorarberatern nicht unbedingt willkommen sein dürften. Werden diese Kunden von einer Beratung ausgegrenzt?**

**R. B.:** „Bleiben wir realistisch: Wer 5.000 oder 10.000 Euro anlegen möchte, braucht in der Regel keine Beratung, sondern ein einfaches, ehrliches und transparentes Produkt. Auf der ING-DiBa Homepage erhalten Kunden und Interessenten eine Fülle von leicht verständlichen Informationen. Wir wünschen uns den gut informierten, kritischen Kunden. Nehmen wir den umgekehrten Fall: Wenn ein vermögenter Privatkunde in sehr komplexen

Angelegenheiten, etwa in der Frage der Vermögensübertragung oder zum Zweck der legalen Steueroptimierung, Beratungsbedarf hat, wird er normalerweise nicht seinen Bankberater, sondern versierte Steuerberater und Fachanwälte konsultieren. In beiden Fällen braucht es also gar keine provisiionsabhängige Bankberatung."

### **Sie bezeichnen die Unternehmenskultur als Teil der ING-DiBa Strategie. Was ist darunter konkret zu verstehen?**

**R. B.:** „Die Zufriedenheit und Motivation unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für eine erfolgreiche Umsetzung unserer Strategie unverzichtbar. Als ‚Botschafter‘ tragen sie die Besonderheit unseres Geschäftsmodells und unserer internen Unternehmenskultur nach außen. Um auch in Zukunft den sich verändernden Lebens- und Arbeitsbedingungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerecht zu werden, haben wir im Jahr 2012 im Rahmen der Tarifverhandlungen mit der Gewerkschaft ver.di wichtige Verbesserungen für unsere Beschäftigten eingeführt. Dazu zählen zum Beispiel ein Zuschuss für die Kinderbetreuung und zu den Kosten für die Pflege von nahen Angehörigen. Geregelt sind darin aber auch der Anspruch auf ein Übergangsgeld für künftige Rentner, ein Rechtsanspruch auf Altersteilzeit und die Möglichkeit, kostenlos eine private Gesundheitsvorsorgeversicherung abzuschließen.



**„Um auch in Zukunft den sich verändernden Lebens- und Arbeitsbedingungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerecht zu werden, haben wir im Jahr 2012 im Rahmen der Tarifverhandlungen mit der Gewerkschaft ver.di wichtige Verbesserungen für unsere Beschäftigten eingeführt.“**

Wir möchten damit ein Zeichen setzen. In Zeiten, in denen viele Banken Kosten- und Personaleinsparprogramme verkünden, geht es der ING-DiBa weiterhin gut. Davon sollen auch unsere Beschäftigten profitieren. Zum Stichtag 31. Dezember 2012 waren für unsere Bank 3.178 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig, damit ist die Zahl der Beschäftigten gegenüber dem Vorjahr noch einmal um rund sechs Prozent gestiegen.“

#### **Was erwarten Sie vom laufenden Geschäftsjahr und darüber hinaus?**

**R. B.:** „Wir erwarten weiterhin ein stetiges Wachstum sowohl im Retail als auch im Commercial Banking. Dank unseres in ganz unterschiedlichen Phasen der wirtschaftlichen Entwicklung bewährten Geschäftsmodells und der starken, vertrauensvollen Marke, die wir über Jahre hinweg aufgebaut haben, wollen wir weiter in nennens-

wertem Umfang Kunden in Deutschland und Österreich gewinnen. Wir wachsen dabei aus eigener Kraft und mit einer hervorragenden Effizienz, was sich günstig auf die Kostenstruktur auswirkt. Der Wettbewerbsdruck im Privatkundengeschäft wird weiter zunehmen, aber wir sind gut vorbereitet. Wir wollen ein Motor der Veränderungen bleiben, insbesondere mit Blick auf die erwähnte Provisionsberatung, die ich nicht für zukunftsfähig halte. Noch hat die Branche die Chance, selbst aktiv zu werden und gesetzliche Regelungen überflüssig zu machen. Und nicht zuletzt freuen wir uns natürlich auf den Einzug in unser neues Gebäude ‚LEO‘ am Hauptsitz in Frankfurt am Main. Dadurch rücken wir wieder ein Stück näher in die Innenstadt der Finanzmetropole.“

#### **„LEO“? Sie knüpfen an das ING-Logo an. Ist die ING-DiBa ein Löwe?**

**R. B.:** „Der Name ‚LEO‘ entspringt einem Ideenwettbewerb unter den ING-DiBa Mitarbeitern. ‚LEO‘ wurde von einem Team aus vier Kolleginnen vorgeschlagen und erhielt in einer Abstimmung unter allen Mitarbeitern mit Abstand die meisten Stimmen. Aber die ING-DiBa versteht sich sicher nicht als Raubtier, falls Sie das meinen. Ein Löwe steht gleichwohl für Stärke und Souveränität. Er zählt zu den ‚Big Five‘ der Großwildarten. Auf unsere Branche bezogen, belegt die ING-DiBa – wie erwähnt – schon Platz drei.“



# Konzernlagebericht

- › 12 Die Rahmenbedingungen
  - › 17 Entwicklung der Segmente Retail-Kundenvermögen,  
Retail-Kundenkredite und Commercial Banking
  - › 22 Ertragslage Konzern
  - › 24 Vermögens- und Finanzlage
  - › 27 Nachtragsbericht
  - › 27 Risikobericht
  - › 72 Zusätzliche Angaben nach IFRS 7
  - › 77 Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung
  - › 80 Zweigniederlassungen
  - › 83 Chancen- und Prognosebericht
-

---

## Die Rahmenbedingungen

### Die allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

Auch das Jahr 2012 stand ganz im Zeichen der Euro- und Staatsschuldenkrise, wenngleich sich im dritten und vierten Quartal eine leichte Entspannung abzeichnete. Der im Jahr 2012 in Kraft getretene Europäische Stabilitäts-Mechanismus (ESM), vor allem aber die Ankündigung des Präsidenten der Europäischen Zentralbank (EZB), Mario Draghi, zur Verteidigung der europäischen Gemeinschaftswährung notfalls unlimitiert Staatsanleihen von Problemstaaten zu kaufen, trugen zur Beruhigung der Märkte bei. Dennoch dürfte es noch einige Jahre dauern, bis die Schuldenkrise in den südeuropäischen Staaten überwunden ist.

Im Januar 2012 entzog die Ratingagentur Standard & Poor's Frankreich, Österreich und dem ersten, befristeten europäischen Rettungsschirm EFSF das Top-Rating AAA. Im Februar wurde dann das zweite Rettungspaket für Griechenland verabschiedet. Die Euro-Staaten stellten weitere Hilfen von bis zu 130 Milliarden Euro in Aussicht. Wenige Wochen später unterzeichneten 25 der 27 EU-Staaten den Fiskalpakt für mehr Haushaltsdisziplin. Dennoch spitzte sich die Krise weiter zu. Spanien kündigte im Juni des Berichtsjahres als vierter Staat der Euro-Zone an, Hilfen des Euro-Rettungsschirms zu beantragen, um den angeschlagenen Banken des Landes zu helfen. Insgesamt stellte die EU hierfür 100 Milliarden Euro in Form von Bürgschaften zur Verfügung. Auch die Mittelmeerinsel Zypern beantragte Hilfen des Rettungsschirms.

Unter dem Eindruck der anhaltenden Schuldenkrise und der sich immer deutlicher abzeichnenden negativen Konsequenzen für die Konjunkturentwicklung in Europa senkte die EZB im Juli 2012 den Leitzins auf 0,75 Prozent und damit auf den niedrigsten Stand seit Einführung des Euro. In diesem gewiss anspruchsvollen Umfeld erwies sich die deutsche Konjunktur als erstaunlich robust. Die stabile Auslandsnachfrage, vor allem aus China, in zunehmendem Maße aber auch wieder aus den USA, bescherten der deutschen Industrie insbesondere im ersten Halbjahr 2012 volle Auftragsbücher. Nicht zuletzt beflügelte die private Binnennachfrage die Konjunktur. Zu Beginn des Berichtsjahres verzeichnete die Bundesrepublik die niedrigsten Arbeitslosenzahlen seit 1991. Im Jahresschnitt waren nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit 2,9 Millionen Menschen in Deutschland ohne Beschäftigung, das sind rund 300.000 weniger als noch zwei Jahre zuvor. Anlass zur Besorgnis gibt allerdings die hohe Arbeitslosigkeit in den südeuropäischen Krisenstaaten.

In den Ausführungen spiegelt sich die zunehmende Divergenz der Wirtschaftsentwicklung im Euro-Raum wider. Länder wie Deutschland, Frankreich, Österreich und Finnland verzeichneten im Berichtsjahr lediglich eine Abschwächung ihrer Konjunkturdynamik, während die Krisenstaaten in eine tiefe Rezession rutschten.

---

Zur Belebung des privaten Konsums in Deutschland trug ferner die steigende Kaufkraft der Menschen bei. Die Effektiventlohnung je Arbeitnehmer (Bruttolöhne und -gehälter) legte nach Berechnungen des Bundeswirtschaftsministeriums im Berichtsjahr um 2,6 Prozent zu, gegenüber 2,8 Prozent in 2011. Der private Konsum erwies sich damit als eine wichtige Wachstumsstütze. Zusammen mit dem lebhaften Auslandsgeschäft der deutschen Industrie sorgte er dafür, dass die Bundesrepublik in den ersten beiden Quartalen den Auswirkungen der europäischen Schuldenkrise weitgehend trotzte.

Im zweiten Halbjahr gelang dies nur eingeschränkt. Die deutlich rückläufige Auslandsnachfrage aus den südeuropäischen Krisenstaaten sowie die konjunkturelle Abschwächung in Asien und Lateinamerika trübten die konjunkturelle Situation etwas ein. Ab dem dritten Quartal hielten sich viele Unternehmen mit Investitionen zurück. Die Ökonomen rechnen daher mit einer deutlich gebremsten Konjunktorentwicklung im Winterhalbjahr 2012/2013. Insgesamt stieg das Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Berichtsjahr um 0,8 Prozent gegenüber 3,0 Prozent im Jahr zuvor. Die Verbraucherpreise stiegen 2012 um 2,0 Prozent und damit weniger stark als in der gesamten Euro-Zone (2,5 Prozent). Für die in Teilen der Bevölkerung aufkommenden Inflations Sorgen gibt es zumindest derzeit keine überzeugenden Gründe.

Die ING-DiBa ist mit einer Niederlassung in Österreich vertreten, dort verlief die Konjunkturentwicklung sehr ähnlich wie in Deutschland. Das österreichische BIP stieg im Berichtsjahr um 0,8 Prozent. Auch dort hat das Wachstum des privaten Konsums der Wirtschaft starke Impulse gegeben. Nachdem im Jahr 2011 Österreich die geringste Arbeitslosenquote in der EU aufgewiesen hatte, erhöhte sich die Erwerbslosenquote infolge der nachlassenden Konjunktur und eines weiter steigenden Arbeitskräfteangebots marginal um 0,1 Prozent auf 4,3 Prozent. Die Inflationsrate lag nach Angaben der Österreichischen Nationalbank im Berichtsjahr bei 2,4 Prozent und damit etwas höher als in Deutschland.

Sowohl Deutschland als auch Österreich lagen mit einer staatlichen Gesamtverschuldung von 81,7 beziehungsweise 74,9 Prozent des BIP deutlich unter dem Durchschnitt in der gesamten Euro-Zone (knapp 93,0 Prozent des BIP).

### **Das Branchenumfeld**

Auch die Bankenbranche entwickelte sich in den Ländern der Europäischen Union differenziert. Während die Geldinstitute in den südeuropäischen Krisenländern weiterhin unter erheblichem Druck standen und die Regierung in Madrid für eine Reihe von spanischen Banken und Sparkassen Mittel aus dem Euro-Rettungsschirm in Anspruch nehmen musste, stabilisierte sich die Situation in vielen anderen EU-Staaten zusehends.

Im Herbst des Berichtsjahres wurde das Ergebnis eines Stresstests spanischer Banken bekannt. Danach brauchen zahlreiche angeschlagene Institute in Spanien Hilfen von knapp 60 Milliarden Euro. Die drei größten Kreditinstitute des Landes benötigen allerdings keine Hilfen.

---

Insgesamt stellte sich der Bankensektor 2012 aber wieder stabiler dar als in den Krisenjahren zuvor. Nach einer Mitteilung der Europäischen Bankenaufsicht (EBA) vom Oktober 2012 haben sich Europas Banken nach dem sogenannten Stresstest im Jahr 2011 frisches Kapital in einem Gesamtvolumen von rund 200 Milliarden Euro besorgt, um sich besser gegen künftige Krisen abzusichern. Die Angaben der EBA bezogen sich auf eine Studie zur Rekapitalisierung, an der 71 europäische Banken teilnahmen.

Darunter befanden sich zwölf Banken aus Deutschland, die allesamt die geforderte Grenze von neun Prozent hartem Kernkapital erfüllten. Im Schnitt wiesen die teilnehmenden deutschen Institute nach Angaben der Deutschen Bundesbank und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) eine Kernkapitalquote von 10,7 Prozent auf. Nach den Worten von EU-Binnenmarktkommissar Michel Barnier versetzt diese Konsolidierung die europäischen Banken in die Lage, die Realwirtschaft dauerhaft zu finanzieren. Allerdings sei die Finanzkrise damit noch nicht überwunden. Auch in Deutschland haben noch nicht alle Institute die geplanten Ziele erreicht.

Als Reaktion auf die Finanzkrise legte die EU-Kommission im Berichtsjahr ihre Pläne zur Einführung einer Bankenunion („Banking Union“) vor, die 2013 in Kraft treten soll. Im Kern geht es darum, innerhalb der Euro-Zone bestimmte Aufsichtsaufgaben auf die europäische Ebene zu verlagern – vor allem jene, die für die Erhaltung der Finanzstabilität und die Aufdeckung von Risiken für die Existenzfähigkeit von Banken eine entscheidende Rolle spielen. Dazu sollen unter anderem der Europäischen Zentralbank (EZB) durchgreifende Befugnisse zur Beaufsichtigung aller Banken in der Euro-Zone übertragen werden. Nach den Plänen der EU-Kommission sollen ab 1. Juli 2013 alle systemrelevanten Banken unter die Aufsicht der EZB gestellt werden.

Gegen Ende des Berichtsjahres zeichnete sich allerdings eine neue Entwicklung ab: Der EU-Rat, der sich aus den Regierungen der Mitgliedstaaten zusammensetzt, legte unter zyprischer Ratspräsidentschaft einen Entwurf vor, der die Rolle der EZB in der Bankenunion einschränkt. Danach soll die EZB nur in Notfällen auch für kleinere und mittlere Geldinstitute zuständig sein, ansonsten aber auf die nationalen Behörden zurückgreifen. Im November des Berichtsjahres machte EZB-Chef Mario Draghi zudem deutlich, die geplante Finanzunion bedeute nicht notwendigerweise ein gemeinsames europäisches Einlagensicherungssystem. Die Einrichtung und Finanzierung solcher Sicherungssysteme könnten bei vergleichbarer Wirksamkeit in nationaler Verantwortung verbleiben.

### **Geschäftliche Entwicklung im Überblick**

Die deutsche Konjunktur erwies sich trotz der anhaltenden europäischen Schuldenkrise im Berichtsjahr als recht stabil, die private Konsumbereitschaft lag auf hohem Niveau. Dies machte sich auch im Geschäftsergebnis der ING-DiBa positiv bemerkbar.

---

Neben der Unternehmenszentrale in Frankfurt ist das Geldinstitut an den Standorten Hannover und Nürnberg sowie mit der ING-DiBa Austria in Wien vertreten. In Frankfurt ist ferner die im Jahr 2011 errichtete Niederlassung ING Bank, Frankfurt ansässig. Diese Niederlassung der ING-DiBa ist für das Commercial Banking zuständig. Die Leistungspalette umfasst neben dem klassischen Corporate Lending einschließlich Zahlungsverkehr auch Export- und Spezialfinanzierungen.

Die Bank wird nach den drei Segmenten Retail-Kundenvermögen, Retail-Kundenkredite und Commercial Banking gesteuert. Unter Retail-Kundenvermögen werden die Kernprodukte Spargelder, Wertpapiergeschäft und Girokonto erfasst. Retail-Kundenkredite umfassen Baufinanzierungen und Verbraucherkredite. Im Commercial Banking werden die Geschäftsbeziehungen zu großen Unternehmen gemanagt. In diesem Segment wird mit hin das reine Firmenkundengeschäft betreut.

Im Berichtsjahr konnte die ING-DiBa bei allen Kernprodukten signifikante Zuwächse erzielen. Die Anzahl der Kunden konnte erneut gesteigert werden. Sie lag zum 31. Dezember 2012 bei knapp 7,8 Millionen (Vorjahr: über 7,4 Millionen). Davon entfielen auf Deutschland knapp 7,3 Millionen (Vorjahr: 7,0 Millionen) und auf Österreich fast 515.000 (Vorjahr: 492.000) Kunden. Die Tatsache, dass die ING-DiBa auf hohem Niveau bei den Kundenzahlen in einem für Banken nicht einfachen und von zunehmendem Wettbewerb geprägten Umfeld erneut Zuwächse erzielen konnte, zeigt, dass die von der ING-DiBa verfolgte Strategie des kundennahen und fairen Bankings am Markt offenkundig nachhaltig auf sehr gute Resonanz stößt.

Das Geschäftsvolumen, das sich aus dem Bilanzvolumen des Retail-Kundenvermögens zusätzlich des Depotvolumens aus dem Wertpapier-Dienstleistungsgeschäft, der Retail-Kundenkredite und des Commercial Bankings zusammensetzt, stieg zum Ende des Berichtsjahres auf 182,3 Milliarden Euro gegenüber 165,3 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2011. Dies entspricht einem Zuwachs von 10,3 Prozent. Weitere Details sind in den Darstellungen der Entwicklung in den Segmenten „Retail-Kundenvermögen“, „Retail-Kundenkredite“ und „Commercial Banking“ im vorliegenden Lagebericht zu finden.

Die ING-DiBa erwirtschaftete im Berichtsjahr ein Zinsergebnis von 1.182 Millionen Euro (Vorjahr: 1.303 Millionen Euro). Das Provisionsergebnis lag zum 31. Dezember 2012 bei 45 Millionen Euro (Vorjahr: 41 Millionen Euro). Im Geschäftsjahr 2012 wurde ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 486 Millionen Euro (Vorjahr: 660 Millionen Euro) erzielt. Die Bilanzsumme der ING-DiBa erhöhte sich von 109,5 Milliarden Euro im Vorjahr auf 120,3 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2012.

Somit verlief das Berichtsjahr für die ING-DiBa sowohl in Deutschland als auch in Österreich erneut erfolgreich. Es zeigte sich, dass die Kunden gerade in Zeiten, die von Verunsicherung geprägt werden, großen Wert legen auf Transparenz, attraktive Konditionen und ein quan-

---

titativ überschaubares, qualitativ aber attraktives Produktportfolio, das nur dann erweitert wird, wenn es dem Kunden erkennbaren Nutzen bringt.

So bietet die Bank seit Sommer 2012 in Kooperation mit dem Direktversicherer Hannoverse das Altersvorsorgeprodukt „Riester-Rente Plus“ an. Dabei wurde die bereits mehrfach ausgezeichnete Hannoverse Riester-Rente für die Kunden der ING-DiBa noch kostengünstiger gestaltet.

Die ING-DiBa setzte im Berichtsjahr ihre Strategie konsequent fort, mit ihrem Geschäftsmodell eine Alternative zur provisionsgetriebenen Beratung und Honorarberatung zu bieten. So unterstützt die ING-DiBa seit Jahren den selbstbestimmt handelnden Verbraucher in seinem Entscheidungsprozess mit den notwendigen Informationen.

Auch im Berichtsjahr 2012 erhielt das Institut wieder zahlreiche Auszeichnungen. Unter anderem wählten die Leser des Anlegermagazins „Börse Online“ die ING-DiBa erneut zum „Onlinebroker des Jahres“. Insgesamt erhielt die Bank diese Auszeichnung bereits zum achten Mal. Sie basiert auf einer unabhängigen Umfrage des Magazins. Knapp 35.000 Teilnehmer bewerteten alle wichtigen Onlinebroker in Deutschland nach dem Schulnotensystem. Die ING-DiBa erhielt in den Kategorien „Orderabwicklung“, „Erreichbarkeit“, „Internet und Informationsangebot“ sowie „Kundenorientierung“ jeweils das beste Ergebnis und insgesamt die Bestnote 1,5.

Des Weiteren wurde die ING-DiBa im Berichtsjahr zum sechsten Mal in Folge von den Lesern des Finanzmagazins „€uro“ zu Deutschlands „Beliebtester Bank“ gewählt.

Mit gezielten Aktivitäten nahm die Bank auch im Berichtsjahr ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr. So wurde im September unter der Schirmherrschaft von Bundesfamilienministerin Kristina Schröder zum zweiten Mal das Förderprogramm „DiBaDu und Dein Verein“ gestartet. Die Bank unterstützt dabei mit einer Gesamtsumme von einer Million Euro das Ehrenamt und die gemeinnützige Vereinsarbeit in Deutschland. Jeder gemeinnützige Verein hat die Chance, 1.000 Euro für die Vereinskasse zu erhalten. Im Jahr 2012 haben bundesweit über 14.500 Vereine an dieser Aktion teilgenommen.

Der anhaltende Erfolg der ING-DiBa ruht auf einem seit Jahren bewährten und zukunftsweisenden Geschäftsmodell:

Als eine der führenden deutschen Banken verzichtet die ING-DiBa auf das Filialgeschäft und bietet ihren Kunden stattdessen einen Rund-um-die-Uhr-Service am Telefon oder im Internet. Dieses Geschäftsprinzip ermöglicht der Bank schlanke Prozesse und insgesamt niedrigere Kosten.

---

Das Institut achtet auf ein faires und ausgewogenes Preis-Leistungs-Verhältnis. Es ist das Ziel, den Kunden bestmögliche Produkt- und Servicequalität zu günstigen Konditionen und verbraucherfreundlichen Rahmenbedingungen zu bieten.

Die ING-DiBa wünscht sich den gut informierten Kunden. Deshalb engagiert sich die Bank für eine objektive Verbraucheraufklärung und fördert seit mehreren Jahren den kritischen Wirtschaftsjournalismus, unter anderem mit dem jährlich von der ING-DiBa ausgeschriebenen Helmut Schmidt Journalistenpreis.

Die geschäftlichen Erfolge erzielte die ING-DiBa dank des Engagements der 3.178 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 2.986), darunter 109 Auszubildende (Vorjahr: 110).

---

## **Entwicklung der Segmente Retail-Kundenvermögen, Retail-Kundenkredite und Commercial Banking**

### **Retail-Kundenvermögen**

#### **Allgemeines**

Im Segment Retail-Kundenvermögen sind alle Produkte der ING-DiBa zusammengefasst, welche die Bank ihren Retail-Kunden anbietet, um Geld bei der ING-DiBa anzulegen. Dies beinhaltet die Kernprodukte Spargelder, Wertpapiergeschäft und Girokonten.

#### **Spargelder**

Im Zuge der europäischen Schuldenkrise senkte die Europäische Zentralbank (EZB) die Leitzinsen auf historische Tiefstände. Das macht es für Sparer in Deutschland und Österreich immer schwerer, mit klassischen Spareinlagen eine vertretbare Rendite zu erzielen. Oft geht es den Sparern in erster Linie darum, ihr Geld so sicher wie möglich anzulegen und mit den Zinserträgen zumindest die Preissteigerungsrate weitgehend auszugleichen.

In diesem Umfeld profitierte die ING-DiBa von dem hohen Maß an Kundenvertrauen, das die Bank in den zurückliegenden Jahren gewonnen hat. Vertrauenswürdigkeit ist den meisten Sparern unter dem Eindruck der Finanz- und Euro-Krise wichtiger als eine mit steigenden Risiken verbundene höhere Rendite.

Vor diesem Hintergrund erzielte die ING-DiBa im Berichtsjahr wiederum deutliche Zuwächse bei den Spargeldern. In diesem Bereich stieg die Zahl der Konten auf 6,7 Millionen

---

(Vorjahr: 6,4 Millionen). Das Bestandsvolumen erhöhte sich von 85,9 Milliarden Euro Ende 2011 auf 94,7 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2012.

In Anbetracht der Senkung des Leitzinses durch die EZB senkte die ING-DiBa im Berichtsjahr die Verzinsung des täglich verfügbaren Extra-Kontos (Tagesgeldkonto). Zum 15. März 2012 wurden die Zinsen für das Guthaben bei diesem Produkt zunächst auf 1,50 Prozent und am 1. August 2012 auf 1,25 Prozent herabgesetzt. Für die Eröffnung des ersten Extra-Kontos (Tagesgeldkonto) gab es ganzjährig mehrere Bonusaktionen. So erhielten Kunden z. B. ab dem 12. Dezember 2012 für die Dauer von sechs Monaten eine attraktive Verzinsung von 1,75 Prozent p. a.

Neben dem Extra-Konto bietet die ING-DiBa Festgeld-Konten mit Laufzeiten von 3, 6 und 12 Monaten an. Für Einlagen auf diesen Konten gewährte die Bank ab dem 20. September 2012 Zinssätze zwischen 1,25 Prozent (ab 10.000 Euro Einlage und 3 Monate Laufzeit) und 1,70 Prozent p. a. (ab 50.000 Euro und 12 Monate Laufzeit).

Zum Produktportfolio der Bank in diesem Bereich gehören des Weiteren Sparbriefe, Zinswachstums-Konten mit integrierter Zinstreppe sowie Sparverträge im Rahmen der Vermögenswirksamen Leistungen.

### **Wertpapiergeschäft**

Gleich mehrere Faktoren belebten im Berichtsjahr die Aktienmärkte. So stimulierte die EZB mit zwei kräftigen Liquiditätsspritzen Ende 2011 und in 2012 die Märkte.

Die in der zweiten Jahreshälfte 2012 allmählich abflauende Angst vor einem Auseinanderbrechen der Euro-Zone sorgte ebenfalls für steigende Kurse. Vor allem der deutsche Aktienindex DAX konnte von dieser positiven Entwicklung profitieren. Im Jahresverlauf erreichte er wieder die Höchststände des Jahres 2011 und übertraf diese zeitweise sogar.

Dennoch führte die europäische Schuldenkrise immer wieder zu Rückschlägen. Die Aktienkurse in den europäischen Krisenstaaten fielen teilweise dramatisch. Die Börsen waren insgesamt sehr nachrichtengetrieben. Mitunter kam es innerhalb eines Handelstages zu stark gegenläufigen Kursentwicklungen.

Trotz der positiven Entwicklung an den deutschen Aktienmärkten war die Zurückhaltung der Anleger im Jahr 2012 spürbar. So ging der Handelsumsatz an der Börse Stuttgart gegenüber 2011 deutlich zurück. An den Kassamärkten der Deutschen Börse wurden im Jahr 2012 insgesamt 1,16 Billionen Euro umgesetzt. Im Vorjahr waren es noch 1,51 Billionen Euro.

---

Die genannten Entwicklungen spiegeln sich größtenteils auch im Geschäftsverlauf der ING-DiBa wider. So sank die Zahl der für Kunden ausgeführten Orders auf 5,9 Millionen. Im Geschäftsjahr 2011 waren es 7,0 Millionen Orders. Erfreulich entwickelte sich hingegen die Zahl der geführten Depots. Diese stieg bis zum 31. Dezember 2012 auf knapp 896 Tausend (Vorjahr: 874 Tausend). Das Depotvolumen erhöhte sich ebenfalls auf 18,1 Milliarden Euro gegenüber 16,0 Milliarden Euro im Vorjahr. Das darin enthaltene Fondsvolumen machte zum 31. Dezember 2012 etwa 6,1 Milliarden Euro (Vorjahr: 5,7 Milliarden Euro) aus.

Seit 1. November 2012 haben ING-DiBa-Kunden die Möglichkeit, auch an den Börsenplätzen in den USA und Kanada zu handeln. Der Online-Zugang zu diesen Märkten sowie die Abrechnung der Orders erfolgen jeweils in Echtzeit. Die Führung von Fremdwährungskonten ist nicht erforderlich, da die Orders sofort in Euro abgerechnet werden.

### **Girokonten**

Weiterhin sehr erfolgreich agiert die ING-DiBa mit ihrem Produkt „Girokonto“ am Markt. So stieg die Zahl der von unserer Bank geführten Girokonten zum 31. Dezember 2012 auf fast 968 Tausend (Vorjahr: 859 Tausend). Parallel dazu erhöhte sich das Einlagenvolumen auf den Girokonten. Es erreichte zum Ende des Berichtsjahres 2,0 Milliarden Euro gegenüber 1,6 Milliarden Euro Ende 2011. Die Kredit-Inanspruchnahme auf den Girokonten betrug Ende 2012 rund 196 Millionen Euro (Vorjahr: 179 Millionen Euro).

### **Retail-Kundenkredite**

#### **Allgemeines**

Im Segment Retail-Kundenkredite sind alle Produkte der Bank zusammengefasst, die Kunden der ING-DiBa in Anspruch nehmen können, um einen Kredit bei der ING-DiBa zu bekommen. Dies umfasst die langfristige Baufinanzierung sowie die eher kurzfristigen Verbraucherkredite. Insgesamt entwickelte sich dieses Segment im Berichtsjahr sehr erfreulich. Das Bestandsgeschäft verlief erneut positiv. Das Neugeschäft wies erneut eine hohe Qualität auf.

#### **Baufinanzierungen**

Sehr niedrige langfristige Zinsen sowie die im Zeichen der Euro-Krise einsetzende „Flucht in Sachwerte“ bescherten der Immobilienbranche in Deutschland ein hervorragendes Geschäftsjahr 2012. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes werden derzeit in Deutschland rund 46 Prozent aller Wohnungen und Häuser von den Eigentümern bewohnt. Im Jahr 2006 lag die Eigentumsquote noch bei 41,6 Prozent.

---

Die ING-DiBa verzeichnete im Berichtsjahr ein zugesagtes Neugeschäft in Höhe von 6,8 Milliarden Euro, gegenüber 8,4 Milliarden Euro im Geschäftsjahr 2011. Zum Stichtag 31. Dezember 2012 führte die Bank 730 Tausend Baufinanzierungskonten (Vorjahr: 673 Tausend) mit einem Bestandsvolumen von 59,9 Milliarden Euro (Vorjahr: 56,5 Milliarden Euro).

Im Neugeschäft legt die ING-DiBa besonderen Wert auf qualitatives Wachstum. Damit wurde im Berichtsjahr die Risikostruktur im Kreditportfolio weiter optimiert. Die Maxime der Bank lautet daher nicht „Neugeschäft um jeden Preis“, sondern selektives Wachstum mit minimierten Risiken. Das gewachsene Bestandsvolumen, sowohl in absoluten Volumen als auch im Hinzugewinnen von weiteren Marktanteilen, sowie die gestiegene Zahl von Kundenkonten verdeutlichen jedoch, dass die ING-DiBa im Segment Baufinanzierungen ihren Wachstumskurs weiter fortsetzen konnte.

Die ING-DiBa bietet neben der klassischen Finanzierung von selbst genutztem Wohneigentum mit Zinsfestschreibungen zwischen 5 und 15 Jahren sowie Tilgungssätzen zwischen 1 und 10 Prozent p. a. Anschlussfinanzierungen zu günstigen Konditionen. Sowohl Neu- als auch Anschlussfinanzierungen können auf Wunsch des Kunden mit ausgewählten Programmen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) kombiniert werden.

Infrage kommen im Fall von Neufinanzierungen die KfW-Programme „Wohneigentumsprogramm“ sowie Teile des Programms „Energieeffizient Bauen“. Sowohl Neu- als auch Anschlussfinanzierungen können seit dem 1. August 2012 mit dem KfW-Programm „Energieeffizient Sanieren – Einzelmaßnahmen“ kombiniert werden.

### **Verbraucherkredite**

Das Klima des privaten Konsums in Deutschland blieb im Berichtsjahr weiterhin sehr günstig. Die europäische Schuldenkrise hatte keine erkennbaren Auswirkungen auf die Ausgabenfreude der Verbraucher. Auch das Weihnachtsgeschäft 2012 verlief zur Zufriedenheit des Einzelhandels. Vergleichsweise niedrige Arbeitslosigkeit und gestiegene Realeinkommen stimulierten die private Nachfrage und trugen dazu bei, dass die deutsche Wirtschaft mit einem kleinen Zuwachs des BIP das Jahr 2012 beendete. Ähnlich positiv entwickelte sich auch der private Konsum in Österreich.

Dieses positive Umfeld führte zu deutlichen Zuwächsen im Bereich „Verbraucherkredite“. Neben dem klassischen Ratenkredit hat die ING-DiBa den flexiblen Rahmenkredit als kostengünstige Alternative zum sogenannten Dispokredit im Produktportfolio. Hinzu kommen die Produkte „Autokredit“ und „Wohnkredit“.

Im Berichtsjahr stieg die Zahl der Verbraucherkonten von rund 364 Tausend im Vorjahr auf etwa 409 Tausend zum 31. Dezember 2012. Zu diesem Stichtag machte das Bestandsvolumen 3,7 Milliarden Euro aus (Vorjahr: 3,1 Milliarden Euro). Die ING-DiBa bietet

---

keine Verbraucherkredite mit bonitätsabhängiger Preisgestaltung an und verzichtet auf Vertragskomponenten, die den Kunden benachteiligen, wie zum Beispiel den Abschluss von Restschuldversicherungen.

## **Commercial Banking**

### **Allgemeines**

Im Segment Commercial Banking ist das Firmenkundengeschäft zusammengefasst. Zu den Kunden gehören große, international operierende Industrie- und Handelsunternehmen sowie andere internationale Kunden des ING-Konzerns mit Niederlassungen in Deutschland. Unsere Kunden profitieren vom internationalen Netzwerk des ING-Konzerns, vor allem in Zentral- und Osteuropa.

### **Firmenkundengeschäft**

Neben dem klassischen Kreditgeschäft bietet Commercial Banking unter anderem auch kurz- bis langfristige Exportfinanzierungen und strukturierte Projektfinanzierungen an. Zusätzlich offeriert Commercial Banking im Bereich Financial Markets Produkte zur Sicherung von Währungs- und Zinsrisiken und darüber hinaus Lösungen für den Zahlungsverkehr, das dokumentäre Warengeschäft und das Cash-Management.

Im Rahmen ihrer Commercial Banking-Aktivitäten konnte die ING-DiBa im Berichtsjahr 2012 erneut zahlreiche namhafte deutsche und internationale Adressen erfolgreich beraten und begleiten. Dabei entwickelte sich die Qualität des Commercial Banking-Kreditportfolios im Rahmen des gesamtwirtschaftlichen Umfelds und durch das selektive Eingehen neuer Kreditgeschäfte positiv.

Die Forderungen an Kunden von Commercial Banking betrugen zum 31. Dezember 2012 rund 3,2 Milliarden Euro (Vorjahr: 1,6 Milliarden Euro). Die Verdoppelung der Kundenforderungen resultiert aus einem Ankauf von Real Estate Finance-Transaktionen von der ING Real Estate Finance N.V., Den Haag, Niederlande, und von Transaktionen von der ING Bank N.V., Amsterdam, Niederlande im Bereich Sector-based structured Finance Assets sowie aus Neugeschäft. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden beliefen sich zum 31. Dezember 2012 auf 727 Millionen Euro (Vorjahr: 560 Millionen Euro).

Die Eventualverbindlichkeiten beliefen sich zum 31. Dezember 2012 auf knapp 1,3 Milliarden Euro (Vorjahr: 1,4 Milliarden Euro) und die unwiderruflichen Kreditzusagen auf rund 3,6 Milliarden Euro (Vorjahr: 3,0 Milliarden Euro).

---

## Ertragslage Konzern

Nachfolgend ist die Entwicklung der Kerngrößen der Ergebnisentwicklung im Vergleich zum Vorjahr dargestellt. Hierbei wurden die in den Vorjahreszahlen vorgenommenen Korrekturen gemäß IAS 8 berücksichtigt (siehe auch im Einzelnen Abschnitt (j) des Kapitels „Wesentliche Grundlage der Rechnungslegung und Berichterstattung“ im Anhang zum Konzernabschluss).

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung	2012 Mio. €	2011 Mio. €	Veränderung Mio. €
Zinsergebnis	1.182	1.303	-121
Provisionsergebnis	45	41	4
Sonstiges Ergebnis	-35	-26	-9
Risikovorsorge	-83	-77	-6
Personalaufwendungen	-230	-203	-27
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	-393	-378	-15
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>486</b>	<b>660</b>	<b>-174</b>
Ertragsteuern	-161	-211	50
<b>Ergebnis nach Steuern</b>	<b>325</b>	<b>449</b>	<b>-124</b>

Im Geschäftsjahr 2012 erzielte der ING-DiBa Konzern ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 486 Millionen Euro und verzeichnete im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang um 26 Prozent. Damit konnte der ING-DiBa Konzern trotz des schwierigen Bankenumfelds den Ertragsrückgang in Grenzen halten.

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
<b>Zinserträge</b>		
Zinserträge aus Kreditgeschäften	3.151	2.978
<b>Zinserträge aus Kreditgeschäften gesamt</b>	<b>3.151</b>	<b>2.978</b>
Zinserträge aus Wertpapieren Available for Sale	539	425
Zinserträge aus Wertpapieren Held to Maturity	107	256
Sonstige Zinserträge	-821	-680
<b>Zinserträge gesamt</b>	<b>2.976</b>	<b>2.979</b>
<b>Zinsaufwendungen</b>		
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	-225	-204
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kunden	-1.542	-1.459
Zinsaufwendungen aus verbrieften Verbindlichkeiten	-25	-7
Sonstige Zinsaufwendungen	-2	-6
<b>Zinsaufwendungen gesamt</b>	<b>-1.794</b>	<b>-1.676</b>
<b>Zinsergebnis</b>	<b>1.182</b>	<b>1.303</b>

Das Zinsergebnis lag mit 1.182 Millionen Euro um 9 Prozent unter dem Vorjahreswert in Höhe von 1.303 Millionen Euro und ist im Wesentlichen auf das anhaltend niedrige Gesamt-Zinsniveau im Berichtsjahr zurückzuführen, welches im Geschäftsjahr 2012 teilweise historische Tiefstwerte erreichte.

Positiv entwickelten sich die Zinserträge aus Kreditgeschäften, welche weiterhin um 173 Millionen Euro auf 3.151 Millionen Euro stiegen. Hauptgrund dieses Anstiegs sind vor allem gestiegene Bestandsvolumina bei den Baufinanzierungen und Verbraucherkrediten. Der Rückgang der Zinserträge aus Held to Maturity-Wertpapieren resultiert aus der Umgliederung des gesamten Held to Maturity-Bestands in die Bewertungskategorie Available for Sale. Korrespondierend dazu stiegen die Zinserträge aus Available for Sale-Wertpapieren (siehe Erläuterungen zur Vermögens- und Finanzlage). Die sonstigen Zinserträge, in denen auch das Zinsergebnis der Sicherungsderivate erfasst wird, sanken von – 680 Millionen Euro auf – 821 Millionen Euro. Bei den Zinsaufwendungen führte die weiterhin positive Entwicklung der Einlagenvolumina zu höheren Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

Insgesamt war bei den Zinserträgen ein Rückgang in Höhe von 3 Millionen Euro auf 2.976 Millionen Euro zu verzeichnen, während sich die Zinsaufwendungen um 118 Millionen Euro auf 1.794 Millionen Euro erhöhten.

Das Provisionsergebnis betrug im Geschäftsjahr 2012 45 Millionen Euro (Vorjahr: 41 Millionen Euro). Der Anstieg im Vergleich zum Vorjahr ist auf die Verbesserung des negativen Ergebnisses aus den Sonstigen Gebühren und Provisionen in Höhe von 24 Millionen Euro, insbesondere aufgrund der Erträge aus dem Firmenkundengeschäft „Commercial Banking“ der Niederlassung ING Bank, begründet, die im Vorjahr nur anteilig für vier Monate enthalten waren. Dieser Anstieg wurde teilweise durch den Rückgang der Erträge aus dem Wertpapiergeschäft in Höhe von minus 18 Millionen Euro kompensiert.

Das Provisionsergebnis selbst resultiert vor allem aus dem Wertpapiergeschäft in Höhe von 70 Millionen Euro und den Sonstigen Gebühren und Provisionen in Höhe von minus 30 Millionen Euro.

Das Sonstige Ergebnis beinhaltet das Bewertungsergebnis der Derivate und Grundgeschäfte in Höhe von 22 Millionen Euro (Vorjahr: – 6 Millionen Euro), das Sonstige Ergebnis aus Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien in Höhe von – 42 Millionen Euro (Vorjahr: – 157 Millionen Euro) sowie Sonstige Erträge und Aufwendungen in Höhe von – 15 Millionen Euro (Vorjahr: 137 Millionen Euro).

Der Anstieg des Bewertungsergebnisses ist im Wesentlichen auf die weiterhin hohen Fair-Value-Änderungen von Derivaten und Grundgeschäften aufgrund des historisch niedrigen Zinsniveaus zurückzuführen.

---

Der Ergebnisanstieg bei den Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien in Höhe von 115 Millionen Euro ist auf den Wegfall der Vorjahresbelastung aus Abschreibungen aufgrund von Impairments auf griechische Staatsanleihen in Höhe von 136 Millionen Euro zurückzuführen. Im Geschäftsjahr 2012 wurden risikobehaftete Finanzanlagen mit einem Ergebnis von insgesamt – 42 Millionen Euro (Vorjahr: – 21 Millionen Euro) veräußert.

Der Rückgang der sonstigen Erträge und Aufwendungen ist überwiegend durch eine in 2011 erhaltene Vorfälligkeitsentschädigung in Höhe von 168 Millionen Euro für vorzeitige Vertragsaufhebungen langfristiger Kreditgeschäfte mit der ING Bank N.V., Amsterdam, Niederlande begründet.

Die Aufwendungen für die Risikovorsorge erhöhten sich im Geschäftsjahr gegenüber dem Vorjahr um 6 Millionen Euro auf insgesamt 83 Millionen Euro und sind durch höhere Bestandsvolumina bedingt.

Der Personalaufwand lag mit 230 Millionen Euro 13 Prozent über dem Vorjahreswert. Neben der Einstellung neuer Mitarbeiter führte insbesondere die Verschmelzung des Firmenkundengeschäfts „Commercial Banking“ der Niederlassung ING Bank zu gestiegenen Aufwendungen, da diese im Vorjahr nur anteilig enthalten waren.

Die Sonstigen Verwaltungsaufwendungen einschließlich der Abschreibungen stiegen im Geschäftsjahr von 378 Millionen Euro auf 393 Millionen Euro. Auch hier ist der Anstieg im Wesentlichen im Zusammenhang mit der Integration von Commercial Banking zu sehen.

Die Ertragsteuern in Höhe von 161 Millionen Euro (Vorjahr: 211 Millionen Euro) setzen sich zusammen aus tatsächlichem Steueraufwand in Höhe von 177 Millionen Euro (Vorjahr: 240 Millionen Euro) und latentem Steuerertrag in Höhe von 16 Millionen Euro (Vorjahr: 29 Millionen Euro).

Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise, werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern trotz der bestehenden ertragsteuerlichen Organschaft im IFRS-Abschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa AG, gezeigt.

---

## Vermögens- und Finanzlage

Nachfolgend ist die Entwicklung der Kerngrößen der Vermögens- und Finanzlage zum 31. Dezember 2012 im Vergleich zum Vorjahr dargestellt. Hierbei wurden die in den Vorjahreszahlen vorgenommenen Korrekturen gemäß IAS 8 berücksichtigt (siehe im Einzelnen

---

Abschnitt (j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ im Anhang zum Konzernabschluss).

Konzernbilanz	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung Prozent
<b>Aktiva</b>				
Forderungen an Kreditinstitute	7.337	5.791	1.546	27
Forderungen an Kunden	82.082	74.732	7.350	10
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	2.904	2.366	538	23
Finanzanlagen	25.630	22.202	3.428	15
Positiver Marktwert Derivate	347	317	30	9
Sonstige Aktiva	1.989	4.055	-2.066	-51
<b>Aktiva gesamt</b>	<b>120.289</b>	<b>109.463</b>	<b>10.826</b>	<b>10</b>
<b>Passiva</b>				
Eigenkapital	6.065	5.452	613	11
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.195	497	698	140
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.632	7.955	677	9
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	98.530	90.860	7.670	8
Negativer Marktwert Derivate	3.926	3.003	923	31
Sonstige Passiva	1.941	1.696	245	14
<b>Passiva gesamt</b>	<b>120.289</b>	<b>109.463</b>	<b>10.213</b>	<b>10</b>

Die Bilanzsumme des ING DiBa-Konzerns stieg im Geschäftsjahr 2012 um 10 Prozent auf 120 Milliarden Euro (31. Dezember 2011: 109 Milliarden Euro).

Die Forderungen an Kreditinstitute stiegen im Geschäftsjahr 2012 um 1,5 Milliarden Euro auf 7,3 Milliarden Euro. Der Anstieg der Ausleihungen im Interbankenmarkt ist insbesondere auf die kurzfristige Anlage von liquiden Mitteln bei der Deutschen Bundesbank zurückzuführen.

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich im Geschäftsjahr 2012 von 74,7 Milliarden Euro auf 82,1 Milliarden Euro und resultieren weitestgehend aus höheren Bestandsvolumina bei den Verbraucherkrediten und in der Baufinanzierung. Ferner wurden weitere Investitionen in niederländische Residential Mortgage-backed Securities getätigt.

Der Bestand an Finanzanlagen verzeichnete in 2012 ebenfalls einen Anstieg von 3,4 Milliarden Euro auf 25,6 Milliarden Euro. Die Erhöhung betrifft im Wesentlichen den Erwerb einer Anleihe der ING Bank. Im Geschäftsjahr 2012 wurden mit der Intention der Risikominderung spanische und italienische Staatsanleihen veräußert, die ursprünglich der Bewertungskategorie Held to Maturity zugewiesen worden waren. Infolgedessen erfolgte die Umgliederung des gesamten Held to Maturity-Bestands. Dadurch wurden die betreffenden

Finanzinstrumente in die Kategorie Available for Sale mit dem Fair Value zum Umwidmungszeitpunkt überführt.

Die Positiven Marktwerte Derivate in Höhe von 0,3 Milliarden Euro sowie die negativen Marktwerte in Höhe von 3,9 Milliarden Euro stehen zum 31. Dezember 2012 in Zusammenhang mit Sicherungsgeschäften der Bank. Davon betrifft der überwiegende Anteil Derivate in Sicherungsbeziehungen im Rahmen von Hedge Accounting.

Auf der Passivseite stiegen infolge weiterer Emissionen während des Geschäftsjahrs 2012 die verbrieften Verbindlichkeiten um 0,7 Milliarden Euro auf 1,2 Milliarden Euro an.

Ebenfalls einen Anstieg im Geschäftsjahr 2012 verzeichneten die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 9 Prozent auf 8,6 Milliarden Euro. Der Hauptgrund dieser Entwicklung liegt in der Erhöhung der Refinanzierungsverbindlichkeiten aus KfW-Förderkrediten.

Trotz des allgemein niedrigen Marktzinsniveaus im Geschäftsjahr 2012 konnte die ING-DiBa das Einlagenvolumen erneut steigern. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen um 8 Prozent bzw. um 7,7 Milliarden Euro auf 98,5 Milliarden Euro. Dies ist auf eine Steigerung bei den Kundenfestgeldern und bei den Tagesgeldkonten zurückzuführen, für die im Jahresverlauf Bonusaktionen durchgeführt wurden. Zum Stichtag 31. Dezember 2012 unterhielten Kunden über 6,7 Millionen Sparkonten bei der ING-DiBa.

Das Eigenkapital stieg im Geschäftsjahr 2012 von 5,5 Milliarden Euro auf 6,1 Milliarden Euro an. Das Aktienkapital der ING-DiBa wurde am 31. Dezember 2012 zu 100 Prozent von der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, gehalten.

Die ING-DiBa wirkt am Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V., Berlin, mit. Daneben gehört sie aufgrund des Einlagensicherungs- und Anlegerentschädigungsgesetzes der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH, Berlin, an. Sie ist Mitglied im Bankenverband Hessen e.V., Frankfurt am Main, im Bayerischen Bankenverband e.V., München, im Gesamtverband Niedersächsischer Kreditinstitute e.V., Hannover, im Verband der Auslandsbanken Deutschland e.V., Frankfurt, im Verband deutscher Pfandbriefbanken e.V., Berlin, sowie im Bankenfachverband, Berlin.

---

---

## Nachtragsbericht

### Vorgänge von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres

Vorgänge von besonderer Bedeutung sind nach dem Schluss des Geschäftsjahres nicht eingetreten.

---

## Risikobericht

### Grundlagen des Risikomanagements

#### Risikokategorien

Die ING-DiBa ist im Rahmen ihrer Geschäftsaktivitäten Risiken ausgesetzt, von denen sie, ausgehend vom Geschäftsmodell, folgende Risiken im Rahmen der jährlichen Risikoinventur als wesentliche Risikokategorien eingeordnet hat:

Marktpreisrisiken bezeichnen den potenziellen Verlust, der aus der Veränderung von Marktparametern resultiert. Die ING-DiBa unterscheidet in dieser Risikokategorie im Wesentlichen zwischen Zinsänderungs- und Spread-Risiken. Das Zinsänderungsrisiko ergibt sich als potenzieller Verlust infolge einer Änderung des risikolosen Zinses. Das Spread-Risiko beschreibt die Gefahr, dass sich der Kurs eines Finanzinstruments mehr oder weniger stark ändert als der allgemeine Markt.

Unter Liquiditätsrisiken versteht man die Gefahr, gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder nicht zeitgerecht nachkommen zu können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne). Darüber hinaus subsumiert diese Risikokategorie potenzielle Verluste durch die Verteuerung von Refinanzierungsmitteln am Geld- und Kapitalmarkt (Refinanzierungsrisiko) sowie das Risiko marktbedingter Mindererlöse beim Verkauf von Vermögensgegenständen (Marktliquiditätsrisiko).

Das klassische Kreditrisiko ist Bestandteil der Adressenausfallrisiken und bezeichnet die Gefahr, dass aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung einer externen Adresse ein Verlust eintritt.

Operationelle Risiken bezeichnen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen oder Systemen (z. B. Ausfälle der Datenverarbeitungssysteme, Unterschlagung, menschliches Versagen, fehlerhafte Prozesse, strukturelle Schwächen, unzulängliche Überwachung) oder infolge von externen

---

Ereignissen (kriminelle Handlungen, Naturkatastrophen etc.) eintreten. Diese Definition schließt auch Rechtsrisiken ein, die aus vertraglichen Übereinkünften oder den gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren.

### Organisation

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Organisation des Risikomanagements in der ING-DiBa einschließlich ihrer Niederlassungen, gruppenangehörigen Unternehmen und Beteiligungen. Er ist für die Bestimmung des Risikoprofils sowie die Festlegung der Risikostrategie und des Risikotragfähigkeitskonzepts (RTK) zuständig. Der Aufsichtsrat wird regelmäßig durch den Vorstand über die aktuelle Entwicklung der Geschäfts- und Risikolage der ING-DiBa unterrichtet.

Die risikostrategischen Grundsätze werden im Rahmen eines umfassenden Risikosteuerungssystems umgesetzt. Dieses umfasst neben spezifischen Teilrisikostrategien für jede wesentliche Risikoart auch Konzepte zur Steuerung des Gesamtrisikoprofils sowie eine schriftlich fixierte Ordnung, in der die operative Umsetzung der strategischen Ausrichtung konkretisiert wird. Das Risikosteuerungssystem ist dynamisch angelegt und wird laufend entsprechend der Geschäftsentwicklung und den veränderten Rahmenbedingungen angepasst.



Im Rahmen der jährlichen Risikoinventur stellt die Bank sicher, dass alle für die ING-DiBa Gruppe wesentlichen Risiken identifiziert werden. Ausgehend von diesem Risikoprofil, hat der Gesamtvorstand der ING-DiBa eine Organisationsstruktur für das Risikomanagement installiert, durch welche die funktionale und hierarchische Trennung von den risikoübernehmenden Organisationseinheiten gewährleistet ist.

Die Steuerung der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken der ING-DiBa obliegt der Abteilung Market & Liquidity Risk Management. Für die konzernweite Steuerung der Adressenausfall- und operationellen Risiken der ING-DiBa ist die Abteilung Risk Management verantwortlich. Die Aufgaben aus dem Fachgebiet Compliance und Geldwäsche sind in einer separaten Abteilung gebündelt. Alle genannten Einheiten berichten direkt an den Risikovorstand.

### **Risikogremien**

Im Rahmen seiner Gesamtverantwortung für das Risikomanagement der Bank hat der Vorstand folgende Risikogremien etabliert:

Dem Asset and Liability Committee (ALCO) obliegt die Steuerung der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken des Gesamtportfolios der ING-DiBa sowie der Risikostruktur der institutionellen Anlagen der Bank. Zu den speziellen Aufgaben gehört die Festlegung von Vorgaben und Richtlinien zur Steuerung des Gesamtrisikos in Verbindung mit der strategischen Ausrichtung des Bankbuchs, insbesondere die Limitallokation der Markt- und Liquiditätsrisiken sowie die Erörterung der Ergebnis- und Risikosituation der Gesamtbank. Dem Gremium gehören der Gesamtvorstand sowie die Vertreter der entsprechenden Fachbereiche an.

Das Credit Risk Committee (CRC) befasst sich mit der Identifizierung, Messung, Steuerung und dem Monitoring der Adressenausfall- bzw. Kreditrisiken. Zu den speziellen Aufgaben gehören beispielsweise die Festlegung von Vorgaben und Richtlinien für das Kreditgeschäft, die Limitallokation für die Adressenausfallrisiken, die Definition der Limitsystematik sowie die Genehmigung von Methoden und Modellen zur Risikomessung. Neben dem Gesamtvorstand sind die Vertreter der relevanten Fachbereiche im CRC vertreten.

Die Aufgabe des Operational Risk Committee (ORC) ist es, operationelle Risiken der ING-DiBa zu identifizieren, zu bewerten und zu überwachen sowie sicherzustellen, dass auf Führungsebene durch die jeweils verantwortlichen Linienvorgesetzten geeignete Maßnahmen zur Steuerung der operationellen Risiken getroffen werden. Das Gremium setzt sich aus dem Gesamtvorstand sowie den Vertretern der entsprechenden Fachbereiche zusammen.

### **Risikostrategie**

Die Gesamtrisikostrategie steht im Einklang mit der Geschäftsstrategie der Bank und stellt ein Rahmenwerk für die Risikosteuerung in der ING-DiBa dar. In der Gesamtrisikostrategie sind die risikostrategischen Leitsätze der Bank und die sich daraus ergebende, zur Geschäftsstrategie konsistente Ausrichtung für die Risikopolitik formuliert.

Basierend auf der Gesamtrisikostrategie werden für jede wesentliche Risikokategorie spezifische Teilrisikostrategien abgeleitet, welche zusammen mit diversen Konzepten zur Steuerung des Gesamtrisikoprofils der Bank (u. a. Risikoinventur, Risikotragfähigkeitskonzept,

Stress-Testing-Konzept) und der schriftlich fixierten Ordnung des Risikosteuerungssystems der ING-DiBa komplettieren. Im Zusammenhang mit der Risikotragfähigkeit spiegelt die Gesamtrisikostategie den Risikoappetit der Bank wider.

Das bewusste und kontrollierte Eingehen von Risiken innerhalb eines vorgegebenen Rahmens bei angemessener Vergütung des Risikos ist eine zentrale Grundlage für die Gewinnerzielung einer Bank. Ziel aller Aktivitäten der ING-DiBa zur Risikosteuerung ist es, den Fortbestand der Bank, auch unter adversen Bedingungen, sicherzustellen. Risiko wird dabei als die Möglichkeit einer negativen Abweichung von einem erwarteten finanziellen Ergebnis definiert. Das Risikomanagement umfasst alle Aktivitäten, die sich mit der Identifikation, Analyse, Bewertung und Kommunikation sowie der Entscheidung über das Eingehen bzw. Nichteingehen und der Kontrolle von Risiken befassen.

Aus dem Fairness-Gedanken und der ausdrücklichen Qualitätsorientierung der ING-DiBa, die ein solides und Vertrauen förderndes Wirtschaften beinhalten, leitet sich die risikostراتيجية Ausrichtung der Bank ab. Demzufolge dürfen Risiken bei allen Geschäftsaktivitäten nur in dem Maße eingegangen werden, wie es zur Erreichung der strategischen Ziele erforderlich ist. Eine risikoaffine, komplexe Geschäfts- und Risikopolitik wird strikt abgelehnt.

### **Risikotragfähigkeitskonzept**

Zur regelmäßigen Beurteilung der Risikolage auf Gesamtbankebene hat die ING-DiBa ein Risikotragfähigkeitskonzept implementiert. Die Risikotragfähigkeit sagt aus, inwieweit die definierten Risikodeckungsmassen die eingegangenen Risiken tragen können.

Zielsetzung dieser Konzeption ist es, dass jederzeit ein ausreichend bemessenes Risikodeckungspotenzial vorgehalten wird. Das Risikotragfähigkeitskonzept ist in die Stresstestkonzeption der Bank eingebettet und stellt einen wesentlichen Bestandteil der Risikosteuerungsaktivitäten der ING-DiBa dar.

Das Risikotragfähigkeitskonzept wurde zum 1. Januar 2012 angepasst. Die Änderungen ergaben sich aus der Weiterentwicklung und Optimierung der Definitionen zur Risikodeckungsmasse und Limitierung sowie zur Risikoquantifizierung einzelner Risikokategorien.

In der überarbeiteten Konzeption werden bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit sowohl eine bilanzorientierte Going Concern-Sicht als auch eine wertorientierte Liquidationssicht herangezogen. Beide Ansätze definieren unterschiedliche Steuerungskreise einer Bank, die sich hinsichtlich des Umfangs der Verwendung des Risikopotenzials unterscheiden.

Während im Falle des „Going Concern“-Ansatzes die Fortführung der Geschäftstätigkeit im Vordergrund steht, liegt der Fokus im „Liquidationsansatz“ auf dem Schutz der Gläu-

---

biger. Die ING-DiBa betrachtet beide Ansätze, wobei die Going Concern-Perspektive vom Management als primär steuerungsrelevanter Ansatz festgelegt wurde.

Zur Ermittlung der Gesamtrisikoposition werden zunächst die einzelnen Risikoarten separat betrachtet. Die Quantifizierung erfolgt mit den für die jeweilige Risikoart geeigneten Modellen. Zur Risikoquantifizierung kommen für die Adressenausfall- und operationellen Risiken die Methoden zum Einsatz, die auch für die Ermittlung der ökonomischen und regulatorischen Mindestkapitalanforderungen unter Basel II (Internal Rating-based Approach – IRBA bzw. Advanced Measurement Approach – AMA) Anwendung finden. Die Risikoquantifizierung der Zinsänderungs- und Spread-Risiken erfolgt sowohl in der periodischen Betrachtung als auch in barwertiger Sicht auf der Grundlage interner Simulationsmodelle.

### **Risikodeckungspotenzial und Risikolimit**

In beiden Steuerungskreisen wird nur ein Teil des Risikodeckungspotenzials als Risikodeckungsmasse bereitgestellt. Die Höhe der allokierten Risikodeckungsmasse sowie die Festlegung des Limitpuffers, des Gesamtlimits sowie die Limitallokation auf die einzelnen Risikoarten werden jährlich durch das ALCO festgelegt und orientieren sich an der Geschäftsstrategie und der damit verbundenen Risikoneigung des Vorstands.

Zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit werden die mit den für die jeweilige Risikoart geeigneten Instrumenten quantifizierten Risiken den entsprechenden Limiten gegenübergestellt und regelmäßig überwacht. Es werden keine Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten angerechnet.

Eine Änderung der Limite bzw. der Limitallokation ist bei Bedarf jederzeit möglich. Limitänderungen müssen durch das ALCO genehmigt und im Anschluss durch das jeweilige Fachgremium (ORC bzw. CRC) bestätigt werden.

### **Risikotragfähigkeit im Berichtsjahr**

Im bilanzorientierten Going Concern-Ansatz wird die Risikotragfähigkeit so gesteuert, dass die Bank unter Einhaltung der regulatorischen Mindestkapitalanforderungen noch fortgeführt werden kann, selbst wenn alle Positionen des verfügbaren Risikodeckungspotenzials durch schlagend werdende Risiken aufgezehrt werden. Das Risikodeckungspotenzial wird unter Berücksichtigung des allokierten Teils des aufsichtsrechtlichen modifizierten Eigenkapitals und der Komponenten der laufenden und zukünftigen Berichtsperiode auf Basis der handelsrechtlichen Rechnungslegung ermittelt.

Im Verlauf des Geschäftsjahres 2012 war die Risikotragfähigkeit der Bank jederzeit gegeben. Überziehungen der bestehenden Limite waren nicht zu verzeichnen.

---

	31.12.2012 Limite Mio. €	31.12.2012 Limitauslastung Prozent Limit	31.12.2011 Limite* Mio. €	31.12.2011 Limitauslastung* Prozent Limit
Adressenausfallrisiko	270	66	270	60
Marktpreisrisiko	1.100	81	1.100	85
Operationelles Risiko	30	77	30	70
Gesamtlimit und Limitauslastung	1.400	78	1.400	80
Risikodeckungsmasse und Auslastung	2.272	48	1.914	58

\* Aufgrund der Einführung des überarbeiteten Risikotragfähigkeitskonzeptes zum 1. Januar 2012 wurden zur Herstellung der Vergleichbarkeit die Vorjahreswerte in der Tabelle auf Basis einer Proberechnung nach dem neuen Konzept zum 31. Dezember 2011 angepasst.

Die Risikodeckungsmasse beträgt per 31. Dezember 2012 2.272 Millionen Euro und ist im Vergleich zum Vorjahr um 358 Millionen Euro angestiegen (Vorjahr: 1.914 Millionen Euro). Ursache für den Anstieg war im Wesentlichen die Zuführung im Bereich der regulatorischen Eigenmittel und hier insbesondere die im festgestellten Jahresabschluss 2011 vorgenommene Dotierung des Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340g HGB in Höhe von 352 Millionen Euro.

Die Limitauslastung des Gesamtlimits hat sich gegenüber dem Vorjahr leicht verringert und beträgt per 31. Dezember 2012 78 Prozent (Vorjahr: 80 Prozent). Die Auslastung der Risikodeckungsmasse zum Bilanzstichtag hat sich im Vorjahresvergleich aufgrund des Anstiegs der Risikodeckungsmasse auf 48 Prozent verringert (Vorjahr: 58 Prozent).

Der Limitpuffer wurde im Vergleich zum Vorjahr unverändert angesetzt und beträgt zum Bilanzstichtag 150 Millionen Euro. Das Risikodeckungspotenzial beziffert sich damit zum 31. Dezember 2012 auf 2.422 Millionen Euro (Vorjahr: 2.064 Millionen Euro).

### Stresstests

Die Durchführung von Stresstests innerhalb der ING-DiBa ist ein wesentlicher Bestandteil des Risikomanagements und dient flankierend zu weiteren Risikomanagementkonzepten (z. B. Risikoinventur, Risikotragfähigkeit) der Steuerung des Gesamtrisikoprofils der Bank.

Neben der Betrachtung des repräsentativen Stresses im Rahmen des RTK hat die ING-DiBa weitere Stressverfahren etabliert. Diese werden im Kontext des RTK betrachtet und umfassen neben standardisierten risikoartenspezifischen Stresstests, die turnusmäßig pro Quartal durchgeführt werden, auch integrierte Ad-hoc-Stresstests sowie inverse Stress-tests.

Beim repräsentativen Stress werden die Auswirkungen einer starken globalen Rezession für alle wesentlichen Risikoarten untersucht und im Kontext des Going-Concern-Ansatzes im RTK betrachtet. Ziel ist die Überprüfung der Risikotragfähigkeit der Bank im Falle eines potenziellen starken ökonomischen Abschwungs. Die Betrachtung erfolgt über alle für das RTK relevanten Risikoarten hinweg. Die Ergebnisse des zum Stichtag 31. Dezember 2012 durchgeführten risikoartenübergreifenden repräsentativen Stresstests zeigen, dass die verfügbare Risikodeckungsmasse auch unter den betrachteten Stressbedingungen ausreicht, um die Gesamtrisikoposition zu decken.

Im Rahmen der standardisierten integrierten Stresstests für Adressenausfallrisiken werden die Auswirkungen verschiedener rezessiver makroökonomischer Entwicklungen auf das ökonomische und regulatorische Kapital analysiert. Für alle Teilportfolios im Retail- und institutionellen Geschäft sowie im Commercial Banking hat die Bank standardisierte Szenarien für unterschiedliche Ausprägungen eines konjunkturellen Abschwungs definiert. Die Rezessionsszenarien werden dabei über eine Erhöhung der Ausfallwahrscheinlichkeit sowie über erhöhte Verlustquoten reflektiert. Bei den standardisierten Stresstests für Marktpreisrisiken werden Marktzinsschocks, Zinsanpassungen und Volumenänderungen auf das erwartete Ergebnis betrachtet, wobei die Marktzinsveränderungen über Parallelshifts (Schocks) der Zinskurven sowie über Drehszenarien modelliert werden.

Die Stressszenarien werden jährlich hinsichtlich ihrer Angemessenheit überprüft und bei Bedarf angepasst.

Für die integrierten Ad-hoc-Stresstests hat die Bank ein Expertengremium aus Vorständen und Fachverantwortlichen installiert, welches unter Berücksichtigung der aktuellen ökonomischen Rahmenbedingungen ein oder mehrere individuelle Szenarien für die Bank definiert, die insbesondere auch aus einer Kombination verschiedener ökonomischer Parameter entstehen können. Die Ergebnisse der Stresstests werden im Expertengremium vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Liquiditätssituation beurteilt. Zudem werden etwaige Steuerungsimpulse für die Zukunft abgeleitet. Darüber hinaus führt die Bank für Adressenausfall-, Liquiditäts- und Marktpreisrisiken inverse Stresstests durch.

Die Durchführung der Stresstests obliegt den beiden Abteilungen Risk Management und Market & Liquidity Risk Management und ist Teil des Risikomanagementprozesses sowie des internen Prozesses zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit (Internal Capital Adequacy Assessment Process – ICAAP) der Bank.

### **Risikokonzentration**

Mit ihrer Fokussierung auf das Retail-Geschäft geht die ING-DiBa ganz bewusst bestimmte Konzentrationen auf Produktebene in diesem Geschäftszweig ein. Diese Konzentrationen werden durch die breite Diversifikation innerhalb der einzelnen Portfolios des stan-

dardisierten Mengengeschäfts relativiert. Eine homogene Verteilung im Retail-Portfolio wird durch die Festlegung bestimmter Produktmerkmale und die Vorgabe maximaler Kredit- und Limithöhen sowie Laufzeiten sichergestellt.

Im institutionellen Geschäft und im Commercial Banking werden bewusst Konzentrationen auf ausgewählte Adressen, Branchen und Assetklassen eingegangen. Diese erfolgen vor dem Hintergrund von Größenvorgaben sowie Zielkundendefinitionen im Rahmen der geschäftsstrategischen Ausrichtung und werden regelmäßig überwacht. Zudem werden, ergänzend zu den bereits beschriebenen Stresstests, Risikokonzentrationen für Adressenausfallrisiken in der Stresstestkonzeption berücksichtigt. Hierzu werden in regelmäßigen Abständen Stresstests auf Adressen-, Branchen- sowie Länderkonzentrationen durchgeführt und deren Ergebnisse analysiert.

Ziel der Risikomanagementaktivitäten ist es, Risikokonzentrationen frühzeitig zu erkennen und bei Bedarf Möglichkeiten der Diversifizierung auszuloten. Zur Steuerung von Konzentrationen hat die Bank für jeden Geschäftsbereich spezifische Limite außerhalb des Risikotragfähigkeitskonzepts definiert. Die Limitierungen werden regelmäßig überprüft und ggf. angepasst. Darüber hinaus werden alle Kreditportfolios in gesonderten Konzentrationsreports hinsichtlich möglicher Konzentrationen analysiert.

Zur Steuerung von Konzentrationsrisiken auf Länderebene hat die ING-DiBa ein Länderlimitsystem implementiert, über das die Länderrisiken aus allen Geschäftsbereichen überwacht werden.

Konzentrationen bezüglich des Zinsrisikos könnten durch eine zu starke Fokussierung auf einzelne Punkte der Zinsstrukturkurve auftreten. Zur Vermeidung dieser Konzentrationen in einzelnen Laufzeitbändern werden für das Nettozahlungsstromprofil Bandbreiten pro Laufzeitbandklasse definiert.

Angesichts des Geschäftsmodells der ING-DiBa mit Fokus auf das Retail-Geschäft in Deutschland erfolgt im Hinblick auf Liquiditätsrisiken eine bewusste Konzentration der Refinanzierung über Retail-Spareinlagen, die sich wiederum aus einem sehr granularen Portfolio zusammensetzen. Weitere langfristige Refinanzierungsquellen stellen die Emission von Hypothekendarlehen sowie die Globaldarlehen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) zur Vergabe von Wohnungsbaukrediten dar. Darüber hinaus werden verstärkt Maßnahmen zur Diversifizierung der Refinanzierung ergriffen. Die Risikoquantifizierung, Überwachung und Steuerung der Konzentrationen erfolgt im Rahmen von speziellen Analysen, Szenariosimulationen und Stresstestanalysen.

### **Risiko-Reporting**

Das Risiko-Reporting liegt in der Verantwortung der Abteilungen Risk Management und Market & Liquidity Risk Management. Es richtet sich direkt an den Risikovorstand bzw.

---

den Gesamtvorstand sowie je nach Risikoschwerpunkt an die Mitglieder der entsprechenden Risikogremien. Der Aufsichtsrat wird regelmäßig, mindestens viermal im Jahr, durch den Vorstand informiert.

Das Reporting ist auf die Bedeutung der Risiken abgestimmt und wird im täglichen, wöchentlichen, monatlichen oder quartalsweisen Rhythmus erstellt. Bei Veränderungen wichtiger Parameter der Risikoberechnung oder relevanter Einflussfaktoren im Marktumfeld werden die Entscheidungsträger zeitnah über alle relevanten Modifikationen und Abweichungen informiert.

Die Berechnung der Risikotragfähigkeit wird mindestens quartalsmäßig, bei Bedarf auch auf monatlicher Basis, durchgeführt. Die Ergebnisse werden dem Teilnehmerkreis des ALCO und ggf. auch weiteren Risikogremien präsentiert.

Die Dokumentation der Risikoauslastung in den einzelnen Risikoarten erfolgt über ein regelmäßiges Berichtswesen aus den genannten Abteilungen und umfasst alle zur ING-DiBa Gruppe gehörenden Einheiten.

## **Überwachung und Steuerung von Marktpreisrisiken**

### **Risikodefinition**

Unter Marktpreisrisiko im Allgemeinen versteht man den potenziellen Verlust, der aus der Veränderung von Marktparametern resultiert. Aufgrund ihres Geschäftsmodells und der verfolgten Strategie ist die ING-DiBa nur einer begrenzten Zahl von Marktpreisrisiken ausgesetzt. Im Wesentlichen wird dabei unterschieden zwischen dem Allgemeinen Zinsrisiko (Zinsänderungsrisiko) als dem potenziellen Verlust infolge einer Änderung des risikolosen Zinses und dem Spread-Risiko, welches die ING-DiBa als Residualrisiko definiert, d. h. als das Risiko, dass sich der Wert eines Finanzinstruments mehr oder weniger stark ändert als der allgemeine Markt.

Die Übernahme von Währungsrisiken (auch Wechselkursrisiken), d. h. die Gefahr der Wertminderung einer Position durch Veränderungen eines oder mehrerer Devisen-Wechselkurse, gehört nicht zu den geschäftlichen Schwerpunktaktivitäten der Bank. Fremdwährungsgeschäfte werden nur im Zusammenhang mit Kundengeschäften getätigt und grundsätzlich direkt über entsprechende Gegengeschäfte geschlossen. Offene Währungspositionen werden nicht aktiv eingegangen und ergeben sich als Residualgröße.

Volatilitätsrisiken treten im Hause der ING-DiBa in zwei Formen auf:

Explizite Optionen – verbunden mit der Gefahr, dass der Wert einer Optionsposition aufgrund potenzieller Wertänderungen reagiert, die aus Marktbewegungen der für die Opti-

onsbewertung herangezogenen Volatilitäten resultieren. Diese Veränderungen können zu einer Wertminderung der Position führen (Caps, Floors, Swaptions). Die Bank hält derzeit keine Positionen in expliziten Optionen. Demzufolge ist das Volatilitätsrisiko aus expliziten Optionen nicht von Bedeutung.

Implizite Optionen – verbunden mit der Gefahr, dass sich das Kundenverhalten (z. B. Sondertilgungen bei Baufinanzierungen und Ratenkrediten oder Abzugsverhalten bei Extra-Konten) aufgrund von Marktbewegungen verändert.

Der Bereich der Aktien- und Rohwarenrisiken hat für das Geschäft der ING-DiBa keine Relevanz. Fondspreisrisiken bestehen lediglich im nicht wesentlichen Umfang.

### **Organisation**

Der Vorstand hat die Abteilung Market & Liquidity Risk Management mit der Überwachung der Einhaltung der Regelungen zum Marktpreisrisiko beauftragt. Die Zuständigkeit umfasst die Anwendung der Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation und -messung sowie die Überwachung der Limite und die Reporting-Funktion. Die Umsetzung der operativen Steuerungsmaßnahmen obliegt der Abteilung Treasury. Im Rahmen der Funktionstrennung sind die Handelsaktivitäten des Treasury organisatorisch von den Abwicklungstätigkeiten im Backoffice getrennt.

### **Marktpreisrisikostategie**

Die strategische Ausrichtung des Marktpreisrisikomanagements orientiert sich unmittelbar an der Geschäftsstrategie.

Marktpreisrisiken werden grundsätzlich nur im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements eingegangen und bilden damit die Basis für die Verfolgung der allgemeinen geschäftspolitischen Ziele in den Bereichen Retail und Commercial Banking.

Es werden keine bewussten offenen Positionen eingegangen, um dadurch gezielt auf bestimmte Änderungen von Marktpreisparametern zu setzen. Die Bank betreibt keine Handelsgeschäfte im Sinne einer kurzfristigen Gewinnerzielungsabsicht aus der Ausnutzung von Marktpreisschwankungen. Deshalb verzichtet die Bank auf die Nutzung des Handelsbuches und hält die Positionen im Bankbuch. Vor diesem Hintergrund verfolgt die ING-DiBa eine passive Strategie im Bereich der Zinsänderungsrisiken.

Für die ING-DiBa gilt der Grundsatz, dass Marktpreisrisiken nur im Einklang mit der vom Vorstand festgelegten Risikotoleranz eingegangen werden dürfen. Primäres Ziel der Marktpreisrisikostategie ist die Gewährleistung, dass die Summe aller eingegangenen Marktrisiken immer kleiner bleibt als die für diese Risikoart allokierte Risikodeckungsmasse.

---

Mit Blick auf die Sicherstellung des Fortbestands der Bank werden folgende Ziele benannt:

- ▶ Gewährleistung der Nachhaltigkeit der Ertrags- und Kapitalbasis sowie Sicherheit der Kundeneinlagen
- ▶ Berücksichtigung auch unerwarteter Marktentwicklungen bzw. Vermeidung nicht tragbarer Marktpreisrisiken
- ▶ Sicherstellung ausreichender Spielräume zur Konditionsanpassung bei ungünstigen Veränderungen des Marktzins
- ▶ Limitierung der faktischen Zinsbindung in der Form, dass auch bei unerwartet deutlichen Zinsänderungen ein positives Periodenergebnis erzielt werden kann bzw. keine materiell negativen Auswirkungen auf den Unternehmensbarwert auftreten
- ▶ Minimierung von Währungsrisiken
- ▶ Erzeugung von Transparenz über eingegangene und potenzielle Marktpreisrisiken
- ▶ Einhaltung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und unternehmensinterner sowie konzernweiter Rahmenvorgaben

### **Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling**

Das Management des Marktpreisrisikos der ING-DiBa umfasst folgende Kernelemente, deren Zuständigkeit durch die Abteilung Market & Liquidity Risk Management wahrgenommen wird:

- ▶ Sicherstellung der korrekten Erfassung der Positionsdaten
  - ▶ Überprüfung der Einhaltung der Limite und Genehmigung von Limitüberschreitungen
  - ▶ Identifikation, Messung und Steuerung von Marktpreisrisiken
  - ▶ Erstellung, Pflege und Weiterentwicklung der Marktpreisrisikomodelle
  - ▶ Angemessene Information der Geschäftsleitung über die Risikosituation
  - ▶ Durchführung der Szenarioanalysen und Stresstests
-

Im Bereich des Zinsänderungsrisikos verfolgt die Bank einen dualen Steuerungsansatz. Dabei analysiert die ING-DiBa die Auswirkungen von Zinsänderungsrisiken einerseits in der periodischen Betrachtung für das Zinsergebnis und andererseits in der Barwertanalyse für den Economic Value der Bank.

Zur Analyse der Auswirkungen auf das Zinsergebnis wird die Konzeption Earnings at Risk (E@R) genutzt. Hierbei handelt es sich um Simulationsrechnungen auf einen Planungshorizont von 36 Monaten, die das Netto-Zinsergebnis sowie dessen Veränderung für verschiedene Szenarien unter Berücksichtigung des geplanten zukünftigen Neugeschäfts prognostizieren. Im Rahmen der Analyse werden sowohl Markt- als auch Geschäftsparameter (z. B. Volumenwachstum, Kundenkonditionen) verändert und deren Auswirkung untersucht.

Im Rahmen der E@R-Konzeption wurde zum Monitoring der Analyseergebnisse eine Warngrenze gesetzt. Der Indikator ermittelt sich aus dem Verhältnis des prognostizierten Netto-Zinsergebnisses des Szenarios zu den geplanten Gesamtkosten und soll sicherstellen, dass der aus der Geschäftstätigkeit erwirtschaftete Ertrag unter allen betrachteten Szenarien die Kosten übersteigt.

Als zentrale Kennzahl zur Messung der barwertigen Auswirkung des Zinsänderungsrisikos wird der Economic Value at Risk (EV@R) auf Grundlage eines detaillierten Barwertmodells von der ING-DiBa verwendet. Der Economic Value beschreibt die Summe aus dem Buchwert des Eigenkapitals und dem sogenannten „Added Value“, der als Barwert aller zukünftigen Cashflows des laufenden Geschäfts abzüglich des Buchwerts des Eigenkapitals definiert wird und einen Indikator für die Wertsteigerung im Bankbuch darstellt.

Innerhalb der regelmäßigen monatlichen Simulationsrechnungen werden die Auswirkungen von Marktzinsänderungen auf den Barwert des Portfolios analysiert. Der Risikobetrag bestimmt sich dabei als die jeweilige Abweichung des Barwerts unter einem definierten Zinsszenario vom Barwert des Basisszenarios. Für die Berechnung des Barwerts der Kundengeschäfte setzt die ING-DiBa interne Modelle ein. Für Produkte mit unbekannter Kapitalbindung und für in den Produkten enthaltene Wahlrechte werden geeignete Annahmen getroffen. Die verwendeten Annahmen werden durch regelmäßiges Backtesting validiert.

Als maßgebliches Limit zur Begrenzung der Abweichung des Economic Values at Risk dient die „Basel II Ratio“. Diese Kennzahl begrenzt die negative Barwertänderung für ein definiertes Zinsszenario auf 20 Prozent des haftenden Eigenkapitals der Bank. Die Festlegung des relevanten Szenarios richtet sich dabei nach den entsprechenden Vorgaben der Aufsichtsbehörden.

Zur Quantifizierung von Spread-Risiken berechnet die Bank monatlich die Auswirkungen historischer Spread-Änderungen auf den Marktwert des Depot A, und zwar sowohl in dynamischer Betrachtung mit Blick auf die potenziellen Abschreibungsrisiken als auch in ei-

---

ner rein ökonomischen Ad-hoc-Betrachtung. Die beiden Kennzahlen gehen direkt in die Risikotragfähigkeitsberechnung ein.

### Sensitivitätsanalyse im Berichtsjahr

Die Sensitivität des Nettozinsergebnisses misst die Auswirkungen auf das Zinsergebnis in den nächsten zwölf Monaten bei einem schockartigen Anstieg oder Rückgang der Zinsstrukturkurve von +100 bzw. –100 Basispunkten (BP). Im Anschluss an die Ad-hoc-Veränderung wird unterstellt, dass sich die Zinsen auf dem veränderten Niveau für ein Jahr fortschreiben.

Die folgende Tabelle bildet die Ergebnisse aus der Sensitivitätsmessung des Nettozinsergebnisses ab:

Sensitivität Nettozinsergebnis Szenario	31.12.2012 Prozent	31.12.2011 Prozent
+ 100 BP	5,28	– 0,73
– 100 BP	35,85	11,81

Per 31. Dezember 2012 zeigt die Sensitivitätsanalyse bei einem parallelen Zinsanstieg von +100 Basispunkten einen Anstieg des Zinsergebnisses im Vergleich zur Ausgangslage um +5,28 Prozent (Vorjahr: –0,73 Prozent). Der Anstieg der Sensitivität gegenüber dem Vorjahr bedingt sich vornehmlich durch eine gegenüber dem Vorjahr reduzierte Duration der Anlagen und der daraus resultierenden erhöhten Anpassungsgeschwindigkeit der Aktivseite an Marktzinsänderungen. Bei einer parallelen Zinssenkung um –100 Basispunkte würde sich aufgrund des bestehenden niedrigen Marktzinsniveaus das Nettozinsergebnis um 35,85 Prozent (Vorjahr: 11,81 Prozent) erhöhen.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Ergebnisse aus der Sensitivitätsanalyse für den Economic Value dar. Die Analyse zeigt die Auswirkungen von Zinsänderungen auf den Gesamtbankbarwert. Die Änderung des Gesamtbankbarwerts lässt sich nicht direkt mit Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlustrechnung oder das Eigenkapital in Verbindung bringen. Der größte Teil der Barwertänderungen ergibt sich aus Positionen, die nicht zum Fair Value bilanziert werden und deren Wertänderungen sich daher nicht bilanziell auswirken.

Sensitivität Economic Value Szenario	31.12.2012 Prozent	31.12.2011 Prozent
+ 100 BP	3,77	3,57
– 100 BP	– 1,64	– 5,66

Bei einem Zinsschock von +100 Basispunkten würde sich der Economic Value per 31. Dezember 2012 um +3,77 Prozent (Vorjahr: +3,57 Prozent) erhöhen, während sich bei einem Zinsrückgang eine negative Veränderung von -1,64 Prozent (Vorjahr: -5,66 Prozent) ergeben würde. Die Zinssensitivität bewegt sich weiterhin auf niedrigem Niveau. Der Abstand zwischen den Szenarien hat sich gegenüber dem Vorjahr verringert.

In der folgenden Übersicht werden die Ergebnisse aus der Sensitivitätsanalyse für die Neubewertungsrücklage bzw. Revaluation Reserve als Bestandteil des Eigenkapitals dargestellt. Die Analyse zeigt die Auswirkungen von Zinsänderungen auf die Positionen, die der Kategorie Available for Sale (AfS) zugeordnet worden sind und der erfolgsneutralen Fair-Value-Bewertung unterliegen.

Sensitivität Revaluation Reserve Szenario	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
+ 100 BP	- 442	- 482
- 100 BP	308	515

Bei einem Zinsschock von +100 Basispunkten würden sich die Neubewertungsreserven per 31. Dezember 2012 um -442 Millionen Euro verringern (Vorjahr: -482 Millionen Euro), während sich bei einem Zinsrückgang eine positive Veränderung um +308 Millionen Euro (Vorjahr: +515 Millionen Euro) ergeben würde.

In der folgenden Tabelle werden die Ergebnisse aus der Sensitivitätsanalyse für Profit and Loss dargestellt. Die Analyse zeigt die Auswirkungen von Zinsänderungen auf die Positionen, die der Bewertung zum Fair Value bzw. dem beizulegenden Zeitwert unterliegen und damit erfolgswirksam im Ergebnis erfasst werden.

Sensitivität Profit or Loss Szenario	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
+ 100 BP	- 20	- 37
- 100 BP	19	36

Bei einem Zinsschock von +100 Basispunkten würde sich der Profit or Loss per 31. Dezember 2012 um -20 Millionen Euro reduzieren (Vorjahr: -37 Millionen Euro), während aus einem Zinsrückgang eine positive Veränderung in Höhe von +19 Millionen Euro (Vorjahr: +36 Millionen Euro) resultiert.

### Limitierung

Richtung, Höhe und Zeitpunkt von Marktzinsänderungen sind von Natur aus unbekannt und können nicht vorhergesagt werden. Dementsprechend steuert die ING-DiBa ihr Portfolio, indem sie die Auswirkungen von Marktzinsänderungen auf die finanzielle Ertragskraft

und auf die Eigenkapitalbasis begrenzt. Die Marktpreisrisiken werden bei der ING-DiBa durch ein System risikobegrenzender Limite auf der Basis von Sensitivitäts- und Barwertanalysen überwacht.

Das ALCO erteilt die Genehmigung für die Limite und wird regelmäßig über die Limitauslastung informiert. Bei Limitüberschreitungen erfolgt eine sofortige Information des Vorstands und des ALCO.

### **Marktpreisrisiko-Reporting**

Ein wesentliches Element im Aufbau des Marktpreisrisikomanagements der ING-DiBa ist die zeitgerechte Information über relevante Entwicklungen, die eine Auswirkung auf z. B. das Zinsergebnis oder den Economic Value at Risk verursachen können.

Die Abteilung Market & Liquidity Risk Management erstellt als unabhängige Einheit die relevanten Berichte auf täglicher, monatlicher bzw. quartalsmäßiger Basis. Berichtslinien existieren zum lokalen ALCO und zum ALCO der Muttergesellschaft, wobei die jeweiligen Vorstände automatisch mit eingeschlossen sind. Das Reporting stellt die Information über die Überwachung der aufgestellten Limite und Anforderungen sicher. Der Aufsichtsrat wird mindestens quartalsweise über die Risikosituation informiert. Zusätzlich werden bei besonderen oder unerwarteten Entwicklungen Ad-hoc-Reporte zur Verfügung gestellt.

### **Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken**

#### **Risikodefinition**

Beim Liquiditätsrisiko handelt es sich nicht um ein aktiv generiertes Risiko; vielmehr ist es als Nebenprodukt aus den Kerngeschäftsaktivitäten abzuleiten. Störungen in der Liquidität einzelner Marktsegmente (z. B. in Krisensituationen), unerwartete Ereignisse im Kredit- und Einlagengeschäft (Abzug von Einlagen, verspäteter Eingang von Zahlungen o. Ä.) oder Verschlechterungen der eigenen Refinanzierungsbasis (z. B. als Folge einer Rating-Herabstufung) können dazu führen, dass im Extremfall das Institut seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann oder sich dies in einer Ergebnisverschlechterung niederschlägt.

Beim Liquiditätsrisiko wird folglich im Wesentlichen unterschieden zwischen

- ▀ dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) als der Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen nicht oder nicht fristgerecht nachgekommen werden kann,

- ▶ dem Refinanzierungsrisiko als der Gefahr potenzieller Ergebniseinbußen, die sich durch die Verschlechterung der eigenen Refinanzierungsbedingungen am Geld- oder Kapitalmarkt ergeben. Wichtigste Ursache ist eine veränderte Einschätzung der Bonität der Bank durch andere Marktteilnehmer,
- ▶ dem Marktliquiditätsrisiko als der Gefahr potenzieller Verluste, die zu tragen sind, wenn aufgrund geringer Liquidität in einzelnen Marktsegmenten Transaktionen zu Konditionen abgeschlossen werden müssen, die nicht dem fairen Marktwert entsprechen. Marktliquiditätsrisiken können in erster Linie aus den Wertpapier-Positionen in den Handels- und Anlagebüchern resultieren.

### Organisation

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Gestaltung der Organisation und der Aufgaben innerhalb der Liquiditätsrisikosteuerung. Auf Basis der Liquiditätsrisikostategie wurden die Methoden und Prozesse für das Risikomanagement mit den zugehörigen Verantwortlichkeiten festgelegt.

Aufgrund des Geschäftsmodells der ING-DiBa ist das Liquiditätsrisiko mit dem Marktrisiko eng verzahnt. Der Vorstand hat die Abteilung Market & Liquidity Risk Management mit der Überwachung der Einhaltung der Regelungen zum Liquiditätsrisiko beauftragt. Die Zuständigkeit umfasst die Anwendung der Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation und -messung sowie die Überwachung der Limite und die Reporting-Funktion.

Die Umsetzung der operativen Steuerungsmaßnahmen obliegt der Abteilung Treasury.

### Liquiditätsrisikostategie

Aufgrund des spezifischen Geschäftsmodells sind die Aktiva der ING-DiBa i. d. R. weniger liquide als die Passiva, welche sich zu einem Großteil aus technisch kurzfristig verfügbaren Einlagen von Privatkunden zusammensetzen. Das größte Liquiditätsrisiko besteht für die ING-DiBa folglich in einer adversen Volumenentwicklung der Retail-Einlagen bei gegebener Bindung an längerfristige Aktiva (kein Wachstum bzw. Abfluss von Einlagen). In einem solchen Fall können Verluste auftreten, wenn Aktiva entweder liquidiert oder alternativ über den Geld- und Kapitalmarkt refinanziert werden müssen. Im Extremfall könnte die vorgenannte Entwicklung zur Zahlungsunfähigkeit führen.

Primäres Ziel der Liquiditätsrisikostategie ist es folglich, eine stabile und komfortable Liquiditätsposition zu sichern, die insbesondere die Zahlungsunfähigkeit verhindert sowie etwaige Verluste aus der Liquidation von Aktiva oder der Refinanzierung am Geld- und Kapitalmarkt begrenzt. Mit Blick auf die Sicherstellung des Fortbestands der Bank (Going Concern) werden folgende Ziele benannt:

---

- ▶ Gewährleistung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit (Bereitstellung geeigneter Liquiditätsreserven) unter Normalbedingungen und in Stresssituationen
- ▶ Sicherstellung eines angemessenen Managements des Liquiditätsrisikos im engeren Sinne zur Steuerung des erwarteten Liquiditätsbedarfs der Bank
- ▶ Bereitstellung angemessener Liquiditätspuffer zur Schließung von Finanzierungslücken in einer Krisensituation
- ▶ Einhaltung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und unternehmensinterner sowie konzernweiter Rahmenvorgaben
- ▶ Vorhalten einer angemessenen Liquiditätskrisenorganisation

#### **Liquidity Contingency Plan (LCP)**

Zum Umgang mit Liquiditätskrisensituationen hat die ING-DiBa einen Liquiditätskrisenplan aufgestellt, der die Handlungen durch den Vorstand bzw. durch ALCO, Treasury und Market & Liquidity Risk Management festlegt. Der Liquiditätskrisenplan stellt das Kernelement des Liquiditätsmanagements in Krisensituationen dar. Er beinhaltet im Wesentlichen folgende Aspekte:

- ▶ Definierte Kriterien zum Auslösen des LCP
  - ▶ Strategie zur Deckung von Liquiditätsengpässen in Notfallsituationen
  - ▶ Regelungen zu Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Entscheidungskompetenzen im Krisenfall
  - ▶ Regelungen zu Managementinformationen und deren zeitnahe Bereitstellung
  - ▶ Die im Fall eines Liquiditätsengpasses verwendeten in- und externen Kommunikationswege
  - ▶ Kontinuierlich auf ihre Durchführbarkeit überprüfte und ggf. angepasste Maßnahmen
  - ▶ Zu berücksichtigende Ergebnisse der Stresstests
  - ▶ Planung alternativer Refinanzierungsquellen unter Berücksichtigung etwaiger Mindererlöse
-

Im Krisenfall wird das Liquiditätskrisenmanagementteam einberufen, das alle erforderlichen Maßnahmen und Aktivitäten festlegt und initiiert. Dieses spezielle Gremium besteht aus Mitgliedern des Vorstands sowie Mitgliedern der verantwortlichen Bereiche.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehören die Beurteilung der Krisensituation sowie die Aktivierung und Durchführung des Liquidity Contingency Plans. Der Vorsitzende des lokalen Liquiditätskrisenmanagementteams fungiert als Ansprechpartner für die Kommunikation mit der ING.

### **Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling**

Das Liquiditätsrisikomanagement der ING-DiBa umfasst folgende Kernelemente, deren Zuständigkeit durch unterschiedliche Einheiten in den Abteilungen Market & Liquidity Risk Management, Treasury, Handelsabwicklung und Rechnungswesen wahrgenommen wird:

- ▶ Sicherstellung der korrekten Erfassung der Positionsdaten
  - ▶ Überprüfung der Einhaltung der Limite und die Genehmigung von Limitüberschreitungen
  - ▶ Bestimmung der mittel- und langfristigen Refinanzierungsstruktur im Rahmen der mehrperiodischen Planung
  - ▶ Liquiditätsrisikomessung und -steuerung
  - ▶ Erstellung, Pflege und Weiterentwicklung der Liquiditätsrisikomodelle
  - ▶ Angemessene Information der Geschäftsleitung über die Risikosituation
  - ▶ Durchführung der Stresstests
  - ▶ Festlegung interner Transferpreise für Liquidität
  - ▶ Monitoring von Geschäften mit gruppenangehörigen Unternehmen aus Liquiditätssicht
  - ▶ Entwicklung und Implementierung eines Notfallplans für Liquiditätskrisen
-

Unter normalen Umständen bilden die Kundeneinlagen die maßgebliche Refinanzierungsbasis für die ING-DiBa. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Refinanzierungsstruktur der Bank zu den letzten beiden Stichtagen:

Refinanzierungsstruktur	31.12.2012 Prozent	31.12.2011 Prozent
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	82	83
davon variabel verzinsliche Spargelder	59	60
davon festverzinsliche Spargelder	20	19
davon Giroeinlagen	3	2
davon sonstige Einlagen	0	2
Übrige Verbindlichkeiten	13	12
Eigenkapital	5	5
Bilanzsumme	100	100

Die Summe der Passiva wird in der Darstellung nach Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, übrigen Verbindlichkeiten und Eigenkapital aufgeteilt. Der Bestand an Kundenverbindlichkeiten beinhaltet neben den klassischen variabel und festverzinslichen Spargeldern die Kundeneinlagen auf den Girokonten sowie die sonstigen Einlagen von institutionellen Kunden und verzeichnete im Berichtsjahr einen Zuwachs von rund 8 Milliarden Euro. Der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden an der Bilanzsumme blieb im Geschäftsjahr 2012 mit 82 Prozent (Vorjahr: 83 Prozent) auf hohem Niveau wie am 31. Dezember 2011. Die übrigen Verbindlichkeiten umfassen im Wesentlichen verbrieftete Verbindlichkeiten aus Pfandbriefemissionen sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und haben sich im Geschäftsjahr 2012 auf 13 Prozent (Vorjahr: 12 Prozent) erhöht. Das Eigenkapital bleibt mit einem Anteil von 5 Prozent stabil auf Vorjahresniveau.

Die ING-DiBa betreibt das Bankgeschäft im Rahmen einer Vollbanklizenz. Auf dieser Basis hat sie direkten Zugang zum europäischen Geld- und Kapitalmarkt sowie zu den von der Europäischen Zentralbank (EZB) angebotenen Anlage- und Refinanzierungsmöglichkeiten.

Damit verfügt die ING-DiBa jederzeit sowohl für das tägliche Liquiditätsmanagement als auch für das Liquiditätskrisenmanagement über eine ausreichende Flexibilität. Neben den Retail-Kundeneinlagen als maßgeblicher Refinanzierungsquelle können weitere alternative Refinanzierungsquellen von der ING-DiBa genutzt werden:

- ▀ Geldmarktgeschäfte und Repos mit anderen Kontrahenten
- ▀ Verkauf oder Verpfändung von Vermögenspositionen (z. B. aus dem Bestand hochliquider Wertpapiere)

- ▮ Verbriefung von Vermögensgegenständen
- ▮ Nutzung von KfW-Globaldarlehen zur Vergabe wohnwirtschaftlicher Kredite
- ▮ Langfristige Refinanzierung am Kapitalmarkt durch Pfandbriefemission

Die Ratingagentur Moody's hat die ING-DiBa aufgrund ihres robusten Geschäftsprofils in Verbindung mit ihrer Ertragskraft und Kapitalisierung mit der Bonitätsnote A2 bewertet. Das Rating der eigenen Pfandbriefe liegt derzeit unverändert bei AAA.

Im Rahmen der Risikomessung wird das Zahlungsunfähigkeitsrisiko über regelmäßige Szenarioanalysen auf Basis einer Cashflow-basierten Gap-Berechnung von der Abteilung Market & Liquidity Risk Management überwacht. Die Quantifizierung erfolgt über die Darstellung der Liquidity Ratio. Das Refinanzierungsrisiko ist aufgrund der geringen Abhängigkeit von den Geld- und Kapitalmärkten als Refinanzierungsquelle für die ING-DiBa als nachrangig einzustufen. Die Berücksichtigung des Marktliquiditätsrisikos erfolgt im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung.

Innerhalb der Szenarioanalysen wird die Liquiditätsablaufbilanz der nächsten zwölf Monate unter verschiedenen Annahmen bezüglich der zukünftigen Entwicklung betrachtet.

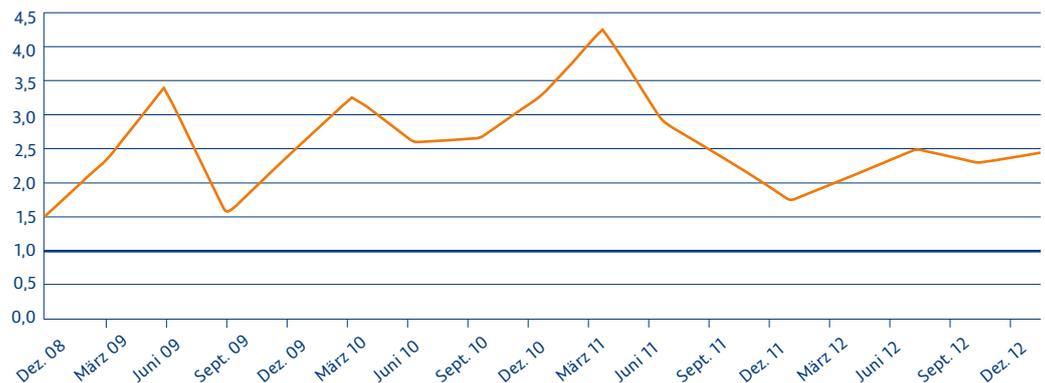
Neben dem Ausgangsszenario werden regelmäßig weitere Szenarien erstellt, in denen für die Liquiditätsentwicklung ungünstige Annahmen getroffen werden. Im Anschluss an die periodengerechte Ermittlung des Liquiditätszuflusses aus den Aktiva und des Liquiditätsbedarfs der Passiva werden für die einzelnen Perioden die Liquiditätslücken bestimmt und kumuliert. Zur Beurteilung der Liquiditätsentwicklung werden die kumulierten Liquiditätslücken den in den jeweiligen Perioden vorliegenden, verwertbaren Wertpapieren und Schuldscheindarlehen gegenübergestellt.

In diesem Zusammenhang wird die Kennzahl „Liquidity Ratio“ als Quotient aus freiem Wertpapierbestand und kumuliertem Liquiditätsbedarf ermittelt: Dabei muss unter allen Szenarien und in allen Laufzeiten jederzeit eine Überdeckung gewährleistet sein, d. h. die Liquidity Ratio mindestens einen Wert von 1,0 ausweisen.

In der nachfolgenden Abbildung wird die Entwicklung der Liquidity Ratio für den Betrachtungszeitraum von einem Monat im Verlauf der letzten vier Jahre dargestellt. Bei dem verwendeten Szenario handelt es sich um das ungünstigste der im Rahmen der regelmäßigen Risikoanalyse betrachteten Szenarien. Trotz der schlechtesten Annahmen insbesondere in Form von massiven Abflüssen bei den Kundeneinlagen lag die Kennzahl nachhaltig über dem Limit:



### Entwicklung Liquidity Ratio im Betrachtungszeitraum 1 Monat – Stressszenario (Limit = 1)



Im Berichtszeitraum zeigte die Liquidity Ratio einen stabilen Verlauf. Der hohe Bestand an kurzfristigen Geldmarktpositionen aus dem Vorjahr hatte sich bis zum Ende 2011 reduziert. Per 31. Dezember 2012 befindet sich die Liquidity Ratio mit einem Wert von 2,44 auf normalem Niveau (Vorjahr: 1,77).

Die ermittelten Ergebnisse der Szenarioanalysen werden in monatlichen Sitzungen des ALCO bzw. nach Bedarf dem Vorstand präsentiert. Die Ausgestaltung der Szenarien wird kontinuierlich weiterentwickelt und optimiert.

### Limitierung

Das Liquiditätsrisiko i. e. S. wird nicht mit Kapital unterlegt, da es sich auf der Zahlungs- und nicht auf der Erfolgsebene bewegt. Zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit erfolgt deshalb eine Limitierung der maximalen Liquiditätslücken in den Laufzeitbändern der Simulationsrechnungen. Das Refinanzierungsrisiko wird über Stresstests validiert und – sofern wesentlich – über eine pauschalierte Anrechnung im RTK berücksichtigt. Das Marktliquiditätsrisiko ist im Risikotragfähigkeitskalkül über den Anrechnungsbetrag für Marktpreisrisiken abgedeckt.

### Liquiditätsrisiko-Reporting

Das Berichtswesen und Reporting über Liquiditätsrisiken obliegt schwerpunktmäßig der Abteilung Market & Liquidity Risk Management. Die Berichterstattung ist auf die Bedeutung der Risiken abgestimmt, umfasst alle wesentlichen, aufsichtsrechtlichen bzw. gruppenintern geforderten Berichtsinhalte und wird regelmäßig im täglichen, wöchentlichen, monatlichen oder quartalsweisen Rhythmus erstellt. Das Berichtswesen richtet sich direkt an den Gesamtvorstand der ING-DiBa sowie – je nach Themenschwerpunkt – an die Mit-

glieder der entsprechenden Risikogremien. Darüber hinaus besteht ein separater Berichtsweg zur ING. Der Aufsichtsrat wird i. d. R. quartalsweise durch den Vorstand über die Liquiditätssituation informiert. Das regelmäßige Berichtswesen wird durch das Reporting der Ergebnisse von Szenarioanalysen und Stresstests ergänzt. Bei Veränderungen von wichtigen Parametern der Risikoberechnung oder relevanten Einflussfaktoren im Marktumfeld sowie im Krisenfall werden den Adressaten zeitnah relevante Informationen zur Verfügung gestellt (Ad-hoc-Reporting).

## Überwachung und Steuerung von Kreditrisiken

### Risikodefinition

Als Adressenausfallrisiko bzw. Kreditrisiko definiert die Bank die Gefahr potenzieller Wertverluste, die aus Bonitätsveränderungen oder aufgrund einer drohenden Zahlungsunfähigkeit bis hin zur Insolvenz eines Geschäftspartners resultieren können. Das Adressenausfallrisiko konkretisiert sich wie folgt:

**Ausfall- und Migrationsrisiken** bezeichnen die Gefahr, dass aufgrund der Nichtrückzahlung des überlassenen Kapitals seitens des Kreditschuldners ein Verlust eintritt. Zudem können Bonitätsveränderungen zu Verlusten führen. Im Retail-Geschäft und im Commercial Banking handelt es sich hierbei um das klassische Kreditrisiko. Im institutionellen Geschäft kann dies weiter differenziert werden in Emittenten- bzw. Kontrahentenrisiken und Abwicklungsrisiken.

**Emittenten- und Kontrahentenrisiken** umfassen potenzielle Wertverluste, die aus dem Ausfall oder aufgrund der Bonitätsverschlechterung eines Vertragspartners resultieren. Damit einhergehend bestehen Risiken für unrealisierte Gewinne aus schwebenden Geschäften. Dieses Risiko wird auch als Wiedereindeckungsrisiko bezeichnet. Dieses besteht aus dem zusätzlichen Aufwand, der aus der Notwendigkeit eines Neuabschlusses des ausgefallenen Geschäfts resultiert.

**Abwicklungsrisiken** bezeichnen die Gefahr, dass bei Erfüllung eines Geschäfts nach erbrachter eigener (Vor-)Leistung keine Gegenleistung durch den Vertragspartner erfolgt bzw. bei gegenseitiger Aufrechnung der Leistungen die Ausgleichzahlung nicht erbracht wird. Das Abwicklungsrisiko kann ausgeschlossen werden, wenn der Gegenwert vom Vertragspartner vorab valutengerecht angeschafft wird bzw. Zug um Zug anzuschaffen ist oder wenn entsprechende Deckung besteht.

Unter **Länderrisiken** werden mögliche Wertverluste verstanden, die trotz Zahlungsfähigkeit und -willigkeit des Schuldners aufgrund von übergeordneten staatlichen Hemmnissen entstehen (Transferrisiko).

---

## Organisation

Im Rahmen seiner Gesamtverantwortung hat der Gesamtvorstand in der Kreditrisikostategie die grundsätzliche kreditpolitische Ausrichtung für alle Geschäftsaktivitäten definiert sowie Methoden und Prozesse für das Kreditrisikomanagement mit den zugehörigen Verantwortlichkeiten und Kompetenzen festgelegt.

Die Abteilung Risk Management wurde vom Vorstand mit der gruppenweiten Steuerung der Kreditrisiken für die ING-DiBa beauftragt. Ihr wurde auch die Verantwortung für die angewandten Methoden und Modelle zur Identifikation, Quantifizierung und Steuerung der Kreditrisiken sowie für die operative Limitüberwachungs- und Reporting-Funktion übertragen. Daneben formuliert Risk Management, basierend auf der vom Gesamtvorstand verabschiedeten Kreditrisikostategie, die grundlegenden Regelungen für den Umgang mit Kreditrisikopositionen einschließlich der Vorgaben zur Steuerung auf Portfolioebene.

Für die operative Steuerung der aus dem Commercial Banking resultierenden Kreditrisiken in der Niederlassung ING Bank hat der Vorstand dem Corporate Credit Risk Management und Structured Finance Credit Risk Management der Niederlassung die Verantwortung übertragen. In der Niederlassung Austria ist analog das dortige Risk Management für die operative Steuerung der Kreditrisiken zuständig.

Die funktionale und hierarchische Trennung des Geschäfts wird durch die Aufteilung der Verantwortlichkeiten gemäß dem Organigramm der ING-DiBa gewährleistet.

## Kreditrisikostategie

Die Kreditrisikostategie der ING-DiBa orientiert sich an der grundsätzlichen risikostategischen Ausrichtung der Bank, Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie es zur Erreichung der strategischen Ziele erforderlich ist. Entsprechend ist die Kreditpolitik der ING-DiBa konservativ angelegt. Bei allen Kreditgeschäften wird Wert auf eine hohe Produktqualität und ein ausgewogenes Verhältnis von Rendite und Risiko gelegt. Zudem betreibt die Bank eine stringente Risikoselektion und konzentriert sich auf bonitätsstarke Kreditnehmer.

---

Die Kreditrisikostrategie der ING-DiBa basiert auf drei Säulen:



In ihrem Kerngeschäftsfeld, dem Retail Banking, konzentriert sich die ING-DiBa auf Kunden mit niedrigem, kalkulierbarem Risiko und Sitz in Deutschland bzw. Österreich. Produktseitig liegt der Schwerpunkt auf einfachen, verständlichen Kreditprodukten. Es handelt sich hierbei überwiegend um nicht risikorelevantes Geschäft im Sinne der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk). Der Fokus liegt auf der Baufinanzierung, wobei das großvolumige Immobiliengeschäft die Ausnahme bildet und bewusst auf sehr niedrigem Niveau gehalten wird.

Das Commercial Banking der Niederlassung ING Bank bietet seinen Kunden ein umfassendes Angebot an individuellen Finanzierungslösungen an. Das Kreditgeschäft im Commercial Banking wird dabei in zwei Geschäftsbereiche unterteilt. Zum einen bietet die Bank im Bereich Corporate Lending und Financial Institutions Lending klassisches Kreditgeschäft einschließlich Zahlungsverkehr an. Der Fokus liegt dabei auf Unternehmen mit Investment-Grade-Rating, insbesondere auf Large Corporates. Zudem werden Kunden aus dem ING-Konzern (hierbei handelt es sich im Wesentlichen um deutsche Töchter von Unternehmen mit Stammsitz in Benelux-Ländern) lokal betreut. Zum anderen bietet die Bank im Bereich Structured Finance Produkte in den Bereichen Export- und Spezialfinanzierungen sowie spezielle Finanzierungsformen für ausgewählte Unternehmen an.

Das kapitalmarktorientierte institutionelle Geschäft dient der Liquiditätssteuerung und dem Bilanzstrukturmanagement der Bank. Daher lautet der Leitsatz für das institutionelle Kreditgeschäft „Sicherheit und Liquidität vor Rendite“. Dieser Zielsetzung folgend, hat die ING-DiBa das Spektrum der erlaubten Kontrahenten und Geschäfte im institutionellen Geschäft restriktiv festgelegt. So geht die Bank ausschließlich auf Euro lautende Geschäfte ein. Aktienanlagen sind explizit ausgeschlossen. Darüber hinaus werden in der Assetklasse ABS/MBS seit einigen Jahren keine Neuinvestments im Markt getätigt. Das Neugeschäft

in diesem Bereich beschränkt sich auf Anlagen in Verbriefungen von niederländischen Retail-Baufinanzierungen, welche von der ING herausgelegt wurden. In Anbetracht der Staatsschuldenkrise in Europa vermeidet die Bank bewusst Engagements in kritischen Staaten bzw. hat bestehende Engagements fast vollständig abgebaut.

### Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Zur Steuerung und Überwachung der Kreditrisiken hat die ING-DiBa auf allen Ebenen des Kreditrisikomanagements diverse Steuerungselemente implementiert. Alle Bausteine der Kreditrisikosteuerung stellen wichtige Maßnahmen zur Umsetzung der Kreditpolitik der Bank dar.

Steuerungselemente der Kreditrisikostategie der Bank			
Kreditrisikopolitik	Kreditrisikomessung	Kreditrisikomanagement	Kreditrisikocontrolling
<ul style="list-style-type: none"> <li>▫ Strategische Vorgaben</li> <li>▫ Produktpolitik</li> <li>▫ Risikoappetit &amp; Scoring</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▫ IRBA-Modelle</li> <li>▫ EL &amp; Risikokosten (PoWB &amp; EWB)</li> <li>▫ UL, RWA</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▫ Credit Policies</li> <li>▫ Prozesse</li> <li>▫ Ressourcen</li> <li>▫ Monitoring/ Früherkennung</li> <li>▫ Portfoliosteuerung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▫ Limitüberwachung</li> <li>▫ Reporting</li> </ul>

IRBA: Internal Ratings-based Approach; EL: Expected Loss; UL: Unexpected Loss; EWB: Einzelwertberichtigung; PoWB: Portfoliowertberichtigung; RWA: Risk-weighted Assets

### Kreditrisikopolitik

Entsprechend der generellen strategischen Ausrichtung der ING-DiBa und den in der Kreditrisikostategie definierten Leitlinien für das Kreditgeschäft, steht bei der Produktpolitik der Bank eine hohe Qualität der Produkte und Serviceleistungen für den Kunden im Vordergrund.

Diesem Grundsatz folgend, ist die Produktpolitik im Retail-Geschäft auf einfache, klar verständliche Produkte ausgerichtet, die standardisierte, skalierbare Prozesse ermöglichen. So steht bei der Baufinanzierung die Finanzierung eigengenutzter Wohnimmobilien im Mittelpunkt der Kreditvergabe. Das sonstige Retail-Kreditgeschäft umfasst weiterhin die Verbraucherkredite mit den Produkten Ratenkredit und Rahmenkredit in Form einer revolving Kreditlinie sowie Dispositionslinien auf Girokonten.

Um den Commercial Banking-Kunden eine hohe Service- und Produktqualität zu bieten, ist die Produktpolitik im Commercial Banking auf umfassende und individuelle Finanzierungslösungen ausgerichtet. Die ING-DiBa ist bestrebt, über eine „Mehr-Produkt“-Kundenverbindung eine langfristige Kundenbindung zu erzielen.

Im institutionellen Geschäft ist der Katalog der zulässigen Produkte konservativ ausgestaltet und konzentriert sich auf einfache, transparente Plain Vanilla-Produkte ohne Aktienkurs- und Währungsrisiken. Der Schwerpunkt liegt auf hochliquiden Investments im Sinne der Basel-III-Regularien.

Die – ausgehend von der risikoaversen Ausrichtung der Bank – definierte Risikobereitschaft (Risikoappetit) konkretisiert sich weiterhin in den spezifischen Kredit- bzw. Limitvergabekriterien sowie in den Genehmigungs- und Kompetenzstrukturen.

### Kreditrisikomessung

Die ING-DiBa nutzt für die Risikomessung und -bewertung den fortgeschrittenen IRB-Ansatz (IRBA-Modelle nach Basel II/Solvabilitätsverordnung – SolvV). Diese internen Ratingmodelle erfüllen die methodischen und prozessual-organisatorischen Anforderungen der Bankenaufsicht (BaFin). Neben der Unterstützung im Kreditentscheidungsprozess dienen die Ratingergebnisse insbesondere auch der Ermittlung der erwarteten (Expected Loss) und der unerwarteten Verluste (Unexpected Loss) der adressenausfallrisikobehafteten Positionen der Bank.

Die internen Ratingmodelle im Retail-Geschäft wurden in Abstimmung mit der Konzernmutter ING entwickelt. Im Commercial Banking und im institutionellen Geschäft nutzt die ING-DiBa globale IRBA-Modelle, die von der ING zentral für den konzernweit einheitlichen Einsatz modelliert wurden. Im Rahmen der Überwachung der Ratingsysteme überprüft Risk Management u. a. regelmäßig die Prognosegüte, Trennschärfe und Stabilität der Modelle und stellt die Funktionsfähigkeit und korrekte Anwendung sicher. Die Modelle werden darüber hinaus im jährlichen Turnus unabhängig von der konzernweit operierenden Modellvalidierungseinheit der ING geprüft. Somit werden potenzielle Veränderungen in der Verlusthistorie mit Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit der Ratingsysteme frühzeitig identifiziert und bei Bedarf im Rahmen der geltenden Model Governance-Richtlinie angepasst. Der Vorstand der Bank wird regelmäßig über die Funktionsfähigkeit der IRBA-Modelle sowie über die Ratingergebnisse im Rahmen des Management-Reportings informiert.

### Kreditrisikomanagement

**Policies und Prozesse:** Die Credit Policies konkretisieren die in der Kreditrisikostategie der Bank definierten Vorgaben für das Eingehen von Kreditrisikopositionen und regeln alle wesentlichen operativen Steuerungsmaßnahmen und Kreditprozesse. Kreditgenehmigungen erfolgen im Rahmen einer festgelegten Kompetenzordnung, in deren Rahmen Entscheidungsträger oder -gremien zur Genehmigung von Kreditgeschäften befugt sind.

Wesentlich für die Kreditgenehmigung ist die adäquate Funktionstrennung zwischen Markt, Marktfolge bzw. Risikoüberwachung gemäß den regulatorischen Vorgaben (KWG, MaRisk).

---

Bei der ING-DiBa umfasst der überwiegende Anteil des standardisierten Retail-Geschäfts nichtrisikorelevantes Geschäft. Für die als risikorelevant eingestuften Immobiliendarlehen des Retail-Geschäfts liegt die Kreditentscheidungskompetenz beim Gesamtvorstand der ING-DiBa. Für die Entscheidungsbefugnisse im Commercial Banking-Kreditgeschäft hat die Bank ein Kompetenztableau etabliert, das sich am Risikogehalt der Geschäfte orientiert. Im institutionellen Geschäft erfolgt die Genehmigung im Rahmen der vom Gesamtvorstand festgelegten Limitsystematik.

Dem geschäftsstrategischen Prinzip effizienter Prozesse wird im gesamten Kreditvergabeprozess Rechnung getragen. Im Retail-Geschäft hat die Bank die Kreditprozesse stark standardisiert. Durch Hinterlegung von entsprechenden Applikationskontrollen und Genehmigungskompetenzen in den entsprechenden IT-Systemen erfolgen die Kreditgewährung, -weiterbearbeitung und -bearbeitungskontrolle stark systemgestützt.

**Monitoring des Risikoprofils und Risikofrüherkennung:** Um Veränderungen der Risikostrukturen in den einzelnen Portfolios frühzeitig zu erkennen, führt die Bank regelmäßig Kreditportfolioanalysen sowie Stresstestszenarien durch. Grundlage bilden hier u. a. die fortgeschrittenen IRBA-Modelle zur Bestimmung des Values at Risk bzw. der erwarteten und unerwarteten Verluste für die adressenausfallrisikobehafteten Portfolios.

Im Commercial Banking und im institutionellen Kreditgeschäft erfolgt die effiziente Steuerung des Risikoprofils zudem über die Genehmigungsprozesse. Diese sind in das konzernweite Credit Risk Management der ING eingebettet und beinhalten sowohl die umfassende Bonitätsbeurteilung eines jeden Kunden als auch die Einschätzung der Angemessenheit des geplanten Geschäftsumfangs. Weiterhin werden laufend Branchen-, Markt- und Ratingveränderungen beobachtet. Die Standardmaßnahmen zur Risikofrüherkennung beinhalten zudem das Monitoring verspäteter Zins- und Kapitalzahlungen sowie die Überwachung einer Vielzahl weiterer Indikatoren. Auffällige Adressen mit erhöhtem Risiko werden auf den Watch Lists für das Commercial Banking bzw. das institutionelle Geschäft eng überwacht.

Im institutionellen Geschäft werden darüber hinaus als erweiterte Maßnahme zur Risikoüberwachung die Entwicklungen der Credit Spreads überwacht. Zudem werden für das gesamte ABS-/MBS-Portfolio regelmäßig Stresstests durchgeführt, um frühzeitig Hinweise auf die gegebenenfalls bestehende Notwendigkeit zur Bildung von Risikovorsorge zu erlangen.

**Sicherheitenmanagement:** Die ING-DiBa stellt strenge Anforderungen an die Qualität der hereingenommenen Sicherheiten. So werden Baufinanzierungen immer durch eine vollstreckbare erstrangige Buchgrundschuld auf das zu finanzierende Objekt besichert. Die hereingenommenen Beleihungsobjekte müssen sich im Inland befinden und überwiegend wohnwirtschaftlich genutzt sein. Die Wertermittlung basiert bei allen Baufinanzierungen auf einem konservativen Ansatz.

---

Die Bank hat sich dem Marktschwankungskonzept der Deutschen Kreditwirtschaft für Wohnimmobilien des Bundesverbandes deutscher Banken angeschlossen. Das Marktschwankungskonzept ist von der BaFin und der Deutschen Bundesbank als statistische Methode im Sinne des KWG anerkannt. Hierdurch stellt die Bank sicher, dass im Rahmen der jährlichen Analyse signifikante Hauspreisschwankungen erkannt werden. Zusätzlich führt die ING-DiBa für Objekte im kreditrisikorelevanten Immobiliendarlehensgeschäft eine jährliche Aktualisierung der Bewertung durch. Darüber hinaus werden die relevanten Immobilienmärkte regelmäßig analysiert.

Im Commercial Banking wird für bonitätsstarke Großkunden insbesondere auf eine vertraglich fixierte Gleichbehandlung der Gläubiger hoher Wert gelegt. Zudem sind Garantiesicherheiten von hoher Bedeutung. Als Beispiel können hier strukturierte Exportfinanzierungen aufgeführt werden, bei denen die Absicherung des wirtschaftlichen und politischen Risikos durch staatliche Exportkreditversicherungen erfolgt. Bei weiteren strukturierten Finanzierungsprodukten kommt eine breite Basis an Sicherheiten zum Einsatz, z. B. die Absicherung auf Basis von Cashflows, Sicherungsübereignungen von Anlage- und Umlaufvermögen sowie Forderungsabtretungen.

Bei den Investments im institutionellen Kreditportfolio handelt es sich überwiegend um gedeckte Anlagen (Covered Bonds, Papiere mit Staatsgarantie). Im Falle von Pre-Settlement-Geschäften (Repo- und Swap-Geschäfte) ist ein Geschäftsabschluss generell nur mit Collateral Agreement möglich. Bei Swap-Geschäften mit Collateral-Vereinbarung ist es zwingend erforderlich, Sicherheiten als Barhinterlegung in Euro zu leisten; bei Reverse-Repo-Transaktionen werden ausschließlich hochwertige Wertpapiere akzeptiert.

**Kreditüberwachung und Problemkreditverfahren:** Die ING-DiBa überwacht alle risikorelevanten Kreditengagements mindestens jährlich im Rahmen einer ausführlichen Analyse der wirtschaftlichen Verhältnisse eines Kreditnehmers und führt zusätzlich anlassbezogen Ad-hoc-Analysen durch.

Die Bank bietet neben der produkteigenen Möglichkeit der Anpassung der Zahlungsmodalitäten zudem unter klar definierten Voraussetzungen auch befristete Modifizierungen an. Hierbei ist keine Aussetzung der vollständigen Zins- und Tilgungsleistungen möglich. Für die ING-DiBa ist das sogenannte nachverhandelte Kreditvolumen insgesamt von untergeordneter Bedeutung.

Die Intensivbetreuung von rückständigen Retail-Krediten obliegt vor dem Zeitpunkt der Kündigung des Engagements den auf das Mahnwesen spezialisierten Teams innerhalb der Produktbereiche Baufinanzierung und sonstige Retail-Kredite. Anschließend übernimmt das Ressort Collection der Abteilung Risk Management die Zuständigkeit für den freihändigen Verkauf, die Zwangsversteigerung und das Inkasso.

---

Treten im Commercial Banking oder im institutionellen Geschäft Zahlungsstörungen, negative Markt- oder Branchenentwicklungen oder Informationen über potenzielle finanzielle Schwierigkeiten eines Kreditnehmers auf, wird das betroffene Kreditengagement auf die Watch List gesetzt und einem engen Monitoring unterzogen. Wesentlicher Bestandteil der intensivierten Überwachung durch das zuständige Risk Management ist ein zeitnahe und aussagekräftiges Reporting an alle Kompetenzträger einschließlich des Vorstands. Hierdurch ist sichergestellt, dass rechtzeitig entsprechende Maßnahmen zur Risikobegrenzung ergriffen werden.

**Portfoliosteuerung:** Ziel der ING-DiBa ist es, unangemessene Konzentrationen zu vermeiden und damit jederzeit eine adäquate Kapitalsituation der Bank zu gewährleisten. Als Steuerungsinstrumentarium dienen spezifische Kreditvergabe- und Produktgestaltungs-kriterien sowie Genehmigungsprozesse. Weiterhin trägt eine differenzierte Limitsystematik sowohl auf Einzelkreditnehmer- als auch auf Portfolioebene dazu bei, das definierte Risikoprofil aufrechtzuerhalten. Darüber hinaus wird über das regelmäßige Monitoring der Risikostrukturen und potenzieller Konzentrationen in den einzelnen Kreditportfolios sowohl im Neu- als auch im Bestandsgeschäft eine effiziente Portfoliosteuerung sichergestellt.

Um Länderrisiken zu minimieren, hat die ING-DiBa ein Länderlimitsystem implementiert, über das alle Risiken grenzüberschreitender Geschäfte in einer Gesamtschau gesteuert und überwacht werden. Um eine risikoarme Struktur des institutionellen Portfolios sicherzustellen, gelten für das institutionelle Geschäft weiterführende Länderrestriktionen.

### Kreditrisikocontrolling

**Limitüberprüfung:** Die ING-DiBa hat für alle genehmigten Kredite unter Berücksichtigung der jeweiligen Laufzeit entsprechende Linien in den Limitsystemen eingerichtet. Die Einhaltung der eingeräumten Kreditlinien wird täglich überwacht. Darüber hinaus werden die spezifischen Limitierungen auf Produkt- bzw. Produktgruppenebene sowie auf Länderebene regelmäßig einem Monitoring unterzogen.

**Reporting:** Der Überblick über aktuelle Entwicklungen der Risikostruktur der Kreditportfolios sowie die Ergebnisse detaillierter Risikoanalysen sind Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung an den Vorstand bzw. die zuständigen Gremien der ING-DiBa und der ING. Des Weiteren erhalten der Vorstand sowie die Leiter der relevanten Fachbereiche im monatlichen Turnus sowie anlassbezogen Informationen über die Entwicklung der Risikostrukturen der Kreditportfolios. Im Rahmen des Reportings werden den Entscheidungsträgern auch Maßnahmen und Handlungsvorschläge zum Umgang mit Kreditrisiken unterbreitet.

---

Die monatliche Kreditrisikoberichterstattung wird um den quartalsmäßigen Kreditrisikobericht gemäß MaRisk an den Gesamtvorstand sowie den Kreditausschuss des Aufsichtsrates ergänzt.

### **Kreditportfolio**

Sofern nicht anders bezeichnet, basieren alle nachfolgend im Risikobericht genannten quantitativen Angaben auf Nominalwerten analog dem Management Reporting der ING-DiBa.

Hinsichtlich der Überleitung der Nominalwerte auf Buchwerte wird auf die Tabellen im Kapitel „Zusätzliche Angaben nach IFRS 7“ verwiesen.

### **Strukturelles Risikoprofil**

Im Kerngeschäftsfeld Retail Banking liegt der Schwerpunkt insbesondere auf dem Baufinanzierungsgeschäft. Die Baufinanzierungsdarlehen sind mit Zinsbindungsfristen von fünf, zehn und 15 Jahren erhältlich. Es werden ausschließlich wohnwirtschaftlich genutzte Beleihungsobjekte in Deutschland finanziert. Der Fokus in der Baufinanzierung liegt auf dem standardisierten Mengengeschäft. Dadurch wird eine hohe Granularität innerhalb des Baufinanzierungsportfolios sichergestellt. Als weitere Retail-Kreditprodukte bietet die Bank Verbraucherkredite in Form von Raten- und Aktionskrediten sowie Rahmenkrediten (revolvierende Rahmenkreditlinie) an. Daneben gehört auch der Dispositionskredit auf dem Girokonto zur Angebotspalette der Bank im Retail-Kreditgeschäft.

Im Geschäftsjahr 2012 entwickelte sich das Baufinanzierungsneugeschäft gemäß den Erwartungen. Das zugesagte Volumen beträgt rund 6,8 Milliarden Euro (Vorjahr: 8,4 Milliarden Euro). Das Risikoprofil des Neugeschäfts konnte weiterhin auf dem sehr hohen Niveau des Vorjahres gehalten werden. Ebenso zeigte das Baufinanzigungs-Bestandspportfolio der ING-DiBa im Jahresverlauf eine hohe Stabilität ohne strukturelle Veränderungen im Risikoprofil.

Wie bereits im vorangegangenen Geschäftsjahr wurde für den Bereich Verbraucherkredite eine verstärkte Nachfrage beobachtet. Das neu zugesagte Kreditvolumen wuchs erneut zweistellig um 29,6 Prozent (Vorjahr: 38,3 Prozent) und stieg zum Jahresende auf etwa 1,4 Milliarden Euro. Auch im Bereich der Girokonten war das Jahr 2012 weiterhin durch eine starke Nachfrage geprägt.

Das Kreditgeschäft im Bereich Commercial Banking erstreckt sich im Bereich Corporate Lending und Financial Institutions Lending zum großen Teil auf die Finanzierung und Bereitstellung maßgeschneiderter Finanzierungslösungen für namhafte deutsche Firmenkunden und deren Tochtergesellschaften im In- und Ausland. Der Fokus liegt insbesondere auf Large Corporates mit solider Bonität (Investment Grade-Bereich). Neben klassischen Kreditprodukten zur Investitions- und Betriebsmittelfinanzierung umfasst das Produktspek-

---

trum auch die Absicherung von Zahlungsrisiken der Kunden im Geschäftsverkehr mit ausgewählten ausländischen Banken. Im Bereich Structured Finance liegt der Schwerpunkt auf individuellen Kreditlösungen im Bereich der langfristigen Exportfinanzierung, wobei die ING-DiBa zur Absicherung der damit einhergehenden wirtschaftlichen und politischen Risiken eine weitestgehende Absicherung der Gesamtfinanzierung durch staatliche Exportkreditversicherungen anstrebt. Zudem bietet die Bank im Sinne der Produkt- und Veranlagungsdiversifizierung weitere spezielle Finanzierungsformen, bspw. Infrastrukturfinanzierungen, an. Der Ausbau des Geschäftsbereichs Commercial Banking konnte im Jahr 2012 erfolgreich fortgeschrieben werden. Das Kreditgesamtvolumen stieg auf rund 4,9 Milliarden Euro zum Jahresende 2012 (Vorjahr: 3,4 Milliarden Euro).

Die Anlagepolitik der ING-DiBa im institutionellen Geschäft zielt vorrangig auf Sicherheit und Liquidität ab. Dieser Zielsetzung folgend, legt die Bank das Spektrum der erlaubten Geschäfte und die Bonitätskriterien an Kontrahenten, Emittenten bzw. Emissionen restriktiv fest und geht keine Handelsbuchpositionen ein. Der Anlageschwerpunkt liegt in verzinslichen Anleihen deutscher Förderbanken sowie in gedeckten Anleihen wie z. B. Covered Bonds. Zudem nutzte die Bank auch im Geschäftsjahr 2012 im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements die attraktiven Anlagemöglichkeiten innerhalb des Konzerns. Bei den konzerninternen Investments handelt es sich primär um ausgesuchte, vollbesicherte RMBS-Verbriefungen der ING, denen erstklassige Forderungspools zugrunde liegen. Das solide Risikoprofil spiegelt sich jeweils in einem Aaa-Rating wider. Diese Entscheidung wurde vor dem Hintergrund qualitativ hochwertiger Vermögenswerte sowie regelmäßiger Datenverfügbarkeit getroffen, die es der ING-DiBa erlauben, sich auf regelmäßiger Basis ein umfassendes Bild der Qualität der Investments zu verschaffen. Geografisch liegt der Fokus im institutionellen Geschäft auf ausgewählten Ländern der Europäischen Union, wobei Deutschland mit 41,6 Prozent (Vorjahr: 36,8 Prozent) und die Niederlande mit 29,4 Prozent (Vorjahr: 26,1 Prozent) weiterhin den wesentlichen Anteil ausmachen. Angesichts der fortdauernden Schuldenkrise in Europa achtet die ING-DiBa darauf, Engagements gegenüber kritischen Staaten (Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien) zu vermeiden bzw. bestehende Engagements gezielt zu reduzieren. Das direkte Exposure gegenüber diesen Staaten einschließlich Gebietskörperschaften in diesen Ländern wurde vollständig abgebaut. Hiervon ausgenommen ist ein griechischer Zinsschein (GDP-Warrant), den die Bank im Rahmen des freiwilligen Umtauschs griechischer Staatsanleihen erhalten hat und dessen Buchwert weniger als 1 Million Euro beträgt. Für eine detaillierte Darstellung des Gesamtengagements wird auf den Abschnitt „Regionale Aufteilung des Portfolios“ verwiesen.

Neben dem Repo-Geschäft mit ausgewählten Finanzinstituten ist die ING-DiBa auf dem Geldmarkt im Kassenkreditgeschäft mit deutschen Kommunen inklusive Eigenbetrieben aktiv.

Um eine risikoarme Struktur des Investmentportfolios zu gewährleisten, sieht der Produktkatalog für das institutionelle Geschäft keine Anlagen in Aktien oder Kreditderivaten vor. Derivative Finanzinstrumente werden primär zur Durationssteuerung eingesetzt.

---

Neue Linien für Kontrahenten bzw. Emissionen werden grundsätzlich nur eingeräumt, wenn diese über ein Rating von mindestens A3/A-/A- (Moody's, Standard & Poor's, Fitch) verfügen. Dabei ist stets die schlechteste aller verfügbaren Ratingeinstufungen maßgeblich. Das gesamte institutionelle Portfolio weist mit einem Anteil der AAA/AA-gerateten Engagements von rund 80,6 Prozent zum Jahresende (Vorjahr: 82,0 Prozent) weiterhin eine sehr gute Risikostruktur auf.

### **Branchenstruktur des Kreditportfolios**

Die nachfolgenden Übersichten stellen die Zusammensetzung des Kreditportfolios nach Sektoren dar. Die Darstellung in allen Tabellen des Risikoberichts basiert – sofern nicht anders bezeichnet – auf Nominalwerten und schließt eingegangene Eventualverbindlichkeiten im Commercial Banking mit ein. Für das Retail-Geschäft basieren die Angaben auf dem wesentlichen Kreditgeschäft (Baufinanzierung, Ratenkredit, Rahmenkredit, Girokonto) in Deutschland. Da die Niederlassung Austria als einziges Retail-Kreditprodukt den Ratenkredit offeriert und diesen nur punktuell vermarktet, wird das Kreditgeschäft der Niederlassung Austria als nicht risikorelevant eingestuft. Das Ratenkreditportfolio der Niederlassung Austria umfasste zum 31. Dezember 2012 Forderungen in Höhe von 96,5 Millionen Euro (Vorjahr: 83,1 Millionen Euro).

Des Weiteren hält die ING-DiBa einen sukzessive abschmelzenden Altbestand an Baufinanzierungen an juristische Personen in Höhe von 7,5 Millionen Euro zum Jahresende 2012 (Vorjahr: 14,2 Millionen Euro). Aufgrund der nicht aktiven Geschäftstätigkeit in diesem Segment sowie angesichts der Immaterialität steht dieses Portfolio nicht im Fokus der Managemententscheidungen und wird ebenso als nicht risikorelevant eingestuft.

Das vorstehend als nicht risikorelevant eingestufte Kreditgeschäft ist nicht in den nachfolgenden tabellarischen Aufgliederungen enthalten.

---

### Distribution des Gesamtportfolios nach Sektoren (prozentuale Verteilung)

	Retail		Institutional	
	31.12.2012 Prozent	31.12.2011 Prozent	31.12.2012 Prozent	31.12.2011 Prozent
Privatkunden	100,0	100,0	0,0	0,0
Pfandbriefe/Gedekte Wertpapiere <sup>1</sup>	0,0	0,0	30,1	32,7
Staaten/Gebietskörperschaften	0,0	0,0	36,4	32,4
Banken/Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	0,3	1,3
ABS/MBS <sup>2</sup>	0,0	0,0	24,4	25,6
Repos	0,0	0,0	2,0	4,4
Corporate Lending	0,0	0,0	0,1	0,0
Structured Finance	0,0	0,0	0,0	0,0
Intercompany (ING)	0,0	0,0	6,7	3,6
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

	Commercial Banking		Gesamt	
	31.12.2012 Prozent	31.12.2011 Prozent	31.12.2012 Prozent	31.12.2011 Prozent
Privatkunden	0,0	0,0	57,8	58,4
Pfandbriefe/Gedekte Wertpapiere <sup>1</sup>	0,0	0,0	11,3	12,5
Staaten/Gebietskörperschaften	0,0	0,0	13,7	12,4
Banken/Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	0,1	0,5
ABS/MBS <sup>2</sup>	0,0	0,0	9,2	9,8
Repos	0,0	0,0	0,7	1,7
Corporate Lending	48,9	56,4	2,3	1,9
Structured Finance	48,1	36,6	2,2	1,2
Intercompany (ING)	3,0	7,0	2,7	1,6
<b>Gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

### Distribution des Gesamtportfolios nach Sektoren (Nominalwerte)

	Retail		Institutional	
	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Privatkunden	63.323,5	59.393,1	0,0	0,0
Pfandbriefe/Gedekte Wertpapiere <sup>1</sup>	0,0	0,0	12.394,0	12.763,6
Staaten/Gebietskörperschaften	0,0	0,0	15.015,0	12.639,7
Banken/Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	140,0	495,0
ABS/MBS <sup>2</sup>	0,0	0,0	10.063,6	10.012,2
Repos	0,0	0,0	815,3	1.701,8
Corporate Lending	0,0	0,0	50,0	0,0
Structured Finance	0,0	0,0	0,0	0,0
Intercompany (ING)	0,0	0,0	2.756,3	1.409,2
<b>Gesamt</b>	<b>63.323,5</b>	<b>59.393,1</b>	<b>41.234,2</b>	<b>39.021,5</b>

	Commercial Banking		Gesamt	
	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Privatkunden	0,0	0,0	63.323,5	59.393,1
Pfandbriefe/Gedekte Wertpapiere <sup>1</sup>	0,0	0,0	12.394,0	12.763,6
Staaten/Gebietskörperschaften	0,0	0,0	15.015,0	12.639,7
Banken/Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	140,0	495,0
ABS/MBS <sup>2</sup>	0,0	0,0	10.063,6	10.012,2
Repos	0,0	0,0	815,3	1.701,8
Corporate Lending	2.412,0	1.896,3	2.462,0	1.896,3
Structured Finance	2.372,4	1.233,2	2.372,4	1.233,2
Intercompany (ING)	148,8	234,4	2.905,1	1.643,6
<b>Gesamt</b>	<b>4.933,2</b>	<b>3.363,9</b>	<b>109.490,9</b>	<b>101.778,5</b>

<sup>(1)</sup> Gedekte Wertpapiere sind Covered Bonds wie Pfandbriefe, Cédulas etc. sowie durch Staatsgarantien gedekte Papiere.

<sup>(2)</sup> ABS/MBS enthalten auch gruppeninterne Verbriefungen in Höhe von 8,6 Milliarden Euro.

### Regionale Aufteilung des Portfolios

Im Rahmen des Anlagegeschäfts am Geld- und Kapitalmarkt sowie durch die Geschäftsaktivitäten ihrer Niederlassung ING Bank geht die Bank Länderrisiken ein. Das Retail-Kreditgeschäft ist keinen Länderrisiken ausgesetzt, da gemäß der geschäftspolitischen Ausrichtung lediglich Darlehen an Kreditnehmer mit Sitz im Inland vergeben werden. Die regionale Verteilung im Kreditportfolio der ING-DiBa ist wie folgt:

### Risikokonzentration nach geografischen Gebieten<sup>1</sup>

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2012 Prozent	31.12.2011 Mio. €	31.12.2011 Prozent
Deutschland	82.779,1	75,6	75.254,1	73,9
EWU	21.075,3	19,3	21.092,9	20,7
Sonstige EU	2.459,0	2,2	2.410,7	2,4
Non-EU	3.177,5	2,9	3.020,8	3,0
<b>Gesamt</b>	<b>109.490,9</b>	<b>100,0</b>	<b>101.778,5</b>	<b>100,0</b>

<sup>(1)</sup> Darstellung basiert auf Nominalwerten einschließlich eingegangener Eventualverbindlichkeiten im Commercial Banking.

Mit insgesamt 75,6 Prozent des Kreditportfolios entfällt der wesentliche Bestandteil auf Engagements im Heimatmarkt Deutschland (Vorjahr: 73,9 Prozent). Weitere 19,3 Prozent des gesamten Kreditportfolios umfassen zum Jahresende 2012 Forderungen gegenüber Schuldern innerhalb der Europäischen Währungsunion (EWU; Vorjahr: 20,7 Prozent). Wie im Jahr zuvor haben Forderungen an Kreditnehmer in den Niederlanden mit einem Anteil am Kreditportfolio von 11,4 Prozent dabei das größte Gewicht (Vorjahr: 10,1 Prozent). Auf die sogenannten europäischen Peripheriestaaten entfiel zum 31. Dezember 2012 1,0 Prozent des Kreditportfolios (Vorjahr: 4,2 Prozent). Das Exposure in Spanien konnte im Verlauf des Jahres 2012 von 3,4 Milliarden Euro auf unter 0,7 Milliarden Euro gesenkt werden und besteht zum Jahresultimo ausschließlich aus Verbriefungen. Gegenüber Italien wurde das Exposure nahezu vollständig von 0,5 Milliarden Euro auf verbleibende 18 Millionen Euro verringert. Lediglich in Irland wurde das Gesamtengagement im Vergleich zum Vorjahr auf 300 Millionen Euro ausgeweitet (Vorjahr: 36 Millionen Euro). Dieser Anstieg beruht auf einem Einzelengagement des Geschäftsbereichs Commercial Banking, das vollumfänglich durch eine Garantie der Konzernmutter mit dem Sitzland USA besichert ist. Das Gesamtengagement in den verbleibenden Peripheriestaaten Griechenland und Portugal wurde gegenüber dem Vorjahr weiter reduziert und beträgt rund 61 Millionen Euro bzw. 0,1 Prozent des Kreditportfolios (Vorjahr: 326 Millionen Euro bzw. 0,3 Prozent).

Die Entwicklungen in den von der Schuldenkrise betroffenen Ländern werden sehr eng überwacht und werden laufend an den Vorstand und die Risikogremien berichtet. Zudem hat die Bank zur Begrenzung der Risiken in diesen Ländern spezielle Länderlimitierungen festgelegt.

### Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Die Bank stellt für Zwecke der Risikosteuerung regelmäßig auf das für die Eigenkapitalunterlegung verwendete interne Rating ab. Dieses basiert auf dem Emittenten- anstelle des Emissionsratings. Lediglich im institutionellen Kreditgeschäft im Bereich der ABS-/MBS-Investments leitet sich das interne Rating aus dem externen Emissionsrating der Tranche ab.

Innerhalb der ING werden sämtliche internen Ratings auf einer einheitlichen Masterskala abgebildet, die jedem Ratingergebnis eine Risikoklasse bzw. eine bestimmte Ausfallwahrscheinlichkeit zuordnet. Die Ratingklassen von 1 bis 22 basieren auf der Klassifizierung der Ratingagentur Standard & Poor's. Dabei werden Engagements der Risikoklassen 1 bis 7 als Engagements mit niedrigem Risiko angesehen. Die Risikoklassen 8 bis 13 werden als mittleres Risiko kategorisiert; ab der Risikoklasse 14 ist das Risiko erhöht.

Die Distributionen der kreditrisikotragenden Portfolios über die einzelnen Risikoklassen der ING-Masterscale geben Aufschluss über die Bonitätsstruktur und damit über die Kreditqualität des Gesamtportfolios und zeigen die konservative Ausrichtung der ING-DiBa über alle Geschäftsbereiche hinweg.

### Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Retail-Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind<sup>1</sup>

	Baufinanzierung		Sonstige Retail-Kredite		Gesamt	
	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Niedriges Risiko	11.442,5	13.850,0	426,1	349,4	11.868,6	14.199,4
Mittleres Risiko	46.268,6	40.632,5	2.786,8	2.496,0	49.055,4	43.128,5
Erhöhtes Risiko	998,5	860,4	388,8	242,4	1.387,3	1.102,8
Gesamt	58.709,6	55.342,9	3.601,7	3.087,8	62.311,3	58.430,7

<sup>1)</sup> Ratingdistribution auf Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten

### Kreditqualität von Finanzinstrumenten im institutionellen Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind<sup>1,2</sup>

	Wertpapiere ungedeckt		Wertpapiere gedeckt		ABS/MBS	
	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Niedriges Risiko	14.594,4	11.919,6	10.722,0	10.364,6	9.974,4	9.972,8
Mittleres Risiko	165,0	448,9	1.503,0	2.399,0	89,2	39,4
Erhöhtes Risiko	0,5	0,0	169,0	0,0	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>14.759,9</b>	<b>12.368,5</b>	<b>12.394,0</b>	<b>12.763,6</b>	<b>10.063,6</b>	<b>10.012,2</b>

	Repos/Leihe		Kassenkredite		Gesamt	
	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Niedriges Risiko	524,3	1.707,8	3.201,4	1.334,4	39.016,5	35.299,2
Mittleres Risiko	291,0	655,0	0,0	0,0	2.048,2	3.542,3
Erhöhtes Risiko	0,0	0,0	0,0	0,0	169,5	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>815,3</b>	<b>2.362,8</b>	<b>3.201,4</b>	<b>1.334,4</b>	<b>41.234,2</b>	<b>38.841,5</b>

<sup>(1)</sup> Ratingdistribution auf Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten

<sup>(2)</sup> Gedeckte Wertpapiere sind Covered Bonds wie Pfandbriefe, Cédulas etc. sowie durch Staatsgarantien gedeckte Papiere.

### Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Commercial Banking, die weder überfällig noch wertgemindert sind<sup>1,2,3</sup>

	Corporate Lending		Structured Finance		Gesamt	
	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Niedriges Risiko	882,3	390,6	30,0	0,6	912,3	391,2
Mittleres Risiko	1.573,9	1.643,3	2.115,5	1.213,1	3.689,4	2.856,4
Erhöhtes Risiko	90,5	91,6	210,6	11,9	301,1	103,5
<b>Gesamt</b>	<b>2.546,7</b>	<b>2.125,5</b>	<b>2.356,1</b>	<b>1.225,6</b>	<b>4.902,8</b>	<b>3.351,1</b>

<sup>(1)</sup> Ratingdistribution auf Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten

<sup>(2)</sup> Darstellung basiert auf Nominalwerten einschließlich eingegangener Eventualverbindlichkeiten im Commercial Banking.

<sup>(3)</sup> Corporate Lending enthält auch Forderungen gegenüber Unternehmen der ING Group.

### Besicherung des Kreditportfolios

Die nachfolgenden Tabellen geben eine Gesamtübersicht über die hereingenommenen Sicherheiten im Retail- und im Commercial Banking-Geschäft zum Bilanzstichtag der Geschäftsjahre 2012 sowie 2011. Zur Darstellung werden die Sicherheiten in drei Kategorien

eingeteilt. Neben Immobiliensicherheiten werden Garantien inkl. Exportkreditversicherungen (bspw. Hermesdeckungen) ausgewiesen. In der Kategorie „Sonstige“ werden alle weiteren Sicherheitenarten ausgewiesen, die nicht unter die ersten beiden Kategorien fallen.

Das institutionelle Geschäft umfasst im Wesentlichen Assetklassen mit produktinhärenten Sicherheiten wie Covered Bonds oder RMBS. Zinsswaps, Repogeschäfte und Reverse-Repogeschäfte sind zu 99,3 Prozent besichert.

### Besicherung im Geschäftsjahr 2012

	31.12.2012 Geschäftsvolumen Mio. €	31.12.2012 Immobilien <sup>1</sup> Mio. €	31.12.2012 Garantien <sup>2</sup> Mio. €	31.12.2012 Sonstige Mio. €	31.12.2012 Gesamt <sup>3</sup> Mio. €
Baufinanzierung	59.567,8	88.946,8	0,0	0,0	88.946,8
davon nicht wertgemindert	58.981,8	88.365,0	0,0	0,0	88.365,0
davon wertgemindert	586,0	581,8	0,0	0,0	581,8
Sonstiges Retail-Geschäft	3.755,7	0,0	0,0	0,0	0,0
Commercial Banking	4.933,2	938,2	1.526,5	284,0	2.748,7
davon nicht wertgemindert	4.902,8	938,2	1.508,0	279,2	2.725,4
davon wertgemindert	30,4	0,0	18,5	5,0	23,5
<b>Gesamt</b>	<b>68.256,7</b>	<b>89.885,0</b>	<b>1.526,5</b>	<b>284,0</b>	<b>91.695,5</b>

### Besicherung im Geschäftsjahr 2011

	31.12.2011 Geschäftsvolumen Mio. €	31.12.2011 Immobilien <sup>1</sup> Mio. €	31.12.2011 Garantien <sup>2</sup> Mio. €	31.12.2011 Sonstige Mio. €	31.12.2011 Gesamt <sup>3</sup> Mio. €
Baufinanzierung	56.169,7	87.214,9	0,0	0,0	87.214,9
davon nicht wertgemindert	55.601,0	87.053,2	0,0	0,0	87.053,2
davon wertgemindert	568,7	455,3	0,0	0,0	455,3
Sonstiges Retail-Geschäft	3.223,4	0,0	0,0	0,0	0,0
Commercial Banking	3.363,9	0,0	1.138,6	458,8	1.597,4
davon nicht wertgemindert	3.351,1	0,0	1.131,5	458,8	1.590,3
davon wertgemindert	12,8	0,0	7,1	0,0	7,1
<b>Gesamt</b>	<b>62.757,0</b>	<b>87.214,9</b>	<b>1.138,6</b>	<b>458,8</b>	<b>88.812,3</b>

<sup>(1)</sup> Es erfolgt jährlich eine Überprüfung, inwiefern eine Neubewertung der Sicherheiten notwendig ist. Hierbei sind Kredite unter 1,5 Millionen Euro über das aufsichtsrechtliche Marktschwankungskonzept abgedeckt. Für Kredite über 1,5 Millionen Euro erfolgt eine einzelfallbezogene jährliche Überprüfung.

<sup>(2)</sup> Inkl. 193 Millionen Euro Intercompany-Garantie (2011: 72 Millionen Euro)

<sup>(3)</sup> Summe der vorliegenden Sicherheiten. Da zum Teil Übersicherungen vorliegen können, sollte die Aufstellung nicht für Nettobetrachtungen herangezogen werden.

## Verbriefungen

Die Bank hält mit ihrem ABS-/MBS-Bestand zum Kerngeschäft Retail Banking vergleichbare Assets aus anderen Märkten zur weiteren Diversifikation des Anlageportfolios (Kreditersatzgeschäft). Der Anteil des ABS-/MBS-Portfolios lag zum 31. Dezember 2012 bei 9,2 Prozent (Vorjahr: 10,2 Prozent) des gesamten Kreditportfolios bzw. bei 24,4 Prozent (Vorjahr: 25,8 Prozent) des institutionellen Kreditportfolios. Hierbei wird weiterhin eine sehr konservative Ausrichtung in diesem Segment verfolgt. Dies wird durch den hohen Anteil der AAA/AA-gerateten Investments von rund 89,9 Prozent (Vorjahr: 96,9 Prozent) reflektiert. Insgesamt haben Investitionen in RMBS den deutlich größten Anteil (rund 95,6 Prozent). Die Bank hält zudem in geringem Ausmaß teilweise staatsgarantierte Positionen in ABS-Consumer Loans (ohne Kreditkartenforderungen) sowie Auto-ABS. Das ABS-/MBS-Portfolio beinhaltet lediglich ein CMBS-Investment, dessen Anteil mit 0,08 Prozent des ABS-/MBS-Bestands wie bereits im Vorjahr von untergeordneter Bedeutung ist.

Das Volumen des Verbriefungsportfolios sowie das Risikoprofil blieben in 2012 gegenüber dem Geschäftsjahr 2011 nahezu konstant. Die gruppeninternen Investments wurden im Vergleich zum Vorjahr um 0,6 Milliarden Euro leicht erhöht und betragen nun 8,6 Milliarden Euro.

## Verbriefungsportfolio nach Rating

	ABS		MBS		Gesamt	
	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Niedriges Risiko	437,9	552,1	9.536,5	9.420,7	9.974,4	9.972,8
Mittleres Risiko	0,0	0,0	89,2	39,4	89,2	39,4
Erhöhtes Risiko	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>437,9</b>	<b>552,1</b>	<b>9.625,7</b>	<b>9.460,1</b>	<b>10.063,6</b>	<b>10.012,2</b>

	ABS		MBS		Gesamt	
	31.12.2012 Prozent	31.12.2011 Prozent	31.12.2012 Prozent	31.12.2011 Prozent	31.12.2012 Prozent	31.12.2011 Prozent
Niedriges Risiko	4,3	5,5	94,8	94,1	99,1	99,6
Mittleres Risiko	0,0	0,0	0,9	0,4	0,9	0,4
Erhöhtes Risiko	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
<b>Gesamt</b>	<b>4,3</b>	<b>5,5</b>	<b>95,7</b>	<b>94,5</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

## Verbriefungsportfolio nach Ländern

Der geographische Fokus des Verbriefungsportfolios liegt weiterhin auf europäischen Emissionen und beträgt zum Stichtag 31. Dezember 2012 rund 95,0 Prozent (Vorjahr: 94,2 Prozent). Hierbei stellen die Niederlande aufgrund der gruppeninternen Investments mit rund 85,6 Prozent (Vorjahr: 80,2 Prozent) den wesentlichen Anteil.

Der Anteil der ABS/MBS-Investments in den Peripherieländern wurde im Jahresverlauf erneut aktiv reduziert.

	ABS		MBS		Gesamt	
	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Deutschland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
EWU	2,6	92,6	9.361,4	9.114,2	9.364,0	9.206,8
Sonstige EU	3,4	4,2	195,9	217,9	199,3	222,1
Non-EU	431,9	455,3	68,4	128,0	500,3	583,3
Gesamt	437,9	552,1	9.625,7	9.460,1	10.063,6	10.012,2

	ABS		MBS		Gesamt	
	31.12.2012 Prozent	31.12.2011 Prozent	31.12.2012 Prozent	31.12.2011 Prozent	31.12.2012 Prozent	31.12.2011 Prozent
Deutschland	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
EWU	0,6	16,8	97,3	96,3	93,0	92,0
Sonstige EU	0,8	0,8	2,0	2,3	2,0	2,2
Non-EU	98,6	82,4	0,7	1,4	5,0	5,8
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Die Bank hat in 2008 eine RMBS-Verbriefungstransaktion begeben, für die sie gleichzeitig auch als Investor agiert. Dementsprechend ist die Transaktion nicht im Verbriefungsportfolio enthalten. Hierbei handelt es sich um eine Verbriefung von privaten Hypothekendarlehen aus dem Bestand der ING-DiBa mit einem Volumen von 4,7 Milliarden Euro. Die von der Zweckgesellschaft emittierten Papiere wurden von der Bank vollständig zurückgekauft. Diese Transaktion wurde bewusst in dieser Form durchgeführt, um dem Ziel eines zusätzlichen Liquiditätspuffers durch EZB-fähige Wertpapiere Rechnung zu tragen. Ein potenzieller Risikotransfer steht bei dieser Transaktion nicht im Fokus.

### Überfälliges Kreditvolumen und Problemkredite

Die ING-DiBa überwacht regelmäßig das gesamte Kreditportfolio im Hinblick auf Überfälligkeiten bzw. Rückstände. Grundsätzlich wird eine Verpflichtung als „überfällig“ definiert, sofern die vereinbarte Zins- und Tilgungsleistung mehr als einen Tag aussteht. Ist dies der Fall, wird der reguläre Mahnprozess initiiert. Im Falle der Überfälligkeit von mehr als 90 Tagen gelten die Kredite im Sinne der Anforderungen von Basel II/SolvV als ausgefallen. Die regulatorische Ausfalldefinition dient als Abgrenzung des laufenden Portfolios vom ausgefallenen Portfolio. Als ausgefallen gelten auch Engagements, die das Kriterium der Unwahrscheinlichkeit der Rückzahlung nach SolvV erfüllen.

Nachfolgende Tabellen zeigen die Kreditqualität der offenen Forderungen zum angegebenen Stichtag mit ihren Nominalbeträgen einschließlich eingegangener Eventualverbindlichkeiten im Commercial Banking.

### Kreditqualität offene Forderungen<sup>1,2</sup>

	Baufinanzierung		Sonstige Retail-Kredite		Retail-Kreditportfolio gesamt	
	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Weder überfällig noch wertgemindert	58.709,6	55.342,9	3.601,7	3.087,8	62.311,3	58.430,7
Überfällig, nicht wertgemindert (1 – 89 Tage)	272,2	258,1	31,3	22,1	303,5	280,2
Wertgemindert	586,0	568,7	122,7	113,5	708,7	682,2
<b>Gesamt</b>	<b>59.567,8</b>	<b>56.169,7</b>	<b>3.755,7</b>	<b>3.223,4</b>	<b>63.323,5</b>	<b>59.393,1</b>

	Institutionelles Kreditportfolio		Commercial Banking		Gesamt	
	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Weder überfällig noch wertgemindert	41.234,2	38.841,5	4.902,8	3.351,1	108.448,3	100.623,3
Überfällig, nicht wertgemindert (1 – 89 Tage)	0,0	0,0	0,0	0,0	303,5	280,2
Wertgemindert	0,0	180,0	30,4	12,8	739,1	875,0
<b>Gesamt</b>	<b>41.234,2</b>	<b>39.021,5</b>	<b>4.933,2</b>	<b>3.363,9</b>	<b>109.490,9</b>	<b>101.778,5</b>

<sup>(1)</sup> Bei den ausgewiesenen wertgeminderten Positionen handelt es sich um Nominalbeträge.

<sup>(2)</sup> Das im Commercial Banking ausgewiesene Volumen an wertgeminderten Forderungen beinhaltet Positionen i. H. v. 8,9 Millionen Euro, für die keine Einzelwertberichtigung gebildet wurde, da eine ausreichende Besicherung insbesondere durch interne Garantien besteht.

Die Bank hat für sämtliche Forderungen, die weder überfällig noch wertgemindert bzw. überfällig, aber nicht wertgemindert sind, Portfoliowertberichtigungen gebildet.

Für die als wertgemindert ausgewiesenen Baufinanzierungen in Höhe von 586,0 Millionen Euro (Vorjahr: 568,7 Millionen Euro) wurden zum 31. Dezember 2012 Wertberichtigungen in Höhe von 266,6 Millionen Euro (Vorjahr: 274,7 Millionen Euro) gebildet. Die Risikovor-sorge für die übrigen als wertgemindert klassifizierten Retail-Kredite in Höhe von 122,7 Millionen Euro (Vorjahr: 113,5 Millionen Euro) beträgt 97,6 Millionen Euro (Vorjahr: 90,3 Millionen Euro) zum 31. Dezember 2012.

Das Commercial Banking-Kreditportfolio umfasst zum Jahresende 2012 Forderungen und Eventualverbindlichkeiten in Höhe von 4,9 Milliarden Euro (Vorjahr: 3,4 Milliarden Euro), die weder überfällig noch wertgemindert sind.

Bei den wertgeminderten Positionen im Commercial Banking-Kreditportfolio in Höhe von 30,4 Millionen Euro handelt es sich um teilweise besicherte Forderungen, für deren Risikoanteil die ING-DiBa zum Bilanzstichtag Einzelwertberichtigungen in Höhe von 5,7 Millionen Euro gebildet hat. Für Risiken aus Eventualverbindlichkeiten wurde Vorsorge in Form von Rückstellungen getroffen.

Das laufende institutionelle Kreditportfolio umfasst zum 31. Dezember 2012 41,2 Milliarden Euro (Vorjahr: 38,8 Milliarden Euro). Wie im Vorjahr bestehen auch zum Jahresultimo 2012 keine überfälligen Kredite im institutionellen Kreditgeschäft. Zudem ergab sich im Geschäftsjahr 2012 kein Wertberichtigungsbedarf.

#### Altersanalyse (weniger als 90 Tage überfällig, aber nicht wertgemindert): offene Forderungen<sup>1</sup>

	Baufinanzierung		Sonstige Retail-Kredite		Gesamt	
	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Seit 1 – 29 Tagen überfällig	12,5	21,6	5,5	4,8	18,0	26,4
Seit 30 – 59 Tagen überfällig	200,3	186,3	20,9	14,3	221,2	200,6
Seit 60 – 89 Tagen überfällig	59,4	50,2	4,9	3,0	64,3	53,2
<b>Gesamt</b>	<b>272,2</b>	<b>258,1</b>	<b>31,3</b>	<b>22,1</b>	<b>303,5</b>	<b>280,2</b>

<sup>(1)</sup> Im Commercial Banking und im institutionellen Geschäft bestehen keine Forderungen, die weniger als 90 Tage überfällig, aber nicht wertgemindert sind.

Der Anteil der überfälligen Forderungen am gesamten Retail-Portfolio bleibt mit 0,5 Prozent auf dem Niveau des Vorjahres. Wie auch im laufenden Portfolio wurde keine signifikante Konzentration einer bestimmten Kreditart im überfälligen Portfoliosegment beobachtet.

#### Risikovorsorge

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft beinhaltet Portfoliowertberichtigungen und Einzelwertberichtigungen. Der Risikovorsorgebedarf wird vierteljährlich berechnet und vom Gesamtvorstand genehmigt.

## Entwicklung der Risikovorsorge nach IFRS

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Anfangsbestand	- 493	- 473
Verschmelzung/Veränderungen der Konzernstruktur	0	- 21
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigung	73	82
Zuführungen zur/Auflösungen der Risikovorsorge	- 85	- 80
Sonstige Veränderungen	0	- 1
Endbestand	- 505	- 493

Wie bereits in den Vorjahren erfolgte der größte Beitrag zur Risikovorsorge durch die Baufinanzierung. Im Jahr 2012 lagen die Risikovorsorge und die Risikokosten (jährliche ergebniswirksame Zuführung) innerhalb der einkalkulierten Erwartungen.

## Überwachung und Steuerung von operationellen Risiken

### Risikodefinition

Das operationelle Risiko ist als Risiko eines finanziellen Verlusts durch äußere Einflüsse (kriminelle Handlungen, Naturkatastrophen etc.) oder durch interne Faktoren (z. B. Ausfälle der Datenverarbeitungssysteme, Unterschlagung, menschliches Versagen, fehlerhafte Prozesse, strukturelle Schwächen, unzulängliche Überwachung) definiert.

Bei der ING-DiBa schließt die Definition des operationellen Risikos auch rechtliche Risiken ein, die aus vertraglichen Übereinkünften oder den gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren.

### Organisation

Die Verantwortung für die Koordination aller Aktivitäten hinsichtlich des Managements des operationellen Risikos liegt bei der Abteilung Risk Management. Deren Aufgaben beinhalten im Wesentlichen die methodischen Vorgaben zur Identifizierung, Quantifizierung und Steuerung der operationellen Risiken und eine adäquate Risikoberichterstattung an das ORC sowie quartalsweise im Rahmen des Non-Financial Risk Dashboards (NFRD) an die ING. In dieser Funktion arbeitet die Abteilung Risk Management eng mit den entsprechenden Fachbereichen bzw. Fach- und Stabsabteilungen zusammen.

Das Management operationaler Risiken umfasst auch die Sicherstellung der Einhaltung der Anforderungen gemäß dem Sarbanes-Oxley Act (SOX 404) sowie die Prävention von Betrugsfällen (sogenannte Fraud Prevention i. S. d. § 25c KWG).

Hierzu sind innerhalb der Abteilung SOX- und Fraud-Ansprechpartner ernannt.

Das Thema Auslagerung von Dienstleistungen ist umfassend in einer gesonderten Richtlinie geregelt. Für die gruppeninternen Auslagerungen wurde eine Risikoanalyse durchgeführt.

### **Operationelle Risikostrategie**

Ziel des Managements des operationellen Risikos ist es, im Rahmen eines umfassenden und integrierten Ansatzes alle materiellen Risiken der Bank zu identifizieren, sie zu analysieren und zu bewerten. Es wird zwischen akzeptablen und nicht akzeptablen Risiken unterschieden. Für die nicht akzeptablen Risiken müssen Risikominderungsstrategien entwickelt und abgeleitete Maßnahmen umgesetzt werden, um die Risiken auf ein tragbares Niveau abzusenken. So wird gewährleistet, dass die Summe aller Risiken immer durch die für diese Risikoart allokierte Deckungsmasse laut Risikotragfähigkeitskonzept gedeckt und der Fortbestand der Bank sichergestellt ist.

### **Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling**

Das Management der operationellen Risiken ist auf die qualitativen Anforderungen von Basel II, die Einhaltung gesetzlicher bzw. aufsichtsrechtlicher Regelungen und der innerhalb des Konzerns etablierten Vorgaben sowie auf die Gewährleistung einer hohen Informationssicherheit ausgerichtet.

### **Incident Reporting und Integrated Risk Assessments**

Die Steuerung der operationellen Risiken umfasst ein unternehmensweites Incident Reporting, die Beobachtung und Analyse von Key Risk Indicators (KRI), die Ausrichtung von Integrated Risk Assessments (IRA) in kritischen Unternehmensbereichen und das systematische Abarbeiten von Anforderungen, die sich aus internen bzw. externen Prüfungen ergeben haben (Audit Findings Tracking).

### **Informationssicherheit**

Die hohen Standards zur Informationssicherheit sind in ausführlichen IS-Richtlinien festgelegt. Ihre Einhaltung wird durch die Abteilung Risk Management laufend überwacht.

---

## Rechtssicherheit

Zur Absicherung gegen rechtliche Risiken sieht die Bank grundsätzlich die Verwendung von standardisierten und von der Abteilung Recht geprüften Basis- bzw. Rahmenverträgen vor. Bei individuellen einzelvertraglichen Regelungen findet eine juristische Prüfung durch die Rechtsabteilung statt.

## Business Continuity Plan (BCP)

Die ING-DiBa verfügt über einen ausführlichen „Business Continuity Plan“ (BCP) für alle drei Standorte und ihre Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria in Wien, die in ein umfassendes „Business Continuity Management“ (BCM) eingebunden sind.

In dieser Konzeption sind detaillierte Kommunikationspläne, Arbeitsanweisungen, Systembeschreibungen und Verhaltensregeln zusammengefasst, die in einem Notfall (Systemausfall, Zerstörung einer Betriebsstelle durch Feuer, Naturkatastrophen, terroristische Anschläge o. Ä.) die Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung des Geschäftsbetriebs gewährleisten. Das BCM unterliegt mit allen seinen Teilaspekten regelmäßigen Tests (z. B. Evakuierungsübungen, Simulation eines Stromausfalls, Testen der Benachrichtigungskette usw.).

Die Pflege bzw. das sog. Lifecycle-Management hinsichtlich des BCM obliegt ebenfalls der Abteilung Risk Management. Im Berichtsjahr erfolgte die turnusmäßige Aktualisierung des BCP. Die aktualisierten Pläne wurden anschließend getestet und auf ihre Anwendbarkeit hin überprüft.

## Risikomanagement auf Portfolioebene

Auf Portfolioebene steuert die Bank die operationellen Risiken über eine Limitierung im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes. Die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs erfolgt mittels des fortgeschrittenen Messansatzes nach Basel II / SolV (AMA). Hierbei handelt es sich um ein zentral entwickeltes Risikomodell der ING.

Im Jahr 2012 wurde das AMA-Modell grundlegend überarbeitet. Die bisherige externe Verlust-Datensammlung wird durch die umfassendere Datensammlung der Operational Riskdata eXchange Association (ORX) abgelöst werden. Weiterhin werden künftig auch Werte aus historischen internen Verlustdaten, Risikokosten, die aus Szenarioanalysen sowie aus Risiko-Self-Assessments ermittelt werden, in die Berechnung einbezogen. Die Modellierung erfolgt künftig auf Ebene der Geschäftszweige der ING und wird auf die jeweiligen Geschäftseinheiten anhand von kapital- und risikorelevanten Kennzahlen allokiert. Das Bonus-Malus-System wird durch die Einbeziehung der intern gesammelten Daten abgelöst. Die Konzeption des neuen Modells wurde im Geschäftsjahr 2012 abgeschlossen. Die Umsetzung und erstmalige Anwendung des neuen Modells sind für 2013 vorgesehen.

---

## Zusätzliche Angaben nach IFRS 7

### Maximales Ausfallrisiko für jede Klasse von Finanzinstrumenten

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
<b>Bilanzaktiva</b>		
Barreserve	683	2.783
Forderungen an Kreditinstitute		
Täglich fällig	4.122	3.260
Andere Forderungen	3.215	2.531
Forderungen an Kunden		
Immobilienfinanzierung	59.986	56.586
Konsumentenkredite	3.895	3.320
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen	5.609	3.945
Firmenkundenkredite	3.239	1.598
Asset-backed Securities / Mortgage-backed Securities	9.858	9.776
Risikovorsorge	-505	-493
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	2.904	2.366
Positiver Marktwert Derivate		
Sicherungsderivate	134	233
Sonstige Derivate	213	84
Finanzanlagen		
Held to Maturity	0	5.643
Available for Sale	25.630	16.559
Sonstige Vermögenswerte		
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	59	28
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AFS	422	301
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HtM	0	168
Zinsabgrenzungen Forderungen (ABS / MBS)	77	86
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	54	105
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	95	57
Sonstige	65	41
<b>Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva</b>	<b>119.755</b>	<b>108.977</b>
Finanzgarantien	353	623
Unwiderrufliche Kreditzusagen	7.340	7.245
<b>Maximales Ausfallrisiko</b>	<b>127.448</b>	<b>116.845</b>

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

## Überleitung von IFRS-Buchwerten zum Risikobericht

	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2012	31.12.2012
		IFRS-Buchwerte Mio. €	Risikobericht Nominale Mio. €
<b>Bilanzaktiva</b>			
Barreserve		683	
Täglich fällig		4.122	
	Corporate Lending		37
Andere Forderungen		3.215	
	Reverse Repo		815
	WP ungedeckt <sup>1</sup>		726
	WP gedeckt <sup>1</sup>		555
	Corporate Lending		2
	Structured Finance		138
Forderungen an Kreditinstitute		7.337	2.273
Immobilienfinanzierung	Baufinanzierung	59.986	59.568
Konsumentenkredite	Sonstige Retail-Kredite	3.895	3.756
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen		5.609	
	Kassenkredite		3.201
	WP ungedeckt		2.366
	Corporate Lending		0
	Structured Finance		49
Firmenkundenkredite		3.239	
	Corporate Lending		1.359
	Structured Finance		2.075
Asset-backed Securities (ABS) / Mortgage-backed Securities (MBS)	ABS/MBS	9.858	9.976
Risikovorsorge		- 505	
Forderungen an Kunden		82.082	82.350
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges		2.904	
Sicherungsderivate		134	
Sonstige Derivate		213	
	WP ungedeckt		1
Positiver Marktwert Derivate		347	1

Fortsetzung siehe nächste Seite

Fortsetzung	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2012 IFRS-Buchwerte  Mio. €	31.12.2012 Risikobericht Nominale  Mio. €
<b>Bilanzaktiva</b>			
Held to Maturity		0	
	WP ungedeckt		0
	WP gedeckt		0
	ABS/MBS		0
Available for Sale		25.630	
	WP ungedeckt		11.668
	WP gedeckt		11.839
	ABS/MBS		88
<b>Finanzanlagen</b>		<b>25.630</b>	<b>23.595</b>
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute		59	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AFS		422	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HtM		0	
Zinsabgrenzungen Forderungen Kunden (ABS/MBS)		77	
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate		54	
Zinsabgrenzung sonstige Derivate		95	
Sonstige		65	
<b>Sonstige Vermögenswerte</b>		<b>772</b>	
<b>Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva</b>		<b>119.755</b>	<b>108.219</b>
Garantien und Akkreditive		0	
	Corporate Lending		948
	Structured Finance		80
Finanzgarantien		353	
	Corporate Lending		214
	Structured Finance		30
<b>Gesamt</b>		<b>120.108</b>	<b>109.491</b>

<sup>(1)</sup> Diese Position beinhaltet besicherte und unbesicherte Schuldscheindarlehen.

	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2011 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2011 Risikobericht Nominale Mio. €
<b>Bilanzaktiva</b>			
Barreserve		2.783	
Täglich fällig		3.260	
	Corporate Lending		18
Andere Forderungen		2.531	
	Reverse Repo		2.363
	WP ungedeckt <sup>1</sup>		724
	WP gedeckt <sup>1</sup>		655
	Corporate Lending		21
	Structured Finance		91
Forderungen an Kreditinstitute		5.791	3.872
Immobilienfinanzierung	Baufinanzierung	56.586	56.170
Konsumentenkredite	Sonstige Retail-Kredite	3.320	3.223
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen		3.945	
	Kassenkredite		1.334
	WP ungedeckt		2.582
	Corporate Lending		0
	Structured Finance		27
Firmenkundenkredite		1.598	
	Corporate Lending		937
	Structured Finance		895
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS)	ABS/MBS	9.776	9.924
Risikovorsorge		-493	
Forderungen an Kunden		74.732	75.092
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges		2.366	
Sicherungsderivate		233	
Sonstige Derivate		84	
	WP ungedeckt		0
Positiver Marktwert Derivate		317	0

Fortsetzung siehe nächste Seite

Fortsetzung	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2011 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2011 Risikobericht Nominale Mio. €
<b>Bilanzaktiva</b>			
Held to Maturity		5.643	
	WP ungedeckt		1.090
	WP gedeckt		4.646
	ABS/MBS		88
Available for Sale		16.559	
	WP ungedeckt		8.152
	WP gedeckt		7.463
	ABS/MBS		0
<b>Finanzanlagen</b>		<b>22.202</b>	<b>21.439</b>
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute		28	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AFS		301	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HtM		168	
Zinsabgrenzungen Forderungen Kunden (ABS/MBS)		86	
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate		105	
Zinsabgrenzung sonstige Derivate		57	
Sonstige		41	
<b>Sonstige Vermögenswerte</b>		<b>786</b>	
<b>Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva</b>		<b>108.977</b>	<b>100.403</b>
Garantien und Akkreditive		0	
	Corporate Lending		748
	Structured Finance		54
Finanzgarantien		623	
	Corporate Lending		407
	Structured Finance		165
<b>Gesamt</b>		<b>109.600</b>	<b>101.777</b>

<sup>(1)</sup> Diese Position beinhaltet besicherte und unbesicherte Schuldscheindarlehen.

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

---

## **Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung**

### **Ziel des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems**

Bei der Erstellung der zu veröffentlichenden Jahresabschlüsse kommt der zuverlässigen Einhaltung der allgemein anerkannten Rechnungslegungsprinzipien höchste Priorität zu. Alle für die ING-DiBa relevanten gesetzlichen und rechtlichen Vorschriften müssen dabei beachtet werden. Diesem Ziel dient das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess (IKS RL). Risiken entstehen dabei durch Fehlangaben in der Finanzberichterstattung. Daher werden die Prozesse in der Abschlusserstellung mit angemessenen Kontrollen unterlegt.

### **Risiken mit Blick auf die Rechnungslegung**

Abschlüsse können aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder betrügerischer Handlungen ein Bild von der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln, das nicht den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Dies ist der Fall, wenn in den Abschlüssen enthaltene Zahlen oder Anhangangaben wesentlich von einem korrekten Ausweis abweichen. Dabei gelten Abweichungen dann als „wesentlich“, wenn sie die auf Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten. Diese Risiken ziehen unter Umständen gesetzliche Sanktionen, wie Interventionen der Bankenaufsicht, nach sich. Überdies kann darunter das Vertrauen der Investoren ebenso leiden wie die Reputation der Bank. Die Vermeidung dieser Hauptrisiken ist daher das Ziel des durch das Management der ING-DiBa eingerichteten IKS RL. Ein solches System kann eine angemessene Sicherheit bieten, dass Fehler in Abschlüssen weitestgehend vermieden werden. Eine absolute Sicherheit allerdings gibt es auch in dieser Hinsicht nicht.

### **Die Rahmenbedingungen für das IKS RL**

Mit dem IKS RL orientiert sich die Bank an den Mindestanforderungen an das Risikomanagement – MaRisk. Diese legen die Grundsätze zur institutsspezifischen Ausgestaltung des internen Kontrollsystems fest. Bei der Ausgestaltung des Kontrollsystems lehnt sich die Bank an das Rahmenwerk für interne Kontrollsysteme des Committees of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission an, das helfen soll, Finanzberichterstattungen durch ethisches Handeln, wirksame interne Kontrollen und gute Unternehmensführung qualitativ zu verbessern.

---

Kontrollziele für die Rechnungslegung sind die

- ▶ Existenz und Richtigkeit der bilanzierten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie der erfassten Transaktionen
- ▶ Vollständigkeit der erfassten Transaktionen und Kontensalden in den Abschlüssen
- ▶ Bewertung mit den zutreffenden Werten für Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Transaktionen
- ▶ Berücksichtigung nur bei bestehendem wirtschaftlichen Eigentum
- ▶ Darstellung und Berichterstattung entsprechend den gesetzlichen Anforderungen
- ▶ Sicherung von Vermögenswerten

Bei der Einrichtung des IKS RL wurden die Regeln der Wirtschaftlichkeit beachtet. Das heißt konkret, der Nutzen von Kontrollen einerseits und der Kostenaspekt andererseits werden verantwortungsvoll abgewogen. Damit kann – wie bei allen Prozessen und Systemen – trotz aller Sorgfalt naturgemäß nur eine angemessene, aber keine absolute Sicherheit hinsichtlich der Identifikation und Vermeidung von Fehlern in der Rechnungslegung gewährleistet werden.

#### **Organisation des IKS RL**

Die ING-DiBa erstellt neben dem Einzelabschluss nach HGB einen Konzernabschluss nach IFRS. Dabei berücksichtigt die Bank die anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und die Deutschen Rechnungslegungsstandards (DRS). Die Bank steuert den Konzern mithilfe eines Management Accounting-Systems auf der Grundlage des IFRS-Zahlenwerks. Für die Organisation und Weiterentwicklung des IKS RL ist der Gesamtvorstand der Bank verantwortlich. Für die ordnungsgemäße Erstellung aller nach nationalen und internationalen Rechnungslegungsvorschriften vorgeschriebenen Jahresabschlüsse trägt der Bereich Rechnungswesen Verantwortung. Auch die Geldabstimmung der Kundenwertpapiergeschäfte erfolgt im Bereich Rechnungswesen.

International Accounting verantwortet die Berichterstattung an den ING-Konzern sowie die Erstellung des ING-DiBa Konzernabschlusses einschließlich aller Finanzinformationen (IFRS Notes). Die Einzelabschlüsse der Gesellschaften werden aggregiert und die notwendigen Konsolidierungsmaßnahmen durchgeführt. Konzerninterne Transaktionen werden eliminiert und die ordnungsgemäße Umsetzung und Genehmigung von Korrekturprozessen wird überwacht.

---

Bestimmte Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Rechnungslegung erfolgen in anderen Bereichen und Abteilungen:

- Das Risk Management ermittelt die Risikovorsorge für die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft. Es stellt relevante Angaben zum Adressenausfallrisiko für den Risikobericht zur Verfügung. Das Operational Risk Management bewertet die operationellen Risiken im Rahmen des fortgeschrittenen Messansatzes nach Basel II. Das Market & Liquidity Risk Management liefert wichtige Informationen für das Marktrisiko (Zinsänderungsrisiko) und das Liquiditätsrisiko zur Darstellung im Risikobericht.
- Dem Controlling obliegt die Betrachtung des betrieblichen Ergebnisses aus Management Accounting-Sicht, basierend auf der Grundlage des IFRS-Zahlenwerks. Das Treasury ist für das Bilanzstrukturmanagement hinsichtlich der Liquiditätssteuerung zuständig. Alle MaRisk-relevanten Eigenhandelsgeschäfte werden durch die Handelsabwicklung in der Abteilung Total Quality Management abgewickelt und kontrolliert. Der Bereich Personal stellt notwendige Daten für die Berechnung der Pensions- und sonstigen Personalrückstellungen bereit.
- Der Bereich Recht steuert anhängige Gerichtsverfahren und beurteilt den Streitwert zur Ermittlung der bilanziellen Rückstellungen. Die Unternehmenskommunikation stellt bestimmte Angaben für den Konzernabschluss zur Verfügung und koordiniert die Erstellung und Gestaltung der Finanzberichte.

Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrates ist für die Entgegennahme und die Behandlung von Beschwerden von Mitarbeitern, Aktionären sowie Dritten zuständig. Die Beschwerden zur Rechnungslegung und zu sonstigen bilanzierungsbezogenen Angelegenheiten können anonym abgefasst sein. Den Mitarbeitern wird dadurch die Möglichkeit gegeben, Verstöße gegen Richtlinien unternehmensintern zu berichten, ohne selbst Sanktionen fürchten zu müssen. Es gilt mithin das „Whistleblower-Prinzip“.

Das IKS RL umfasst eine Vielzahl von internen Kontrollen und Prozessen, die das Risiko von fehlerhaften Abschlüssen minimieren sollen. Die Prozesse und die damit verbundenen Aufgaben, Kompetenzen, Verantwortlichkeiten, Kontrollen sowie Kommunikationswege sind klar definiert und aufeinander abgestimmt.

Der Rahmen für das IKS RL wird im Organisationshandbuch der Bank festgelegt. Darin sind die Richtlinien und Arbeitsanweisungen unternehmensweit dargestellt. Diese werden zusätzlich im Intranet veröffentlicht. Die Richtlinien und Arbeitsanweisungen werden regelmäßig auf Richtigkeit und Aktualität überprüft. Ebenso erfolgen laufend Kontrollen zur Einhaltung des internen Regelungswerkes und der Vorgaben zur Funktionstrennung.

---

Für das Rechnungswesen der ING-DiBa bestehen einheitliche Arbeitsanweisungen und Richtlinien. Für die einzelnen Tätigkeiten existieren ferner genaue Stellenbeschreibungen und Kompetenzregelungen. Auch die Frage der angemessenen Vertretung bei Ausfall von Mitarbeitern ist geregelt. Detaillierte Bilanzierungsvorschriften stellen die ordnungsgemäße Berücksichtigung der Geschäftsvorfälle sicher. Darüber hinaus orientiert sich die IFRS-Bilanzierung der ING-DiBa in der Ausübung von Wahlrechten am Accounting Manual der ING Group. Im Rahmen der Abschlussvorbereitung werden detaillierte Terminpläne veröffentlicht. Änderungen an den Bilanzierungsrichtlinien werden zeitnah kommuniziert. Fachliche Schulungen bereiten die Mitarbeiter auf anstehende Änderungen der nationalen sowie internationalen Rechnungslegung vor.

Geschäftsvorfälle werden sowohl zentral durch das Rechnungswesen als auch dezentral in den Fachabteilungen erfasst. Die Buchung erfolgt nach dem Vieraugenprinzip. Daneben führt die ING-DiBa systemintegrierte automatische Kontrollen in Form von Kontrollsummen, Prüfwerten oder Plausibilitätsprüfungen durch. Im Rechnungswesen wird eine Vielzahl von Kontrollen und Abstimmungen vorgenommen, um die Richtigkeit sowie die Übereinstimmung der verschiedenen Datenquellen mit dem Hauptbuch, der nationalen Rechnungslegung, dem Meldewesen und der Konzernrechnungslegung sicherzustellen.

Der Prozess der Berechtigungsvergabe und -verwaltung ist systemunterstützt und zentral organisiert. Berechtigungsanträge werden im Fachbereich elektronisch im System erfasst und durch die jeweilige Führungskraft nach Kontrolle freigegeben. Die Verantwortung für die technische Berechtigungseinstellung und -verwaltung liegt im Bereich IT. Es existieren verschiedene Berechtigungsprofile für das Rechnungswesen. So können sowohl abgestufte Lese- als auch Schreibrechte in den für die Rechnungslegung erforderlichen Systemen und den Subsystemen vergeben werden.

Die Abteilung Corporate Audit Services unterstützt den Vorstand, indem sie das IKS RL bewertet und Empfehlungen ausspricht. Damit trägt sie zur Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung bei.

---

## Zweigniederlassungen

### Österreichische Zweigniederlassung

#### Die allgemeinen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Österreich

Mit der ING-DiBa Direktbank Austria unterhält die ING-DiBa eine Zweigniederlassung in Wien, die den gesamten österreichischen Markt bedient.

---

Die dortige Wirtschaft behauptet sich im europäischen Umfeld gut. Im Jahr 2012 betrug das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) 0,4 Prozent. Für 2013 werden 0,5 Prozent Wachstum erwartet. Mit einer Beschleunigung des Wachstums wird laut Prognose der Österreichischen Nationalbank erst im Jahr 2014 gerechnet.

Das Haushaltsdefizit lag 2012 bei 3,0 Prozent. 2013 und 2014 wird es voraussichtlich aufgrund der von der Regierung gesetzten Konsolidierungsmaßnahmen und vergleichsweise geringerer Transfers an verstaatlichte und teilverstaatlichte Banken zu einer deutlichen Verbesserung auf 2,1 Prozent bzw. 1,8 Prozent des BIP kommen.

Österreich hat die niedrigste Arbeitslosenquote innerhalb der EU. Für das Gesamtjahr 2012 ergab sich ein noch kräftiges Beschäftigungswachstum von 1,1 Prozent. Im Jahr 2013 wird der Beschäftigungsaufbau aus heutiger Sicht jedoch schwächer ausfallen.

### **Das Branchenumfeld in Österreich**

Die Euro-Schuldenkrise und die Abschwächung der Konjunktur belasteten zumindest in der ersten Hälfte des Berichtsjahres die Profitabilität des österreichischen Bankensystems. Nach Angaben der Österreichischen Nationalbank ging das Nettozinsergebnis – eine wichtige Ertragskomponente der österreichischen Kreditinstitute – leicht zurück. Die Eigenmittelsituation der Banken verbesserte sich weiter, lag aber 2012 immer noch unter dem internationalen Durchschnitt. Zudem fielen das Provisions- und das Handelsergebnis geringer aus als im Jahr zuvor. Hingegen hat sich die Liquiditätssituation der Geldinstitute leicht verbessert. Die Engagements der Institute in den Ländern Mittel-, Ost- und Südeuropas und die damit einhergehenden Risiken blieben jedoch vergleichsweise hoch.

Im März 2012 legten die Österreichische Nationalbank und die Finanzmarktaufsicht (FMA) eine Leitlinie zur Stärkung der Nachhaltigkeit der Geschäftsmodelle international aktiver österreichischer Großbanken vor. Damit soll die Eigenkapitalbasis dieser Bankengruppen erhöht und die Refinanzierungsstruktur exponierter Tochterbanken ausgewogener gestaltet werden.

### **Die Geschäftsentwicklung der ING-DiBa Austria**

Im Gegensatz zu den sinkenden Einlagenzahlen am gesamtösterreichischen Sparmarkt sind die Kundeneinlagen bei der ING-DiBa Direktbank Austria gestiegen. Das Bestandsvolumen wuchs um 7,5 Prozent (6,7 Milliarden Euro in 2011 auf 7,2 Milliarden Euro im Berichtsjahr).

Diesen Erfolg hat die ING-DiBa Direktbank Austria nicht zuletzt ihrer starken Positionierung zu verdanken: Sie konzentriert sich auf Sparprodukte und gewinnt im Bereich Direktsparen (täglich fällig) und Festgeld (bis 12 Monate) konstant neue Kunden.

---

Zur Erreichung ihrer Ziele hat die Bank 2012 verstärkt auf das Geschäft mit Konsumkrediten gesetzt und konnte hier ein Wachstum von 17 Prozent bei Auto-, Wohn- und Ratenkredit verzeichnen. Der Bereich der Investmentfonds wurde weiter gefestigt und konnte vor allem bei den Fonds-Ansparplänen beachtenswerte Zuwächse verzeichnen. Baufinanzierungen und Girokonten offeriert die ING-DiBa Direktbank Austria nicht.

Unter der Führung von CEO Roel Huisman und CFO Thomas Geis überstieg die Kundenzahl des Instituts im Berichtsjahr die 500.000er-Marke, nämlich von 492.000 im Jahr 2011 auf nunmehr knapp 514.000.

Dies kann als Indikator dafür gewertet werden, dass die Kunden unter dem Eindruck der Finanzmarktkrise auch 2012 nach stabilen Anlagemöglichkeiten suchten und der ING-DiBa Austria als der führenden Direktbank Österreichs ein hohes Maß an Vertrauen entgegenbrachten.

In 2012 hat sich das Institut abermals intensiv mit der Weiterentwicklung in der Kundenbetreuung und in Technologien gewidmet. So wurde beispielsweise die Mobile Banking-App vom TÜV zertifiziert.

Erfolgreich war auch das Marketing, das mit seinem Werbekonzept die Werte für Markenbekanntheit und Werbeerinnerung erneut steigern konnte, und zwar um 10 Prozent im Jahresdurchschnitt. Dies vor allem wegen der erfolgreichen Niki Lauda-Kampagne „Ich habe doch nichts zu verschenken“. Aufgrund verstärkter Aktivitäten in den Bereichen Social Media und Outdoor Promotions hatten die Kunden und Interessierten die Möglichkeit, direkt mit den Mitarbeitern der ING-DiBa in Kontakt zu treten.

### **Niederlassung ING Bank**

Die Geschäftsfelder der Niederlassung ING Bank umfassen im Wesentlichen Corporate Lending, Exportfinanzierung, Zahlungsverkehr und den Zugang zu Financial Markets. In 2012 wurden zwei weitere Produkte aufgenommen: gewerbliche Immobilienfinanzierung und Structured Finance. Die Kundenstruktur besteht ausschließlich aus gewerblichen und institutionellen Kunden.

Commercial Banking ist international gut positioniert und nimmt führende Positionen in Osteuropa und den Benelux-Staaten ein.

Die Integration des Commercial Banking-Geschäfts in 2011 erfolgte mit dem Ziel, die starke Retail-Marke ING-DiBa und das Firmenkundengeschäft unter einem deutschen Dach zu bündeln. Damit einhergehend, soll die europäische Präsenz der ING Group durch einen Ausbau des Firmenkundengeschäfts im Schlüsselmarkt Deutschland zum internationalen Brückenkopf für Kundenaktivitäten in Mittel- und Osteuropa gestärkt werden.

---

Dabei setzt die ING-DiBa AG auf ein solides Wachstum durch Nutzung der sich durch die Konsolidierung bei Geschäftsbanken und die Herausforderungen bei der Refinanzierung der Landesbanken ergebenden Marktchancen.

Im Kreditgeschäft hat sich Commercial Banking als starker Partner der deutschen Wirtschaft etabliert. So betragen zum 31. Dezember 2012 die Forderungen an Kreditinstitute unverändert 0,2 Milliarden Euro (Vorjahr: 0,2 Milliarden Euro) und die Forderungen an Kunden 3,2 Milliarden Euro (Vorjahr: 1,6 Milliarden Euro).

Die weiteren Geschäftsbereiche, Financial Markets, Transaction Services, International Business Clients und Zahlungsverkehr, entwickelten sich 2012 ebenfalls erfreulich und wiesen positive Wachstumsraten auf.

---

## Chancen- und Prognosebericht

Obwohl sich die Lage an den Märkten in der zweiten Hälfte des Berichtsjahres etwas entspannte, blieb die europäische Schuldenkrise auch im Jahr 2012 ein wichtiges Thema. Ebenfalls auf der Agenda standen die hohen Budgetdefizite in den USA. Die EU-Kommission geht in ihrer im November 2012 vorgelegten Prognose davon aus, dass die Wirtschaft in der Euro-Zone im Jahr 2013 stagnieren wird. Für Deutschland und Österreich sagt Brüssel ein BIP-Wachstum von 0,8 beziehungsweise 0,9 Prozent voraus, was etwa den Werten des Jahres 2012 entspräche. Die Gesamtverschuldung in der Euro-Zone dürfte weiter steigen und ca. 95 Prozent des BIP erreichen, nach 92,9 Prozent in 2012. Trotz aller Hilfspakete und beschlossenen Sparmaßnahmen wird die Gesamtverschuldung Griechenlands laut EU-Prognose auf über 188 Prozent des BIP steigen.

Die durchschnittliche Arbeitslosenquote dürfte 2013 in der Euro-Zone bei zwölf Prozent liegen, wobei von erheblichen Unterschieden zwischen den einzelnen Staaten auszugehen ist. Eine deutliche Belebung der Wirtschaft sagt Brüssel erst für 2014 voraus. Dann könnten die Arbeitslosenquoten in Deutschland und Österreich die niedrigsten in der gesamten EU sein. Für die Euro-Zone erwartet die EU-Kommission 2014 einen Rückgang der Inflationsrate auf 1,6 Prozent, in Deutschland auf 1,8 Prozent. Damit läge sie unter dem von der EZB vorgegebenen Zielwert für Preisstabilität von 2,0 Prozent.

Die Prognosen für die deutsche Konjunktur werden durch die ungewisse Entwicklung beim wichtigen Handelspartner China erschwert. Gegen Ende des Berichtsjahres kamen unterschiedliche Signale aus dem Reich der Mitte. So haben die chinesischen Banken offenbar ab dem dritten Quartal die Kreditvergabe an die Unternehmen deutlich eingeschränkt. Ferner dürfte China für 2012 seine Außenhandelsziele nicht erreichen. Auf

---

der anderen Seite mehrten sich die Anzeichen, wonach sich die Konjunktur in China im Jahr 2013 wieder stabilisieren und vielleicht sogar an Fahrt gewinnen dürfte. Hingegen sorgt sich Japan vor einem Abgleiten in die Rezession. Die weitere Entwicklung in den USA wird davon abhängen, wie die erheblichen Staatsschulden eingedämmt werden können, ohne dabei die Konjunktur zu schädigen.

Insgesamt erwartet die ING-DiBa auch für 2013 ein sehr anspruchsvolles wirtschaftliches Umfeld. Dennoch geht die Bank für das Jahr 2013 von einem weiteren konstanten Wachstum des Retail-Geschäfts aus. Die Bank ist zuversichtlich, das Geschäftsvolumen abermals steigern zu können.

Im Segment Retail-Kundenvermögen rechnet das Institut mit weiteren Zuwächsen auf einem ohnehin schon hohen Niveau. Die Nachfrage nach wertstabilen Sparprodukten dürfte hoch bleiben, obgleich die ING-DiBa in diesem Segment einem weiterhin starken Wettbewerb ausgesetzt ist.

Nach ihrer insgesamt guten Performance im Berichtsjahr dürften Aktien im kommenden Jahr wieder stärker gefragt sein. Sollte die zunehmend positive Grundstimmung an den Märkten anhalten, rechnet die ING-DiBa im Wertpapiergeschäft mit konstanten Zuwachsraten. Ebenfalls will die Bank mit dem Produkt „Girokonto“ weiter wachsen.

Ungebrochen wird aus heutiger Sicht auch die Nachfrage nach Immobilien im Jahr 2013 sein. Die ING-DiBa rechnet daher mit einer stabilen Entwicklung im Baufinanzierungsgeschäft. Im Bereich Verbraucherkredite geht die Bank ebenfalls von einer konstant hohen Nachfrage aus. Die Konsumlaune der Menschen in Deutschland und Österreich dürfte angesichts leicht gestiegener Realeinkommen und der stabilen Entwicklung an den Arbeitsmärkten konstant bleiben. Allerdings ist abzuwarten, ob sich steigende Energiepreise sowie etwaige Steuer- und Abgabeerhöhungen im Zusammenhang mit der Euro-Rettung dämpfend auf die private Nachfrage auswirken könnten. Andererseits werden von dem niedrigen Zinsniveau weiterhin positive Impulse für die Konsumneigung der Verbraucher ausgehen.

Im Segment Commercial Banking wird das Geschäft weiter ausgebaut. Die Bank hat es sich für das Jahr 2013 zum Ziel gesetzt, mindestens das gute Wachstumsniveau des Berichtsjahres wieder zu erreichen.

Für die Jahre 2013 und 2014 rechnet die ING-DiBa jeweils mit dem gleichen Ergebnis vor Steuern wie im Jahr 2012, sofern sich die wirtschaftlichen Rahmendaten nicht signifikant verschlechtern. Die ING-DiBa geht davon aus, dieses konstante Ergebnis vor Steuern trotz des weiterhin vorhandenen Margendrucks dank der stabilen Kostenstruktur erreichen zu können.

---

Der Anstieg des Geschäftsvolumens sollte sich 2013 weiterhin auf einem kontinuierlichen Wachstumspfad bewegen, welcher vermutlich etwas unter dem Niveau von 2012 liegen wird. Diese Wachstumserwartungen legt die Bank auch für das Jahr 2014 zugrunde.

Wir danken an dieser Stelle unseren 7.762.813 Kunden sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Bank. Sie haben die im vorliegenden Geschäftsbericht dokumentierten Zahlen mit ihrem Vertrauen und Engagement möglich gemacht.





# Konzernabschluss

- › **88** Konzernbilanz
  - › **89** Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
  - › **90** Konzern-Gesamtergebnisrechnung
  - › **92** Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
  - › **93** Konzern-Kapitalflussrechnung
  - › **95** IFRS-Notes (Anhang)
  - › **95** Allgemeine Angaben
  - › **97** Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung
  - › **151** Erläuterungen zur Konzernbilanz
  - › **183** Weitere Informationen zur Konzernbilanz
  - › **208** Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung
  - › **221** Segmentbericht
  - › **224** Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung
  - › **226** Capital Management
-

## Konzernbilanz

		31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
<b>Aktiva</b>			
Barreserve	1	683	2.783
Forderungen an Kreditinstitute	2	7.337	5.791
Forderungen an Kunden	3	82.082	74.732
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	4	2.904	2.366
Finanzanlagen	5	25.630	22.202
Positiver Marktwert Derivate	6	347	317
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	7	12	12
Sachanlagen	8	43	51
Immaterielle Vermögenswerte	9	21	28
Ertragsteueransprüche	10	5	1
Latente Steueransprüche	11	440	381
Sonstige Vermögenswerte	12	785	799
<b>Aktiva gesamt</b>		<b>120.289</b>	<b>109.463</b>
<b>Passiva</b>			
<b>Eigenkapital</b>			
Gezeichnetes Kapital		100	100
Rücklagen		5.965	5.352
Minderheitenanteile		0	0
<b>Eigenkapital</b>	<b>13</b>	<b>6.065</b>	<b>5.452</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>			
Verbriefte Verbindlichkeiten	14	1.195	497
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15	8.632	7.955
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	16	98.530	90.860
Negativer Marktwert Derivate	17	3.926	3.003
Ertragsteuerverbindlichkeiten	18	9	8
Latente Steuerverbindlichkeiten	19	647	400
Langfristige Rückstellungen	20	128	79
Sonstige Verbindlichkeiten	21	1.157	1.209
<b>Passiva gesamt</b>		<b>120.289</b>	<b>109.463</b>

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

## Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

		2012 Mio. €	2011 Mio. €
Zinserträge		2.976	2.979
Zinsaufwendungen		-1.794	-1.676
Zinsergebnis	31	1.182	1.303
Provisionserträge		150	146
Provisionsaufwendungen		-105	-105
Provisionsergebnis	32	45	41
Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte	33	22	-6
Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	34	-42	-157
Sonstige Erträge und Aufwendungen	35	-15	137
Gesamterträge		1.192	1.318
Risikovorsorge	36	-83	-77
Personalaufwendungen	37	-230	-203
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	38	-393	-378
Gesamtaufwendungen		-706	-658
Ergebnis vor Steuern		486	660
Ertragsteuern	39	-161	-211
Ergebnis nach Steuern		325	449
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen		0	0
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen		325	449

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

## Konzern-Gesamtergebnisrechnung

		2012 Betrag vor Steuern Mio. €	2012 Ertragsteuern Mio. €	2012 Betrag nach Steuern Mio. €
Ergebnis nach Steuern (Übertrag)		486	161	325
Other Comprehensive Income/Erfolgsneutrale Komponenten				
Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden				
Bewertungsänderungen von leistungsorientierten Pensionsplänen	13, 20	-44	-14	-30
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		-44	-14	-30
Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können				
Verluste aus Impairment	5, 13	0	0	0
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/Verluste	5, 13	9	3	6
Neubewertungen Available-for-Sale-Finanzanlagen	5, 13	681	218	463
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	13, 23	-11	-4	-7
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umge- gliedert werden		679	217	462
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		635	203	432
Konzern-Gesamtergebnis		1.121	364	757
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen				0
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen				757

		2011 Betrag vor Steuern Mio. €	2011 Ertragsteuern Mio. €	2011 Betrag nach Steuern Mio. €
Ergebnis nach Steuern (Übertrag)		660	211	449
Other Comprehensive Income/ Erfolgsneutrale Komponenten				
Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden				
Bewertungsänderungen von leistungsorientierten Pensionsplänen	13, 20	-2	-1	-1
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		-2	-1	-1
Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können				
Verluste aus Impairment	5, 13	136	44	92
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/Verluste	5, 13	20	6	14
Neubewertungen Available-for-Sale-Finanzanlagen	5, 13	18	6	12
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	13, 23	-14	-5	-9
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umge- gliedert werden		160	51	109
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		158	50	108
Konzern-Gesamtergebnis		818	261	557
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen				0
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen				557

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

## Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

	2012 Gezeichnetes Kapital Mio. €	2012 Rücklagen Mio. €	2012 Gesamt Mio. €
Konzern-Eigenkapital per 01.01.	100	5.352	5.452
Neubewertung Available-for-Sale-Finanzanlagen nach Steuern	0	463	463
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/Verluste	0	6	6
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage nach Steuern	0	-7	-7
Verluste aus Impairment	0	0	0
Bewertungsänderung von leistungsorientierten Pensionsplänen	0	-30	-30
Sonstige Neubewertungen	0	0	0
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	0	432	432
Zwischensumme	100	5.784	5.884
Sonstige Veränderungen	0	2	2
Verschmelzung/Veränderungen der Konzernstruktur	0	0	0
Gewinnabführung	0	-311	-311
Einlage aus steuerrechtlicher Organschaft (Push-Down-Methode)	0	165	165
Ergebnis nach Steuern	0	325	325
Konzern-Eigenkapital per 31.12.	100	5.965	6.065

	2011 Gezeichnetes Kapital Mio. €	2011 Rücklagen Mio. €	2011 Gesamt Mio. €
Konzern-Eigenkapital per 01.01.	100	4.732	4.832
Neubewertung Available-for-Sale-Finanzanlagen nach Steuern	0	12	12
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/Verluste	0	14	14
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage nach Steuern	0	-9	-9
Verluste aus Impairment	0	92	92
Bewertungsänderung von leistungsorientierten Pensionsplänen	0	-1	-1
Sonstige Neubewertungen	0	0	0
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	0	108	108
Zwischensumme	100	4.840	4.940
Sonstige Veränderungen	0	2	2
Verschmelzung/Veränderungen der Konzernstruktur	0	219	219
Gewinnabführung	0	-394	-394
Einlage aus steuerrechtlicher Organschaft (Push-Down-Methode)	0	236	236
Ergebnis nach Steuern	0	449	449
Konzern-Eigenkapital per 31.12.	100	5.352	5.452

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Detaillierte Angaben zu den Eigenkapitalpositionen sind der Textziffer 13 zu entnehmen.

Die Neubewertungsrücklage ist in dieser Übersicht Bestandteil der Rücklagen. Unter Textziffer 13 wird über die Entwicklung der Neubewertungsrücklage berichtet.

## Konzern-Kapitalflussrechnung

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	486	660
Im Ergebnis vor Steuern enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen sowie immaterielle Vermögenswerte	113	238
Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	10	6
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	42	21
Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen und Erträge	-20	242
<b>Zwischensumme</b>	<b>631</b>	<b>1.167</b>
<b>Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus operativer Geschäftstätigkeit</b>		
Forderungen an Kreditinstitute	-684	3.201
Forderungen an Kunden	-7.406	-11.008
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	39	-22
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	538	638
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7.670	8.096
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	39	-31
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>827</b>	<b>2.041</b>
<b>Investitionstätigkeit</b>		
<b>Einzahlungen aus</b>		
Veräußerung von Finanzanlagen	2.731	865
Endfälligkeit von Finanzanlagen	1.518	3.047
Zugang von Zahlungsmitteln aus der Verschmelzung	0	357
<b>Auszahlungen für Investitionen in</b>		
Finanzanlagen	-6.742	-5.609
Sachanlagen	-8	-20
Immaterielle Vermögenswerte	-8	-11
<b>Cashflow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>-2.509</b>	<b>-1.371</b>

Fortsetzung siehe nächste Seite

Fortsetzung	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
<b>Finanzierungstätigkeit</b>		
Ausgabe von verbrieften Verbindlichkeiten	697	497
Gewinnabführung	-394	-290
<b>Cashflow aus Finanzierungstätigkeit</b>	<b>303</b>	<b>207</b>
<b>Nettocashflow</b>		
	-1.379	877
<b>Effekte aus Währungskursänderungen</b>		
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zu Beginn des Geschäftsjahres	5.876	4.999
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zum Ende des Geschäftsjahres	4.498	5.876
<b>Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit beinhaltet</b>		
Erhaltene Zinsen	4.207	4.022
Gezahlte Zinsen	-2.735	-2.458
<b>Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente beinhalten</b>		
Barreserve	683	2.783
Forderungen an Kreditinstitute, täglich fällig	4.122	3.260
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, täglich fällig	-307	-167
<b>Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zum Ende des Geschäftsjahres</b>	<b>4.498</b>	<b>5.876</b>

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Die Kapitalflussrechnung ist unter Textziffer 41 erläutert.

---

## IFRS-Notes (Anhang)

### Allgemeine Angaben

Die ING-DiBa AG ist eine im Bankgewerbe tätige Aktiengesellschaft.

Ihre Geschäftsaktivitäten sind im Wesentlichen auf das Direktbankgeschäft mit Privatkunden (Retail-Geschäft) sowie die Finanzierung von Geschäftskunden ausgerichtet.

Der Sitz der ING-DiBa AG ist 60486 Frankfurt am Main, Theodor-Heuss-Allee 106. Die Gesellschaft ist unter der Nummer HRB 7727 im Handelsregister beim Amtsgericht Frankfurt am Main eingetragen.

Das Unternehmen betreibt eine Niederlassung in Wien/Österreich. Die Zweigniederlassung firmiert als ING-DiBa Direktbank Austria. Eine weitere, im Geschäftsjahr 2011 errichtete Niederlassung mit Sitz in Frankfurt am Main führt das Geschäft der ehemaligen deutschen Niederlassung der ING Bank N.V. fort. Sie firmiert als ING Bank, eine Niederlassung der ING-DiBa AG.

Der deutsche Betriebsteil der ING-DiBa AG unterhält Standorte in Frankfurt am Main, Nürnberg und Hannover.

Die ING-DiBa AG ist Mutterunternehmen eines Teilkonzerns. Alle Unternehmen des Teilkonzerns haben ihren Sitz in Deutschland. Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Tochterunternehmen ist die Grundstücks- und Vermögensverwaltung; keines von ihnen betreibt Bankgeschäfte. Bei einem Unternehmen handelt es sich um eine Zweckgesellschaft (Textziffer 28) zur Verbriefung von Baufinanzierungsdarlehen der ING-DiBa AG.

Das Aktienkapital der ING-DiBa AG wird am Bilanzstichtag zu 100 Prozent von der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, gehalten. Der Jahresabschluss der ING-DiBa AG wird in den Konzernabschluss der ING Groep N.V., Amsterdam, einbezogen.

Das Aktienkapital der ING-DiBa AG ist nicht börsennotiert.

Der vorliegende Konzernabschluss wurde am 18. April 2013 vom Vorstand unterzeichnet und zur Weitergabe an den Aufsichtsrat freigegeben.

Soweit im Folgenden die Bezeichnung „Konzernabschluss“ verwendet wird, bezieht sich diese Begrifflichkeit auf den Teilkonzernabschluss der ING-DiBa. Entsprechendes gilt für

---

sämtliche Bestandteile des Teilkonzernabschlusses und den Begriff des Teilkonsolidierungskreises. Konzernabschlüsse anderer Konsolidierungskreise und andere Konsolidierungskreise werden als solche benannt. Der Teilkonzernlagebericht wird in deutlicher Abgrenzung zu dem Lagebericht, der sich auf das Einzelunternehmen ING-DiBa AG bezieht, als „Konzernlagebericht“ bezeichnet.

Die ING-DiBa ist im Geschäftsjahr 2011 erstmalig mit einer Pfandbriefemission (börsennotierter Hypothekendarlehenpfandbrief (ISIN DE 00A1KRJA0); Textziffer 14) an den Markt herangetreten und hat damit den Status eines kapitalmarktorientierten Unternehmens im Sinne des deutschen Handelsrechts erworben. Das Pfandbriefprogramm wurde 2012 fortgesetzt.

Der vorliegende Konzernabschluss für das am 31. Dezember 2012 abgelaufene Geschäftsjahr wurde aufgrund Artikel 4 der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 vom 19. Juli 2002 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), soweit sie von der Europäischen Union angenommen wurden, erstellt. Ergänzend wurden die nach § 315 a Abs. 1 HGB i. V. m. Art. 57 Nr. 1 EGHGB vorgeschriebenen handelsrechtlichen Bestimmungen angewendet.

Der Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie die Konzern-Kapitalflussrechnung.

Weiterer Bestandteil ist der Anhang (Notes). Der vorliegende Bericht enthält außerdem eine Segmentberichterstattung und den nach deutschem Handelsrecht erforderlichen Konzernlagebericht.

Die Risikoberichterstattung nach IFRS 7.31–42 ist überwiegend in den Konzernlagebericht integriert (Konzernlagebericht: Risikobericht).

Der Konzernabschluss ist in Euro dargestellt. Die Zahlenangaben werden, soweit nicht anders vermerkt, in Millionen Euro (Mio. €) vorgenommen.

In den tabellarischen Übersichten wird nur dann ein negatives Vorzeichen verwendet, wenn sich abziehende Beträge nicht deutlich aus ihrer Bezeichnung ergeben.

Der Vergleichszeitraum ist das Geschäftsjahr 2011, Vergleichsstichtag ist der 31. Dezember 2011. Soweit retrospektive Anpassungen nach IAS 8 vorzunehmen sind, ist der Eröffnungsbilanzstichtag des Vergleichsjahres der 1. Januar 2011.

---

## Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

### a) Konzernstruktur

Die Konzernstruktur bleibt gegenüber dem Vorjahr unverändert.

### b) Konsolidierung

#### Konsolidierungskreis

In den Konsolidierungskreis des Konzernabschlusses nach IFRS werden folgende Unternehmen einbezogen:

	31.12.2012 Anteilsbesitz unmittelbar Prozent	31.12.2012 Anteilsbesitz mittelbar Prozent	31.12.2011 Anteilsbesitz unmittelbar Prozent	31.12.2011 Anteilsbesitz mittelbar Prozent
GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung mbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
ING-DiBa Service GmbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
Pure German Lion RMBS 2008 GmbH, Frankfurt am Main	0	0	0	0
Ingredit Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
Helophant Portfolio GmbH, Frankfurt am Main	0	100	0	100
Helophant Portfolio II GmbH, Frankfurt am Main	0	100	0	100
Rahmhof Grundbesitz GmbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0

Die ING-DiBa AG hält 100 Prozent der Anteile an der GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung mbH.

Die Bank hat am 1. Dezember 2008 ein Portfolio von Baufinanzierungsdarlehen mit einem Nominalvolumen in Höhe von 4,7 Milliarden Euro im Rahmen einer RMBS-Transaktion an die zu diesem Zweck im selben Geschäftsjahr gegründete Pure German Lion RMBS 2008 GmbH, Frankfurt am Main, (Pure German Lion) veräußert. Die Zweckgesellschaft hat auf dieser Grundlage eine Verbriefung in RMBS (Residential Mortgage-backed Securities) vorgenommen. Die ING-DiBa hält sämtliche daraus hervorgegangenen Wertpapiere selbst im Bestand. Die Zweckgesellschaft wird gemäß SIC-12 ebenfalls in den Konzernabschluss einbezogen. Eine Beteiligung hält die ING-DiBa nicht. Durch die Vollkonsolidierung kommt es zum Ausweis von Minderheitenanteilen im Eigenkapital, welche die Anteile an der Pure

German Lion RMBS 2008 GmbH, Frankfurt am Main, in Höhe von 25 Tausend Euro repräsentieren. Weitere Informationen zu Eigenkapital und Zweckgesellschaften liefern die Textziffern 13 und 28.

Die ING-DiBa AG hält den vollen Geschäftsanteil an der Ingridit Verwaltungs GmbH. Die Gesellschaften Helophant Portfolio GmbH und Helophant Portfolio II GmbH werden jeweils in vollem Umfang von der ING-DiBa Service GmbH gehalten.

Der Konzernabschluss enthält keine Unternehmensbeteiligungen, die at equity geführt werden.

### **Konsolidierungsgrundsätze**

Der Konzernabschluss der ING-DiBa AG wird gemäß IAS 27.24 nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt.

Die Kapitalkonsolidierung wird nach der Erwerbsmethode gemäß IAS 27.18 i. V. m. IFRS 3.4 ff. vorgenommen.

Hinter der Erwerbsmethode steht die Fiktion des Einzelerwerbs aller Vermögenswerte und Schulden des jeweils einzubeziehenden Einzelunternehmens. Die Aufrechnung der Anschaffungskosten eines Unternehmenserwerbs gegen das anteilige, zum Erwerbszeitpunkt ermittelte Eigenkapital der zu konsolidierenden Unternehmen erfolgt mit der Erstkonsolidierung sowie identischen Werten zu jedem folgenden Bilanzstichtag im Rahmen der Folgekonsolidierungen.

Konzerninterne Salden, Transaktionen und Zwischenergebnisse werden eliminiert. Geschäftsbeziehungen innerhalb des Konsolidierungskreises und daraus resultierende Forderungen und Verbindlichkeiten sowie Aufwendungen und Erträge werden im Rahmen der Schulden- und Ergebniskonsolidierung verrechnet.

Alle Abschlüsse der einbezogenen Unternehmen haben den Stichtag 31. Dezember 2012.

### **c) Grundlagen der Darstellung**

Der Konzernabschluss der ING-DiBa AG basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern). Erträge und Aufwendungen werden unter zeitanteiliger Abgrenzung in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind (Matching Principle).

Ansatz, Bewertung und Ausweis werden stetig vorgenommen.

---

Die Rechnungslegung nach IFRS erfordert vom Management des Unternehmens Schätzungen und Ermessensentscheidungen, welche Ansatz und Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sowie von Aufwendungen und Erträgen beeinflussen. Sie werden durch solche Daten und Erfahrungswerte gestützt, die im jeweiligen Bezug sinnvoll sind. Ebenso wie die eingesetzten Hintergrundinformationen unterliegen sie einer laufenden Revision.

Über die jeweiligen Verfahren wird im Rahmen der Erläuterungen zur Konzernbilanz, zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung sowie der Konzern-Gesamtergebnisrechnung berichtet. Bei wesentlicher Auswirkung der Ermessensentscheidungen auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wird auf diesen Sachverhalt hingewiesen.

## **d) Finanzinstrumente**

### **Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten**

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei dem einen Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei dem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt.

Im vorliegenden Abschluss sind Finanzinstrumente insbesondere in folgenden Positionen erfasst:

- ▶ Barreserve
  - ▶ Forderungen an Kreditinstitute
  - ▶ Forderungen an Kunden
  - ▶ Finanzanlagen
  - ▶ Positiver Marktwert Derivate
  - ▶ Verbriefte Verbindlichkeiten
  - ▶ Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
  - ▶ Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
  - ▶ Negativer Marktwert Derivate
-

## Erfassungszeitpunkt

Finanzinstrumente der Kategorien Available for Sale (AfS) und Held to Maturity (HtM) sowie Derivate werden mit dem Handelstag bilanziell erfasst. Die Einbuchung der Finanzinstrumente der Bewertungskategorie Loans and Receivables (LaR) und nicht derivativer finanzieller Verbindlichkeiten erfolgt zum Erfüllungstag.

## Ausbuchung

Ein finanzieller Vermögenswert wird im Grundsatz dann ausgebucht, wenn die Rechte auf den Bezug der Cashflows aus den betreffenden finanziellen Vermögenswerten ausgelaufen oder im Wesentlichen alle Risiken und Chancen aus dem Vermögenswert übertragen worden sind.

Werden weder im Wesentlichen alle mit dem Besitz des finanziellen Vermögenswerts in Zusammenhang stehenden Risiken und Chancen zurückbehalten noch transferiert, erfolgt die Ausbuchung, sofern die Verfügungsmacht über den Vermögenswert nicht mehr beim Konzern liegt.

Verbleibt die Verfügungsmacht demgegenüber auch nach erfolgtem Transfer noch bei dem Konzern, wird das Finanzinstrument in einem dieser Verfügungsmacht entsprechenden Ausmaß bilanziert (Bilanzierung in Höhe des fortgesetzten Engagements). Im Einzelnen berichtet hierzu Textziffer 24.

Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, soweit die vertraglichen Verpflichtungen erfüllt, aufgehoben oder ausgelaufen sind.

## Saldierung

Finanzinstrumente werden nach IAS 32.42 saldiert, wenn ein Rechtsanspruch auf Verrechnung besteht sowie das Unternehmen die Absicht verfolgt, die Geschäfte netto abzuwickeln, oder gleichzeitig mit der Verwertung des betreffenden Vermögenswertes die zugehörige Verbindlichkeit ablöst.

## Zugangsbewertung

Die Zugangsbewertung von Finanzinstrumenten erfolgt zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value). Dieser entspricht in der Regel dem beizulegenden Zeitwert der Gegenleistung, dem sogenannten Transaktionspreis. Bei Finanzinstrumenten, die nicht der Kategorie „At Fair Value Through Profit or Loss“ (FVTPL) angehören, werden dabei Anschaffungsnebenkosten im Sinne von IAS 39. AG 13, die auch als Transaktionskosten bezeichnet werden, hinzugerechnet.

---

## Kategorisierung und Folgebewertung finanzieller Vermögenswerte

Die Folgebewertung finanzieller Vermögenswerte ist abhängig davon, welcher Kategorie die betreffenden Finanzinstrumente zugewiesen werden. Nach IAS 39.9 sind dies

- ▶ At Fair Value Through Profit or Loss (FVTPL),
- ▶ Held to Maturity (HtM),
- ▶ Loans and Receivables (LaR),
- ▶ Available for Sale (AfS).

### At Fair Value Through Profit or Loss (FVTPL)

In der Kategorie FVTPL werden die Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert, dem Fair Value, folgebewertet. Die Bewertungsänderungen sind unmittelbar erfolgswirksam.

Die Kategorie besteht aus den Unterkategorien „Held for Trading“ und „Fair Value Option“.

Die Unterkategorie „Held for Trading“ enthält ausschließlich Derivate, die nicht nach den speziellen Regeln zur Rechnungslegung von Sicherungsbeziehungen nach IAS 39 (Hedge Accounting) bilanziert werden. Die ING-DiBa hält keine Finanzinstrumente zu Handelszwecken im Sinne des IAS 39.9, Definition der vier Kategorien von Finanzinstrumenten, Buchstabe a Teilziffern (i) und (ii).

Die nach IAS 39 mögliche „Fair Value Option“, die unter bestimmten Bedingungen zulässige Zuweisung in die Kategorie FVTPL, wurde während der betrachteten Berichtszeiträume nicht ausgeübt.

Damit setzt sich die Gruppe ergebniswirksam zum Fair Value zu bewertender Finanzinstrumente ausschließlich aus Derivaten, die nicht in bilanzielle Sicherungsbeziehungen eingebunden sind, zusammen.

Die daraus resultierenden Bewertungsergebnisse fließen in das „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 33) ein. Die damit verbundenen Zinserträge und -aufwendungen werden ebenfalls im Bewertungsergebnis gezeigt.

Die betreffenden Derivate sind unter den Positionen „Positiver Marktwert Derivate“ (Textziffer 6) beziehungsweise „Negativer Marktwert Derivate“ (Textziffer 17) ausgewiesen.

---

### **Held to Maturity (HtM)**

Im Juni 2012 wurden die Wertpapiere der Kategorie „Held to Maturity“ gemäß IAS 39.9 in vollem Umfang in die Kategorie „Available for Sale“ umgebucht. Neue Zuweisungen in die Kategorie HtM werden bis einschließlich 31. Dezember 2014 nicht vorgenommen. Eine Beschreibung hierzu befindet sich im Unterabschnitt „Umklassifizierungen“ in diesem Kapitel sowie unter Textziffer 5.

Bis dahin wurden im Grundsatz nur nicht derivative finanzielle Vermögenswerte, die mit fester Laufzeit versehen waren und aus denen fixe oder bestimmbare Zahlungsansprüche resultierten, der Kategorie „Held to Maturity“ zugewiesen, wenn die feste Absicht bestand, sie bis zur Endfälligkeit im Bestand zu halten.

HtM-Wertpapiere werden zu fortgeführten Anschaffungskosten folgebewertet, die unter der Anwendung der Effektivzinsmethode berechnet werden. Die daraus ermittelten Zinsen sind Bestandteil des Zinsergebnisses (Textziffer 31). HtM-Wertpapiere waren nur in der Position „Finanzanlagen“ enthalten (Textziffer 5).

### **Loans and Receivables (LaR)**

Soweit nicht derivative finanzielle Vermögenswerte feste oder bestimmbare Zahlungsansprüche tragen, aber nicht an einem aktiven Markt gehandelt werden, werden sie von der ING-DiBa im Grundsatz der Kategorie „Loans and Receivables“ zugeordnet.

Die Folgebewertung findet prinzipiell zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode und unter dem Abzug erforderlicher Wertberichtigungen statt.

Die periodengerecht zugeordneten Zinserträge sind Bestandteil des Zinsergebnisses (Textziffer 31). Der Kategorie „Loans and Receivables“ gehören insbesondere die Guthaben bei Zentralnotenbanken innerhalb der „Barreserve“ (Textziffer 1), „Forderungen an Kreditinstitute“ (Textziffer 2) sowie „Forderungen an Kunden“ (Textziffer 3) an.

Soweit die ebenfalls mögliche Zuweisung in die Gruppe „Available for Sale“ (AfS) vorgenommen wurde, ist dies den Angaben zu den Einzelpositionen zu entnehmen.

### **Available for Sale (AFS)**

Die Kategorie „Available for Sale“ enthält im Wesentlichen Fremdkapitalinstrumente, die nicht den vorgenannten Kategorien zugeordnet wurden, sowie die aus der Kategorie „Held to Maturity“ umgewidmeten Finanzinstrumente. Der Ausweis erfolgt in der Position „Finanzanlagen“ (Textziffer 5).

---

Grundsätzlich werden AfS-Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert eingebucht und in der Folge ergebnisneutral zum jeweiligen Fair Value bewertet. Die Bewertungsänderungen werden bis zum Verlassen der Bilanz oder einer vorzunehmenden Wertberichtigung in der Neubewertungsrücklage erfasst. Die Neubewertungsrücklage ist Bestandteil des Eigenkapitals.

Über die Entwicklung der Neubewertungsrücklage gibt Textziffer 13 Auskunft.

Sobald AfS-Finanzinstrumente ausgebucht oder einer Wertberichtigung unterzogen werden müssen, werden die bis dahin in der Neubewertungsrücklage aufgelaufenen Fair-Value-Änderungen in das „Sonstige Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 34) umgebucht.

Die periodengerecht zugeordneten Zinserträge sind Teil des Zinsergebnisses der Bank. Die Grundlage sind die Buchzinsen unter Amortisation von Agien und Disagien.

Daneben hält die ING-DiBa AG in begrenztem Ausmaß unwesentliche Unternehmensbeteiligungen, die für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage nicht relevant sind. Diese Eigenkapitalinstrumente gelten als Finanzanlagen und werden gemäß IAS 39 der Kategorie „Available for Sale“ (AfS) zugeordnet. Die Anteile dienen nicht zu Handelszwecken. Soweit diese Unternehmensbeteiligungen nicht börsennotiert sind und ihr Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden sie zu Anschaffungskosten angesetzt (Textziffer 5).

Dividenden aus den AfS-Unternehmensbeteiligungen werden in der Position „Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 34) erfasst.

## Umklassifizierungen

Grundsätzlich gilt, dass Finanzinstrumente im Zugangszeitpunkt einer Kategorie gemäß IAS 39.9 zugeordnet werden müssen und diese Klassifizierung in der Folgebewertung beizubehalten ist.

Im Geschäftsjahr 2012 wurden spanische Staatsanleihen veräußert, die unter zunächst vorhandener Halteabsicht der Bewertungskategorie „Held to Maturity“ zugewiesen worden waren. Aufgrund dessen erfolgte im Juni 2012 eine Auskehrung des gesamten HtM-Bestands. Die betreffenden Finanzinstrumente wurden in die Kategorie „Available for Sale“ mit dem Fair Value zum Umwidmungszeitpunkt transferiert.

Die Differenzen zwischen dem Buchwert vor der Umwidmung zum Fair Value zum Umwidmungszeitpunkt (neuer Buchwert) wurden in die Neubewertungsrücklage (Textziffer 13) gebucht.

---

Die Veräußerung, die aufgrund der durch die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen induzierten Bonitätsrisiken vorgenommen wurde, zog nicht nur die Auskehrung, sondern auch eine Sanktion gemäß IAS 39.9 nach sich. In der Folge wird die Bank bis einschließlich 31. Dezember 2014 keine weiteren Zuordnungen in die Kategorie Held to Maturity mehr vornehmen.

Im vorangegangenen Geschäftsjahr 2011 wurden keine Umklassifizierungen vorgenommen.

## **Finanzielle Verbindlichkeiten**

Finanzielle Verbindlichkeiten werden von der ING-DiBa nach der Einbuchung zum beizulegenden Zeitwert einheitlich zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Die Fair Value Option wird auch hier nicht ausgeübt.

Die erfolgswirksame Bewertung zum Fair Value kommt im Bereich der Passiva ausschließlich zum Einsatz, sofern Derivate außerhalb des Hedge Accountings bilanziert werden.

Im Konzernabschluss der ING-DiBa befinden sich die finanziellen Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten folgebewertet werden, in den Positionen „Verbriefte Verbindlichkeiten“ (Textziffer 14), „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ (Textziffer 15), „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ (Textziffer 16) sowie „Sonstige Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21).

## **Bewertungsverfahren**

### **Fair-Value-Bewertung**

Der Fair Value (beizulegender Zeitwert) ist der Betrag, zu dem ein finanzieller Vermögenswert zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht oder eine finanzielle Verpflichtung beglichen werden könnte. Dabei ist stets von einer Fortführung des Unternehmens auszugehen.

Als vorrangig anzuwenden gilt nach IAS 39 der Transaktionspreis am Abschlussstichtag. Sofern ein öffentlich notierter Marktpreis von einem aktiven Markt vorliegt, ist dies der bestmögliche objektive Hinweis auf den aktuellen Fair Value. Falls ein Marktpreis aufgrund von inaktiven Märkten nicht hinreichend bestimmt werden kann, werden zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts jüngste Geschäftsvorfälle zugrunde gelegt oder es wird die indikative Quote eines Preisstellers aus dem Markt verwendet. Soweit solche Preise nicht herangezogen werden, wird der Fair Value unter Berücksichtigung von beobachtbaren Marktparametern mit der Discounted-Cashflow-Methode ermittelt.

Zu den angewandten Verfahren nimmt Textziffer 30 Stellung.

---

### **Fortgeführte Anschaffungskosten und Effektivzinsmethode**

Als fortgeführte Anschaffungskosten wird der Betrag bezeichnet, der sich aus dem Wert des Erstansatzes abzüglich Tilgungen, etwaiger Wertminderungen und zuzüglich oder abzüglich der zeitanteiligen Amortisation der Differenz zwischen dem ursprünglichen und dem bei Endfälligkeit rückzahlbaren Betrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode ergibt. Die Effektivzinsmethode dient der periodengerechten Allokation von Zinserträgen und Zinsaufwendungen. Der hierfür eingesetzte Kalkulationszinssatz, der Effektivzinssatz, führt unter Einbeziehung aller erwarteten Cashflows, und zwar unter Berücksichtigung aller dazugehörigen Transaktionskosten, Gebühren, Agien und Disagien, bei Zugrundelegung einer erwarteten Laufzeit genau zum Nettobuchwert des Finanzinstruments.

### **Währungsumrechnung**

Die Fremdwährungstransaktionen der ING-DiBa AG stehen im Wesentlichen im Zusammenhang mit monetären Posten.

Fremdwährungstransaktionen werden erstmalig mit der funktionalen Währung, dem Euro, angesetzt, indem der Fremdwährungsbetrag mit dem am jeweiligen Tag des Geschäftsvorfalles gültigen Kassakurs zwischen der funktionalen Währung und der Fremdwährung umgerechnet wird. Die Bank verwendet hierzu den Mittelkurs der Europäischen Zentralbank.

Der Tag des Geschäftsvorfalles ist der Tag, an dem der Geschäftsvorfall nach IFRS erfasst wird (Handels- bzw. Erfüllungstag).

In den Folgeperioden werden monetäre Posten in einer Fremdwährung unter Verwendung des Stichtagskurses umgerechnet. Umrechnungsdifferenzen, die sich aus dem Umstand ergeben, dass monetäre Posten zu einem anderen Kurs abgewickelt oder angerechnet werden als dem, zu dem sie bei der erstmaligen Erfassung während der Berichtsperiode oder in früheren Abschlüssen umgerechnet wurden, werden grundsätzlich im Ergebnis der Berichtsperiode erfasst, in der diese Differenzen entstehen. Für Aufwendungen und Erträge in Fremdwährung sind die für die dahinterstehende Transaktion gültigen Kurse heranzuziehen.

Das Währungsumrechnungsergebnis ist Bestandteil der Position „Sonstige Erträge und Aufwendungen“ (Textziffer 35).

### **Risikovorsorge und Wertberichtigung**

Sofern objektive Hinweise darauf schließen lassen, dass die vertraglichen Cashflows nicht mehr in vereinbarter Weise generiert werden können, werden Wertberichtigungen eingestellt.

---

Wertberichtigungen im Rahmen der Risikovorsorge im Kreditgeschäft basieren auf einem Incurred Loss Model. Dies impliziert, dass die Ursache für die Wertminderung, das sogenannte Verlustereignis, bereits vor dem Abschlussstichtag eingetreten sein muss.

Hieraus ergibt sich ein zweistufiger Impairment-Prozess:

Zunächst ist das Vorliegen von objektiven Hinweisen auf eine Wertminderung zu untersuchen. Anschließend wird geprüft, ob und in welcher Höhe Wertberichtigungsbedarf besteht.

Die Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs bei Forderungen wird für individuell signifikante Forderungen und für Gruppen von Forderungen untergeordneter Bedeutung unterschiedlich vorgenommen. Individuell signifikante Forderungen werden einzeln auf Wertminderungsbedarf untersucht. Stehen die objektiv vorhandenen Hinweise auf Wertminderung nicht im Zusammenhang mit den einzelnen, für sich signifikanten finanziellen Vermögenswerten, werden sie in Portfolios mit solchen, im Einzelnen unwesentlichen Forderungen zusammengefasst, die einem ähnlichen Risikoprofil unterliegen. Dann wird die Wertminderungsprüfung auf dieser Gruppenbasis vorgenommen. Forderungen von untergeordneter Bedeutung unterliegen generell der Portfoliobetrachtung. Finanzielle Vermögenswerte, die individuell wertzuberichtigen sind, unterliegen nicht der Wertminderung auf Gruppenbasis.

Soweit signifikante Einzelkredite keinen Wertberichtigungsbedarf aufweisen, werden sie zu Portfolios zusammengefasst und auf dieser Ebene einem neuerlichen Impairment-Test unterzogen. Weisen Geschäfte keine vergleichbaren Risikomerkmale auf, ist die Portfoliobildung unzulässig. Wird bei einem signifikanten Kredit auf Einzelgeschäftsebene ein Wertberichtigungsbedarf offenbar, wird er aus dem Portfolio herausgenommen und einzelwertberichtigt.

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von Vermögenswerten ist dann wertzuberichtigen, wenn objektive Hinweise auf das Eintreten von Ereignissen nach ihrer Einbuchung vorliegen, die künftige Cashflows aus den betreffenden Finanzinstrumenten zu beeinträchtigen drohen. Die künftige Auswirkung muss dabei hinreichend zuverlässig abschätzbar sein.

Indizien auf Wertminderungsbedarf können, bezogen auf einzelne finanzielle Vermögenswerte beziehungsweise auf eine Gruppe von Vermögenswerten, unter anderem sein:

- Es besteht eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass der Kontrahent in die Insolvenz oder ein Sanierungsverfahren eintritt.
  - Es kommt bereits zum Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungsleistungen.
  - Es liegen erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Kontrahenten vor, welche die Beeinträchtigung künftiger Cashflows hervorrufen.
-

- Es liegen aufgrund von Erfahrungswerten und aktuellen Daten deutliche Hinweise darauf vor, dass ein Teil einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte dem Grunde nach wertgemindert ist, ohne dass das betriebsinterne Risikovorsorgesystem diese Verlustereignisse in Bezug auf einzelne Vermögenswerte hätte erfassen können.

Demgegenüber stellen Ereignisse, deren Eintritt erst in der Zukunft erwartet wird, keine Basis für Wertberichtigungen dar.

Forderungen der Kategorie „LaR“ oder Finanzanlagen, soweit sie vor der Umklassifizierung noch auf die Kategorie „Held to Maturity“ entfielen, sind im Rahmen einer Wertberichtigung so abzubilden, dass sich die Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der künftig zu erwartenden Zahlungseingänge, diskontiert mit dem ursprünglichen Effektivzins, zutreffend als Risikovorsorgeaufwand ergibt.

Die Grundlage für die Ermittlung der Höhe der erforderlichen Wertberichtigung sind die künftigen, vertraglich festgelegten Cashflows einerseits und die Höhe der erfahrungsgemäß hinzunehmenden Ausfälle ähnlich strukturierter Produkte andererseits. Die Erfahrungswerte werden dabei mithilfe beobachtbarer, aktueller Daten überarbeitet, um Effekte aus periodenfremden Umständen, wie zum Beispiel Konditionen vergangener Zeiträume, zu bereinigen.

Für die Errechnung des Wertberichtigungsbedarfs auf der Portfoliobasis werden Finanzinstrumente ähnlicher Risikostruktur zusammengefasst. Das Risikoprofil gibt dabei Hinweise auf das vorliegende Adressenausfallrisiko und damit auf die Wahrscheinlichkeit, mit der die vertraglich vereinbarten Cashflows vom Kontrahenten geleistet werden können. Die Portfoliobetrachtung schließt eine Zeiträumbetrachtung bezüglich der Ausfallwahrscheinlichkeiten ein, welche berücksichtigt, dass zwischen dem Eintreten eines Wertminderungsanlasses und dessen Erkennen durch das Risikomanagementsystem ein zu beachtender Zeitraum liegt. Dieses Verfahren stellt sicher, dass bereits eingetretene, aber noch nicht identifizierte Wertminderungsanlässe durch die Risikovorsorge in angemessener Weise widerspiegelt werden.

Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden werden aktivisch abgesetzt. Eine Ausbuchung von Beträgen des Wertberichtigungskontos gegen den Buchwert wertgeminderter finanzieller Vermögenswerte erfolgt grundsätzlich bei uneinbringlichen Forderungen. Eine Forderung gilt in der Regel als uneinbringlich, wenn es in den letzten zwölf Monaten keinen Zahlungseingang gab, eine Veränderung der Zahlungsfähigkeit nicht zu erwarten ist, die Sicherheiten verwertet und Vollstreckungsmaßnahmen vollzogen wurden, eine eidesstattliche Versicherung des Kreditnehmers vorliegt und eine Wertberichtigung auf die Forderung in Höhe von 100 Prozent gebildet wurde. Bei Konsumentenkrediten erfolgt eine Abschreibung im Grundsatz schon vor dem Ablauf der zwölf Monate, wenn der Schuldner verstorben ist und eine Erbenermittlung erfolglos war beziehungsweise die Er-

ben die Erbschaft ausgeschlagen haben. Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen werden ergebniswirksam erfasst.

Direktabschreibungen werden für die Produkte Debit- und Kreditkarte nach detaillierter Klärung eines Schadensfalls vorgenommen. Die Höhe ist das Residual aus entstandenem Schaden abzüglich der Haftung des Kunden und abzüglich einer möglichen Versicherungsleistung.

Die Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden werden unter den Textziffern 3 und 36 gezeigt. Wesentliche Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht vorzunehmen.

Betrifft der Wertminderungsbedarf eine AfS-Finanzanlage, wird der direkt im Eigenkapital angesetzte kumulierte Verlust ergebniswirksam aus der Neubewertungsrücklage ausgebucht.

Bei nicht notierten AfS-Eigenkapitalinstrumenten, die zu Anschaffungskosten angesetzt werden, weil ihr beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann, ergibt sich der Betrag einer durchzuführenden Wertberichtigung aus der Differenz zwischen dem Buchwert des finanziellen Vermögenswertes und dem Barwert der geschätzten künftigen Cashflows, die mit der aktuellen Markttrendite eines vergleichbaren finanziellen Vermögenswertes abgezinst werden. In den Geschäftsjahren 2012 und 2011 waren solche Wertberichtigungen nicht durchzuführen.

Beim Impairment von Fremdwährungsbeständen ist ebenfalls das zweistufige Verfahren (Prüfung auf Wertminderungshinweise und Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs) anzuwenden. Die Ermittlung des Wertminderungsbedarfs wird wie folgt vorgenommen: Zunächst wird der Vermögenswert in Fremdwährung bewertet. Nachfolgend wird die Währungsumrechnung vorgenommen. Hierbei wird zum einen ermittelt, wie hoch der abzuschreibende Betrag ist, und zum anderen geprüft, ob gegebenenfalls auch ein währungsbezogenes Impairment vorliegt, welches im Fall eines dauerhaften Wertverlusts der Währung gegeben ist.

## **Derivative Finanzinstrumente**

Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich zur Risiko- und Durationssteuerung eingesetzt.

In den betrachteten Berichtszeiträumen wurden vorwiegend einfach strukturierte OTC-Zinstauschvereinbarungen (Swaps) abgeschlossen.

Zur Absicherung von Währungsschwankungen wurden im Rahmen des Firmenkundengeschäfts in nicht wesentlichem Umfang Devisentermingeschäfte eingesetzt. Sie sind nicht Bestandteil bilanzieller Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting).

---

Die Einbuchung derivativer Finanzinstrumente erfolgt am Handelstag zum Fair Value. Die Folgebewertung findet ebenfalls zum beizulegenden Zeitwert statt.

Alle derivativen Finanzinstrumente werden zum Fair Value bilanziert und als positive beziehungsweise negative Marktwerte ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden mit Ausnahme des effektiven Teils im Rahmen von Cashflow Hedges unmittelbar ergebniswirksam erfasst.

Die Derivate unterliegen als OTC-Geschäfte der marktgestützten Modellbewertung des unten beschriebenen Levels 2 der Fair-Value-Ermittlung (Textziffer 30).

Der Ausweis dieser Finanzinstrumente erfolgt entsprechend unter den Derivaten mit positivem beziehungsweise negativem Marktwert zum Clean Price ohne Zinsabgrenzung (Textziffern 6 und 17).

Die mit den sonstigen Derivaten in Zusammenhang stehenden Zinserträge und -aufwendungen werden im Bewertungsergebnis erfasst.

### **Eingebettete Derivate**

Ein eingebettetes Derivat ist Bestandteil eines strukturierten Finanzinstruments, welches neben dem Derivat noch einen nicht derivativen Basisvertrag enthält. Getrennt zu bilanzierende strukturierte Finanzinstrumente wurden in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht geführt.

### **Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting)**

Um dem Zinsänderungsrisiko wirksam zu begegnen, setzt die ING-DiBa gezielt einfach strukturierte Zinsswaps ein, welche die Änderungen beizulegender Zeitwerte von Grundgeschäften sowie deren künftige Cashflow-Schwankungen durch ihre gegenläufige Entwicklung absichern.

Die Bank bilanziert Sicherungszusammenhänge nach den speziellen Regeln des Hedge Accountings sowohl in Bezug auf Fair-Value- als auch auf Cashflow-Hedging.

Die Sicherungsstrategie unterliegt einer strengen Dokumentation. Bei der Designation einer Sicherungsbeziehung werden die zusammengehörenden Grund- und Sicherungsgeschäfte, das abzusichernde Risiko sowie die Risikomanagementstrategie dokumentiert.

Wesentlicher Teil des bilanziell zulässigen Hedge Accountings ist die Anwendung einer wirksamen Effektivitätsmessung, die sowohl ex ante als auch ex post durchgeführt wird. Die Sicherungszusammenhänge müssen in Übereinstimmung mit der festgelegten Siche-

rungsstrategie hocheffektiv sein. Um bilanziell zulässig zu sein, muss die Effektivität innerhalb einer Bandbreite von 80 bis 125 Prozent liegen.

Die abgesicherten Grundgeschäfte werden weiterhin zusammen mit den jeweiligen Bilanzposten ausgewiesen, da die Art und Funktion des Grundgeschäfts durch die Hedge-Beziehung nicht verändert werden. Eine Darstellung der Derivate nach Art der Sicherungsbeziehung erfolgt unter Textziffer 23. Da die Sicherungsderivate der Absicherung gegen Zinsrisiken im Kreditgeschäft dienen, wird der Zinsaufwand aus den Sicherungsderivaten zusammen mit den Zinserträgen aus dem Grundgeschäft innerhalb des Postens „Zinserträge“ ausgewiesen (Textziffer 31) soweit die Hedge-Beziehung die Anforderungen an die Effektivität erfüllt. Im Fall von Ineffektivität erfolgt der Ausweis der Fair-Value-Änderung der Derivate als auch der dazugehörigen Zinsen im Bewertungsergebnis (Textziffer 33).

### **Fair Value Hedge Accounting**

Beim Fair-Value-Hedging sichert die Bank bilanzierte Vermögenswerte und Verpflichtungen ganz oder teilweise gegen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts ab, sofern diese auf das Zinsänderungsrisiko zurückzuführen sind. Abgesicherte Grundgeschäfte können Einzelgeschäfte sein (Micro-Fair-Value-Hedging) oder in ganzen Portfolios bestehen (Portfolio-Hedging).

Die ING-DiBa sichert Geschäfte aus folgenden Bewertungskategorien (Grundgeschäfte) ab:

- Finanzinstrumente der Kategorie LaR
- Finanzinstrumente der Kategorie AfS

Die Sicherungsinstrumente werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet und die daraus resultierenden Wertänderungen erfolgswirksam erfasst. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden ebenfalls ergebniswirksam um die Fair-Value-Änderungen angepasst, soweit diese auf das abgesicherte Risiko entfallen (Hedge Adjustment).

Bei 100-prozentiger Effektivität führt das Verfahren im Ergebnis zum Ausgleich der auf das abgesicherte Risiko entfallenden Wertänderungen.

Werden die Risiken des Grundgeschäfts nur teilweise abgesichert, so wird der nicht abgesicherte Teil gemäß den Grundsätzen bilanziert, die sonst für dieses Grundgeschäft gelten. Handelt es sich beim Grundgeschäft um ein AfS-Finanzinstrument, so wird die Differenz zwischen der gesamten Fair-Value-Änderung und der auf das gesicherte Risiko bezogenen Fair-Value-Änderung erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst. Der Bilanzausweis des AfS-Finanzinstruments erfolgt zum Fair Value (Full Fair Value).

---

Fair-Value-Hedging von Zinsänderungsrisiken wird sowohl in Bezug auf Einzelgeschäfte vorgenommen (Micro-Hedging) als auch auf Portfoliobasis (Fair Value Portfolio-Hedging) durchgeführt. Die Designation der abzusichernden Geschäfte wird hierbei nicht für einzelne Grundgeschäfte des Portfolios vorgenommen. Die Effektivitätsprüfungen erfolgen anhand zugeordneter Laufzeitbänder. Die Festlegung von abzusicherndem Betrag und Sicherungsinstrumenten erfolgt jeweils für die Dauer einer Sicherungsperiode. Die auf die gesicherten Risiken entfallenden Änderungen der beizulegenden Zeitwerte der Grundgeschäfte werden beim Micro-Hedging als Fair Value Adjustment den einzelnen Vermögenswerten zugeordnet. Beim Fair Value Portfolio-Hedging wird das Fair Value Adjustment als separater Bilanzposten „Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges“ (Textziffer 4) ausgewiesen.

Wird eine Beziehung zur Absicherung von Änderungen des Fair Values vor der Fälligkeit des Sicherungsinstruments beendet, werden die im Buchwert des gesicherten Schuldtitels enthaltenen risikobezogenen Anpassungen des Fair Values über die Restlaufzeit des Grundgeschäfts amortisiert. Bei einer Veräußerung von Grundgeschäften werden die Fair-Value-Anpassungen bei der Ermittlung des Verkaufsergebnisses umgehend berücksichtigt.

### **Cashflow Hedge Accounting**

Ein Cashflow Hedge sichert bilanzierte Vermögenswerte und Verpflichtungen gegen künftige ergebniswirksame Zahlungsstromschwankungen ab. Die ING-DiBa nutzt für das Cashflow-Hedging Zinsswaps, um variabel verzinsliche Positionen in fest verzinsliche umzuwandeln. Damit wird zinsinduzierten Zahlungsstromschwankungen begegnet.

Die Grundgeschäfte werden hierbei weiter entsprechend ihrer Kategorisierung gemäß IAS 39.9 bewertet.

Die Sicherungsgeschäfte werden zum Fair Value angesetzt. Der im Hinblick auf das abgesicherte Risiko effektive Anteil an den Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte wird ergebnisneutral in die Neubewertungsrücklage für Cashflow Hedges eingestellt (Textziffern 13 und 23). Die Hedge-Ineffektivität ergibt sich rechnerisch aus Veränderungen des Unterschiedsbetrags zwischen den kumulierten Fair-Value-Änderungen des eingesetzten Sicherungsderivats und denen eines hypothetisch perfekten Sicherungsgeschäfts. Sofern der Cashflow Hedge keine 100-prozentige Effektivität aufweist, sich aber noch innerhalb der nach IAS 39 geforderten Effektivitätsspanne bewegt, wird in der Eigenkapitalposition der kleinere Betrag aus kumulierter Fair-Value-Änderung des Sicherungsgeschäfts einerseits und der abgesicherten Cashflows andererseits erfasst.

Wird der Eintritt eines abgesicherten Geschäfts nicht mehr erwartet, werden die Beträge umgehend ertragswirksam verbucht.

---

Bei vorzeitiger Beendigung von Beziehungen zur Absicherung zinsinduzierter Cashflow-Schwankungen werden die im Eigenkapital ausgewiesenen Beträge über die Restlaufzeit der ursprünglichen Sicherungsbeziehung als Zinserträge amortisiert.

Zu weiteren Angaben bezüglich des Hedge Accountings wird auf die Textziffern 23 und 33 verwiesen.

### **Repo- und Reverse-Repo-Geschäfte**

Wertpapiere, die Bestandteil von Repo-Geschäften sind, verbleiben aufgrund der Verteilung der mit ihnen verbundenen Risiken und Chancen in der Bilanz der ING-DiBa (Textziffer 24). Die damit korrespondierenden Verbindlichkeiten werden entsprechend dem Kontrahenten als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Textziffer 15) ausgewiesen.

Im Rahmen von Reverse-Repo-Geschäften in Pension genommene Wertpapiere werden aufgrund der Risikoverteilung nicht in die Bilanz aufgenommen. Die Forderungen aus Reverse-Repo-Geschäften werden ebenfalls entsprechend den Kontrahenten unter den Forderungen an Kreditinstitute (Textziffer 2) oder Forderungen an Kunden (Textziffer 3) gezeigt.

### **Finanzgarantien**

Eine Finanzgarantie ist nach IAS 39.9 als Vertrag definiert, bei dem der Garantieggeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantienehmer für einen Verlust entschädigen, der entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen gemäß den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht fristgemäß nachkommt. Der erstmalige Ansatz einer Finanzgarantie beim Garantieggeber erfolgt zum Fair Value. Wenn die Finanzgarantie zwischen unabhängigen Geschäftspartnern abgeschlossen wurde, entspricht ihr Fair Value beim Vertragsabschluss regelmäßig der erhaltenen Prämie. Für die Folgebewertung der Garantien beim Garantieggeber ist der höhere Betrag aus dem gemäß IAS 37 bestimmten Betrag und dem ursprünglich erfassten Betrag, gegebenenfalls abzüglich der gemäß IAS 18 erfassten kumulierten Amortisationen, zugrunde zu legen. Sofern die Prämie nicht beim Vertragsabschluss, sondern verteilt über die Laufzeit gezahlt wird, nimmt die ING-DiBa eine Nettodarstellung vor. Bei dieser Vorgehensweise werden der Prämienbarwert und Verpflichtungsbarwert aus der Finanzgarantie gegeneinander aufgerechnet.

Zu den gegebenen Finanzgarantien treten in der Firmenkundenfinanzierung auch erhaltene Finanzgarantien. Hier liegen in der Regel Eventualforderungen vor, die nach IAS 37.31 nicht aktiviert werden dürfen.

---

## Klassen von Finanzinstrumenten nach IFRS 7

IFRS 7 fordert für einige Angaben die Unterteilung der Finanzinstrumente in Klassen. Diese stehen jeweils im Zusammenhang mit dem darzulegenden Sachverhalt, sodass eine unterschiedliche Klassenbildung für die betreffenden Angabepflichtigen zulässig ist. Finanzinstrumente einer Klasse haben wesentliche Merkmale gemein.

Die Bildung der Klassen von Finanzinstrumenten erfolgt grundsätzlich nach Bilanzposten. Falls es erforderlich ist, wird eine weitergehende Untergliederung nach Bewertungskategorien vorgenommen. Sofern es zweckmäßig ist, erfolgt für einzelne Angaben eine Zusammenfassung der Bilanzposten beziehungsweise eine weitere Untergliederung. Die Barreserve, die Finanzgarantien, die unwiderruflichen Kreditzusagen und die Derivate in Sicherungsbeziehungen werden als eigene Klassen dargestellt.

### e) Sonstige Positionen

#### Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Bei der Position „Als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien“ (Renditeliegenschaften, Investment Properties) handelt es sich um Grundstücke und Gebäude, die an Dritte vermietet sind. Außerdem sind Rettungserwerbe einbezogen, welche die Bank jedoch nur in sehr geringem Umfang hält. Eine Nutzungsumwidmung aus dem oder in den Bereich der eigenbetrieblich genutzten Sachanlagen hat in den betrachteten Geschäftsjahren nicht stattgefunden.

Die Zugangsbewertung erfolgt zu Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten zuzüglich Transaktionskosten. Ebenfalls als Anschaffungskosten zu aktivieren sind nachträgliche Anschaffungskosten, die zu einem späteren Zeitpunkt anfallen und zu einer Erhöhung des Nutzenpotenzials der Immobilie über das ursprüngliche Maß hinausführen. Sanierungsmaßnahmen gelten demgegenüber als Erhaltungsaufwand.

Die Folgebewertung findet erfolgswirksam zum Fair Value statt. Die Ermittlung des Fair Values erfolgt bei objektiven Hinweisen auf eine Wertänderung, mindestens aber im Fünfjahresturnus, durch unabhängige externe Sachverständige.

Mangels Vergleichbarkeit am Markt arbeiten die externen Gutachten in aller Regel nach dem Ertragswertverfahren, bei dem eine Wertermittlung auf der Basis diskontierter Cashflows vorgenommen wird. Hierbei werden sichere Mieteinnahmen bis zum Ende der vereinbarten Mietzeit und darüber hinaus zu erwartende marktübliche Mieterträge und Kosten berücksichtigt. Außerdem werden mögliche Leerstände und andere infrage kommende Mietausfälle einbezogen. Die Diskontierung erfolgt unter einem marktüblichen Zinssatz,

der den Eigenheiten der betreffenden Immobilie insofern Rechnung trägt, als er Art und Lage der Liegenschaft einbezieht.

### **Eigenbetrieblich genutzte Immobilien und Sachanlagen**

Der Posten „Sachanlagen“ (Textziffer 8) umfasst eigengenutzte Grundstücke und Gebäude sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung, zu der insbesondere die Anlagen für EDV und Telekommunikation sowie die Büroeinrichtung gehören.

Die Zugangsbewertung der Sachanlagen erfolgt in dem Zeitpunkt, der den Übergang seinem wirtschaftlichen Gehalt nach markiert, zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten.

Eigenbetrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude unterliegen der Neubewertungsmethode. In regelmäßigen Zeitabständen von bis zu fünf Jahren sowie bei objektiven Hinweisen auf eine Wertänderung wie etwa Baumaßnahmen werden Gutachten durch unabhängige, externe Sachverständige erstellt, die den Fair Value nach dem Ertragswertverfahren ermitteln. Die Methodik folgt der im Abschnitt zu den „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ erläuterten. Sie unterliegt damit auch derselben Art von Schätzungen und Ermessensentscheidungen.

Auch bei der Anwendung der Neubewertungsmethode unterliegen die Buchwerte der eigengenutzten Immobilien einer planmäßigen und linearen Abschreibung über die erwartete wirtschaftliche Nutzungsdauer.

Die Folgebewertung der Betriebs- und Geschäftsausstattung wird zu fortgeführten Anschaffungskosten vorgenommen. Den Buchwerten liegt eine planmäßige, lineare Abschreibung über den Zeitraum der wirtschaftlichen Nutzungsdauer zugrunde. Aufgrund des IFRS-Komponentenansatzes sind einzelne Bestandteile unabhängig vom Nutzen- und Funktionszusammenhang nach individueller Nutzungsdauer und Werteverzehr abzuschreiben.

### **Immaterielle Vermögenswerte**

Immaterielle Vermögenswerte umfassen fast ausschließlich Software und Softwarelizenzen.

Sie sind dann aktivierungsfähig, wenn sie kumulativ die Merkmale der Identifizierbarkeit erfüllen, verlässlich bewertet werden können, aus ihnen künftig wahrscheinlich wirtschaftlicher Nutzen zufließen wird und das Unternehmen die Verfügungsmacht über diese Ressource innehat.

Die ING-DiBa hat sowohl erworbene als auch selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte. Der Ansatz erfolgt zu Anschaffungs- beziehungsweise Herstellungskosten. In der Folge werden sie zu fortgeführten Anschaffungs- und Herstellungskosten bewertet. Für Soft-

---

ware wird üblicherweise von einer wirtschaftlichen Nutzungsdauer von drei Jahren ausgegangen. Die Abschreibungen werden pro rata temporis durchgeführt. Sie sind Bestandteil der Position „Sonstige Verwaltungsaufwendungen“ in den Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (Textziffer 38).

### Wertberichtigungen auf Immobilien, Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte

Nach der Vornahme der planmäßigen Abschreibung einschließlich der Überprüfung der angewandten Abschreibungsmethode und der zugrunde gelegten Nutzungsdauer des jeweiligen Vermögenswerts ist für jede Komponente am jeweiligen Bilanzstichtag zu prüfen, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung (Impairment) vorliegen. Solche Hinweise bestehen, wenn beispielsweise

- ▶ der Marktwert in einem Verhältnis gesunken ist, das nicht dem durch betriebsgewöhnliche Abnutzung entspricht,
- ▶ in Bezug auf Unternehmen oder Markt Umstände aufgrund gesetzlicher, technischer oder ökonomischer Veränderungen eingetreten sind, die nachteilige Folgen mit sich bringen oder bringen werden,
- ▶ Marktzinssätze, die zur Diskontierung zur Ermittlung des Nutzungswertes herangezogen wurden, sich erhöht haben, sodass sich der erzielbare Wert des Vermögenswerts im Sinne der IFRS erheblich vermindert,
- ▶ substantielle Hinweise auf Überalterung oder physischen Schaden des Vermögenswerts hindeuten oder
- ▶ der Vermögenswert aufgrund interner Umstrukturierungen nicht mehr geeignet ist, dem Unternehmen in bisheriger Weise zu nutzen oder aufgrund neuerer Einschätzungen mit geringerer Ertragskraft einzustufen ist.

Wenn Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen, wird der erzielbare Betrag (Recoverable Amount) ermittelt und mit dem Buchwert verglichen. Soweit der Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt, liegt eine Wertminderung vor. Der erzielbare Betrag definiert sich als der höhere der beiden Beträge aus Fair Value abzüglich Veräußerungskosten und dem Nutzungswert (Value in Use). Der Nutzungswert definiert sich als Barwert der noch aus dem Vermögenswert zu erwartenden Zahlungsströme einschließlich Veräußerungserlös. Diskontiert wird zu jenem Marktzinssatz vor Steuern, der den Zinseffekt und die speziellen Risiken des Vermögenswerts widerspiegelt. Ist der erzielbare Betrag nicht für den einzelnen Vermögenswert ermittelbar, ist ein Impairment-Test auf der Ebene der nächsthöheren zahlungsmittelgenerierenden Einheit (Cash Generating Unit) vorzunehmen.

Hinsichtlich der Renditeliegenschaften, eigengenutzter Immobilien, Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie immaterieller Vermögenswerte lagen in den betrachteten Berichtszeiträumen keine Hinweise auf eine Wertminderung vor.

### **Positionen aus steuerlichen Sachverhalten**

Zwischen der ING-DiBa AG und der ING Deutschland GmbH besteht ein Gewinnabführungsvertrag im Sinne von § 291 Abs. 1 AktG, auf den sich eine steuerliche Organschaft für Körperschaft- und Gewerbesteuer gründet. Die ING-DiBa fungiert hierbei als Organgesellschaft und die ING Deutschland GmbH als Organträger.

Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise, werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern im IFRS-Konzernabschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa AG, gezeigt. Die ING-DiBa folgt damit in diesem nach IFRS unregulierten Bereich der Auslegung des ASC 740 (US-GAAP).

Im Rahmen der sogenannten Push-Down-Methode werden für die latenten Ertragsteuern entsprechende latente Steueransprüche und -verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die vom Organträger übernommenen laufenden Ertragsteuern werden als Einlage des Organträgers unter den sonstigen Rücklagen ausgewiesen.

Die Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria unterliegt als eigenes Steuersubjekt dem österreichischen Steuerrecht.

Die Positionen „Ertragsteueransprüche“ (Textziffer 10) und „-verbindlichkeiten“ (Textziffer 18) erfassen die aktuellen Steuerforderungen und -schulden für das laufende und frühere Geschäftsjahre.

Künftige und deshalb latente Steuerwirkungen, die sich aus der Weiterentwicklung von Bilanzansätzen ergeben, sind unter „Latente Steueransprüche“ (Textziffer 11) und „Latente Steuerverbindlichkeiten“ (Textziffer 19) ausgewiesen. Die Einschätzungen zu latenten Steuerwirkungen basieren auf den temporären Unterschieden zwischen Steuer- und IFRS-Bilanz, auf die der betriebsindividuelle durchschnittliche Steuersatz angewendet wird.

In Abhängigkeit von der Behandlung des zugrunde liegenden Sachverhalts werden die latenten Steuern erfolgsneutral gegen die entsprechende Eigenkapitalposition gebucht oder erfolgswirksam behandelt. Die ergebniswirksame Erfassung erfolgt unter der Position „Ertragsteuern“ (Textziffer 39) in der Gewinn- und Verlustrechnung.

---

## Sonstige Vermögenswerte

Unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) sind Zinsabgrenzungen, aktive Abgrenzungen (Accruals) und andere Vermögenswerte erfasst. Seit der Integration der deutschen Niederlassung der ING Bank N.V. im Geschäftsjahr 2011 ist ein Planvermögen aus Pensionsplänen auszuweisen (Textziffern 12 und 20).

Die Zinsabgrenzungen beziehen sich im Wesentlichen auf die periodengerechte Darstellung der Verzinsung aus Finanzanlagen und Derivaten. Sie werden auf der Basis der Effektivzinsmethode ermittelt.

Die Bewertung der hier enthaltenen Forderungen und Abgrenzungen aus sonstigen Lieferungen und Leistungen erfolgt regelmäßig zum Nennwert, der aufgrund der Zeitnähe der Positionen dem Fair Value entspricht.

## Rückstellungen

Pensionsrückstellungen (Textziffer 20) werden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren für leistungsorientierte Versorgungspläne gebildet.

Ein Teil der Pensionspläne ist durch Planvermögen rückgedeckt.

Die ING-DiBa wendet IAS 19 (rev. 2011) vorzeitig und retrospektiv an (weitere Ausführungen siehe Abschnitt „Standardänderungen“). Bewertungsänderungen aus versicherungsmathematischen Gewinnen oder Verlusten sowie Abweichungen zwischen dem tatsächlich aus dem Planvermögen erwirtschafteten und zuvor kalkulatorisch erwarteten Ertrag des Planvermögens werden sofort im Sonstigen Ergebnis (Other Comprehensive Income) erfasst.

Der kalkulatorische Zinssatz für die Berechnung der Pensionsrückstellungen und der kalkulatorischen Ertragserwartung in Bezug auf das Planvermögen orientiert sich am langfristigen Zinssatz für erstklassige festverzinsliche Industrieanleihen.

Für die Bewertung der Pensionsrückstellungen wie auch Jubiläums- und Altersteilzeitrückstellungen (Textziffer 20) werden aktuarische Gutachten herangezogen.

Bei den Zusagen zur Altersteilzeit handelt es sich faktisch um Individualvereinbarungen. Die ING-DiBa bilanziert diese nach dem sogenannten „First-in-first-out“-Verfahren. Die Gesamtheit der Aufstockungsleistungen stellt einen zusammenhängenden Leistungsbaustein dar und der Abbau der Rückstellung erfolgt durch die Zahlung der Aufstockungsleistungen. Der Gesamt-Leistungsbaustein wird linear pro rata den einzelnen Perioden des Ansammlungszeitraums zugeordnet. Die Schuld wird zum Ende einer jeden Berichtsperiode des Ansammlungszeitraums bestimmt, indem jeweils die nächsten zur Auszahlung an-

---

stehenden Aufstockungsbeträge als Erstes ausfinanziert werden. Angesammelte, noch nicht unverfallbare Schuldbeträge gelten bis zu einem bestimmten Abschlussstichtag für Zwecke der bilanziellen Abbildung als bereits erdient.

Neben den Personalrückstellungen bestehen noch in geringem Umfang langfristige Rückstellungen (Textziffer 20).

Darunter befindet sich eine Rückstellung für Restrukturierungsaufwendungen, die im Zuge der im Geschäftsjahr 2011 vorgenommenen Konzernumbildung erhöht worden war.

Die Rückstellungshöhe bemisst sich nach dem bestmöglichen Schätzwert des Erfüllungsbetrags. Eine zeitgerechte Abzinsung mit den am Bilanzstichtag gültigen laufzeitkongruenten Zinssätzen erfolgt nur dann, wenn die Wirkung des Zinseffekts wesentlich ist. Aufzinsungen werden in diesem Fall im Zinsergebnis (Textziffer 31) ausgewiesen. In den betrachteten Berichtszeiträumen sind die Zinseffekte unwesentlich, sodass im Bereich der sonstigen langfristigen Rückstellungen keine Aufzinsung vorzunehmen war.

### **Sonstige Verbindlichkeiten**

In die „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) gehen vor allem die periodengerechten Zinsabgrenzungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, aus Derivaten und sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten ein.

Daneben besteht eine kurzfristige Rückstellung für belastende Verträge. Sie bezieht sich auf Leerstandskosten aus Immobilienleasing.

Ein weiterer Bestandteil der Position sind im Wesentlichen kurzfristig fällige Abgrenzungsposten und Verbindlichkeiten aus dem Verwaltungskostenbereich. Aufgrund der Unwesentlichkeit der Zinseffekte erfolgt die Bilanzierung im Allgemeinen zum Nennwert.

### **f) Eventualverbindlichkeiten**

Außerhalb der Bilanz wird im Rahmen der IFRS-Notes über die Eventualverbindlichkeiten im Sinne von IAS 37 berichtet (Textziffer 25). Sie entstehen einerseits als mögliche, noch nicht bestätigte Verpflichtungen oder als gegenwärtige Verpflichtungen, deren Eintrittswahrscheinlichkeiten auf unter 50 Prozent geschätzt werden beziehungsweise deren Höhen nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden können. In den Notes werden die Schätzwerte der Erfüllungsbeträge genannt. In der Regel entsprechen sie den Nennwerten. Im Wesentlichen umfassen die Eventualverbindlichkeiten unwiderrufliche Kreditzusagen, Garantien und Akkreditive.

---

## **g) Positionen der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung**

### **Zinsergebnis**

Zinserträge und -aufwendungen (Textziffer 31) werden ergebniswirksam erfasst und periodengerecht abgegrenzt. Bei wertberichtigten Forderungen gilt der Fortschreibungsbetrag auf den Barwert des folgenden Bilanzstichtags als Zinsertrag (Unwinding).

Unter den sonstigen Zinserträgen und -aufwendungen wird auch das Zinsergebnis aus Derivaten aus effektiven Hedge-Beziehungen ausgewiesen.

Darüber hinaus werden im Zinsergebnis die Amortisationen der im Buchwert der gesicherten Grundgeschäfte enthaltenen, auf das gesicherte Risiko bezogenen Anpassungen der Fair Values über die Restlaufzeit der Grundgeschäfte von Fair-Value-Hedge-Beziehungen dargestellt. Ebenso werden die Fair Value-Änderungen aus Restlaufzeiteffekten der Sicherungsderivate im Zinsergebnis ausgewiesen.

### **Provisionsergebnis**

Gebühren und Provisionen werden im Allgemeinen bei der Erbringung der Dienstleistung vereinnahmt.

Zwischen Kreditinstituten gezahlte Gebühren für Zahlungsverkehrsdienstleistungen werden als Provisionserträge und -aufwendungen ausgewiesen.

Das Provisionsergebnis ist unter Textziffer 32 erläutert.

### **Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäft**

In das Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte (Textziffer 33) gehen die Fair-Value-Änderungen aus der Bewertung von Derivaten innerhalb und außerhalb bilanzieller Sicherungszusammenhänge sowie der gesicherten Grundgeschäfte ein, soweit sie nicht auf den Restlaufzeiteffekt aus Sicherungsderivaten entfallen. Darüber hinaus werden hier die Zinsaufwendungen und -erträge für Derivate, die keine Sicherungsderivate sind, erfasst.

In Fair-Value-Hedge-Beziehungen werden die zinsinduzierten Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente sowie die zinsinduzierten Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die sich jeweils auf das abgesicherte Risiko beziehen, ergebniswirksam erfasst.

Bei Derivaten in Cashflow-Hedge-Beziehungen wird hier der ineffektive Anteil des Änderungsbetrags unmittelbar ergebniswirksam berücksichtigt.

Die Ergebnisverbuchung erfolgt periodengerecht.

---

## **h) Zusätzliche Informationen**

### **Leasingverpflichtungen**

Ein Leasingverhältnis ist eine Vereinbarung, bei welcher der Leasinggeber dem Leasingnehmer gegen eine Zahlung oder eine Reihe von Zahlungen das Recht auf Nutzung eines Vermögenswerts für einen bestimmten Zeitraum überträgt. Die Feststellung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis ist oder enthält, hat auf der Grundlage des wirtschaftlichen Gehalts der Vereinbarung zu erfolgen und verlangt eine Beurteilung, ob die Erfüllung der Vereinbarung von der Nutzung eines bestimmten Vermögenswerts oder bestimmter Vermögenswerte abhängt und die Vereinbarung ein Recht auf Nutzung des Vermögenswerts überträgt. Ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält, ist auf der Grundlage aller Tatsachen und Umstände beim Abschluss der Vereinbarung zu beurteilen, das heißt an dem früheren der beiden Zeitpunkte: dem Tag der Vereinbarung oder dem Tag, an dem sich die Vertragsparteien über die wesentlichen Konditionen geeinigt haben. Bei Vertragsänderungen in der Folgezeit, die über eine Erneuerung oder Verlängerung der Vereinbarung hinausgehen, ist eine Neubeurteilung des Leasingverhältnisses vorzunehmen, ebenso bei einer Änderung der Feststellung, dass die Vertragserfüllung von einem bestimmten Vermögenswert abhängt oder wenn der betreffende Vermögenswert selbst wesentlich verändert wird. Eine Neubeurteilung ist ferner vorzunehmen, wenn eine Erneuerungsoption ausgeübt oder eine Verlängerung vereinbart wird, sofern die Erneuerungs- oder Verlängerungsbestimmungen nicht ursprünglich in der Laufzeit des Leasingverhältnisses enthalten waren. Eine Erneuerung oder Verlängerung der Vereinbarung, durch die keine der Bestimmungen der ursprünglichen Vereinbarung vor dem Ende der Laufzeit geändert wird, ist nur nach IFRIC 4.6 – 9 hinsichtlich der Erneuerungs- und Verlängerungsperiode zu bewerten.

Ein Finanzierungsleasing ist ein Leasingverhältnis, bei dem im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen eines Vermögenswerts übertragen werden. Dabei kann letztlich das rechtliche Eigentum übertragen werden oder nicht. Ein Operating-Leasing-Verhältnis ist ein Leasingverhältnis, bei dem es sich nicht um ein Finanzierungsleasing-Verhältnis handelt.

Die ING-DiBa tritt nur als Leasingnehmerin auf. Sämtliche Leasingverträge sind als Operating-Leasing-Verträge qualifiziert. Die wirtschaftlichen Nutzungsdauern der Leasinggegenstände, Marktpreisvermutungen und Diskontierungssätze unterliegen Ermessensentscheidungen. Die Leasingraten sind Teil der sonstigen Verwaltungsaufwendungen. Einen Überblick über die künftig zu erwartenden Leasingraten gibt Textziffer 27.

---

## **i) Wesentliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen**

### **Schätzungen und Ermessensentscheidungen im Bezug auf die Fair-Value-Bewertung von Finanzinstrumenten**

Die Entscheidung, ob ein aktiver Markt vorliegt und der Bewertung Marktpreise zugrunde gelegt werden oder ob kein aktiver Markt vorliegt und stattdessen ein Bewertungsverfahren angewandt wird, sowie die Auswahl der Bewertungsverfahren und Parameter stehen im Einzelfall im Ermessen der Bank.

Bei illiquiden Märkten oder Märkten mit deutlich abnehmender Liquidität kann es je nach Quelle zu stark abweichenden Preisangaben für ein und dasselbe Finanzinstrument kommen. Innerhalb dieser Spannbreite das zutreffendste Ergebnis auszuwählen erfordert Ermessensentscheidungen. Je nach Entscheidung kann es so zu signifikanten Abweichungen der daraus abgeleiteten Fair Values kommen.

Damit Bewertungen zu angemessenen Fair Values und zu sachgerechten Auswirkungen auf das Betriebsergebnis führen, werden Plausibilitätskontrollen vorgenommen.

### **Schätzungen und Ermessensentscheidungen in Bezug auf Risikovorsorge und Wertberichtigung**

Zur Bewertung von Wertberichtigungen sind in nicht geringem Ausmaß Beurteilungen erforderlich, welche die Geschäftsführung unter anderem in Bezug auf das Risiko des Gesamtportfolios, aktuelle Marktentwicklungen und Erfahrungswerte vorangegangener Perioden vorzunehmen hat. Im Zeitverlauf können diese Einschätzungen Änderungen unterliegen und eine Anpassung der Wertberichtigungen erforderlich machen.

Sowohl die Feststellung, dass der Anlass für eine Wertberichtigung gegeben ist, als auch die Bewertung unterliegen Ermessensentscheidungen, deren Änderung im Einzelfall von wesentlicher Auswirkung sein kann. So fließen in die Urteilsfindung nicht nur beobachtbare Marktdaten, sondern auch Vermutungen zur Bonität des Vertragspartners, zu künftig zu erwartenden Cashflows sowie zu erzielbaren Nettoveräußerungspreisen ein.

Die künftigen Cashflows eines Portfolios von Finanzinstrumenten, die kollektiv einer Wertberichtigung unterzogen werden, werden auf der Grundlage der vertraglichen Zahlungsströme einerseits und der Erfahrungen bezüglich der Wertentwicklung von Portfolios vergleichbarer Kreditrisiken andererseits angesetzt. Die Erfahrungswerte wiederum werden um nicht mehr aktuelle Konditionen bereinigt und mithilfe beobachtbarer Marktdaten auf den neuesten Stand gebracht.

---

Um eventuelle Abweichungen zwischen den gebuchten Wertberichtigungen und den tatsächlich eingetretenen Verlusten möglichst gering zu halten, unterliegen Verfahrensweise und Parameter einer regelmäßigen Revision.

### **Sonstige wesentliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen**

Ermessensentscheidungen und Schätzungen sind bei der Bewertung der herausgelegten Finanzgarantien erforderlich.

Die Bewertung der Renditeliegenschaften erfordert erhebliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen, die sich im Falle ihrer Änderung direkt auf die Gewinn- und Verlustrechnung niederschlagen.

Hinsichtlich der wirtschaftlichen Nutzungsdauer und der zeitlichen Verteilung des Werteverzehrs bei eigenbetrieblich genutzten Immobilien und Sachanlagen sind Schätzungen und Ermessensentscheidungen erforderlich, deren Änderung sich auf die Gewinn- und Verlustrechnung und damit auf das Betriebsergebnis auswirken kann.

Die Herstellungskosten immaterieller Vermögenswerte unterliegen wie die zugrunde gelegte wirtschaftliche Nutzungsdauer und der als linear interpretierte Werteverzehr betriebsindividuellen Schätzungen und Ermessensentscheidungen.

Auch aus der Sicht der ING-DiBa nicht durchzuführende Wertminderungen im Bereich der Immobilien, Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerte beruhen auf Schätzungen und Ermessensentscheidungen, deren Änderung eine Auswirkung auf die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben könnte.

Zu den ermessensbehafteten Entscheidungen gehören auch die Einschätzungen zu latenten Steuerwirkungen. Sie basieren auf den temporären Unterschieden zwischen Steuer- und IFRS-Bilanz, auf die der betriebsindividuelle durchschnittliche Steuersatz angewendet wird.

Die versicherungsmathematischen Berechnungen für Personalrückstellungen arbeiten mit ermessensbehafteten Parametern.

Im Bereich der sonstigen Rückstellungen sowie der außerbilanziell geführten Eventualverbindlichkeiten ergeben sich Schätzungen und Ermessensentscheidungen, insbesondere hinsichtlich der Eintrittswahrscheinlichkeiten und Erfüllungsbeträge.

---

## j) Vorzeitige Anwendung von Standards, Methodenänderungen, Anpassungen und Vergleichbarkeit

### i) Vorzeitige Anwendung von Standards

Für folgende Standards wurde eine vorzeitige Anwendung im Geschäftsjahr 2012 vorgenommen.

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IAS 1	rev. 2011	Presentation of Financial Statements	Darstellung des Abschlusses	01.07.2012	01.07.2012	06.06.2012
IAS 1	rev. 2011	Presentation of Financial Statements	Darstellung des Abschlusses	01.01.2013	01.01.2013	06.06.2012
IAS 12	rev. 2011	Income Taxes	Ertragsteuern	01.07.2012	01.07.2012	06.06.2012
IAS 19	rev. 2011	Employee Benefits	Leistungen an Arbeitnehmer	01.01.2013	01.01.2013	06.06.2012
IAS 20	rev. 2011	Accounting for Government Grants and Disclosures of Government Assistance	Bilanzierung und Darstellung von Zuwendungen der öffentlichen Hand	01.07.2012	01.07.2012	06.06.2012
IAS 21	rev. 2011	The Effects of Changes in Foreign Exchange Rates	Auswirkungen von Wechselkursänderungen	01.07.2012	01.07.2012	06.06.2012
IAS 24	rev. 2011	Related Party Disclosures	Angaben zu Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	01.01.2013	01.01.2013	06.06.2012
IAS 32	rev. 2011	Financial Instruments: Disclosures	Finanzinstrumente: Darstellung	01.07.2012	01.07.2012	06.06.2012
IAS 33	rev. 2011	Earnings per Share	Ergebnis je Aktie	01.07.2012	01.07.2012	06.06.2012
IAS 34	rev. 2011	Interim Financial Reporting	Zwischenberichterstattung	01.07.2012	01.07.2012	06.06.2012
IFRS 1	rev. 2011	First-time adoption of International Financial Reporting Standards	First-time adoption of International Financial Reporting Standards	01.07.2012	01.07.2012	06.06.2012

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IFRS 1	rev. 2011	First-time adoption of International Financial Reporting Standards	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards	01.01.2013	01.01.2013	06.06.2012
IFRS 5	rev. 2011	Non-Current Assets Held for Sale and Discontinued Operations	Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgebene Geschäftsbereiche	01.07.2012	01.07.2012	06.06.2012
IFRS 7	rev. 2011	Financial Instruments: Disclosures	Finanzinstrumente: Angaben	01.07.2012	01.07.2012	06.06.2012
IFRS 8	rev. 2011	Operating Segments	Geschäftssegmente	01.01.2013	01.01.2013	06.06.2012
IFRS 13	issued 2011	Fair Value Measurement	Bemessung des beizulegenden Zeitwerts	01.01.2013	01.01.2013	06.06.2012
IFRIC 14	rev. 2011	IAS 19 – The Limit on a Defined Benefit Asset, Minimum Funding Requirements and their Interaction	IAS 19 – Die Begrenzung eines leistungsorientierten Vermögenswertes, Mindestdotierungsverpflichtungen und ihre Wechselwirkung	01.01.2013	01.01.2013	06.06.2012

## Effekte aus der vorzeitigen Anwendung von IAS 1

Im Juni 2011 veröffentlichte der IASB Änderungen zu IAS 1 „Presentation of Financial Statements“ (rev. 2011). Die Änderungen sehen Regelungen zur Gruppierung von Posten des Sonstigen Ergebnisses (Other Comprehensive Income) vor. Im Ergebnis wurden Angabepflichten zu recycelbaren Komponenten der Neubewertungsrücklagen geschaffen, die im vorliegenden Abschluss umgesetzt werden.

Folgeänderungen aus IAS 1 (rev. 2011) ergaben sich für IAS 12, IAS 20, IAS 21, IAS 32, IAS 33, IAS 34, IFRS 1, IFRS 5 und IFRS 7.

Wesentliche Auswirkungen auf das Eigenkapital oder Jahresergebnis resultierten aus der Anwendung des IAS 1 (rev. 2011) nicht, die Angaben wurden im Vergleich zum vorangegangenen Jahresabschluss nur unwesentlich erweitert.

## Effekte aus der vorzeitigen Anwendung von IAS 19

Mit IAS 19 „Employee Benefits“ (rev. 2011) werden die bislang bestehenden Erfassungsoptionen für versicherungsmathematische Gewinne und Verluste in Bezug auf leistungsorientierte Pensionspläne zugunsten des Gebots einer sofortigen Erfassung im Sonstigen Ergebnis (Other Comprehensive Income) abgeschafft. Die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste werden nicht mehr außerbilanziell fortgeführt und pro rata temporis erfasst, sondern unmittelbar dem Bilanzansatz zugeschrieben und im sonstigen Ergebnis ausgewiesen. Die Zusammensetzung von Pensionsaufwendungen und Bewertungsänderungen wird durch IAS 19 (rev. 2011) neu definiert.

Einhergehend mit der Einführung des IAS 19 (rev. 2011), wird für die Bilanzierung der Altersteilzeitrückstellungen die sogenannte „First-in-first-out“-Methode retrospektiv angewendet.

Folgeänderungen aus IAS 19 (rev. 2011) ergaben sich für IAS 1, IAS 24, IFRS 8, IFRS 13 und IFRIC 14.

Mit der Anwendung des IAS 19 (rev. 2011) gehen wesentliche Auswirkungen auf das Eigenkapital und die Gewinn- und Verlustrechnung einher (siehe unten, Textabschnitt „Darstellung der Anpassungswerte“).

IAS 1 (rev. 2011) und IAS 19 (rev. 2011) sind grundsätzlich retrospektiv gemäß IAS 8 anzuwenden. Zudem gelten die besonderen Übergangsregelungen IAS 1.139 J–K sowie IAS 19.173–174. Insbesondere ist die Sensitivitätsanalyse nach IAS 19.145 von der retrospektiven Darstellung befreit. IFRS 13 ist auf die Bewertung des Planvermögens noch nicht anzuwenden, wenn das Unternehmen IFRS 13 insgesamt noch nicht umsetzt. Eine zukünftige Auswirkung ergibt sich aus den Übergangsregelungen nicht.

Die retrospektive Anwendung des IAS 19 (rev. 2011) führte dazu, dass die Auswirkungen aus der im Vorjahr stattgefundenen konzerninterner Verschmelzung auf das Eigenkapital ebenfalls angepasst wurden. Entsprechend wurde in der Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für den Vergleichszeitraum 2011 der Anstieg der Rücklagen aus Verschmelzung/ Veränderung der Konzernstruktur auf 219 Millionen Euro gegenüber 245 Millionen Euro im veröffentlichten Vorjahresabschluss angepasst.

Die Anpassungsbeträge aus der im Zusammenhang mit IAS 19 (rev. 2011) eingeführten „First-in-first-out“-Methode für Altersteilzeitrückstellungen waren insgesamt unwesentlich.

## ii) Angaben zu Methodenänderungen

Um zu einer sachgerechteren Darstellung zu gelangen, wurde gegenüber dem Vorjahr eine freiwillige Ausweisänderung bezüglich der Abbildung des Hedge Accountings und der Derivate vorgenommen.

Alle Methodenänderungen werden retrospektiv umgesetzt und die Vorjahreswerte entsprechend angepasst.

Die Zinserträge und Zinsaufwendungen aus sämtlichen Derivaten, die nicht in effektiven bilanziellen Hedge-Beziehungen stehen, werden nicht mehr im Zinsergebnis, sondern im Bewertungsergebnis (Textziffer 33) gezeigt.

Nicht mehr im Bewertungsergebnis, sondern im Zinsergebnis werden die Amortisationen der im Buchwert der gesicherten Grundgeschäfte enthaltenen, auf das gesicherte Risiko bezogenen Anpassungen der Fair Values über die Restlaufzeit der Grundgeschäfte von Fair-Value-Hedge-Beziehungen dargestellt. Ebenso werden die Restlaufzeiteffekte der Sicherungsderivate aus der Derivatebewertung im Zinsergebnis und nicht mehr im Bewertungsergebnis ausgewiesen.

Innerhalb der Position „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 33) werden die Fair-Value-Änderungen von zur Zinssicherung dienenden Derivaten, bei denen die Hedge-Beziehung nicht effektiv im Sinne des IAS 39 ist, nunmehr vollständig als „Fair-Value-Änderung aus sonstigen Derivaten“ ausgewiesen. Dies hat entsprechende Folgewirkungen auf den Ausweis der positiven und negativen Marktwerte der Derivate in der Bilanz.

Die vorgenommenen retrospektiven Anpassungen der Vorjahreswerte sowie die Korrekturbeträge für die Berichtsperiode werden im Abschnitt iv) „Vergleichbarkeit“ in diesem Kapitel gezeigt. Weitere Informationen zu Derivaten und Hedge Accounting befinden sich in den Textabschnitten 4 „Wertanpassung Portfolio-Fair-Value-Hedges“, 6 „Positiver Marktwert Derivate“, 12 „Sonstige Vermögenswerte“, 17 „Negativer Marktwert Derivate“, 21 „Sonstige Verbindlichkeiten“, 23 „Hedge Accounting“, 31 „Zinsergebnis“ und 33 „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“.

## iii) Anpassungen gemäß IAS 8.41 ff.

Im Geschäftsjahr 2012 wurden Anpassungen innerhalb der einzelnen Positionen in der Konzern-Kapitalflussrechnung vorgenommen. Das Vorjahr wurde analog dazu angepasst.

Die Korrekturen in der Kapitalflussrechnung betreffen insbesondere die folgenden Positionen: Bei der Bereinigung des Ergebnisses vor Steuern um zahlungsunwirksame Effekte werden die Amortisationen in Höhe von 60 Millionen Euro künftig unter der Position „An-

---

dere zahlungsunwirksame Aufwendungen und Erträge“ dargestellt. Die Zunahme und Abnahme der Rückstellungen betreffen lediglich die langfristigen Rückstellungen, während die Veränderungen der kurzfristigen Verbindlichkeiten künftig nicht mehr enthalten sind (– 36 Millionen Euro). Die Position „Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen und Erträge“ enthält künftig im Wesentlichen neben dem Bewertungsergebnis Derivate und sonstige Grundgeschäfte (29 Millionen Euro), sämtliche Amortisationen sowie zahlungsunwirksame Veränderungen der aktiven und passiven Abgrenzungsposten (213 Millionen Euro).

Korrespondierend zur Anpassung der anderen zahlungsunwirksamen Aufwendungen und Erträge, wurde im Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit die Veränderung der Positionen „Andere Aktiva und andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit“ angepasst.

Die Forderungen an Kunden wurden um die zahlungsunwirksamen Amortisationen korrigiert. Derivate außerhalb von Hedge-Beziehungen wurden in 2011 bis zur Endfälligkeit gehalten, somit erfolgte keine zahlungswirksame Veränderung der positiven und negativen Marktwerte aus Derivaten.

Im Cashflow aus Investitionstätigkeit kam es zu Verschiebungen zwischen den Positionen Einzahlung aus Veräußerungen sowie Endfälligkeiten von Finanzanlagen (siehe Textziffer 5).

Eine weitere Anpassung ergab sich in der Darstellung von Zinsanteilen von Derivaten aus effektiven Sicherungsbeziehungen in der Kapitalflussrechnung. Erhaltene und gezahlte Zinsen sind gemäß IAS 7.21 unsaldiert darzustellen.

Weitere Korrekturen waren hinsichtlich der Fair-Value-Darstellung der Position „Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges“ erforderlich. Die hier angegebenen beizulegenden Zeitwerte waren in den Vorjahren bereits in der Fair-Value-Darstellung der Position „Forderungen an Kunden“ enthalten, sodass hier ein doppelter Ausweis vorlag.

Die Anpassungen der täglich fälligen „Forderungen an Kreditinstitute“ und „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ sind im Wesentlichen auf die Ergänzung der täglich fälligen Repo- beziehungsweise Reverse-Repo-Geschäfte zurückzuführen.

#### iv) Vergleichbarkeit

#### Angepasste Darstellung der Konzern-Kapitalflussrechnung im Vorjahresvergleich

	2011 Angepasste Konzern-Kapital- flussrechnung Mio. €	2011 Anpassung Mio. €	2011 Veröffentlichte Konzern-Kapital- flussrechnung Mio. €
Ergebnis vor Steuern	660	0	660
Im Ergebnis vor Steuern enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit			
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen sowie immaterielle Vermögenswerte	238	-60	298
Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	6	-36	42
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	21	0	21
Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen und Erträge	242	213	29
<b>Zwischensumme</b>	<b>1.167</b>	<b>117</b>	<b>1.050</b>
<b>Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus operativer Geschäftstätigkeit</b>			
Forderungen an Kreditinstitute	3.201	0	3.201
Forderungen an Kunden	-11.008	-10	-10.998
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-22	260	-282
Positive und negative Marktwerte aus Derivaten	0	-13	13
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	638	0	638
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.096	0	8.096
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	-31	-353	322
<b>Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit</b>	<b>2.041</b>	<b>1</b>	<b>2.040</b>
<b>Investitionstätigkeit</b>			
<b>Einzahlungen aus</b>			
Veräußerung von Finanzanlagen	865	-1.603	2.468
Endfälligkeit von Finanzanlagen	3.047	1.602	1.445
Zugang von Zahlungsmitteln aus der Verschmelzung	357	0	357
<b>Auszahlungen für Investitionen in</b>			
Finanzanlagen	-5.609	0	-5.609
Sachanlagen	-20	0	-20
Immaterielle Vermögenswerte	-11	0	-11
<b>Cashflow aus Investitionstätigkeit</b>	<b>-1.371</b>	<b>-1</b>	<b>-1.370</b>

Fortsetzung siehe nächste Seite

Fortsetzung	2011 Angepasste Konzern-Kapital- flussrechnung Mio. €	2011 Anpassung Mio. €	2011 Veröffentlichte Konzern-Kapital- flussrechnung Mio. €
<b>Finanzierungstätigkeit</b>			
Ausgabe von verbrieften Verbindlichkeiten	497	0	497
Gewinnabführung	-290	0	-290
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	207	0	207
<b>Nettocashflow</b>	<b>877</b>	<b>0</b>	<b>877</b>
<b>Effekte aus Währungskursänderungen</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zu Beginn des Geschäftsjahres	4.999	0	4.999
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zum Ende des Geschäftsjahres	5.876	0	5.876
<b>Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit beinhaltet</b>			
Erhaltene Zinsen	4.022	835	3.187
Gezahlte Zinsen	-2.458	-643	-1.815
<b>Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente beinhalten</b>			
Barreserve	2.783	0	2.783
Forderungen an Kreditinstitute, täglich fällig	3.260	0	3.260
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, täglich fällig	-167	0	-167
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zum Ende des Geschäftsjahres	5.876	0	5.876

## Angepasste Darstellung der Angaben nach IFRS 7.8 und IFRS 7.25 des Vorjahres

Anpassung der Angabe nach IFRS 7.8 und IFRS 7.25 per 31. Dezember 2011

	31.12.2011 Angepasste Fair Values Mio. €	31.12.2011 Anpassungen der Fair Values Mio. €	31.12.2011 Veröffentlichte Fair Values Mio. €	31.12.2011 Buchwert Mio. €
Finanzaktiva	114.095	-2.366	116.461	108.938
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	0	-2.366	2.366	2.366

Anpassung der Angabe nach IFRS 7.8 und IFRS 7.25 per 1. Januar 2011

	01.01.2011 Angepasste Fair Values Mio. €	01.01.2011 Anpassungen der Fair Values Mio. €	01.01.2011 Veröffentlichte Fair Values Mio. €	01.01.2011 Buchwert Mio. €
Finanzaktiva	96.757	-1.665	98.422	95.869
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	0	-1.665	1.665	1.665

## Angepasste Darstellung der Konzernbilanz (Auszug), Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung und der Konzern-Gesamtergebnisrechnung

Die Anpassungsbeträge aus IAS 19 (rev. 2011), die vorgenommenen freiwilligen Ausweisänderungen im Hedge Accounting und bei den Derivaten sowie die sonstigen Ausweisänderungen und ihre Auswirkungen auf die Abschlusspositionen stellen sich wie folgt dar:

Angepasste Positionen der Konzernbilanz per 31. Dezember 2011

	31.12.2011 Konzernbilanz nach Anpassung	31.12.2011 Anpassungen aufgrund der Erstanwendung von IAS 19 (rev. 2011)	31.12.2011 Anpassungen aufgrund der Ausweis- änderungen im Hedge Accounting und bei Derivaten	31.12.2011 Anpassungen aufgrund sonstiger Ausweis- änderungen	31.12.2011 Veröffent- lichte Konzern- bilanz
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
<b>Aktiva</b>					
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>5.791</b>			<b>0</b>	<b>5.791</b>
Täglich fällig	3.260			199	3.061
Andere Forderungen	2.531			-199	2.730
<b>Positiver Marktwert Derivate</b>	<b>317</b>		<b>0</b>		<b>317</b>
in Fair-Value-Hedges auf Portfoliobasis	207		-4		211
Sonstige Derivate	84		4		80
<b>Sonstige Vermögenswerte</b>	<b>799</b>	<b>-15</b>	<b>0</b>		<b>814</b>
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	105		-5		110
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	57		5		52
Netto-Planvermögen aus Pensionsplänen	0	-15			15
<b>Aktiva gesamt</b>	<b>109.463</b>	<b>-15</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>109.478</b>
<b>Passiva</b>					
Eigenkapital					
Gezeichnetes Kapital	100				100
<b>Rücklagen</b>	<b>5.352</b>	<b>-26</b>			<b>5.378</b>
Verschmelzung/Veränderung der Konzernstruktur	219	-26			245
<b>Eigenkapital</b>	<b>5.452</b>	<b>-26</b>	<b>0</b>		<b>5.478</b>
Verbindlichkeiten					
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>7.955</b>			<b>0</b>	<b>7.955</b>
Täglich fällig	167			71	96
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	7.788			-71	7.859
<b>Negativer Marktwert Derivate</b>	<b>3.003</b>		<b>0</b>		<b>3.003</b>
in Fair-Value-Hedges auf Portfoliobasis	2.663		-16		2.679
Sonstige Derivate	97		16		81
<b>Latente Steuerverbindlichkeiten</b>	<b>400</b>	<b>-12</b>			<b>412</b>
<b>Langfristige Rückstellungen</b>	<b>79</b>	<b>23</b>			<b>56</b>
Pensionsrückstellungen	71	23			48
<b>Sonstige Verbindlichkeiten</b>	<b>1.209</b>		<b>0</b>		<b>1.209</b>
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	474		-11		485
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	76		11		65
<b>Passiva gesamt</b>	<b>109.463</b>	<b>-15</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>109.478</b>

Angepasste Positionen der Konzernbilanz per 1. Januar 2011

	01.01.2011 Konzernbilanz nach Anpassung	01.01.2011 Anpassungen aufgrund der Erstanwendung von IAS 19 (rev. 2011)	01.01.2011 Anpassungen aufgrund der Ausweis- änderungen im Hedge Accounting und bei Derivaten	01.01.2011 Anpassungen aufgrund sonstiger Ausweis- änderungen	01.01.2011 Veröffent- lichte Konzern- bilanz
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
<b>Aktiva</b>					
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>8.709</b>			<b>0</b>	<b>8.709</b>
Täglich fällig	3.679			1.482	2.197
Andere Forderungen	5.030			-1.482	6.512
<b>Positiver Marktwert Derivate</b>	<b>411</b>		<b>0</b>		<b>411</b>
in Fair-Value-Hedges auf Portfoliobasis	141		-8		149
Sonstige Derivate	169		8		161
<b>Sonstige Vermögenswerte</b>	<b>744</b>		<b>0</b>		<b>744</b>
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	131		-6		137
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	114		6		108
<b>Aktiva gesamt</b>	<b>96.333</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>96.333</b>
<b>Passiva</b>					
Eigenkapital					
Gezeichnetes Kapital	100				100
<b>Rücklagen</b>	<b>4.732</b>	<b>1</b>			<b>4.731</b>
Eigenkapital	4.832	1	0		4.831
Verbindlichkeiten					
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>5.670</b>			<b>0</b>	<b>5.670</b>
Täglich fällig	97			16	81
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	5.573			-16	5.589
<b>Negativer Marktwert Derivate</b>	<b>2.092</b>		<b>0</b>		<b>2.092</b>
in Fair-Value-Hedges auf Portfoliobasis	1.834		-38		1.872
Sonstige Derivate	203		38		165
<b>Latente Steuerverbindlichkeiten</b>	<b>338</b>	<b>1</b>			<b>337</b>
<b>Langfristige Rückstellungen</b>	<b>50</b>	<b>-2</b>			<b>52</b>
Pensionsrückstellungen	45	-2			47
<b>Sonstige Verbindlichkeiten</b>	<b>1.125</b>		<b>0</b>		<b>1.125</b>
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	465		-15		480
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	140		15		125
<b>Passiva gesamt</b>	<b>96.333</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>96.333</b>

Angepasste Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar 2011 bis 31. Dezember 2011

	2011 Konzern- Gewinn- und Verlustrech- nung nach Anpassung	2011 Anpassungen aufgrund der Erstanwendung von IAS 19 (rev. 2011)	2011 Anpassungen aufgrund der Ausweis- änderungen im Hedge Accounting und bei Derivaten	2011 Veröffentlichte Konzern- Gewinn- und Verlust- rechnung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
<b>Zinserträge</b>	<b>2.979</b>		<b>-137</b>	<b>3.116</b>
Zinserträge aus Kreditgeschäften	2.978			2.978
Zinserträge aus Wertpapieren Available for Sale	425			425
Zinserträge aus Wertpapieren Held to Maturity	256			256
Zinserträge aus sonstigen Derivaten	0		-100	100
Sonstige Zinserträge	-680		-37	-643
<b>Zinsaufwendungen</b>	<b>-1.676</b>		<b>114</b>	<b>-1.790</b>
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	-204			-204
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kunden	-1.459			-1.459
Zinsaufwendungen aus verbrieften Verbindlichkeiten	-7			-7
Zinsaufwendungen aus sonstigen Derivaten	0		114	-114
Sonstige Zinsaufwendungen	-6			-6
<b>Zinsergebnis</b>	<b>1.303</b>		<b>-23</b>	<b>1.326</b>
Provisionserträge	146			146
Provisionsaufwendungen	-105			-105
<b>Provisionsergebnis</b>	<b>41</b>			<b>41</b>
<b>Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte</b>	<b>-6</b>		<b>23</b>	<b>-29</b>
Fair-Value-Änderungen von				
Derivaten in Fair Value Hedges (ohne Restlaufzeiteffekt)	-1.358		-355	-1.003
Derivaten in Cashflow Hedges (ineffektiver Anteil)	-1			-1
Sonstigen Derivaten	-1		-13	12
Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, bezogen auf das abgesicherte Risiko	1.354		391	963
Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanz- investition gehaltene Immobilien	-157			-157
Sonstiges Erträge und Aufwendungen	137			137
<b>Gesamterträge</b>	<b>1.318</b>		<b>0</b>	<b>1.318</b>
Risikovorsorge	-77			-77
<b>Personalaufwendungen</b>	<b>-203</b>	<b>0</b>		<b>-203</b>
Gehälter	-135			-135
Boni	-7			-7
Aufwendungen für Pensionen und sonstige Altersvorsorge	-5	0		-5
Sozialversicherungsabgaben	-29			-29
Anteilsbasierte Vergütungen	-2			-2
Aufwendungen für externe Mitarbeiter	-17			-17
Aus- und Weiterbildung	-3			-3
Sonstige Personalaufwendungen	-5			-5
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	-378			-378
<b>Gesamtaufwendungen</b>	<b>-658</b>	<b>0</b>		<b>-658</b>

Fortsetzung siehe nächste Seite

Fortsetzung	2011 Konzern- Gewinn- und Verlustrech- nung nach Anpassung	2011 Anpassungen aufgrund der Erstanwendung von IAS 19 (rev. 2011)	2011 Anpassungen aufgrund der Ausweis- änderungen im Hedge Accounting und bei Derivaten	2011 Veröffentlichte Konzern- Gewinn- und Verlust- rechnung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Ergebnis vor Steuern	660	0	0	660
Ertragsteuern	-211			-211
<b>Ergebnis nach Steuern</b>	<b>449</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>449</b>
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen	0			0
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen	449	0		449

*Angepasste Konzern-Gesamtergebnisrechnung vom 1. Januar 2011 bis 31. Dezember 2011*

	2011 Angepasste Konzern- Gesamtergebnis- rechnung	2011 Anpassungen aufgrund der Erstanwendung von IAS 19 (rev. 2011)	2011 Veröffentlichte Konzern- Gesamtergebnis- rechnung
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Ergebnis nach Steuern (Übertrag)	449		449
<b>Other Comprehensive Income/Erfolgsneutrale Komponenten</b>			
Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden			
Bewertungsänderungen von leistungsorientierten Plänen	-2	-2	0
Ertragsteuern	1	1	0
<b>Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden</b>	<b>-1</b>	<b>-1</b>	<b>0</b>
Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden			
Verluste aus Impairment	136		136
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/Verluste	20		20
Neubewertung Available-for-Sale-Finanzanlagen	18		18
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	-14		-14
Ertragsteuern	-51		-51
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	109		109
<b>Erfolgsneutrales Konzernergebnis</b>	<b>108</b>	<b>-1</b>	<b>109</b>
<b>Konzern-Gesamtergebnis</b>	<b>557</b>	<b>-1</b>	<b>558</b>
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen	0		0
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen	557	-1	558

## Korrekturbetrag für die Berichtsperiode bei vorzeitiger Anwendung von Standards und freiwilligen Ausweisänderungen

Die folgenden Tabellen zeigen in einem Vergleich mit Pro-forma-Zahlen für das Geschäftsjahr 2012 die Effekte, die sich ohne Anwendung der Methodenänderungen und ohne vorzeitige Anwendung des IAS 19 (rev. 2011) ergeben hätten.

Darstellung des Korrekturbetrags in Bezug auf die Konzernbilanz per 31. Dezember 2012 (Auszug)

	31.12.2012 Konzernbilanz Mio. €	31.12.2012 Korrekturbetrag aufgrund der Erstanwendung von IAS 19 (rev. 2011) Mio. €	31.12.2012 Korrekturbetrag aufgrund der Ausweis- änderungen im Hedge Accounting und bei Derivaten Mio. €	31.12.2012 Pro-forma- Konzernbilanz Mio. €
<b>Aktiva</b>				
<b>Positiver Marktwert Derivate</b>	<b>347</b>			<b>347</b>
in Fair-Value-Hedges auf Portfoliobasis	123		172	295
Sonstige Derivate	213		-172	41
<b>Latente Steueransprüche</b>	<b>440</b>	<b>-22</b>	<b>0</b>	<b>418</b>
<b>Sonstige Vermögenswerte</b>	<b>785</b>	<b>10</b>	<b>0</b>	<b>795</b>
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	54		46	100
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	95		-46	49
Andere Vermögenswerte	65	10		75
<b>Aktiva gesamt</b>	<b>120.289</b>	<b>-12</b>	<b>0</b>	<b>120.277</b>
<b>Passiva</b>				
<b>Eigenkapital</b>				
Gezeichnetes Kapital	100			100
<b>Rücklagen</b>	<b>5.965</b>	<b>53</b>		<b>6.018</b>
Minderheitenanteile	0			0
<b>Eigenkapital</b>	<b>6.065</b>	<b>53</b>	<b>0</b>	<b>6.118</b>
<b>Verbindlichkeiten</b>				
<b>Negativer Marktwert Derivate</b>	<b>3.926</b>			<b>3.926</b>
in Fair-Value-Hedges auf Portfoliobasis	2.813		502	3.315
Sonstige Derivate	537		-502	35
<b>Latente Steuerverbindlichkeiten</b>	<b>647</b>	<b>3</b>		<b>650</b>
<b>Langfristige Rückstellungen</b>	<b>128</b>	<b>-68</b>		<b>60</b>
Pensionsrückstellungen	116	-68		48
<b>Sonstige Verbindlichkeiten</b>	<b>1.157</b>		<b>0</b>	<b>1.157</b>
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	436		92	528
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	144		-92	52
<b>Passiva gesamt</b>	<b>120.289</b>	<b>-12</b>	<b>0</b>	<b>120.277</b>

*Darstellung des Korrekturbetrags in Bezug auf die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für 2012*

	2012 Konzern-Gewinn- und Verlust- rechnung Mio. €	2012 Korrekturbetrag aufgrund der Erstanwendung von IAS 19 (rev. 2011) Mio. €	2012 Korrekturbetrag aufgrund der Ausweis- änderungen im Hedge Accounting und bei Derivaten Mio. €	2012 Pro-forma- Konzern-Gewinn- und Verlust- rechnung Mio. €
<b>Zinserträge</b>	<b>2.976</b>		<b>100</b>	<b>3.076</b>
Zinserträge aus Kreditgeschäften	3.151			3.151
Zinserträge aus Wertpapieren Available for Sale	539			539
Zinserträge aus Wertpapieren Held to Maturity	107			107
Zinserträge aus sonstigen Derivaten	0		63	63
Sonstige Zinserträge	-821		37	-784
<b>Zinsaufwendungen</b>	<b>-1.794</b>		<b>-67</b>	<b>-1.861</b>
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	-225			-225
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kunden	-1.542			-1.542
Zinsaufwendungen aus verbrieften Verbindlichkeiten	-25			-25
Zinsaufwendungen aus sonstigen Derivaten	0		-67	-67
Sonstige Zinsaufwendungen	-2			-2
<b>Zinsergebnis</b>	<b>1.182</b>	<b>0</b>	<b>33</b>	<b>1.215</b>
Provisionserträge	150			150
Provisionsaufwendungen	-105			-105
<b>Provisionsergebnis</b>	<b>45</b>			<b>45</b>
<b>Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte</b>	<b>22</b>		<b>-33</b>	<b>-11</b>
Fair-Value-Änderungen von				
Derivaten in Fair Value Hedges	-1.508		620	-888
Derivaten in Cashflow Hedges (ineffektiver Anteil)	-1			-1
Sonstigen Derivaten	0		6	6
Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, bezogen auf das abgesicherte Risiko	1.531		-659	872
Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	-42			-42
Sonstiges Erträge und Aufwendungen	-15			-15
<b>Gesamterträge</b>	<b>1.192</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>1.192</b>

**Fortsetzung siehe nächste Seite**

Fortsetzung	2012 Konzern-Gewinn- und Verlust- rechnung  Mio. €	2012 Korrekturbetrag aufgrund der Erstanwendung von IAS 19 (rev. 2011)  Mio. €	2012 Korrekturbetrag aufgrund der Ausweisände- rungen im Hedge Accounting und bei Derivaten  Mio. €	2012 Pro-forma- Konzern-Gewinn- und Verlust- rechnung  Mio. €
Risikovorsorge	- 83			- 83
<b>Personalaufwendungen</b>	<b>- 230</b>	<b>3</b>		<b>- 227</b>
Gehälter	- 157			- 157
Boni	- 8			- 8
Aufwendungen für Pensionen und sonstige Altersvorsorge	- 6	3		- 3
Sozialversicherungsabgaben	- 32			- 32
Anteilsbasierte Vergütungen	- 2			- 2
Aufwendungen für externe Mitarbeiter	- 16			- 16
Aus- und Weiterbildung	- 4			- 4
Sonstige Personalaufwendungen	- 5			- 5
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	- 393			- 393
<b>Gesamtaufwendungen</b>	<b>- 706</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>- 703</b>
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>486</b>	<b>3</b>	<b>0</b>	<b>489</b>
<b>Ertragsteuern</b>	<b>- 161</b>	<b>- 1</b>		<b>- 162</b>
<b>Ergebnis nach Steuern</b>	<b>325</b>	<b>2</b>	<b>0</b>	<b>327</b>
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen	0			0
davon den Eigentümern des Mutterunter- nehmens zuzurechnen	325	2		327

Darstellung des Korrekturbetrags in Bezug auf die Konzern-Gesamtergebnisrechnung für 2012

	2012 Konzern- Gesamtergebnis- rechnung Mio. €	2012 Korrekturbetrag aufgrund der Erstanwendung von IAS 19 (rev. 2011) Mio. €	2012 Pro-forma- Konzern-Gesamt- ergebnis- rechnung Mio. €
Ergebnis nach Steuern (Übertrag)	325	2	327
<b>Other Comprehensive Income / Erfolgsneutrale Komponenten</b>			
Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden			
Bewertungsänderungen von leistungsorientierten Plänen	-44	44	0
Ertragsteuern	14	-14	0
<b>Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden</b>	<b>-30</b>	<b>30</b>	<b>0</b>
Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden			
Verluste aus Impairment	0		0
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/Verluste	9		9
Neubewertung Available-for-Sale-Finanzanlagen	681		681
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	-11		-11
Ertragsteuern	-217		-217
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	462		462
<b>Erfolgsneutrales Konzernergebnis</b>	<b>432</b>	<b>30</b>	<b>462</b>
<b>Konzern-Gesamtergebnis</b>	<b>757</b>	<b>32</b>	<b>789</b>
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen	0		0
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen	757	32	789

k) Angaben zu Standardänderungen

Die folgenden Standards, Interpretationen und Amendments zu bestehenden Standards sind ab dem Geschäftsjahr 2012 anzuwenden:

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IFRS 1	rev. 2010	First-time Adoption of International Financial Reporting Standards	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards	01.07.2011	01.07.2011	23.11.2011
IFRS 7	rev. 2010	Financial Instruments: Disclosures	Finanzinstrumente: Angaben	01.07.2011	01.07.2011	23.11.2011

Änderungen des IFRS 7 erforderten im Geschäftsjahr 2012 erweiterte Angabepflichten zu übertragenen finanziellen Vermögenswerten, die nicht ausgebucht wurden, und zu am Berichtsstichtag bestehenden anhaltenden Engagements bei übertragenen und ausgebuchten finanziellen Vermögenswerten.

Die folgenden Standardänderungen wurden bereits in geltendes EU-Recht übernommen und sind für die kommenden Berichtsperioden wie folgt relevant.

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IAS 1	rev. 2012	Presentation of Financial Statements	Darstellung des Abschlusses	01.01.2013	01.01.2013 bzw. 01.01.2014	29.12.2012
IAS 1	rev. 2012	Presentation of Financial Statements	Darstellung des Abschlusses	01.01.2013	01.01.2013	28.03.2013
IAS 2	rev. 2012	Inventories	Vorräte	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 7	rev. 2012	Statements of Cash Flows	Kapitalflussrechnungen	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 8	rev. 2012	Accounting Policies, Changes in Accounting Estimates and Errors	Rechnungslegungsmethoden, Änderungen von rechnungslegungsbezogenen Schätzungen und Fehler	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 10	rev. 2012	Events after the Reporting Period	Ereignisse nach der Berichtsperiode	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 12	rev. 2010	Income Taxes	Ertragsteuern	01.01.2012	01.01.2013	29.12.2012
IAS 12	rev. 2012	Income Taxes	Ertragsteuern	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 16	rev. 2012	Property, Plant and Equipment	Sachanlagen	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 16	rev. 2012	Property, Plant and Equipment	Sachanlagen	01.01.2013	01.01.2013	28.03.2013
IAS 17	rev. 2012	Leases	Leasingverhältnisse	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 18	rev. 2012	Revenue	Umsatzerlöse	01.01.2013	01.01.2013 bzw. 01.01.2014	29.12.2012
IAS 19	rev. 2012	Employee Benefits	Leistungen an Arbeitnehmer	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 20	rev. 2012	Accounting for Government Grants and Disclosure of Government Assistance	Bilanzierung und Darstellung von Zuwendungen der öffentlichen Hand	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 21	rev. 2012	The Effects of Changes in Foreign Exchange Rates	Auswirkungen von Wechselkursänderungen	01.01.2013	01.01.2013 bzw. 01.01.2014	29.12.2012

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IAS 24	rev. 2012	Related Party Disclosures	Angaben zu Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 27	issued 2011	Separate Financial Statements	Einzelabschlüsse	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 28	rev. 2012	Investments in Associates and Joint Ventures	Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 28	issued 2011	Investments in Associates and Joint Ventures	Anteile an assoziierten Unternehmen und Gemeinschaftsunternehmen	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IAS 32	rev. 2011	Financial Instruments: Presentation	Finanzinstrumente: Darstellung	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 32	rev. 2012	Financial Instruments: Presentation	Finanzinstrumente: Darstellung	01.01.2013	01.01.2013	28.03.2013
IAS 32	rev. 2012	Financial Instruments: Presentation	Finanzinstrumente: Darstellung	01.01.2013	01.01.2013 bzw. 01.01.2014	29.12.2012
IAS 32	rev. 2011	Financial Instruments: Presentation	Finanzinstrumente: Darstellung	01.01.2014	01.01.2014	29.12.2012
IAS 33	rev. 2012	Earnings per Share	Ergebnis je Aktie	01.01.2013	01.01.2013 bzw. 01.01.2014	29.12.2012
IAS 34	rev. 2012	Interim Financial Reporting	Zwischenberichterstattung	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 34	rev. 2012	Interim Financial Reporting	Zwischenberichterstattung	01.01.2013	01.01.2013	28.03.2013
IAS 36	rev. 2012	Impairment of Assets	Wertminderung von Vermögenswerten	01.01.2013	01.01.2013 bzw. 01.01.2014	29.12.2012
IAS 38	rev. 2012	Intangible Assets	Immaterielle Vermögenswerte	01.01.2013	01.01.2013 bzw. 01.01.2014	29.12.2012
IAS 39	rev. 2012	Financial Instruments: Recognition and Measurement	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	01.01.2013	01.01.2013 bzw. 01.01.2014	29.12.2012
IAS 39	rev. 2012	Financial Instruments: Recognition and Measurement	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	01.01.2013	01.01.2013	05.03.2013
IAS 39	rev. 2012	Financial Instruments: Recognition and Measurement	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung	01.01.2013	01.01.2014	05.04.2013
IAS 40	rev. 2012	Investment Property	Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IAS 41	rev. 2012	Agriculture	Landwirtschaft	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IFRS 1	rev. 2010	First-time Adoption of International Financial Reporting Standards	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards	01.07.2011	01.01.2013	29.12.2012
IFRS 1	rev. 2012	First-time Adoption of International Financial Reporting Standards	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards	01.01.2013	01.01.2013 bzw. 01.01.2014	29.12.2012
IFRS 1	rev. 2012	First-time Adoption of International Financial Reporting Standards	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IFRS 1	rev. 2012	First-time Adoption of International Financial Reporting Standards	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards	01.01.2013	01.01.2013	05.03.2013
IFRS 1	rev. 2012	First-time Adoption of International Financial Reporting Standards	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards	01.01.2013	01.01.2014	05.04.2013
IFRS 2	rev. 2012	Share-based Payment	Anteilsbasierte Vergütung	01.01.2013	01.01.2013 bzw. 01.01.2014	29.12.2012
IFRS 3	rev. 2012	Business Combinations	Unternehmenszusammenschlüsse	01.01.2013	01.01.2013 bzw. 01.01.2014	29.12.2012
IFRS 4	rev. 2012	Insurance Contracts	Versicherungsverträge	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IFRS 5	rev. 2012	Non-current Assets Held for Sale and Discontinued Operations	Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche	01.01.2013	01.01.2013 bzw. 01.01.2014	29.12.2012
IFRS 7	rev. 2012	Financial Instruments: Disclosures	Finanzinstrumente: Angaben	01.01.2013	01.01.2013 bzw. 01.01.2014	29.12.2012
IFRS 7	rev. 2011	Financial Instruments: Disclosures	Finanzinstrumente: Angaben	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IFRS 10	issued 2011	Consolidated Financial Statements	Konzernabschlüsse	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRS 10	issued 2011	Consolidated Financial Statements	Konzernabschlüsse	01.01.2013	01.01.2014	05.04.2013
IFRS 11	issued 2011	Joint Arrangements	Gemeinsame Vereinbarungen	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRS 11	issued 2011	Joint Arrangements	Gemeinsame Vereinbarungen	01.01.2013	01.01.2014	05.04.2013
IFRS 12	issued 2011	Disclosure of Interests in Other Entities	Angabe zu Beteiligungen an anderen Unternehmen	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012

Vorschrift	Stand (letztes Amendment)	Englischer Titel	Deutscher Titel	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt IASB	Verpflichtender Anwendungszeitpunkt EU	Veröffentlicht im Amtsblatt der Europäischen Union
IFRS 12	issued 2011	Disclosure of Interests in Other Entities	Angabe zu Beteiligungen an anderen Unternehmen	01.01.2013	01.01.2014	05.04.2013
IFRS 13	issued 2011	Fair Value Measurement	Bemessung des beizulegenden Zeitwerts	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IFRIC 2	rev. 2012	Members' Shares in Cooperative Entities and Similar Instruments	Geschäftsanteile an Genossenschaften und ähnliche Instrumente	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IFRIC 2	rev. 2012	Members' Shares in Cooperative Entities and Similar Instruments	Geschäftsanteile an Genossenschaften und ähnliche Instrumente	01.01.2013	01.01.2013	28.03.2013
IFRIC 4	rev. 2012	Determining Whether an Arrangement Contains a Lease	Feststellung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IFRIC 5	rev. 2012	Rights to Interests Arising from Decommissioning, Restoration and Environmental Rehabilitation Funds	Rechte auf Anteile an Fonds für Entsorgung, Rekultivierung und Umweltsanierung	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRIC 9	rev. 2012	Reassessment of Embedded Derivatives	Neubeurteilung eingebetteter Derivate	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRIC 13	rev. 2012	Customer Loyalty Programmes	Kundenbindungsprogramme	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IFRIC 16	rev. 2012	Hedges of a Net Investment in a Foreign Operation	Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb	01.01.2013	01.01.2014	29.12.2012
IFRIC 17	rev. 2012	Distribution of Non-Cash Assets to Owners	Sachdividende an Eigentümer	01.01.2013	01.01.2013 bzw. 01.01.2014	29.12.2012
IFRIC 19	rev. 2012	Extinguishing Financial Liabilities with Equity Instruments	Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten durch Eigenkapitalinstrumente	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012
IFRIC 20	issued 2011	Stripping Costs in the Production Phase of a Surface Mine	Abraumkosten in der Produktionsphase einer über Tagebau erschlossenen Mine	01.01.2013	01.01.2013	29.12.2012

Die Auswirkungen dieser Standards schätzt die Bank zum gegenwärtigen Zeitpunkt wie folgt ein:

Mit der Verabschiedung von IFRS 10 „Consolidated Financial Statements“ wurde IAS 27 „Consolidated and Separate Statements“ angepasst und umbenannt. IAS 27 enthält nunmehr die nicht geänderten Regelungen zum Einzelabschluss. Die Zielsetzung von IFRS 10 besteht in der Bereitstellung von Prinzipien zur Darstellung und Aufstellung von Konzernabschlüssen, wenn ein Mutterunternehmen ein oder mehrere Unternehmen beherrscht. In IFRS 10 wird Beherrschung (Control) als einzige Grundlage für die Konsolidierung festgelegt, ungeachtet der Art der Beteiligung am betreffenden Unternehmen. Der aus SIC-12 bekannte Risiko-Chancen-Ansatz wird abgelöst. SIC-12 „Consolidation – Special Purpose Entities“ wird vollständig ersetzt. In IFRS 10 werden drei kumulative Bestandteile von Beherrschung (Control) definiert: Ein Unternehmen muss Macht über das Beteiligungsunternehmen ausüben, es muss variablen Rückflüssen aus dem Beteiligungsunternehmen ausgesetzt sein und es muss diese Rückflüsse aufgrund seiner Macht der Höhe nach beeinflussen können, indem es auf die relevanten Tätigkeiten des Unternehmens einwirkt. Zur Beurteilung dessen sind alle Tatsachen und Umstände zu berücksichtigen. Der Standard beinhaltet außerdem Leitlinien zur Beurteilung von Beherrschungsverhältnissen und Bilanzierungsvorschriften zur Darstellung von Konzernabschlüssen. Die Auswirkungsanalyse, bei der wesentliche bestehende Vertragsverhältnisse in den Bereichen Kreditvergabe und Auslagerung geprüft wurden, ergab keine Erweiterung des Konsolidierungskreises im Vergleich zum bisher anzuwendenden IAS 27. Die ING-DiBa wird IFRS 10 erstmalig im Geschäftsjahr 2013 anwenden.

IFRS 11 „Joint Arrangements“ regelt die Bilanzierung von Sachverhalten, in denen ein Unternehmen die gemeinschaftliche Führung über ein Joint Venture oder eine gemeinschaftliche Tätigkeit ausübt. Das Kernprinzip von IFRS 11 besteht in der Vorschrift, dass eine an einer gemeinsamen Vereinbarung beteiligte Partei die Art der gemeinsamen Vereinbarung, in die sie eingebunden ist, mittels Beurteilung ihrer Rechte und Verpflichtungen zu bestimmen und diese Rechte und Verpflichtungen entsprechend ihrer Art der gemeinsamen Verpflichtung zu bilanzieren hat. Eine Partei einer gemeinschaftlichen Tätigkeit bilanziert ihren Anteil an den Vermögenswerten und Schulden, Erträgen und Aufwendungen in Einklang mit den jeweils relevanten IFRS, während die Parteien eines Gemeinschaftsunternehmens ihren Anteil unter Anwendung der Equity-Methode gemäß dem überarbeiteten IAS 28 (überarbeitet 2011, „Investments in Associates and Joint Ventures“) bilanzieren. Somit entfällt künftig die Möglichkeit einer Quotenkonsolidierung von Gemeinschaftsunternehmen. IFRS 11 ersetzt mit IAS 31 „Interests in Joint Ventures“ und SIC-13 „Jointly Controlled Entities – Non-Monetary Contribution by Venturers“ die bisher für die Bilanzierung von Gemeinschaftsunternehmen einschlägigen Vorschriften. Die Bilanzierung erfolgt künftig ausschließlich nach der Equity-Methode beziehungsweise einem modifizierten Verfahren, welches von der herkömmlichen Quotenkonsolidierung deutlich abweicht. Die Auswirkungsanalyse, bei der wesentliche Verträge aus den Bereichen Kreditvergabe und

---

Kooperation geprüft wurden, ergab keine nach Maßgabe des IFRS 11 in den Teilkonzernabschluss einzubeziehenden Unternehmen. Die ING-DiBa wird IFRS 11 im Geschäftsjahr 2013 erstmalig anwenden.

IAS 28 „Investments in Associates“ wurde in der Folge der Veröffentlichung von IFRS 10 und IFRS 11 entsprechend angepasst und in IAS 28 „Investments in Associates and Joint Ventures“ umbenannt.

IFRS 12 „Disclosures of Interests in Other Entities“ regelt die Anhangangaben zu bilanziellen Sachverhalten aus IFRS 10 und IFRS 11. Durch IFRS 12 werden die Angabepflichten für Beteiligungen an Tochterunternehmen, gemeinsamen Vereinbarungen, assoziierten Unternehmen und nicht konsolidierten strukturierten Einheiten in einem umfassenden Standard zusammengeführt. Viele der Angabepflichten wurden aus IAS 27, IAS 28 oder IAS 31 übernommen, während andere Angabepflichten neu hinzugefügt wurden. In seiner Auswirkung wird sich IFRS 12 auf eine Erweiterung der Berichterstattung beschränken. Neu ist insbesondere die Berichterstattung zu strukturierten Unternehmen über den Konsolidierungskreis hinaus. Die ING-DiBa wird IFRS 12 im Geschäftsjahr 2013 erstmalig anwenden.

Der neue IFRS 13 „Fair Value Measurement“ führt ein umfassendes Konzept zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts sowohl von finanziellen als auch von nicht finanziellen Posten ein. IFRS 13 schreibt vor, wie der Fair Value zu ermitteln ist, wenn ein anderer Standard die Bewertung zum beizulegenden Zeitwert vorsieht. Der Standard definiert den beizulegenden Zeitwert als den Preis, der im Zuge eines geordneten Geschäftsvorfalles unter Marktteilnehmern am Ermittlungstichtag bei Verkauf eines Vermögenswerts erzielt werden würde oder bei Übertragung einer Schuld zu zahlen wäre. Der beizulegende Zeitwert wird daher auch als Veräußerungspreis (Exit Price) bezeichnet. Mit den Vorschriften werden außerdem wesentliche Bewertungsattribute aufgezeigt, die ein Unternehmen für eine sachgerechte Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts gemäß IFRS 13 zu bestimmen hat. Insbesondere müssen Unternehmen das Bewertungsobjekt (Unit of Account) bestimmen, dessen Fair Value ermittelt werden soll, den Hauptmarkt, auf dem eine ordnungsgemäße Transaktion stattfinden würde, sowie die Annahmen, die Marktteilnehmer für die Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts treffen würden. Für nicht finanzielle Vermögenswerte muss außerdem deren bestmögliche Verwendung aus der Perspektive der Marktteilnehmer bestimmt werden. Dazu bedarf es auch der Analyse, ob sie einzeln oder zusammen mit anderen Vermögenswerten beziehungsweise Schulden zu einer nutzenmaximierenden Verwendung führen. Sofern es für ein Bewertungsobjekt an einem notierten Marktpreis fehlt, sieht IFRS 13 zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts marktpreisorientierte, kapitalwert- beziehungsweise einkommensorientierte oder kostenorientierte Verfahren vor. Dabei soll das Bewertungsverfahren so gewählt werden, dass auf einer konsistenten Grundlage in größtmöglichem Umfang relevante beobachtbare Bewertungsparameter genutzt werden. Die Bewertungen von anteilsbasierten Vergütungen nach IFRS 2 (Textziffer 29) und von Leasingverhältnissen nach IAS 17 (Textziffer 27) sind vom Anwendungsbereich

---

des IFRS 13 ebenso wie Bewertungsmaßstäbe, die dem beizulegenden Zeitwert ähneln, aber nicht seiner Grundkonzeption entsprechen, ausgeschlossen. In diesen Fällen ist die Bewertung weiterhin nach den Regelungen der spezifischen Standards durchzuführen. Des Weiteren sind für einige Geschäftsvorfälle Anhangangaben gemäß IFRS 13 nicht zu bedienen, da die spezifischen Standards bereits Angaben erfordern. Der Übergang auf IFRS 13 hat prospektiv in dem Geschäftsjahr der ersten Anwendung zu erfolgen. Wertänderungen, die sich aus der neu angewandten Bewertungsmethodik gemäß IFRS 13 ergeben, sind für Posten, die erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten sind, in der Gewinn- und Verlustrechnung bzw. für erfolgsneutral zu bewertende Posten im sonstigen Ergebnis des Übergangsjahres zu erfassen. Aufgrund der Geschäftstätigkeit der ING-DiBa haben insbesondere finanzielle Vermögenswerte sowie finanzielle Verbindlichkeiten und deren Bewertungen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Die erfolgswirksame Bewertung zum beizulegenden Zeitwert von Finanzinstrumenten findet bei der ING-DiBa ausschließlich bei Derivaten Anwendung. Die nach IAS 39 mögliche Fair-Value-Option wurde nicht ausgeübt (siehe Abschnitt „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“, d)). Für die Mehrzahl der einfach strukturierten OTC-Zinstauschvereinbarungen (Swaps) werden Sicherheitenvereinbarungen (Collateral Agreements) in Form von gegenseitigen Barhinterlegungen in Euro mit den Kontrahenten vereinbart. In geringem Umfang führt die ING-DiBa aus Altbeständen unbesicherte Swaps mit einer kurzen Restlaufzeit. Swaps werden als positive Marktwerte Derivate (Textziffer 6) beziehungsweise negative Marktwerte Derivate (Textziffer 17) ausgewiesen. Die Auswirkungenanalyse ergab, dass durch die Bewertungsmethodik des IFRS 13 im Bereich Derivate nur unwesentliche Wertänderungen zu erwarten sind. Neben den bereits gegenwärtig existenten Maßnahmen zur Reduzierung des bilateralen Ausfallrisikos durch das Stellen oder Erhalten von Barsicherheiten sowie der stetigen Überprüfung der internen Prozesse wird damit gerechnet, dass durch das im Geschäftsjahr 2013 verpflichtende Central Counterparty Clearing für eine Vielzahl von Derivaten strengere Bestimmungen im Rahmen der Stellung und des Erhalts von Sicherheiten zu erwarten sind und sich somit die Ausfallrisiken der beteiligten Institute weiter reduzieren. Finanzanlagen (Textziffer 5) (IFRS-Kategorie AfS) werden bei hoher Preisqualität anhand des abrufbaren Preises am definierten Hauptmarkt bewertet. Wird kein Hauptmarkt identifiziert oder hat die ING-DiBa keinen Zugang zu diesem Markt, ist der vorteilhafteste Markt zu bestimmen und der beizulegende Zeitwert des Vermögenswerts anhand des höchsten erzielbaren Nettopreises zu bemessen. Sofern davon ausgegangen wird, dass der abgerufene Preis keine ausreichend hohe Qualität aufweist oder die Transaktion nicht gewöhnlich ist, wird die Bewertung mithilfe alternativer Verfahren durchgeführt. Gängige Verfahren sind bei der ING-DiBa kapitalwert- bzw. einkommensorientierte Verfahren, wie Discounted-Cashflow-Verfahren (DCF) mit spezifischen Sektorcurven und Spreads. Es wird durch die Einführung von IFRS 13 nicht mit geänderten Wertansätzen von Finanzanlagen in den IFRS-Notes gerechnet. Im Bereich der Forderungen an Kreditinstitute (Textziffer 2) und der Forderungen an Kunden (Textziffer 3) (beide IFRS-Kategorie LaR) wird zum derzeitigen Zeitpunkt ebenfalls nicht von einer wesentlichen Änderung der Wertansätze in den Anhangangaben ausgegangen. Sofern für ABS/MBS keine

---

Preise in ausreichend hoher Qualität verfügbar sind, werden wie auch bei den anderen Forderungen an Kunden interne Bewertungsmodelle angewendet, in die marktübliche beobachtbare sowie gegebenenfalls nicht beobachtbare Parameter einfließen. Zur Bewertung der Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Textziffer 15) und der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Textziffer 16) (beide gemäß IFRS zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet) wird der beizulegende Zeitwert für Anhangangaben aus direkt beobachtbaren, abgeleiteten oder gegebenenfalls nicht beobachtbaren Parametern mithilfe interner Bewertungsmodelle ermittelt. Die Bewertungsmodelle sowie einfließende Parameter werden fortlaufend überprüft. Wesentliche Wertänderungen aufgrund der Anwendung von IFRS 13 sind nicht zu erwarten. Der beizulegende Zeitwert von ausgegebenen Hypothekendarlehen (Textziffer 14) (gemäß IFRS zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet) wird bei der ING-DiBa mithilfe interner Bewertungsmethoden bestimmt, wobei ausschließlich direkt beobachtbare und hieraus abgeleitete Parameter in die Bewertung einfließen. Es wird mit Einführung von IFRS 13 nicht mit wesentlichen Wertänderungen gerechnet. Für die zum beizulegenden Zeitwert bewerteten nicht finanziellen Vermögenswerte, wie als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (Textziffer 7) und eigenbetrieblich genutzte Immobilien (Textziffer 8), werden durch unabhängige externe Sachverständige Marktwertgutachten erstellt und die gegenwärtige Nutzung wird als bestmögliche Nutzung unterstellt, weshalb zum derzeitigen Zeitpunkt nicht von einer wesentlichen Auswirkung auf die Wertansätze durch die Implementierung des IFRS 13 ausgegangen wird.

Änderungen des IAS 12 „Deferred Tax: Recovery of Underlying Assets“ betreffen die Bilanzierung latenter Steuern auf Immobilien, die als Finanzinvestition gehalten werden und für die entweder keine oder vom normalen Steuersatz abweichende Ertragsteuern auf Veräußerungsgewinne erhoben werden. SIC-21 „Income Taxes – Recovery of Revalued Non-Depreciable Assets“ wird in diesem Zusammenhang zurückgezogen. Der Sachverhalt ist nach wie vor für die ING-DiBa unzutreffend.

Am 16. Dezember 2011 veröffentlichte der IASB eine Überarbeitung des IAS 32 „Financial Instruments: Presentation“ und, damit zusammenhängend, eine weitere Fassung des IFRS 7 „Financial Instruments: Disclosures“ betreffend die Saldierungsvorschriften von Finanzinstrumenten. Eine Saldierung von Finanzinstrumenten ist weiterhin nur dann möglich, wenn einerseits zum gegenwärtigen Zeitpunkt ein Rechtsanspruch darauf besteht, die erfassten Beträge miteinander zu verrechnen, und andererseits das Unternehmen beabsichtigt, entweder den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Verwertung des betreffenden Vermögenswerts die dazugehörige Verbindlichkeit glattzustellen. Die Änderungen des IAS 32 betreffen insbesondere Klarstellungen zum Begriff des „gegenwärtigen Zeitpunkts“ sowie zum Begriff der „Gleichzeitigkeit“. Neue Angabepflichten in IFRS 7 sollen eine Überleitung von der Brutto- auf die Nettoposition von Finanzinstrumenten ermöglichen. Die neue Fassung des IFRS 7 enthält unter anderem Angabepflichten zu Finanzinstrumenten, die unter Globalaufrechnungsvereinbarungen oder ähnlichen Vereinbarungen stehen. Eine verpflichtende Anwendung des IFRS 7 besteht ab dem Geschäftsjahr 2013,

---

für IAS 32 ab dem Geschäftsjahr 2014. Die Konkretisierung des IAS 32 führt einer ersten Analyse zufolge nicht zu einer materiellen Auswirkung bei der ING-DiBa.

Für die ING-DiBa nicht von Relevanz sind die erwarteten Neuerungen in Hinblick auf IFRS 1 „Amendments: Severe Hyperinflation and Removal of Fixed Dates for First-Time Adopters“ und IFRIC 20 „Stripping Costs in the Production Phase of a Surface Mine“.

Weitere Standards beziehungsweise Standardänderungen wurden noch nicht in europäisches Recht übernommen.

Ausgehend vom derzeitigen Geschäftsprofil der ING-DiBa, sind vor allem aus IFRS 9 wesentliche Auswirkungen zu vermuten.

Im April 2009 hat der IASB einen Zeitplan für eine grundlegende Überarbeitung von IAS 39 in drei Phasen (Classification and Measurement, Impairment und Hedge Accounting) vorgestellt. Danach wird IAS 39 durch IFRS 9 ersetzt. In der ersten Phase wurden die Vorschriften zur Kategorisierung und Bewertung finanzieller Vermögenswerte überarbeitet, die jetzt im vom IASB verabschiedeten IFRS 9 vorliegen. Am 16. Dezember 2011 hat der IASB ein Amendment IFRS 9 Financial Instruments veröffentlicht, das den Zeitpunkt der verpflichtenden Anwendung von IFRS 9 auf Geschäftsjahre ändert, die am oder nach dem 1. Januar 2015 beginnen. Ferner wurden die Vorschriften hinsichtlich Vergleichszahlen und damit zusammenhängenden Angaben in IFRS 7 geändert.

Mit IFRS 9 wurde die Anzahl der Folgebewertungsverfahren zunächst auf zwei reduziert: die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten in der Kategorie „At Amortised Cost“ und die unmittelbar gewinn- und verlustwirksame Bewertung zum beizulegenden Zeitwert in der Kategorie „At Fair Value“.

Ausgangspunkt der Kategorisierung im veröffentlichten Standard sind die Kriterien der Kategorie „At Amortised Cost“. Eine Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten ist demnach nur zulässig, wenn der Vermögenswert im Rahmen eines Geschäftsmodells gehalten wird, dessen Zielsetzung darin besteht, Vermögenswerte zur Vereinnahmung der vertraglichen Cashflows zu halten. Bedingung ist weiterhin, dass die Zahlungszeitpunkte festgelegt sind und die Cashflows ausschließlich Zins- und Tilgungszahlungen auf das ausstehende Kapital repräsentieren. Die Zinsen müssen sich auf den Zeitwert des Geldes und das Kreditrisiko beziehen. Finanzielle Vermögenswerte, die diese Kriterien nicht erfüllen, müssen zum Fair Value bewertet werden, wobei sich die Bewertungsänderungen grundsätzlich in vollem Umfang ergebniswirksam auswirken. Eine Ausnahmeregelung besteht für Eigenkapitalinstrumente, die nicht zu Handelszwecken gehalten werden. Für diese besteht ein Wahlrecht zur erfolgsneutralen Erfassung der Bewertungsergebnisse. Dessen unbenommen bleibt die Möglichkeit der Fair Value Option erhalten, allerdings unter nunmehr veränderten Voraussetzungen.

---

Hinsichtlich finanzieller Verbindlichkeiten, für die die Fair Value Option ausgeübt wurde, sieht IFRS 9 eine Aufspaltung der Wertänderungen vor: Jegliche Änderung des beizulegenden Zeitwerts, die auf das eigene Kreditrisiko zurückzuführen ist, ist im Other Comprehensive Income, also direkt im Eigenkapital, erfolgsneutral zu erfassen, wenn die Darstellung nicht eine Bewertungsinkongruenz im Sinne eines „Accounting Mismatches“ mit sich bringt. Für den Teil der Wertänderungen, der nicht aus dem eigenen Kreditrisiko resultiert, bleibt es auch nach IFRS 9 bei der bisher üblichen ergebniswirksamen Erfassung.

Mit dem im November 2012 veröffentlichten „ED Classification and Measurement: Limited Amendments to IFRS 9 (Proposed Amendments to IFRS 9 (2010))“ wurde die Einführung der Kategorie „At Fair Value through Equity (OCI)“ vorgeschlagen.

Ausgangspunkt der Kategorisierung sind die Kriterien der Kategorie „At Amortised Cost“. Die Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten ist vorgesehen, wenn der finanzielle Vermögenswert ein Schuldinstrument ist, dessen Rück- und Zinszahlungsmodalitäten einfach strukturiert sind und diese die ausschließlichen Produktmerkmale darstellen (Product Features Test). Zudem müssen diese Finanzinstrumente in einem Geschäftsmodell des „Emittierens, um zu halten und daraus zu vereinnahmen“ oder des „Kaufens, um zu halten“ geführt werden (Business Model Test). Es ist zu vermuten, dass diese Kategorie im Wesentlichen auf Darlehensportfolios und eine Anzahl von sonstigen Schuldinstrumenten zutreffen würde.

Finanzielle Vermögenswerte, die im Wesentlichen dieselben Produktmerkmale wie die der Kategorie „At Amortised Cost“ aufweisen, die jedoch in einem Geschäftsmodell geführt werden, welches sowohl das Halten, um daraus zu vereinnahmen, als auch den gelegentlichen Verkauf vorsieht, sollen „At Fair Value through Equity (OCI)“, mithin zunächst erfolgsneutral, folgebewertet werden. Es wird vermutet, dass diese Kategorie für eine größere Anzahl von Finanzinstrumenten in Investmentportfolios zutreffen würde.

Alle anderen finanziellen Vermögenswerte, namentlich solche mit komplexen Strukturen oder solche, die in Handelsabsicht oder zumindest unter der Möglichkeit häufigeren Wiederverkaufs gehalten werden, sind nach dem Exposure Draft „At Fair Value through Profit or Loss“ erfolgswirksam folgebewerten.

Außerdem stehen im Zusammenhang mit IFRS 9 die grundlegende Änderung des Verfahrens zur Wertberichtigung von Finanzinstrumenten und eine Reform des Hedge Accountings in der Diskussion.

In Bezug auf die Wertberichtigungen sieht der Standardentwurf, zuletzt unter Berücksichtigung des im März 2013 veröffentlichten ED „Financial Instruments: Expected Credit Losses“, eine dreistufige Einteilung in Risikogruppen und die Anwendung eines „Expected Loss Models“ vor.

---

In den Anwendungsbereich der neuen Wertminderungsvorschriften fallen alle finanziellen Vermögenswerte, welche zu fortgeführten Anschaffungskosten oder erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, sowie Leasingforderungen, Kreditzusagen und Finanzgarantien.

Grundsätzlich gilt für alle Instrumente im Anwendungsbereich ein einheitliches Wertminderungsmodell. Der Standardentwurf sieht drei Stufen vor, welche die Entwicklung der Kreditqualität eines Instruments widerspiegeln. Soweit keine signifikante Verschlechterung in der Kreditqualität seit Zugang vorliegt oder das Instrument ein niedriges Ausfallrisiko aufweist, sind erwartete Verluste in Höhe des Barwerts eines erwarteten 12-Monats-Verlusts zu erfassen. Die Zinsvereinnahmung erfolgt auf Basis des Bruttobuchwerts unter Anwendung der Effektivzinsmethode (Stufe 1).

Liegt eine signifikante Erhöhung des Ausfallrisikos, jedoch kein objektiver Hinweis auf eine Wertminderung vor, ist die Risikovorsorge bis zur Höhe der erwarteten Verluste der gesamten Restlaufzeit aufzustocken. Die Methode der Zinsvereinnahmung bleibt zunächst unverändert (Stufe 2).

Mit Eintritt eines objektiven Hinweises auf Wertminderung ist zusätzlich die Zinsvereinnahmung anzupassen, sodass die Zinsen ab diesem Zeitpunkt auf Basis des Nettobuchwerts des Instruments abgegrenzt werden (Stufe 3).

Für erworbene oder ausgegebene finanzielle Vermögenswerte, bei denen bei Zugang bereits objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen, gelten gesonderte Vorschriften.

Die künftige bilanzielle Abbildung von Sicherungsbeziehungen soll stärker mit dem betrieblichen Risikomanagement verknüpft werden. Das Hedge Accounting soll darauf basieren, wie Unternehmen Sicherungsbeziehungen für Risikomanagementzwecke anlegen, und erlaubt die Anpassung (Rekalibrierung) von Sicherungsbeziehungen, ohne dass die Sicherungsbilanzierung notwendigerweise aufgegeben und neu begonnen werden muss.

Die engere Verknüpfung mit dem betrieblichen Risikomanagement führt dazu, dass die herkömmlichen starren Grenzen entfallen, innerhalb derer eine Sicherungsbeziehung effektiv sein musste, um bilanziell abgebildet werden zu können. Hedge Accounting kann sich künftig ebenfalls auf Gruppen beziehen, die auch als Nettoposition designiert werden können. Auch Derivate können Bestandteil solcher aggregierten Risikopositionen sein.

Als Sicherungsinstrumente kommen nach den Vorschlägen auch Kassainstrumente in Betracht, die erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden. Andere Kassainstrumente können weiterhin nur zur Absicherung von Währungsrisiken designiert werden.

Bei Absicherung von Kreditrisiken wird die Möglichkeit geschaffen, das abgesicherte Geschäft für die Dauer der Sicherung erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewerten. Mit den neuen Vorschriften werden umfassende Angabepflichten einhergehen, die den Schwerpunkt auf die abgesicherten Risiken, das Steuern dieser Risiken und die Auswirkung dieser Risiken auf den IFRS-Abschluss legen.

Die Regelungen zum Macro Hedge Accounting, die bilanzielle Abbildung von Sicherungsbeziehungen bei offenen Portfolios, wurden zunächst vom IFRS 9-Projekt separiert und werden gesondert entwickelt. Ziel ist auch hier eine stärkere Verknüpfung mit dem betrieblichen Risikomanagement.

Die ING-DiBa prüft gegenwärtig die möglichen Auswirkungen aus der Umsetzung der Standardänderungen. Ein Gesamtbild ergibt sich erst bei Abschluss aller Teilprojekte des IASB, die darauf zielen, IAS 39 sukzessive zu ersetzen.

Die am 28. Juni 2012 herausgegebene Transition Guidance (Amendments to IFRS 10, IFRS 11 and IFRS 12) enthält Klarstellungen und zusätzliche Erleichterungen bei Angabe von Vergleichszahlen. Es wird davon ausgegangen, dass diese Übergangleitlinien nicht von materieller Auswirkung für die ING-DiBa sind.

Gegenstand der Verlautbarung „Investmentgesellschaften“ vom 31. Oktober 2012 (Änderungen an IFRS 10, IFRS 12 und IAS 27) sind gesonderte Regelungen zur Konsolidierung von Tochtergesellschaften für qualifizierte Investmentgesellschaften. Für die ING-DiBa treffen diese Vorschriften nicht zu.

## **I) Ereignisse nach Bilanzstichtag**

Es sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten.

---

## Erläuterungen zur Konzernbilanz

### (1) Barreserve

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Kassenbestand	113	78
Guthaben bei Zentralnotenbanken	570	2.705
<b>Gesamt</b>	<b>683</b>	<b>2.783</b>

Die Position umfasst die Guthaben bei den Notenbanken des europäischen Zentralbankensystems sowie sämtliche Bestände des Geldausgabeautomatennetzes.

### (2) Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Täglich fällig	4.122	3.260
Andere Forderungen	3.215	2.531
Wertberichtigungen	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>7.337</b>	<b>5.791</b>

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Die Forderungen an Kreditinstitute sind in vollem Umfang der Kategorie „Loans and Receivables“ gemäß IAS 39.9 zugeordnet.

Es wird erwartet, dass von den Forderungen an Kreditinstitute per 31. Dezember 2012 ein Betrag von 853 Millionen Euro erst nach dem Ablauf von zwölf Monaten realisiert oder erfüllt wird (31. Dezember 2011: 875 Millionen Euro).

Wesentliche Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Geschäftsjahren nicht erforderlich.

Die Zinsabgrenzungen zu dieser Position sind unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) ausgewiesen.

In den Forderungen an Kreditinstitute sind gestellte Barsicherheiten für Derivate (Textziffern 6 und 17) in Höhe von 3.956 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 3.030 Millionen Euro) enthalten. Über gestellte Sicherheiten berichtet Textziffer 24.

## Forderungen aus Reverse Repo-Geschäften

Unter den Forderungen an Kreditinstitute sind auch solche aus Reverse-Repo-Geschäften ausgewiesen. Sie stehen jeweils im Zusammenhang mit den als Sicherheit hereingenommenen Wertpapieren (Textziffer 5). Am Ende des Berichtsjahres (31. Dezember 2012) belaufen sie sich auf 375 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 1.202 Millionen Euro). Weitere Angaben zu Repo-Geschäften sind den Textziffern 5 und 15 zu entnehmen.

### (3) Forderungen an Kunden

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Immobilienfinanzierung	59.986	56.586
Konsumentenkredite	3.895	3.320
Öffentliche Kredite	5.609	3.945
Firmenkundenkredite	3.239	1.598
Asset-backed Securities (ABS) / Mortgage-backed Securities (MBS)	9.858	9.776
Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge	82.587	75.225
Portfoliowertberichtigung	-130	-117
Einzelwertberichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigung	-375	-376
Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge	82.082	74.732

Sämtliche Forderungen an Kunden sind der Kategorie „Loans and Receivables“ im Sinne von IAS 39 zugeordnet.

Die Ausweitung der Firmenkundenkredite ist im Wesentlichen auf die konzerninterne Übernahme bestehender Kreditverhältnisse im Laufe des Geschäftsjahres 2012 zurückzuführen (Textziffer 29).

Es wird erwartet, dass von den Forderungen an Kunden per 31. Dezember 2012 ein Betrag von 70.507 Millionen Euro nicht innerhalb von zwölf Monaten realisiert oder erfüllt wird (31. Dezember 2011: 67.547 Millionen Euro).

In der Position sind gestellte Barsicherheiten für Derivate (Textziffern 6 und 17) in Höhe von 78 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 27 Millionen Euro) enthalten. Für Repo-Geschäfte waren an den betrachteten Bilanzstichtagen keine Barsicherheiten ausgegeben.

Für das zum 31. Dezember 2012 insgesamt bestehende Volumen emittierter Pfandbriefe sind 3.776 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 2.265 Millionen Euro) Immobiliendarlehen dem Deckungsstock für Pfandbriefemissionen zugewiesen (Textziffer 14).

Von den Forderungen an Kunden ist ein Volumen von 1.650 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 1.648 Millionen Euro) im Rahmen von Geschäften mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau als Sicherheit gestellt worden.

Die Berichterstattung zu gestellten Sicherheiten erfolgt zusammengefasst unter Textziffer 24.

Die auf diese Positionen entfallenden Zinsabgrenzungen werden unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) gezeigt.

### Wertberichtigung auf Forderungen an Kunden

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Immobilienfinanzierung	-359	-357
Konsumentenkredite	-138	-129
Öffentliche Kredite	0	0
Firmenkundenkredite	-7	-7
Asset-backed Securities (ABS) / Mortgage-backed Securities (MBS)	-1	0
<b>Gesamt</b>	<b>-505</b>	<b>-493</b>
Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge	82.587	75.225
Risikovorsorge	-505	-493
<b>Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge</b>	<b>82.082</b>	<b>74.732</b>

Eine Wertberichtigung auf finanzielle Vermögenswerte wird entsprechend IAS 39.59 dann gebildet, wenn objektive Hinweise darauf vorliegen, dass die Wertminderung infolge eines nach der erstmaligen Erfassung des Vermögenswerts eingetretenen Ereignisses im Berichtszeitraum bereits entstanden ist und dieses Verlustereignis Auswirkungen auf die geschätzten künftigen Zahlungsströme hat.

## Entwicklung der Wertberichtigung auf Forderungen an Kunden

	2012	2012	2012
	Portfoliowertberichtigung	Einzelwertberichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigung	Gesamt
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Anfangsbestand 01.01.	-117	-376	-493
Verschmelzung/Veränderungen der Konzernstruktur	0	0	0
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigungen	0	73	73
Zuführungen zur/Auflösungen der Risikovorsorge	-13	-72	-85
Sonstige Veränderungen	0	0	0
Endbestand 31.12.	-130	-375	-505

	2011	2011	2011
	Portfoliowertberichtigung	Einzelwertberichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigung	Gesamt
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Anfangsbestand 01.01.	-112	-361	-473
Verschmelzung/Veränderungen der Konzernstruktur	-1	-20	-21
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigungen	0	82	82
Zuführungen zur/Auflösungen der Risikovorsorge	-4	-76	-80
Sonstige Veränderungen	0	-1	-1
Endbestand 31.12.	-117	-376	-493

In der Gewinn- und Verlustrechnung beliefen sich die aus der Risikovorsorge entstandenen Aufwendungen auf 83 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 77 Millionen Euro). Die Aufwendungen aus Risikovorsorge werden unter Textziffer 36 gezeigt.

### Nachrangige Posten unter den Forderungen

Nachrangige Darlehen bestehen per 31. Dezember 2012 in Höhe von 64 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 0 Millionen Euro). Sie resultieren aus der konzerninternen Übernahme bestehender Kreditverhältnisse (Textziffern 3 und 29).

#### (4) Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	2.904	2.366
Gesamt	2.904	2.366

Diese Position entspricht der barwertigen Anpassung der im Portfolio Fair Value Hedge Accounting befindlichen Forderungen an Kunden auf Basis des gesicherten Risikos.

Es wird erwartet, dass von der Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges per 31. Dezember 2012 ein Betrag von 2.885 Millionen Euro erst nach dem Ablauf von zwölf Monaten realisiert oder erfüllt wird (31. Dezember 2011: 2.350 Millionen Euro).

Die Grundgeschäfte werden unter Textziffer 3 „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen. Weitere Erläuterungen befinden sich unter Textziffer 23 „Hedge Accounting“, Textziffer 6 „Positiver Marktwert Derivate“, Textziffer 17 „Negativer Marktwert Derivate“, Textziffer 31 „Zinsergebnis“ und Textziffer 33 „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“.

Hinsichtlich der Amortisation des Line Items wurde ab dem Geschäftsjahr 2012 eine retrospektive Ausweisänderung durchgeführt. Diese wird im Textabschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ erläutert. Vorjahreswerte wurden angepasst.

## (5) Finanzanlagen

Die Position zeigt im Wesentlichen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere.

### Finanzanlagen

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
<b>Available for Sale</b>		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere sowie Herausgabeanspruch	25.626	16.556
Unternehmensbeteiligungen	4	3
<b>Available for Sale gesamt</b>	<b>25.630</b>	<b>16.559</b>
<b>Held to Maturity</b>		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0	5.643
<b>Held to Maturity gesamt</b>	<b>0</b>	<b>5.643</b>
<b>Gesamt</b>	<b>25.630</b>	<b>22.202</b>

Am Bilanzstichtag 31. Dezember 2012 sind der Bewertungskategorie „Held to Maturity“ keine Finanzinstrumente mehr zugeordnet. Erläuterungen zu diesem Sachverhalt befinden sich unter dieser Textziffer unter „Entwicklung der Finanzanlagen“ sowie im Abschnitt d) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Der als Available for Sale klassifizierte Herausgabeanspruch resultiert aus der Änderung eines Plans zur Altersvorsorge im vorangegangenen Geschäftsjahr 2011. In den betrachteten Geschäftsjahren befanden sich unter den Finanzanlagen Unternehmensbeteiligungen, die für die wirtschaftliche Lage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind. Soweit diese Unternehmensbeteiligungen nicht börsennotiert sind und ihr Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden sie zu Anschaffungskosten angesetzt.

Zuordnungen zum Handelsbuch sind nicht erfolgt.

Von den Finanzanlagen Available for Sale wird per 31. Dezember 2012 von 22.358 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 15.909 Millionen Euro) erwartet, dass sie nach mehr als zwölf Monaten realisiert oder erfüllt werden.

Die auf Finanzanlagen entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) ausgewiesen.

## Entwicklung der Finanzanlagen

	2012	2012	2012	2012
	AfS-Wertpapiere	AfS-Unternehmensbeteiligungen	HtM-Wertpapiere	Gesamt
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Bestand per 01.01.	16.556	3	5.643	22.202
Zugänge	6.742	0	0	6.742
Amortisation	-90	0	-2	-92
Umklassifizierung von Finanzinstrumenten	2.913	0	-2.913	0
Verschmelzung/Veränderungen der Konzernstruktur	0	0	0	0
Sonstige Änderungen des beizulegenden Zeitwerts	1.026	1	0	1.027
Wertberichtigungen und Wertaufholungen	0	0	0	0
Veräußerungen	-543	0	-2.188	-2.731
Endfälligkeiten	-978	0	-540	-1.518
Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0	0	0
Bestand per 31.12.	25.626	4	0	25.630

	2011	2011	2011	2011
	AfS-Wertpapiere	AfS-Unternehmensbeteiligungen	HtM-Wertpapiere	Gesamt
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Bestand per 01.01.	13.177	1	7.099	20.277
Zugänge	5.609	0	0	5.609
Amortisation	-50	0	-11	-61
Umklassifizierung von Finanzinstrumenten	0	0	0	0
Verschmelzung/Veränderungen der Konzernstruktur	0	0	0	0
Sonstige Änderungen des beizulegenden Zeitwerts	423	2	0	425
Wertberichtigungen und Wertaufholungen	-136	0	0	-136
Veräußerungen	-865	0	0	-865
Endfälligkeiten	-1.602	0	-1.445	-3.047
Währungsumrechnungsdifferenzen	0	0	0	0
Bestand per 31.12.	16.556	3	5.643	22.202

Die ING Group hat im März 2012 dem Umtausch griechischer Staatsanleihen zugestimmt. Für die griechischen Staatsanleihen erhielt die ING-DiBa Anleihen des Europäischen Stabilitätsfonds (EFSF) und neue griechische Staatsanleihen sowie ein derivatives Finanzinstrument, welches an die Entwicklung des griechischen Bruttoinlandsprodukts gekoppelt war. Die neuen griechischen Staatsanleihen wurden im Geschäftsjahr 2012 vollständig veräußert. Es besteht somit kein Exposure mehr gegenüber Griechenland.

Im Geschäftsjahr 2012 wurden mit der Intention der Risikominderung spanische und italienische Staatsanleihen veräußert, die unter zunächst vorhandener Halteabsicht ursprünglich der Bewertungskategorie „Held to Maturity“ zugewiesen worden waren. Aufgrund dessen erfolgte im Juni 2012 eine Auskehrung des gesamten HtM-Bestands. Die betreffenden Finanzinstrumente wurden in die Kategorie „Available for Sale“ mit dem Fair Value zum Umwidmungszeitpunkt überführt. Die Differenzen zwischen dem Buchwert vor der Umwidmung zum Fair Value zum Umwidmungszeitpunkt (neuer Buchwert) wurden in die Neubewertungsrücklage (Textziffer 13) gebucht. Die Veräußerung, die aufgrund der durch die volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen induzierten Bonitätsrisiken vorgenommen wurde, zog nicht nur die Auskehrung, sondern auch eine Sanktion gemäß IAS 39.9 nach sich. In der Folge wird die Bank bis einschließlich 31. Dezember 2014 keine weiteren Zuordnungen in die Kategorie „Held to Maturity“ mehr vornehmen.

Im Geschäftsjahr 2011 wurden keine Umklassifizierungen vorgenommen.

Die ING-DiBa zeigt die im Rahmen von Repo- und Wertpapierleihgeschäften übertragenen Wertpapiere weiterhin in der Bilanz. Bezüglich der übertragenen Vermögenswerte bestehen terminierte Rückgabe- bzw. Rückkaufvereinbarungen. Die damit verbundenen Risiken und Chancen liegen weiterhin bei der ING-DiBa. Eine Risikobeschreibung ist im Konzernlagebericht wiedergegeben. Über die als Sicherheiten gestellten und übertragenen Finanzanlagen sowie die korrespondierenden Verbindlichkeiten berichtet Textziffer 24.

### Entgegengenommene Sicherheiten nach IFRS 7.15

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Reverse Repo-Geschäfte	376	1.318
Wertpapierleihgeschäfte	44	0

Im Rahmen von Reverse Repo- und Wertpapierleihgeschäften werden Wertpapiere als Sicherheiten entgegengenommen, die nach den Regeln der IFRS nicht zu bilanzieren sind. Die Möglichkeiten einer Verwertung liegen im Rahmen der international üblichen Repo-Standardgeschäfte. Wertpapierleihgeschäfte wurden ausschließlich mit Unternehmen der ING Group abgeschlossen.

Die entgegengenommenen Sicherheiten werden hier zum beizulegenden Zeitwert gezeigt.

## (6) Positiver Marktwert Derivate

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
<b>Derivate</b>		
in Fair Value Hedges auf Micro-Basis	0	0
in Fair Value Hedges auf Portfoliobasis	123	207
in Cashflow-Hedges-Beziehungen	11	26
Sonstige Derivate	213	84
<b>Gesamt</b>	<b>347</b>	<b>317</b>

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Alle derivativen Finanzinstrumente werden zum Fair Value bilanziert und als positive beziehungsweise negative Marktwerte ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden mit der Ausnahme von Cashflow Hedges unmittelbar ergebniswirksam erfasst.

Derivate außerhalb des Hedge Accountings, hier gezeigt unter „Sonstige Derivate“, dienen der Absicherung von Zins- und sonstigen Marktpreisrisiken sowie der Durationssteuerung und in geringerem Umfang der Absicherung von Fremdwährungsrisiken. Derivate aus ineffektiven Hedge-Beziehungen werden ebenfalls unter den „Sonstigen Derivaten“ ausgewiesen.

Die ING-DiBa setzt nahezu ausschließlich einfach strukturierte Zinsswaps und in nicht wesentlichem Umfang Devisentermingeschäfte ein. Aufgrund von IAS 39.9 werden sie der Kategorie „At Fair Value through Profit or Loss“ zugewiesen. Sämtliche Devisentermingeschäfte stehen außerhalb bilanzieller Sicherungszusammenhänge (Hedge Accounting).

Die Position zeigt derivative Finanzinstrumente innerhalb und außerhalb bilanzieller Hedge-Beziehungen mit einem positiven Marktwert in Höhe von 347 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 317 Millionen Euro).

Weitere Angaben zu Derivaten und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen befinden sich unter Textziffer 17 „Negativer Marktwert Derivate“, Textziffer 23 „Hedge Accounting“, Textziffer 31 „Zinsergebnis“ und Textziffer 33 „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“.

Es wird erwartet, dass ein Betrag von 304 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 298 Millionen Euro) nach mehr als zwölf Monaten realisiert oder erfüllt wird.

Die auf Derivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) beziehungsweise unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

Hinsichtlich Zinserträge und der Restlaufzeiteffekte aus Derivatebewertung der auf das gesicherte Risiko bezogenen Wertanpassungen wurde ab dem Geschäftsjahr 2012 eine retrospektive Ausweisänderung durchgeführt. Diese wird in dem Textabschnitt j) im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ erläutert und in der Auswirkung beschrieben. Vorjahreswerte wurden angepasst.

### (7) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Die ING-DiBa hält einen geringen Bestand an nicht eigenbetrieblich genutzten Liegenschaften. Soweit sie Mieterträge erzielen, sind diese Bestandteil im Sonstigen Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltener Immobilien (Textziffer 34).

Zur Bewertungsmethodik wird im Abschnitt e) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ Stellung genommen.

### Entwicklung der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Bestand per 01.01.	12	13
Zugänge	0	0
Verschmelzung/Veränderungen der Konzernstruktur	0	0
Umgliederung in den/aus dem Bestand selbst genutzter Immobilien	0	0
Fair-Value-Änderungen	0	-1
Veräußerung	0	0
Bestand per 31.12.	12	12

Die als Finanzanlage gehaltenen Immobilien werden grundsätzlich zum Fair Value bewertet.

### Aktualität der externen Gutachten zur Immobilienbewertung

	Prozent der Summe der Fair Values der Renditeimmobilien
Das jeweils aktuellste Gutachten wurde erstellt im Jahr	
2012	0
2011	100
2010	0
Nicht durch externe Gutachten bewertet	0
Gesamt	100

## (8) Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
EDV-Anlagen	18	18
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	14	15
Sonstige Sachanlagen	11	18
<b>Gesamt</b>	<b>43</b>	<b>51</b>

## Entwicklung der Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzten Immobilien

	2012 EDV-Anlagen Mio. €	2012 Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung Mio. €	2012 Sonstige Sachanlagen Mio. €	2012 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	18	15	18	51
Zugänge	7	0	1	8
Verschmelzung/Veränderungen der Konzernstruktur	0	0	0	0
Veräußerungen	0	0	0	0
Abschreibungen	-10	-1	-5	-16
Wertminderungen/Zuschreibungen	0	0	0	0
Fair-Value-Änderungen aufgrund von Neubewertung	0	0	0	0
Umbuchungen und sonstige Änderungen	3	0	-3	0
<b>Buchwert per 31.12.</b>	<b>18</b>	<b>14</b>	<b>11</b>	<b>43</b>
<b>Bruttobuchwert per 31.12.</b>	<b>50</b>	<b>17</b>	<b>53</b>	<b>120</b>
<b>Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.</b>	<b>-32</b>	<b>-3</b>	<b>-42</b>	<b>-77</b>
<b>Kumulierte Marktwertveränderung per 31.12.</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Buchwert per 31.12.</b>	<b>18</b>	<b>14</b>	<b>11</b>	<b>43</b>

	2011 EDV-Anlagen Mio. €	2011 Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung Mio. €	2011 Sonstige Sachanlagen Mio. €	2011 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	12	14	16	42
Zugänge	14	0	5	19
Verschmelzung/Veränderungen der Konzernstruktur	0	0	2	2
Veräußerungen	0	0	0	0
Abschreibungen	-8	0	-5	-13
Wertminderungen/Zuschreibungen	0	0	0	0
Fair-Value-Änderungen aufgrund von Neubewertung	0	1	0	1
Umbuchungen und sonstige Änderungen	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	18	15	18	50
Bruttobuchwert per 31.12.	84	17	56	157
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	-66	-2	-38	-106
Kumulierte Marktwertveränderung per 31.12.	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	18	15	18	51

Zur Bewertung der EDV-Anlagen und sonstigen Sachanlagen wurde die Anschaffungskostenmethode gemäß IAS 16.30 angewendet. Die Abschreibungen erfolgten linear pro rata temporis. Die zugrunde gelegten Abschreibungszeiträume erstreckten sich auf die Dauer der voraussichtlichen Nutzbarkeit für das Unternehmen.

Für die Bewertung eigenbetrieblich genutzter Immobilien wird die Neubewertungsmethode angewendet.

Im Wesentlichen ergaben sich folgende Abschreibungszeiträume:

### Übersicht Abschreibungszeiträume

	Abschreibungszeiträume in Jahren
EDV-Anlagen	3 – 7
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	50
Sonstige Sachanlagen	2 – 23

Die Fair-Value-Ermittlung erfolgt wie bei den Renditeliegenschaften nach der Ertragswertmethode. Das aktuellste externe Gutachten für eigenbetrieblich genutzte Immobilien wurde am 23. Dezember 2011 erstellt. Daher ergab sich im Geschäftsjahr 2012 keine Zuschreibung aufgrund von Wertsteigerungen (31. Dezember 2011: 1 Million Euro).

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Fair Value nach Neubewertung	15	15
Fiktiver Buchwert bei Anwendung der Anschaffungskostenmethode	13	13

## (9) Immaterielle Vermögenswerte

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Software	21	28
Goodwill	0	0
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>21</b>	<b>28</b>

Wertminderungen auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte sind in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht aufgetreten.

Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte unterliegen einer begrenzten Nutzungsdauer, die Bewertung erfolgt nach der Anschaffungskostenmethode unter linearer Abschreibung pro rata temporis. Im Falle der Software beträgt die Nutzungsdauer in aller Regel drei Jahre.

Die Abschreibungsaufwendungen sind in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den „Sonstigen Verwaltungsaufwendungen“ (Textziffer 38) ausgewiesen.

Soweit im Rahmen selbst vorgenommener Softwareentwicklung Aufwendungen im Sinne von IAS 38.54 und IAS 38.57 sofort ergebniswirksam verbucht wurden, sind sie ebenfalls ein Bestandteil der „Sonstigen Verwaltungsaufwendungen“ (Textziffer 38). Im Geschäftsjahr 2012 war dies ein Betrag in Höhe von 8 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 4 Millionen Euro).

## Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte

	2012 Erworbene Software Mio. €	2012 Selbst erstellte Software Mio. €	2012 Goodwill Mio. €	2012 Sonstige immaterielle Vermögens- werte Mio. €	2012 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	20	8	0	0	28
Zugänge	2	6	0	0	8
Verschmelzung/Veränderungen der Konzernstruktur	0	0	0	0	0
Veräußerungen	0	0	0	0	0
Abschreibungen	-9	-6	0	0	-15
Wertminderungen/Zuschreibung	0	0	0	0	0
Umbuchungen und sonstige Änderungen	0	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	13	8	0	0	21
Bruttobuchwert per 31.12.	88	31	0	0	119
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	-75	-23	0	0	-98
Buchwert per 31.12.	13	8	0	0	21

	2011 Erworbene Software Mio. €	2011 Selbst erstellte Software Mio. €	2011 Goodwill Mio. €	2011 Sonstige immaterielle Vermögens- werte Mio. €	2011 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	25	4	0	0	29
Zugänge	4	7	0	0	11
Verschmelzung/Veränderungen der Konzernstruktur	0	1	0	0	1
Veräußerungen	0	0	0	0	0
Abschreibungen	-9	-4	0	0	-13
Wertminderungen/Zuschreibung	0	0	0	0	0
Umbuchungen und sonstige Änderungen	0	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	20	8	0	0	28
Bruttobuchwert per 31.12.	86	25	0	0	111
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	-66	-17	0	0	-83
Buchwert per 31.12.	20	8	0	0	28

## (10) Ertragsteueransprüche

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Ertragsteueransprüche	5	1

Soweit Ertragsteueransprüche bestehen, werden diese bereits vor dem Ablauf von zwölf Monaten fällig.

## (11) Latente Steueransprüche

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Latente Steueransprüche	440	381

Latente Steuern dienen als Ausgleichsposten bei temporären Differenzen zwischen bilanziellen Wertansätzen nach nationalem Steuerrecht einerseits und IFRS andererseits. Die Berechnung erfolgt mit den Steuersätzen, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenzen erwartet werden.

Die latenten Steuern werden unter den Textziffern 19 und 39 weitergehend erläutert.

## (12) Sonstige Vermögenswerte

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	59	28
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kunden	77	86
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AFS	422	301
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HtM	0	168
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	54	105
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	95	57
Sonstige Zinsabgrenzungen	0	0
Aktive Abgrenzungsposten	13	12
Andere Vermögenswerte	65	41
<b>Gesamt</b>	<b>785</b>	<b>799</b>

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Es wird erwartet, dass von den Sonstigen Vermögenswerten 5 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 6 Millionen Euro) nach mehr als zwölf Monaten realisiert oder erfüllt werden.

Aufgrund der retrospektiven, vorzeitigen Anwendung von IAS 19 (rev. 2011) im Geschäftsjahr 2012 wird am 31. Dezember 2012 kein Nettovermögen mehr ausgewiesen, welches sich zuvor aus den nicht gebuchten versicherungsmathematischen Verlusten der „Korridor-methode“ nach IAS 19 alter Fassung und dem Fair Value des Planvermögens ergeben hatte. Erläuterungen dazu befinden sich im Textabschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“. Die Position „Andere Vermögenswerte“ enthält per 31. Dezember 2011 die Überdeckung eines Plans in Höhe von 1 Million Euro.

### (13) Eigenkapital

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Gezeichnetes Kapital	100	100
Rücklagen	5.965	5.352
Neubewertungsrücklagen	675	214
Andere Rücklagen	5.290	5.138
<b>Gesamt</b>	<b>6.065</b>	<b>5.452</b>

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Das gezeichnete Kapital der ING-DiBa AG beträgt am Bilanzstichtag unverändert 100 Millionen Euro. Es ist voll eingezahlt und in 100.000.000 Stückaktien eingeteilt. Diese stehen vollständig im Besitz der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main. Genussrechtskapital oder nachrangige Verbindlichkeiten wurden nicht begeben.

Die Position enthält Minderheitenanteile in Höhe von 25 Tausend Euro (31. Dezember 2011: 25 Tausend Euro). Sie stehen mit der unter Textziffer 28 näher beschriebenen Zweckgesellschaft im Zusammenhang, die in vollem Umfang konsolidiert wird.

In die Neubewertungsrücklagen werden nach IFRS die Ergebnisse aus der Bewertung von AFS-Wertpapieren zum Fair Value nach dem Abzug der latenten Steuern eingestellt. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert beziehungsweise abgeschrieben worden ist. Ferner ist die Rücklage für Cashflow Hedges ein Bestandteil der Neubewertungsrücklagen. Per 31. Dezember 2012 ist in der Neubewertungsrücklage für Immobilien ein Betrag von unter 1 Million Euro ausgewiesen (31. Dezember 2011: 0 Millionen Euro).

Der Posten „Andere Rücklagen“ enthält die gesetzliche Rücklage, thesaurierte Gewinne sowie Einlagen der Muttergesellschaft und die von der ING Group gewährten anteilsbasierten Vergütungen mit einem Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente. In der gesetzlichen Rücklage sind 1 Million Euro (31. Dezember 2011: 1 Million Euro) enthalten, die im handelsrechtlichen Einzelabschluss einer Ausschüttungssperre unterliegen.

Der nach dem Handelsrecht für das Jahr 2012 ermittelte Gewinn nach Steuern in Höhe von 311 Millionen Euro (2011: 394 Millionen Euro) wird aufgrund eines Gewinnabführungsvertrages an die alleinige Gesellschafterin, die ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, übertragen werden.

### Entwicklung der Neubewertungsrücklagen

	2012 Neubewertung Immobilien Mio. €	2012 Available-for-Sale-Finanzanlagen Mio. €	2012 Cashflow-Hedge-Rücklagen Mio. €	2012 Andere Neubewertungsrücklagen Mio. €	2012 Gesamt Mio. €
Wert per 01.01.	0	196	17	0	214
Neubewertungen Available-for-Sale-Finanzanlagen	0	425	0	0	425
Umklassifizierungen von Finanzinstrumenten	0	38	0	0	38
Wertberichtigungen	0	0	0	0	0
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne und Verluste	0	9	-3	0	6
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	0	0	-7	0	-7
Wert per 31.12.	0	668	7	0	675

	2011 Neubewertung Immobilien Mio. €	2011 Available-for-Sale-Finanzanlagen Mio. €	2011 Cashflow-Hedge-Rücklagen Mio. €	2011 Andere Neubewertungsrücklagen Mio. €	2011 Gesamt Mio. €
Wert per 01.01.	0	77	27	0	104
Neubewertungen Available-for-Sale-Finanzanlagen	0	12	0	0	12
Umklassifizierungen von Finanzinstrumenten	0	0	0	0	0
Wertberichtigungen	0	92	0	0	92
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne und Verluste	0	14	-1	0	14
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	0	0	-9	0	-9
Wert per 31.12.	0	196	17	0	214

Die Finanzanlagen Available for Sale werden unter Textziffer 5 und die Verfahren zur Fair-Value-Bewertung unter Textziffer 30 erläutert.

In Höhe von 38 Millionen Euro resultiert die Erhöhung der Neubewertungsrücklage im Zeitpunkt der Umklassifizierung aus der Umbuchung der gesamten der Bewertungskategorie „Held to Maturity“ zugeordneten Finanzinstrumente in die Kategorie „Available for Sale“. Der Sachverhalt ist im Abschnitt d) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ sowie unter Textziffer 5 „Finanzanlagen“ näher erläutert.

Zu den Cashflow-Hedge-Beziehungen befinden sich Angaben unter Textziffer 23.

### (14) Verbriefte Verbindlichkeiten

Die ING-DiBa AG hat am 22. Juni 2011 ihren ersten Hypothekenpfandbrief in Form eines Inhaberpfandbriefs in Höhe von 500 Millionen Euro am Kapitalmarkt platziert. Im Laufe des Geschäftsjahres 2012 erfolgten weitere Emissionen jeweils mit einer Mindeststückelung von 100.000 Euro.

Zum Stichtag 31. Dezember 2012 bestehen die Deckungswerte ausschließlich aus Grundpfandrechten auf in Deutschland wohnwirtschaftlich genutzten Objekten (Textziffer 24).

Diese Objekte sind im Refinanzierungsregister eingetragen.

### Entwicklung der verbrieften Verbindlichkeiten

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Bestand per 01.01.	497	0
Zugänge	697	497
Amortisation	1	0
Bestand per 31.12.	1.195	497

### Verbrieftete Verbindlichkeiten nach vertraglichen Restlaufzeiten

	31.12.2012 Kürzer als 1 Jahr Mio. €	31.12.2012 1 bis 2 Jahre Mio. €	31.12.2012 2 bis 3 Jahre Mio. €
Verbrieftete Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	0	0	0
Verbrieftete Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	0	0	0
Gesamt	0	0	0

	31.12.2012 3 bis 4 Jahre Mio. €	31.12.2012 4 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2012 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2012 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	0	50	100	150
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	498	0	547	1.045
<b>Gesamt</b>	<b>498</b>	<b>50</b>	<b>647</b>	<b>1.195</b>

	31.12.2011 Kürzer als 1 Jahr Mio. €	31.12.2011 1 bis 2 Jahre Mio. €	31.12.2011 2 bis 3 Jahre Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	0	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

	31.12.2011 3 bis 4 Jahre Mio. €	31.12.2011 4 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2011 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2011 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	0	0	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	0	497	0	497
<b>Gesamt</b>	<b>0</b>	<b>497</b>	<b>0</b>	<b>497</b>

## (15) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Täglich fällig	307	167
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	8.325	7.788
<b>Gesamt</b>	<b>8.632</b>	<b>7.955</b>

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Es wird erwartet, dass von den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten per 31. Dezember 2012 ein Betrag von 7.495 Millionen Euro erst nach dem Ablauf von zwölf Monaten realisiert oder erfüllt wird (31. Dezember 2011: 6.709 Millionen Euro).

Per 31. Dezember 2012 bestehen mit dem europäischen Zentralbanksystem keine Offenermarktgeschäfte (31. Dezember 2011: 0 Millionen Euro).

Die hier gezeigten Verbindlichkeiten enthalten in Höhe von 512 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 730 Millionen Euro) Repo- und Wertpapierleihgeschäfte. Weitere Informationen zu übertragenen und als Sicherheit gestellten Finanzinstrumenten geben die Textziffern 2 und 24.

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind erhaltene Barsicherheiten für Reverse Repo-Geschäfte in Höhe von 5 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 4 Millionen Euro) und für Derivate (Textziffer 6) in Höhe von 3 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 10 Millionen Euro) enthalten.

Die auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallende Zinsabgrenzung wird unter den Sonstigen Verbindlichkeiten (Textziffer 21) ausgewiesen.

### (16) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Spareinlagen	94.697	85.919
Girosalden	3.372	2.488
Sonstige Einlagen	461	2.453
<b>Gesamt</b>	<b>98.530</b>	<b>90.860</b>

Die Position zeigt ein bemerkenswertes Wachstum im Bereich der Spareinlagen unserer Kunden.

Der Vergleich des Bestands an Sonstigen Einlagen zwischen den beiden berichteten Bilanzstichtagen zeigt eine Veränderung, die insbesondere auf nicht prolongierte Termingelder von Gebietskörperschaften zurückzuführen ist.

Auf Basis der vertraglichen Restlaufzeiten würde die Bank erwarten, dass von den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden per 31. Dezember 2012 ein Betrag von 1.085 Millionen Euro erst nach dem Ablauf von zwölf Monaten realisiert oder erfüllt wird (31. Dezember 2011: 683 Millionen Euro).

Die hier angegebenen Verbindlichkeiten enthalten in Höhe von 31 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 390 Millionen Euro) Repo- und Wertpapierleihgeschäfte. Bezüglich übertragener und als Sicherheit gestellter Finanzinstrumente berichtet Textziffer 24.

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind für Derivate (Textziffern 6 und 17) erhaltene Barsicherheiten in Höhe von 0 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 6 Millionen Euro) enthalten.

Die auf Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallende Zinsabgrenzung wird unter den Sonstigen Verbindlichkeiten (Textziffer 21) ausgewiesen.

Die ING-DiBa wirkt am Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V., Berlin, mit. Daneben gehört sie der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH, Berlin, an.

## (17) Negativer Marktwert Derivate

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
<b>Derivate</b>		
in Fair Value Hedges auf Micro-Basis	576	243
in Fair Value Hedges auf Portfoliobasis	2.813	2.663
in Cashflow-Hedges-Beziehungen	0	0
Sonstige Derivate	537	97
<b>Gesamt</b>	<b>3.926</b>	<b>3.003</b>

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Alle derivativen Finanzinstrumente werden zum Fair Value bilanziert und als positive beziehungsweise negative Marktwerte ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden mit der Ausnahme von Cashflow Hedges unmittelbar ergebniswirksam erfasst.

Derivate außerhalb des Hedge Accountings, hier gezeigt unter „Sonstige Derivate“, dienen der Absicherung von Zins- und sonstigen Marktpreisrisiken sowie der Durationssteuerung und in nicht wesentlichem Umfang der Absicherung von Fremdwährungsrisiken. Derivate aus ineffektiven Hedge-Beziehungen werden ebenfalls unter den „Sonstigen Derivaten“ ausgewiesen.

Die ING-DiBa setzt nahezu ausschließlich einfach strukturierte Zinsswaps und in nicht wesentlichem Umfang Devisentermingeschäfte ein. Aufgrund von IAS 39.9 werden sie der Kategorie „At Fair Value through Profit or Loss“ zugewiesen. Sämtliche Devisentermingeschäfte stehen außerhalb bilanzieller Sicherungszusammenhänge (Hedge Accounting).

Die Position zeigt derivative Finanzinstrumente innerhalb und außerhalb bilanzieller Hedge-Beziehungen mit einem negativen Marktwert in Höhe von 3.926 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 3.003 Millionen Euro).

Weitere Angaben zu Derivaten und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen befinden sich unter Textziffer 6 „Positiver Marktwert Derivate“, Textziffer 23 „Hedge Accounting“, Textziffer 31 „Zinsergebnis“ und 33 „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“.

Für einen Betrag von 3.861 Millionen Euro aus Derivaten mit negativem Marktwert (31. Dezember 2011: 2.964 Millionen Euro) wird die Realisierung oder Erfüllung erst nach dem Ablauf von zwölf Monaten erwartet.

Die auf Derivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) beziehungsweise unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

### (18) Ertragsteuerverbindlichkeiten

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Ertragsteuerverbindlichkeiten	9	8

Die Ertragsteuerverbindlichkeiten betreffen gegenwärtige Zahlungsverpflichtungen gegenüber den Finanzverwaltungen.

Die steuerliche Überleitungsrechnung befindet sich unter Textziffer 39.

### (19) Latente Steuerverbindlichkeiten

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Latente Steuerverbindlichkeiten	647	400

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Die steuerliche Überleitungsrechnung befindet sich wie die Erläuterung der Ertragsteueraufwendungen unter Textziffer 39.

## Entwicklung der latenten Steueransprüche und Verbindlichkeiten

	01.01.2012	Ergebnis- neutrale Änderungen	Ergebnis- wirksame Änderungen	Verschmel- zung/ Ver- änderungen der Konzern- struktur	Sonstige	31.12.2012
	Netto- position latenter Steuern	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Finanzanlagen	-140	-222	-88	0	0	-450
Positive und negative Marktwerte Derivate	850	0	284	0	0	1.134
Forderungen an Kreditins- titute und Kunden	-755	0	-179	0	0	-934
Cashflow Hedges	-9	5	0	0	0	-4
Pensions- und Personal- rückstellung	16	13	-2	0	0	27
Steuerliche Verlustvorträge	0	0	0	0	0	0
Sonstige Positionen	18	0	1	0	0	19
Zwischensumme	-20	-204	16	0	0	-208
Nettoposition latenter Steuern	-20	-204	16	0	0	-208
Latente Steueransprüche	381	0	277	0	-218	440
Latente Steuerverbind- lichkeiten	-400	-204	-261	0	218	-647
Gesamt	-20	-204	16	0	0	-208

	01.01.2011	Ergebnis- neutrale Änderungen	Ergebnis- wirksame Änderungen	Verschmel- zung/ Ver- änderungen der Konzern- struktur	Sonstige	31.12.2011
	Netto- position latenter Steuern	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Finanzanlagen	-33	-56	-51	0	0	-140
Positive und negative Marktwerte Derivate	530	0	320	0	0	850
Forderungen an Kreditins- titute und Kunden	-526	0	-229	0	0	-755
Cashflow Hedges	-13	5	0	0	0	-9
Pensions- und Personal- rückstellung	5	12	1	-2	0	16
Steuerliche Verlustvorträge	9	0	-9	0	0	0
Sonstige Positionen	20	0	-2	0	0	18
Zwischensumme	-8	-39	29	-2	0	-20
Nettoposition latenter Steuern	-8	-39	29	-2	0	-20
Latente Steueransprüche	329	0	298	0	-246	381
Latente Steuerverbind- lichkeiten	-337	-39	-269	-2	246	-400
Gesamt	-8	-39	29	-2	0	-20

Die Änderung der Differenz zwischen latenten Steuerforderungen und latenten Steuerverbindlichkeiten entspricht aufgrund direkter Buchungen im Eigenkapital nicht dem latenten Steuerergebnis.

Latente Steuern werden ergebniswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, wenn der damit korrespondierende Bilanzposten ergebniswirksam behandelt wird. Eine ergebnisneutrale Buchung in der Neubewertungsrücklage erfolgt dann, wenn die Bewertungsänderungen des betreffenden Bilanzpostens erfolgsneutral sind.

Ergebnisneutral wurden latente Steuern aus der Bewertung von AfS-Wertpapieren in Höhe von – 222 Millionen Euro (31. Dezember 2011: – 56 Millionen Euro) erfasst, bezogen auf das Gesamtergebnis aus der Neubewertungsrücklage in Höhe von 690 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 174 Millionen Euro). Daraus ergibt sich ein Nettoergebnis von 468 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 119 Millionen Euro).

### Latente Steuern aufgrund ungenutzter steuerlicher Verlustvorträge

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Ungenutzte steuerliche Verlustvorträge gesamt	1	0
davon nicht Grundlage latenter Steueransprüche	1	0
davon Grundlage latenter Steueransprüche	0	0

Der für die Ermittlung der ungenutzten steuerlichen Verlustvorträge zugrunde gelegte durchschnittliche Steuersatz betrug im Geschäftsjahr 2012 32 Prozent (31. Dezember 2011: 0 Prozent). Die latenten Steueransprüche betragen 0 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 0 Millionen Euro).

Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge und ungenutzte Steuerermäßigungen werden nur bis zu der Höhe bilanziert, zu der die Realisierung der betreffenden Steuerentlastung wahrscheinlich ist. In künftigen Geschäftsjahren eintretende Entwicklungen können die Beurteilung der Realisierbarkeit beeinflussen. Die Unwägbarkeiten bezüglich der Werthaltigkeit der steuerlichen Verluste und Steuerermäßigungen werden bei der Ermittlung der latenten Steueraktiva berücksichtigt.

Zum 31. Dezember 2012 bestehen wie zum Vergleichszeitpunkt keine temporären Unterschiede im Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen und ausländischen Niederlassungen, für die noch keine latenten Steuern bilanziert worden sind.

## (20) Langfristige Rückstellungen

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Pensionsrückstellungen	116	70
Sonstige Personalarückstellungen	5	4
Rückstellung für Restrukturierungsmaßnahmen	1	2
Sonstige Rückstellungen	6	3
<b>Gesamt</b>	<b>128</b>	<b>79</b>

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Es wird erwartet, dass ein Betrag von 126 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 77 Millionen Euro) der gebildeten Rückstellungen nach mehr als zwölf Monaten realisiert oder erfüllt wird.

Die Rückstellung für Restrukturierungsmaßnahmen wurde im Rahmen der Übertragung der Commercial Banking-Aktivitäten im Geschäftsjahr 2011 von der ING-DiBa übernommen.

Die sonstigen Rückstellungen beziehen sich in Höhe von 1 Million Euro (31. Dezember 2011: 1 Million Euro) auf Prozessrisiken. Hinsichtlich des Betrags und der Fälligkeit besteht Unsicherheit. Die tatsächlichen Aufwendungen richten sich im Einzelnen nach den Prozessverläufen.

## Entwicklung der langfristigen Rückstellungen

	2012 Pensions- rückstellungen Mio. €	2012 Sonstige Personal- rückstellungen Mio. €	2012 Rückstellung f. Restrukturierungs- maßnahmen u. Sonstige Rückstellungen Mio. €	2012 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	71	4	4	79
Verschmelzung/Veränderungen der Konzernstruktur	0	0	0	0
Während der Berichtsperiode zugeführte Beträge	47	2	5	54
Während der Berichtsperiode aufgelöste Beträge	0	0	-1	-1
Während der Berichtsperiode verwendete Beträge	-2	-1	-1	-4
<b>Buchwert per 31.12.</b>	<b>116</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>128</b>

	2011 Pensions- rückstellungen  Mio. €	2011 Sonstige Personal- rückstellungen  Mio. €	2011 Rückstellung f. Restrukturierungs- maßnahmen u. Sonstige Rückstellungen  Mio. €	2011 Gesamt  Mio. €
Buchwert per 01.01.	44	3	2	49
Verschmelzung/Veränderungen der Konzernstruktur	23	0	3	26
Während der Berichtsperiode zugeführte Beträge	5	1	1	7
Während der Berichtsperiode aufgelöste Beträge	0	0	-2	-2
Während der Berichtsperiode verwendete Beträge	-1	0	0	-1
Buchwert per 31.12.	71	4	4	79

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Die Zuführungen, Auflösungen und verwendeten Beträge beziehen sich bei den durch Verschmelzung hinzugetretenen Positionen auf den Zeitraum 2011 ab dem Verschmelzungszeitpunkt.

## Pensionsrückstellungen

### Pensionspläne

Die ING-DiBa AG gewährt ihren Mitarbeitern Altersversorgungsleistungen aufgrund von Betriebsvereinbarungen und einzelvertraglichen Zusagen. Sie umfassen neben der Auszahlung von Ruhegeldern auch Leistungen im Invaliditätsfall sowie die Versorgung Hinterbliebener.

Für die betriebliche Altersversorgung bestehen leistungs- und beitragsorientierte Pläne. Die Aufwendungen für die beitragsorientierten Pläne einschließlich der Arbeitgeberanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung betragen 19 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 17 Millionen Euro).

Den regulatorischen Hintergrund für die leistungsorientierten Versorgungspläne bilden für die deutschen Betriebsteile insbesondere das Gesetz zur betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG) sowie auf der Basis von Betriebsvereinbarungen geschlossene Ruhegeldverträge als unmittelbare Einzelzusagen.

Die bereitgestellten Leistungen aus leistungsorientierten Plänen richten sich nach individuellen Vereinbarungen, berechnen sich auf Basis des Endgehalts sowie des Durch-

schnittsgehaltes der letzten drei Arbeitsjahre oder basieren auf einem System aus Rentenklassen nach Gehaltsklassen.

Die Pensionspläne sind durch den Pensionssicherungsverein, durch ein Contractual Trust Agreement (CTA) beziehungsweise durch einen Pensionsfonds insolvenzgesichert. Das CTA ist ein Sicherheits- und Treuhandvertrag, im Rahmen dessen Mittel ausschließlich zur Finanzierung der zugesagten Versorgung dienen und von dem übrigen Vermögen des Arbeitgebers separiert sind.

Das Planvermögen im CTA und Pensionsfonds besteht ausschließlich aus Anteilen an einem Spezialfonds, der für die ING aufgelegt wurde. Hinsichtlich dieses Fonds besteht eine Nachschusspflicht der ING-DiBa unter festgelegten Bedingungen der Unterdeckung.

Das Risiko aus Erhalt und Rendite des Planvermögens trägt die Bank. Im Anlagenausschuss des Spezialfonds ist die ING-DiBa vertreten. Der Fonds wird nach der Maßgabe der Pensionsfondskapitalanlageverordnung (PFKapAV) unter Vorgabe von Zielperformance und Zusammensetzung gemanagt.

Weitere Risiken aus den leistungsorientierten Versorgungsplänen erwachsen aus unvorhersehbaren Änderungen der versicherungsmathematischen Annahmen.

Planänderungen wurden im Geschäftsjahr 2012 nicht vorgenommen. Im Vorjahresvergleichszeitraum 2011 wurde der Durchführungsweg über eine Unterstützungskasse zugunsten des beschriebenen Versorgungswegs über den Pensionsfonds durchgeführt. Aus dem Herausgabeanspruch aus der ehemaligen Unterstützungskasse besteht ein Finanzinstrument Available for Sale, welches unter den Finanzanlagen ausgewiesen ist (Textziffer 5). Planabgeltungen und Plankürzungen traten in den hier ausgewiesenen Berichtszeiträumen nicht auf.

Die ING-DiBa wendet den Standard IAS 19 (rev. 2011) vorzeitig retrospektiv an. Eine Erläuterung hierzu befindet sich im Textabschnitt j) im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“. Vorjahreswerte wurden angepasst.

Angaben zu Pensionsrückstellungen für frühere Organmitglieder und ihre Hinterbliebenen nach deutschem Handelsrecht befinden sich unter der Textziffer 29 (Nahe stehende Personen und Unternehmen).

---

### Überleitung Pensionsrückstellung / Sonstiger Vermögenswert

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	01.01.2011 Mio. €
Defined Benefit Obligation (nicht kapitalgedeckt)	64	46	44
Defined Benefit Obligation (kapitalgedeckt)	143	119	0
Abzüglich Fair Value Planvermögen	91	95	0
<b>Finanzierungsstatus</b>	<b>116</b>	<b>70</b>	<b>44</b>
Effekte aus Asset Ceiling	0	0	0
<b>Pensionsrückstellung</b>	<b>116</b>	<b>71</b>	<b>44</b>
<b>Sonstiger Vermögenswert</b>	<b>0</b>	<b>1</b>	<b>0</b>

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

### Entwicklung der Defined Benefit Obligation (DBO) – gesamt

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
DBO per 01.01.	165	44
Laufender Dienstzeitaufwand	1	1
Zinsaufwand	7	4
Bewertungsänderungen: Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus finanziellen Annahmen	40	4
Bewertungsänderungen: Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen	4	-2
Erbrachte Pensionsleistungen	-10	-5
Verschmelzung/Veränderungen der Konzernstruktur	0	119
<b>DBO per 31.12.</b>	<b>207</b>	<b>165</b>

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

### Entwicklung der Defined Benefit Obligation (DBO) – nicht kapitalgedeckte Pläne

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
DBO per 01.01.	46	44
Laufender Dienstzeitaufwand	1	1
Zinsaufwand	2	2
Bewertungsänderungen: Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus finanziellen Annahmen	16	2
Bewertungsänderungen: Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen	1	-1
Erbrachte Pensionsleistungen	-2	-2
DBO per 31.12.	64	46

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

### Entwicklung der Defined Benefit Obligation (DBO) – kapitalgedeckte Pläne

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
DBO per 01.01.	119	0
Laufender Dienstzeitaufwand	0	0
Zinsaufwand	5	2
Bewertungsänderungen: Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus finanziellen Annahmen	24	2
Bewertungsänderungen: Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen	3	-1
Erbrachte Pensionsleistungen	-8	-3
Verschmelzung/Veränderungen der Konzernstruktur	0	119
DBO per 31.12.	143	119

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

## Entwicklung des Planvermögens

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Fair Value des Planvermögens per 01.01.	95	0
Zinsertrag aus Planvermögen	4	0
Bewertungsänderungen: Tatsächliche Erträge aus Planvermögen ohne erfassten Zinsertrag	0	0
Arbeitgeberbeiträge	0	2
Erbrachte Pensionsleistungen	-8	-3
Verschmelzung/Veränderungen der Konzernstruktur	0	96
Fair Value des Planvermögens per 31.12.	91	95

Bei überdeckten Plänen wurde keine Begrenzung des Vermögenswerts vorgenommen (Asset Ceiling).

## Zusammensetzung des Planvermögens

Die Zusammensetzung des Investmentfondsvermögens stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2012		31.12.2011		01.01.2011	
	Fair Value Auf einem aktiven Markt notiert Mio. €	Nicht auf einem aktiven Markt notiert Mio. €	Fair Value Auf einem aktiven Markt notiert Mio. €	Nicht auf einem aktiven Markt notiert Mio. €	Fair Value Auf einem aktiven Markt notiert Mio. €	Nicht auf einem aktiven Markt notiert Mio. €
Aktien	25	0	0	0	0	0
davon Euro-Länder	18	0	0	0	0	0
davon Nicht-Euro-Länder	7	0	0	0	0	0
Renten	59	0	43	0	0	0
davon Euro	59	0	43	0	0	0
davon nicht Euro	0	0	0	0	0	0
Investmentfonds	0	0	20	0	0	0
Bankguthaben/ Termingeld	0	7	0	28	0	0
Sonstiges Vermögen	0	0	0	4	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>84</b>	<b>7</b>	<b>63</b>	<b>32</b>	<b>0</b>	<b>0</b>

### Versicherungsmathematische Annahmen

	31.12.2012 Prozent	31.12.2011 Prozent	01.01.2011 Prozent
Rechnungszinssatz	2,9	4,8	5,1
Gehaltsdynamik	3,0	3,0	3,0
Inflation	2,0	2,0	2,0

Der Rechnungszinssatz orientiert sich an währungs- und laufzeitkongruenten Industrieanleihen erstklassiger Bonität. Die biometrischen Grundwahrscheinlichkeiten richten sich nach den landesüblichen Sterbetafeln. Gehaltsdynamik, Fluktuation und Pensionierungsverhalten wurden unternehmensspezifisch geschätzt.

### Sensitivitätsanalyse

Die Auswirkung wesentlicher Änderungen versicherungsmathematischer Annahmen auf die Defined Benefit Obligation (DBO) sieht per 31. Dezember 2012 wie folgt aus:

	Finanzielle Auswirkung bei Anstieg Mio. €	Finanzielle Auswirkung bei Absinken Mio. €
Rechnungszinssatz +/- 1 Prozent	-25	32
Sterblichkeitsrate +/- 10 Prozent	-6	8
Gehaltsdynamik +/- 0,25 Prozent	0	-1
Inflation +/- 0,25 Prozent	6	-5

Die Sensitivitätsanalyse erfolgt unter vollständiger Bewertung mit fiktiven Annahmen. Eine Pflicht zur Mindestdotierung der kapitalgedeckten Pensionspläne besteht nicht.

### Durchschnittliche Duration der Defined Benefit Obligation

	Defined Benefit Obligation Jahre
Durchschnittliche Duration insgesamt	12

### Künftig zu erbringende Pensionsleistungen

	Pensionsleistungen Mio. €
1 bis 12 Monate	10
1 bis 2 Jahre	11
2 bis 3 Jahre	11
3 bis 4 Jahre	10
4 bis 5 Jahre	11
Über 5 Jahre	54

### Sonstige langfristige Personalrückstellungen

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €	01.01.2011 Mio. €
Jubiläum	3	2	2
Altersteilzeit (Erfüllungsrückstand)	2	1	1
Gesamt	5	3	3

Die Altersteilzeitrückstellungen werden entsprechend IAS 19 (rev. 2011) nach der sogenannten „First-in-first-out“-Methode bilanziert (Ausführungen hierzu in den Textabschnitten e) sowie j) jeweils im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“). Vorjahreswerte wurden angepasst.

### (21) Sonstige Verbindlichkeiten

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Zinsabgrenzung Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	5	4
Zinsabgrenzung Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1	2
Zinsabgrenzung verbriefte Verbindlichkeiten	16	7
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	436	474
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	144	76
Sonstige Zinsabgrenzungen	0	0
Sonstige Verbindlichkeiten	555	646
Gesamt	1.157	1.209

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

In die letzte Teilposition, die sonstigen Verbindlichkeiten, gehen vor allem die für unsere Kunden abzuführende Kapitalertragsteuer sowie die Gewinnabführung an die ING Deutschland GmbH ein.

Es wird erwartet, dass die sonstigen Verbindlichkeiten innerhalb von 12 Monaten realisiert werden.

## Weitere Informationen zur Konzernbilanz

### (22) Vertragliche Restlaufzeiten

#### Aktiva nach vertraglichen Restlaufzeiten (Buchwerte)

	31.12.2012 Täglich fällig Mio. €	31.12.2012 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2012 1 bis 3 Monate Mio. €	31.12.2012 3 bis 12 Monate Mio. €
Barreserve	683	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	4.122	1.796	14	552
Forderungen an Kunden	2.278	3.947	1.759	3.591
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	0	0	1	18
Finanzanlagen				
– Available for Sale	4	720	741	1.790
– Held to Maturity	0	0	0	0
Positiver Marktwert Derivate	0	2	4	36
Sonstige Aktiva	0	19	15	752
Verbleibende Aktiva ohne bestimmbare Restlaufzeiten	0	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>7.087</b>	<b>6.484</b>	<b>2.534</b>	<b>6.739</b>

	31.12.2012 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2012 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2012 Unbestimmt Mio. €	31.12.2012 Gesamt Mio. €
Barreserve	0	0	0	683
Forderungen an Kreditinstitute	862	-9	0	7.337
Forderungen an Kunden	34.606	35.901	0	82.082
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	1.289	1.596	0	2.904
Finanzanlagen				
– Available for Sale	13.132	9.226	17	25.630
– Held to Maturity	0	0	0	0
Positiver Marktwert Derivate	250	55	0	347
Sonstige Aktiva	0	439	0	1.225
Verbleibende Aktiva ohne bestimmbare Restlaufzeiten	0	0	81	81
<b>Gesamt</b>	<b>50.139</b>	<b>47.208</b>	<b>98</b>	<b>120.289</b>

	31.12.2011 Täglich fällig Mio. €	31.12.2011 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2011 1 bis 3 Monate Mio. €	31.12.2011 3 bis 12 Monate Mio. €
Barreserve	2.783	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	3.260	518	537	601
Forderungen an Kunden	2.246	2.222	702	2.015
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	0	1	1	15
<b>Finanzanlagen</b>				
– Available for Sale	20	0	310	320
– Held to Maturity	0	235	305	903
Positiver Marktwert Derivate	0	0	1	18
Sonstige Aktiva	0	15	19	760
Verbleibende Aktiva ohne bestimmbare Restlaufzeiten	0	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>8.309</b>	<b>2.991</b>	<b>1.875</b>	<b>4.631</b>

	31.12.2011 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2011 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2011 Unbestimmt Mio. €	31.12.2011 Gesamt Mio. €
Barreserve	0	0	0	2.783
Forderungen an Kreditinstitute	875	0	0	5.791
Forderungen an Kunden	21.018	46.529	0	74.732
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	957	1.392	0	2.366
<b>Finanzanlagen</b>				
– Available for Sale	6.604	9.305	0	16.559
– Held to Maturity	4.101	100	0	5.643
Positiver Marktwert Derivate	298	0	0	317
Sonstige Aktiva	4	382	0	1.180
Verbleibende Aktiva ohne bestimmbare Restlaufzeiten	0	0	92	92
<b>Gesamt</b>	<b>33.857</b>	<b>57.708</b>	<b>92</b>	<b>109.463</b>

In der Position „Verbleibende Aktiva ohne bestimmbare Restlaufzeiten“ sind die als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien, Sachanlagen, immateriellen Vermögenswerte und die Ertragsteueransprüche enthalten.

## Verbindlichkeiten und außerbilanzielle Posten nach vertraglichen Restlaufzeiten auf der Basis undiskontierter Cashflows

	31.12.2012 Täglich fällig Mio. €	31.12.2012 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2012 1 bis 3 Monate Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	11
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	307	189	345
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	74.617	3.791	5.882
Negativer Marktwert Derivate	0	55	265
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	0	0	0
Sonstige Passiva	0	26	2
Zwischensumme	74.924	4.061	6.505
Finanzgarantien	69	0	45
Unwiderrufliche Kreditzusagen	7	2.477	152
Gesamt	75.000	6.538	6.702

	31.12.2012 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2012 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2012 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2012 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	15	640	660	1.326
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	487	3.587	4.856	9.771
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	15.056	1.193	26	100.565
Negativer Marktwert Derivate	865	3.194	1.223	5.602
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	0	0	0	0
Sonstige Passiva	1.130	12	709	1.879
Zwischensumme	17.553	8.626	7.474	119.143
Finanzgarantien	143	85	11	353
Unwiderrufliche Kreditzusagen	692	3.677	335	7.340
Gesamt	18.388	12.388	7.820	126.836

	31.12.2011 Täglich fällig Mio. €	31.12.2011 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2011 1 bis 3 Monate Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	167	790	144
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	68.430	5.288	5.612
Negativer Marktwert Derivate	0	31	198
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	0	0	0
Sonstige Passiva	0	39	1
<b>Zwischensumme</b>	<b>68.597</b>	<b>6.148</b>	<b>5.954</b>
Finanzgarantien	138	0	125
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.975	0	145
<b>Gesamt</b>	<b>71.710</b>	<b>6.148</b>	<b>6.224</b>

	31.12.2011 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2011 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2011 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2011 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	14	524	0	538
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	333	2.243	5.356	9.033
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.373	709	68	92.481
Negativer Marktwert Derivate	602	2.444	1.092	4.367
Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten	0	0	0	0
Sonstige Passiva	1.175	8	461	1.683
<b>Zwischensumme</b>	<b>14.496</b>	<b>5.929</b>	<b>6.978</b>	<b>108.102</b>
Finanzgarantien	245	104	11	623
Unwiderrufliche Kreditzusagen	582	3.338	205	7.246
<b>Gesamt</b>	<b>15.323</b>	<b>9.371</b>	<b>7.194</b>	<b>115.970</b>

### (23) Hedge Accounting

Die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen wird im Abschnitt d) im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ erläutert.

Hinsichtlich des Ausweises von Zinsanteilen aus Derivaten, Restlaufzeiteffekten aus Derivatebewertung sowie Amortisationen der auf das gesicherte Risiko bezogenen Wertanpassungen ist im Geschäftsjahr 2012 retrospektiv eine Methodenänderung durchgeführt worden. Erläuterungen hierzu befinden sich im Textabschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ sowie unter den Textziffern 4 (Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges), 6 (Positiver Marktwert Derivate), 17 (Negati-

ver Marktwert Derivate), 12 (Sonstige Vermögenswerte), 21 (Sonstige Verbindlichkeiten), 23 (Hedge Accounting), 31 (Zinsergebnis) und 33 (Bewertungsergebnis). Die Vorjahreswerte wurden angepasst.

### Sicherungsgeschäfte Fair-Value-Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt die beizulegenden Zeitwerte der Derivate, die im Rahmen von Fair Value Hedges gehalten werden.

	31.12.2012 Aktiva Mio. €	31.12.2012 Passiva Mio. €	31.12.2011 Aktiva Mio. €	31.12.2011 Passiva Mio. €
Derivate als Sicherungsinstrumente in Fair Value Hedges	123	3.389	207	2.906

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Das Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte wird unter Textziffer 33 beschrieben.

Die auf die Sicherungsderivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) beziehungsweise unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

Der Full Fair Value der Derivate inklusive der Zinsabgrenzung beträgt auf der Aktivseite zum 31. Dezember 2012 158 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 280 Millionen Euro) und auf der Passivseite zum 31. Dezember 2012 3.825 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 3.380 Millionen Euro).

Die Wertänderungen der Grundgeschäfte im Portfolio Hedge Accounting, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind, werden in einem gesonderten Bilanzposten dargestellt. Die Erläuterung erfolgt unter Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges (Textziffer 4).

### Sicherungsgeschäfte Cashflow-Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt die beizulegenden Zeitwerte jener Derivate, die im Rahmen von Cashflow Hedges gehalten werden.

	31.12.2012 Aktiva Mio. €	31.12.2012 Passiva Mio. €	31.12.2011 Aktiva Mio. €	31.12.2011 Passiva Mio. €
Derivate als Sicherungsinstrumente in Cashflow Hedges	11	0	26	0

Die auf die Sicherungsderivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) beziehungsweise unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

Der Full Fair Value der Derivate inklusive der Zinsabgrenzung beträgt auf der Aktivseite zum 31. Dezember 2012 30 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 58 Millionen Euro) und auf der Passivseite zum 31. Dezember 2012 0 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 0 Millionen Euro).

### Abgesicherte Cashflows Cashflow-Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt, in welchen Berichtszeiträumen mit dem Auftreten der abgesicherten Cashflows gerechnet wird und wann diese voraussichtlich ergebniswirksam werden.

	2012 Kürzer als 1 Monat Mio. €	2012 1 bis 3 Monate Mio. €	2012 3 bis 12 Monate Mio. €	2012 1 bis 2 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	0	8	22	3
Zahlungsabfluss	0	0	0	0
Nettozahlungszufluss	0	8	22	3

	2012 2 bis 3 Jahre Mio. €	2012 3 bis 4 Jahre Mio. €	2012 4 bis 5 Jahre Mio. €	2012 Größer als 5 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	1	0	0	0
Zahlungsabfluss	0	0	0	0
Nettozahlungszufluss	1	0	0	0

	2011 Kürzer als 1 Monat Mio. €	2011 1 bis 3 Monate Mio. €	2011 3 bis 12 Monate Mio. €	2011 1 bis 2 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	0	24	41	36
Zahlungsabfluss	0	0	0	0
Nettozahlungszufluss	0	24	41	36

	2011 2 bis 3 Jahre Mio. €	2011 3 bis 4 Jahre Mio. €	2011 4 bis 5 Jahre Mio. €	2011 Größer als 5 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	3	1	0	0
Zahlungsabfluss	0	0	0	0
Nettozahlungszufluss	3	1	0	0

## Cashflow-Hedge-Rücklagen

Die nachstehende Tabelle zeigt die Cashflow-Hedge-Rücklagen im Eigenkapital. Die Entwicklung der Neubewertungsrücklagen wird unter Textziffer 13 gezeigt.

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Cashflow-Hedge-Rücklagen im Eigenkapital	7	17

Aufgrund von Veräußerungen von Wertpapieren wurden per 31. Dezember 2012 2 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 0 Millionen Euro) aus der Cashflow-Hedge-Rücklage aufgelöst. Durch die vorzeitige Beendigung von Sicherungsbeziehungen wurden im Geschäftsjahr 2012 1 Million Euro (2011: 1 Millionen Euro) ergebniswirksam amortisiert. Die Effekte werden unter sonstige Zinserträge (Textziffer 31) ausgewiesen.

## Ineffektivitäten Cashflow-Hedging

Die Ineffektivitäten aus Cashflow-Hedging wirkten sich auf das Ergebnis wie folgt aus:

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Ineffektivitäten aus Cashflow Hedges	-1	-1

## (24) Übertragene und als Sicherheit gestellte Finanzinstrumente

### Übertragene, weiterhin bilanzierte Finanzinstrumente

Die ING-DiBa zeigt die im Rahmen von Repo- und Wertpapierleihgeschäften übertragenen Wertpapiere weiterhin in der Bilanz. Bezüglich der übertragenen Vermögenswerte bestehen terminierte Rückgabe- bzw. Rückkaufvereinbarungen. Die damit verbundenen Risiken und Chancen liegen weiterhin bei der ING-DiBa. Eine Risikobeschreibung ist im Konzernlagebericht wiedergegeben.

	31.12.2012 Fair Value Mio. €	31.12.2012 Buchwert Mio. €
<b>Repo-Geschäfte</b>		
– Übertragene Vermögenswerte (Available for Sale)	542	542
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	512	512
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	31	31
<b>Available for Sale<sup>1</sup></b>	<b>–1</b>	<b>–1</b>
– Übertragene Vermögenswerte (Held to Maturity)	0	0
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
<b>Held to Maturity<sup>1</sup></b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Wertpapierleihe</b>		
– Übertragene Vermögenswerte (Available for Sale)	35	35
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
<b>Available for Sale<sup>1</sup></b>	<b>35</b>	<b>35</b>
– Übertragene Vermögenswerte (Held to Maturity)	0	0
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
<b>Held to Maturity<sup>1</sup></b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Refinanzierung beim europäischen Zentralbanksystem</b>		
– Übertragene Vermögenswerte (Available for Sale)	902	902
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
<b>Available for Sale<sup>1</sup></b>	<b>902</b>	<b>902</b>
– Übertragene Vermögenswerte (Held to Maturity)	0	0
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
<b>Held to Maturity<sup>1</sup></b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>EUREX-Margin Collateral</b>		
– Übertragene Vermögenswerte (Available for Sale)	26	26
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
<b>Available for Sale<sup>1</sup></b>	<b>26</b>	<b>26</b>
– Übertragene Vermögenswerte (Held to Maturity)	0	0
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
<b>Held to Maturity<sup>1</sup></b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Übertragene Vermögenswerte gesamt</b>	<b>1.505</b>	<b>1.505</b>
<b>Korrespondierende Verbindlichkeiten gesamt</b>	<b>543</b>	<b>543</b>

	31.12.2011 Fair Value Mio. €	31.12.2011 Buchwert Mio. €
<b>Repo-Geschäfte</b>		
– Übertragene Vermögenswerte (Available for Sale)	935	935
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	554	554
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	390	390
<b>Available for Sale<sup>1</sup></b>	<b>–9</b>	<b>–9</b>
– Übertragene Vermögenswerte (Held to Maturity)	171	168
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	175	175
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
<b>Held to Maturity<sup>1</sup></b>	<b>–4</b>	<b>–7</b>
<b>Wertpapierleihe</b>		
– Übertragene Vermögenswerte (Available for Sale)	0	0
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
<b>Available for Sale<sup>1</sup></b>	<b>0</b>	<b>0</b>
– Übertragene Vermögenswerte (Held to Maturity)	0	0
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
<b>Held to Maturity<sup>1</sup></b>	<b>0</b>	<b>0</b>
<b>Refinanzierung beim europäischen Zentralbanksystem</b>		
– Übertragene Vermögenswerte (Available for Sale)	1.005	1.005
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
<b>Available for Sale<sup>1</sup></b>	<b>1.005</b>	<b>1.005</b>
– Übertragene Vermögenswerte (Held to Maturity)	63	62
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
<b>Held to Maturity<sup>1</sup></b>	<b>63</b>	<b>62</b>
<b>EUREX-Margin Collateral</b>		
– Übertragene Vermögenswerte (Available for Sale)	1	1
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
<b>Available for Sale<sup>1</sup></b>	<b>1</b>	<b>1</b>
– Übertragene Vermögenswerte (Held to Maturity)	21	21
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	0
– Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
<b>Held to Maturity<sup>1</sup></b>	<b>21</b>	<b>21</b>
<b>Übertragene Vermögenswerte gesamt</b>	<b>2.196</b>	<b>2.192</b>
<b>Korrespondierende Verbindlichkeiten gesamt</b>	<b>1.119</b>	<b>1.119</b>

<sup>1)</sup> Bei den ausgewiesenen Summen handelt es sich um Nettositionen.

Die hier ausgewiesenen AfS-Finanzinstrumente sind Bestandteil der Bilanzposition „Finanzanlagen“ (Textziffer 5). In der Bewertungskategorie „Held to Maturity“ befinden sich zum 31. Dezember 2012 keine Bestände. Der Sachverhalt ist im Abschnitt d) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ sowie unter Textziffer 5 „Finanzanlagen“ erläutert.

Wertpapierleihgeschäfte wurden ausschließlich mit Unternehmen der ING Group getätigt.

Die Geschäfte mit dem Europäischen Zentralbanksystem weichen nicht vom gängigen Verfahren ab.

Mit den hier gezeigten Repo-Geschäften korrespondieren Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Textziffer 15) in Höhe von 512 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 730 Millionen Euro) und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Textziffer 16) in Höhe von 31 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 390 Millionen Euro).

### Bilanzierung in Höhe des fortgesetzten Engagements

Im Rahmen eines Unterbeteiligungsvertrags im Firmenkundengeschäft hat die Bank Forderungen in Höhe von 70 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 70 Millionen Euro) übertragen, aus denen ein anhaltendes Engagement in Höhe von 2 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 3 Millionen Euro) resultiert, welcher unter den Forderungen an Kunden (Textziffer 3) weiterhin bilanziert wird. Korrespondierend steht dem ein Betrag von 2 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 3 Millionen Euro) gegenüber, welcher unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Textziffer 15) ausgewiesen wird.

### Als Sicherheit gestellte Finanzinstrumente

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
AfS-Finanzanlagen gesamt	25.630	16.559
davon als Sicherheit gestellt	1.470	1.940
HtM-Finanzanlagen gesamt	0	5.643
davon als Sicherheit gestellt	0	251
LaR gesamt	89.989	83.228
davon als Sicherheit gestellt	9.659	6.969
Übertragen gesamt	11.129	9.161

Weitere Ausführungen zu den AfS-Finanzinstrumenten enthält der Abschnitt „Übertragene, weiterhin bilanzierte Finanzinstrumente“ unter dieser Textziffer. Zum 31. Dezember 2012 befinden sich keine Finanzinstrumente in der Bewertungskategorie „Held to Maturity“ (Erläuterungen im Abschnitt d) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungs-

legung und Berichterstattung“ sowie Textziffer 5 „Finanzanlagen“). Sämtliche von der ING-DiBa als Sicherheit gestellten Finanzinstrumente können durch den Sicherungsnehmer unabhängig von dem Ausfall der ING-DiBa verkauft oder weiterverpfändet werden.

Private Baufinanzierungsdarlehen dienen zur Deckung des 2011 erstmalig emittierten Pfandbriefs. Der Buchwert der ins Refinanzierungsregister eingetragenen privaten Baufinanzierungsdarlehen beträgt per 31. Dezember 2012 3.776 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 2.265 Millionen Euro). Sie sind hier unter Loans und Receivables erfasst. Die Darlehen des Deckungsstocks sind Bestandteil der Position „Forderungen an Kunden“ (Textziffer 3). Darüber hinaus wurden Schuldscheindarlehen in Höhe von 71 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 35 Millionen Euro) als Sicherheit hinterlegt.

In den Loans und Receivables sind gestellte Barsicherheiten für Derivate in Höhe von 4.034 Millionen Euro enthalten (31. Dezember 2011: 3.056 Millionen Euro), davon entfallen auf Forderungen an Kreditinstitute (Textziffer 2) 3.956 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 3.030 Millionen Euro) und auf Forderungen an Kunden (Textziffer 3) 78 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 27 Millionen Euro).

Residential Mortgage-backed Securities (RMBS) sind in Höhe von 200 Millionen Euro bei dem Europäischen Zentralbanksystem als Sicherheiten eingesetzt. Weitere Ausführungen zu diesen RMBS befinden sich unter Textziffer 28.

Von den Forderungen an Kunden (Textziffer 3) ist ein Volumen von 1.650 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 1.648 Millionen Euro) im Rahmen von Geschäften mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau als Sicherheit gestellt worden. Sie sind ebenfalls Bestandteil der Kategorie „Loans and Receivables“.

Es gibt, bezogen auf die aufgelisteten Sicherheiten, keine Klauseln oder Konditionen, die, einzeln betrachtet, von wesentlicher Bedeutung sind.

## **(25) Eventualverbindlichkeiten**

Unter den Eventualverbindlichkeiten werden außerbilanzielle Positionen im Sinne von IAS 37 gezeigt.

Es bestehen unwiderrufliche Kreditzusagen, Garantien und Akkreditive.

Die Eventualverbindlichkeiten betreffen im Wesentlichen die unwiderruflichen Kreditzusagen an Kunden im Bereich der Immobilienfinanzierung (Forward-Darlehen) sowie im Bereich Commercial Banking.

---

Für die unwiderruflichen Kreditzusagen sind nachfolgend die erwarteten Auszahlungen angegeben. Diese entsprechen dem vertraglich vereinbarten Höchstbetrag. Gleiches gilt für die Akkreditive. Hinsichtlich der Garantien ist der Maximalbetrag der Inanspruchnahme genannt.

Die freiwillige Angabe der widerruflichen Kreditzusagen wird ab dem Geschäftsjahr 2012 nicht mehr gemacht. Infolgedessen entfällt auch der Vorjahreswert. Die Gesamtsumme des Vorjahres wurde um den entsprechenden Betrag reduziert.

Im Rahmen der vorgenommenen Ausgliederung der bisherigen Niederlassung Frankfurt am Main der ING Bank N.V. aus der ING Bank N.V., Amsterdam, auf die Conifer B.V. und deren anschließender Verschmelzung auf die ING-DiBa übernahm die ING-DiBa die zum Schutz der Gläubiger der ING Bank N.V. kraft Gesetz bestehenden Nachhaftungsverpflichtungen der Conifer B.V. Diese Nachhaftungsverpflichtung resultiert aus Artikel 2:334t des niederländischen Bürgerlichen Gesetzbuchs und gilt für bestimmte, zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der Ausgliederung (31. August 2011) bestehende Verpflichtungen der ING Bank N.V.

Hinsichtlich des Haftungsumfanges ist zwischen teilbaren und unteilbaren Verpflichtungen zu unterscheiden. Für nicht teilbare Verpflichtungen der ING Bank N.V. besteht eine gesamtschuldnerische Haftung der ING-DiBa und der ING Bank N.V. Der Haftungsumfang der teilbaren Verpflichtungen beschränkt sich auf den Wert des Nettovermögens der Niederlassung Frankfurt am Main der ING Bank N.V. zum Zeitpunkt der Abspaltung auf die Conifer B.V.

Die Haftung ist zeitlich unbefristet und endet erst mit dem Wegfall der jeweiligen Verpflichtung. Die nach IAS 37.86 erforderlichen Angaben können in diesem Zusammenhang aus Gründen der Praktikabilität nicht gemacht werden.

## Eventualverbindlichkeiten

	31.12.2012 Täglich fällig Mio. €	31.12.2012 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2012 1 bis 3 Monate Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	7	2.477	152
Garantien und Akkreditive	293	8	132
Sonstige Geschäfte	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>300</b>	<b>2.485</b>	<b>284</b>

	31.12.2012 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2012 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2012 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2012 Gesamt Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	692	3.677	335	7.340
Garantien und Akkreditive	236	321	0	990
Sonstige Geschäfte	0	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>928</b>	<b>3.998</b>	<b>335</b>	<b>8.330</b>

	31.12.2011 Täglich fällig Mio. €	31.12.2011 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2011 1 bis 3 Monate Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.975	0	145
Garantien und Akkreditive	304	0	118
Sonstige Geschäfte	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>3.279</b>	<b>0</b>	<b>263</b>

	31.12.2011 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2011 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2011 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2011 Gesamt Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	582	3.338	205	7.245
Garantien und Akkreditive	140	233	18	813
Sonstige Geschäfte	0	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>722</b>	<b>3.571</b>	<b>223</b>	<b>8.058</b>

## (26) Laufende Rechtsstreitigkeiten

Bei den laufenden Rechtsstreitigkeiten wird davon ausgegangen, dass die Resultate keine wesentlichen nachteiligen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben werden, die über die in den langfristigen Rückstellungen bereits erfassten Beträge für Prozessrisiken hinausgehen.

## (27) Künftige Verpflichtungen aus Miet- und Leasingverträgen

	Künftige Mindestleasingzahlungen Mio. €
2013	14
2014	9
2015	16
2016	15
2017	14
In den Jahren nach 2017	106

Die Summe der Miet- und Leasingaufwendungen betrug im Geschäftsjahr 2012 22 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 19 Millionen Euro), davon entfielen 20 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 17 Millionen Euro) auf Mindestleasingzahlungen und 2 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 2 Millionen Euro) auf bedingte Leasingzahlungen.

Im operativen Sinne sind die Leasingverträge für Geldausgabeautomaten und Geschäftsräume oder -gebäude als wesentlich zu betrachten. Die betreffenden Verträge sind überwiegend mit Laufzeiten beziehungsweise Grundmietzeiten ausgestattet, für die festvereinbarte Miet- oder Leasingbeträge zu entrichten sind. Zum Teil sind die Mieten für betrieblich genutzte Gebäude an Verbraucherpreisindizes gekoppelt, zum Teil ist eine Änderung der Leasingraten für Geldausgabeautomaten an einen Referenzzinssatz gebunden.

Die Leasingverträge für Geldausgabeautomaten sind in der Regel Teilamortisationsverträge mit Andienungsrecht nicht unter dem Marktpreis. Verlängerungsoptionen sind unter veränderten Leasingraten vorgesehen.

Die Mietverträge für Geschäftsgebäude sind zum Teil befristet, vielfach unter Einräumung wiederum befristeter Verlängerungsoptionen, und zum Teil unbefristet. Sie enthalten üblicherweise kein Andienungsrecht.

Weder Gebäude- noch Geldausgabeautomatenleasingverträge sehen Beschränkungen vor, die Auswirkungen auf Kapitalstruktur, Ergebnis oder weitere Leasingverhältnisse des Unternehmens haben könnten.

## **(28) Verbriefungen**

### **Pure German Lion**

Das Einzelunternehmen ING-DiBa AG hat am 1. Dezember 2008 ein Portfolio von Baufinanzierungsdarlehen mit einem Nominalvolumen in Höhe von 4,7 Milliarden Euro an eine Zweckgesellschaft, die Pure German Lion RMBS 2008 GmbH, Frankfurt am Main, übertragen, um sie von dieser in Residential Mortgage-backed Securities (RMBS) verbrieften zu lassen.

Die Zweckgesellschaft wird aufgrund von SIC-12 in den Konzernabschluss aufgenommen und vollständig konsolidiert. Eine Beteiligung hält die ING-DiBa nicht. Durch die Vollkonsolidierung kommt es zum Ausweis von Minderheitenanteilen im Eigenkapital in Höhe von 25 Tausend Euro.

Sämtliche Wertpapiere aus dieser Verbriefungstransaktion werden von der ING-DiBa AG gehalten und im Rahmen der Konsolidierung vollständig eliminiert.

---

Zum 31. Dezember 2012 sind Wertpapiere in Höhe von 200 Millionen Euro bei dem Europäischen Zentralbanksystem als Sicherheiten gestellt (31. Dezember 2011: 0 Millionen Euro). Weitere Ausführungen enthält der Abschnitt „Als Sicherheiten gestellte Finanzinstrumente“ unter der Textziffer 24.

## (29) Nahe stehende Personen und Unternehmen

### Nahe stehende Personen

#### Gesamtvergütung tätiger Organmitglieder (Key Management Personnel)

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Laufende Bezüge	3	3
Altersvorsorge	0	0
Sonstige Bezüge längerfristig ausgerichteter Art	1	2
Abfindungen	0	0
Anteilsbasierte Vergütungen	1	0
<b>Gesamt</b>	<b>5</b>	<b>5</b>

Die Personengruppe des Key Management Personnels im Sinne der IFRS umfasst die tätigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.

Die Summe der Gesamtbezüge von Vorstand und Aufsichtsrat ergibt im Geschäftsjahr 2012 5,2 Millionen Euro (2011: 4,8 Millionen Euro).

Von den Gesamtbezügen entfallen auf die Organtätigkeit des Vorstands 4,0 Millionen Euro (2011: 3,8 Millionen Euro) und 0,8 Millionen Euro (2011: 0,7 Millionen Euro) auf die des Aufsichtsrats.

Die laufenden Bezüge beziehen sämtliche fixen und variablen Zuwendungen ein, soweit sie im Zeitrahmen von zwölf Monaten entrichtet werden.

#### Anteilsbasierte Vergütungen an Vorstand und Aufsichtsrat

Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats erhielten in den betrachteten Berichtszeiträumen anteilsbasierte Vergütungen in nachfolgend aufgeführtem Umfang. Der gewichtete Durchschnitt der beizulegenden Zeitwerte wurde im Zeitpunkt der rechtsverbindlichen Zusage ermittelt. Nachträgliche Wertänderungen wurden nicht vorgenommen, da eine Änderung der Ausübungsbedingungen nicht erfolgt ist. Eine Beschreibung befindet sich unter Textziffer 37.

## Anteilsbasierte Vergütungen tätiger Organmitglieder

	2012 Anzahl	2012 Fair Value bei Gewährung in €	2011 Anzahl	2011 Fair Value bei Gewährung in €
Optionsrechte	0	0	0	0
Performance Shares, Deferred Shares	76.853	506.415	124.587	1.165.719

## Gesamtbezüge früherer Organmitglieder

Die Gesamtbezüge früherer Organmitglieder betragen nach deutschem Handelsrecht im Geschäftsjahr 2012 0,8 Millionen Euro (2011: 0,9 Millionen Euro). Für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen sind für frühere Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen 14,8 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 14,6 Millionen Euro) nach deutschem Handelsrecht zurückgestellt.

Angaben zu Pensionsrückstellungen nach IAS 19 (rev. 2011) befinden sich unter der Textziffer 20.

## Sonstige Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Personen

Der Gesamtbetrag der den Mitgliedern des Vorstands und des Aufsichtsrats gewährten Kredite beläuft sich am 31. Dezember 2012 für Mitglieder des Vorstands auf 2,1 Millionen Euro (2011: 1,9 Millionen Euro) und für Mitglieder des Aufsichtsrats auf 115 Tausend Euro (2011: 71 Tausend Euro). Hierbei handelt es sich um Produkte der Bank, welche zu marktüblichen Konditionen gewährt wurden. Im Zusammenhang mit dem Key Management Personal bestanden per 31. Dezember 2012 wie im Vorjahr keine Haftungsverhältnisse.

## Nahе stehende Unternehmen

### Geschäftsbeziehungen mit übergeordneten Unternehmen

Neben den in den Konzern einbezogenen Unternehmen steht die ING-DiBa AG mit den ihr übergeordneten Unternehmen sowie Schwestergesellschaften der ING Group in Beziehung.

Unmittelbares Mutterunternehmen der ING-DiBa AG ist mit 100-prozentiger Eigenkapitalbeteiligung die ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main. Oberstes Mutterunternehmen des Gesamtkonzerns ING ist die ING Groep N.V., Amsterdam (Niederlande).

Neben den genannten Unternehmen sind der ING-DiBa AG folgende Unternehmen übergeordnet:

- ▶ ING Bank N.V., Amsterdam (Niederlande)
  - ▶ ING Direct N.V., Hoofddorp (Niederlande)
  - ▶ ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main (Deutschland)
  - ▶ ING Holding Deutschland GmbH, Frankfurt am Main (Deutschland)
-

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
<b>ING Groep N.V.</b>		
Forderungen	0	0
Verbindlichkeiten	0	0
Kreditzusagen	0	0
Erträge	0	0
Aufwendungen	0	0
<b>ING Bank N.V.</b>		
Forderungen	1.999	0
Verbindlichkeiten	0	0
Kreditzusagen	0	0
Erträge	4	225
Aufwendungen	7	6
<b>Stichting Orange Lion RMBS</b>		
Forderungen	8.514	7.900
Erträge	198	84
<b>ING Direct N.V.</b>		
Forderungen	429	418
Verbindlichkeiten	1	1
Kreditzusagen	0	0
Erträge	11	8
Aufwendungen	14	10
<b>ING Deutschland GmbH</b>		
Forderungen	0	0
Verbindlichkeiten	754	467
Kreditzusagen	0	0
Erträge	0	0
Aufwendungen	1	2
<b>ING Holding Deutschland GmbH</b>		
Forderungen	0	0
Verbindlichkeiten	302	333
Kreditzusagen	0	0
Erträge	0	0
Aufwendungen	1	3

Im Geschäftsjahr 2012 wurden bestehende Kreditgeschäfte in Höhe von 1.213 Millionen Euro von der ING Bank N.V. erworben. Sie betreffen ausschließlich Firmenkunden.

Die Verbindlichkeiten gegenüber der ING Deutschland stehen im Wesentlichen mit der zu leistenden Gewinnabführung in Verbindung. Die Gewinnabführung des nach deutschem Handelsrecht ermittelten Gewinns ist unter Textziffer 13 erläutert.

Der Aufwand gegenüber der ING Direct N.V. reflektiert Serviceleistungen gegenüber der ING-DiBa AG.

Alle Geschäfte mit übergeordneten Unternehmen wurden zu marktüblichen Konditionen durchgeführt.

### **Geschäftsbeziehungen mit sonstigen Unternehmen des Konzernverbunds außerhalb des Konsolidierungskreises**

Im Berichtsjahr bestanden im Wesentlichen Geschäftsbeziehungen zu folgenden in den Konzernabschluss der ING Groep N.V. einbezogenen Gesellschaften:

- ▶ ING Wholesale, Amsterdam
  - ▶ ING Direct Spain, Madrid
  - ▶ ING Direct Italy, Mailand
  - ▶ ING Direct France, Paris
  - ▶ Interhyp AG, München
  - ▶ ING Belgium, Brüssel
  - ▶ ING Bank Turkey, Istanbul
  - ▶ ING Lease Germany, Norderstedt
  - ▶ ING Commercial Finance, Neuss
  - ▶ ING Commercial Finance Belgium, Brüssel
  - ▶ Real Estate Dev Germany, Frankfurt am Main
  - ▶ ING Real Estate Finance, Amsterdam
-

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Forderungen	329	857
Verbindlichkeiten	1.101	1.033
Kreditzusagen	133	204
Erträge	17	16
Aufwendungen	67	49

Das Volumen setzt sich im Wesentlichen aus Transaktionen mit der ING Direct Spain, Madrid, der ING Direct Italy, Mailand, der ING Direct France, Paris, der Interhyp AG, München, und der ING Wholesale, Amsterdam, zusammen. Mit diesen Unternehmen wurden Geldmarktgeschäfte abgehalten.

Ein bedeutender Anteil von Transaktionen mit der Interhyp AG, München, besteht aus Provisionsaufwendungen für vermittelte Baufinanzierungen.

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit wurden sämtliche Liefer- und Leistungsbeziehungen, die mit nahe stehenden Unternehmen stattfanden, zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen durchgeführt, so wie es auch mit konzernfremden Dritten üblich ist.

Wertberichtigungen oder Rückstellungen für zweifelhafte Forderungen wurden nicht gebildet.

### **(30) Berichterstattung zum Fair Value: Finanzinstrumente**

#### **Angaben nach IFRS 7.8 und IFRS 7.25**

Die folgende Tabelle stellt die Buchwerte und Fair Values der in den einzelnen Bilanzposten enthaltenen Finanzinstrumente dar.

	31.12.2012 Fair Value Mio. €	31.12.2012 Buchwert Mio. €
<b>Finanzaktiva</b>	<b>128.036</b>	<b>119.690</b>
Finanzanlagen Held to Maturity	0	0
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen Held to Maturity <sup>1</sup>	0	0
<b>Held to Maturity</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Finanzanlagen Available for Sale	25.630	25.630
davon Unternehmensbeteiligungen	4	4
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen Available for Sale <sup>1</sup>	422	422
<b>Available for Sale</b>	<b>26.052</b>	<b>26.052</b>
Positiver Marktwert Sonstige Derivate	213	213
Sonstige Vermögenswerte Derivate <sup>1</sup>	95	95
<b>Fair Value through Profit or Loss</b>	<b>308</b>	<b>308</b>
Kassenbestand	113	113
Sicherungsderivate	134	134
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	0	2.904
Sonstige Vermögenswerte Sicherungsderivate <sup>1</sup>	54	54
<b>Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39</b>	<b>301</b>	<b>3.205</b>
Guthaben bei Zentralnotenbanken	570	570
Forderungen an Kreditinstitute	6.918	7.337
Forderungen an Kunden	93.751	82.082
Sonstige Vermögenswerte Forderungen an Kreditinstitute <sup>1</sup>	59	59
Sonstige Vermögenswerte Forderungen an Kunden (ABS/MBS) <sup>1</sup>	77	77
<b>Loans and Receivables</b>	<b>101.375</b>	<b>90.125</b>
<b>Finanzpassiva</b>	<b>115.890</b>	<b>112.885</b>
Negativer Marktwert Sonstige Derivate	537	537
Sonstige Verbindlichkeiten Derivate <sup>1</sup>	144	144
<b>Fair Value through Profit or Loss</b>	<b>681</b>	<b>681</b>
Sicherungsderivate	3.389	3.389
Sonstige Verbindlichkeiten Sicherungsderivate <sup>1</sup>	436	436
<b>Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39</b>	<b>3.825</b>	<b>3.825</b>
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.269	1.195
Sonstige Verbindlichkeiten verbrieft Verbindlichkeiten <sup>1</sup>	16	16
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9.165	8.632
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	100.928	98.530
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden <sup>1</sup>	6	6
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>111.384</b>	<b>108.379</b>

	31.12.2011 Fair Value Mio. €	31.12.2011 Buchwert Mio. €
<b>Finanzaktiva</b>	<b>114.095</b>	<b>108.938</b>
Finanzanlagen Held to Maturity	5.645	5.643
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen Held to Maturity <sup>1</sup>	168	168
<b>Held to Maturity</b>	<b>5.813</b>	<b>5.811</b>
Finanzanlagen Available for Sale	16.559	16.559
davon Unternehmensbeteiligungen	3	3
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen Available for Sale <sup>1</sup>	301	301
<b>Available for Sale</b>	<b>16.860</b>	<b>16.860</b>
Positiver Marktwert Sonstige Derivate	84	84
Sonstige Vermögenswerte Derivate <sup>1</sup>	57	57
<b>Fair Value through Profit or Loss</b>	<b>141</b>	<b>141</b>
Kassenbestand	78	78
Sicherungsderivate	233	233
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	0	2.366
Sonstige Vermögenswerte Sicherungsderivate <sup>1</sup>	105	105
<b>Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39</b>	<b>416</b>	<b>2.782</b>
Guthaben bei Zentralnotenbanken	2.705	2.705
Forderungen an Kreditinstitute	6.110	5.791
Forderungen an Kunden	81.935	74.732
Sonstige Vermögenswerte Forderungen an Kreditinstitute <sup>1</sup>	28	28
Sonstige Vermögenswerte Forderungen an Kunden (ABS/MBS) <sup>1</sup>	86	86
<b>Loans and Receivables</b>	<b>90.864</b>	<b>83.343</b>
<b>Finanzpassiva</b>	<b>104.630</b>	<b>102.878</b>
Negativer Marktwert Sonstige Derivate	97	97
Sonstige Verbindlichkeiten Derivate <sup>1</sup>	76	76
<b>Fair Value through Profit or Loss</b>	<b>173</b>	<b>173</b>
Sicherungsderivate	2.906	2.906
Sonstige Verbindlichkeiten Sicherungsderivate <sup>1</sup>	474	474
<b>Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39</b>	<b>3.380</b>	<b>3.380</b>
Verbriefte Verbindlichkeiten	518	497
Sonstige Verbindlichkeiten verbrieft Verbindlichkeiten <sup>1</sup>	7	7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.641	7.955
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	91.904	90.860
Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden <sup>1</sup>	6	6
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>101.076</b>	<b>99.325</b>

<sup>(1)</sup> Betrifft gesondert unter den Sonstigen Vermögenswerten bzw. den Sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesene Zinsabgrenzung.

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Der beizulegende Zeitwert der in der Barreserve zusammengefassten Finanzinstrumente – Kas- senbestand und Guthaben bei Zentralnotenbanken – entspricht den jeweiligen Buchwerten.

Für Finanzinstrumente wird der Börsenpreis zur Fair-Value-Ermittlung herangezogen, so- fern sie an einem aktiven Markt notiert sind.

Bei Finanzinstrumenten, für die kein aktiver Markt vorliegt, werden zur Ermittlung der Fair Values die jüngsten Geschäftsvorfälle respektive die indikativen Preise eines Preisstel- lers aus dem Markt herangezogen oder verwendet. Alternativ werden je nach Produkt die zukünftig erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter der Zugrundelegung der jeweils gültigen Zinsstruktur- oder Swapkurve unter der Berücksichtigung produktspezifi- scher Spreads beziehungsweise Credit Spreads auf den Barwert diskontiert.

Falls es sich bei der Bewertung von Wertpapieren und Schuldscheindarlehen um illiquide Titel handelt, wird ein manueller Spread auf der Basis von beobachtbaren Marktdaten er- mittelt, der für die Barwertermittlung herangezogen wird. Die Schuldscheindarlehen sind unter den „Forderungen an Kreditinstitute“ sowie „Forderungen an Kunden“ bilanziert.

Sofern für ABS-Papiere ein Marktpreis aufgrund von inaktiven Märkten nicht hinreichend bestimmt werden kann, werden zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts jüngste Ge- schäftsvorfälle zugrunde gelegt oder es wird die indikative Quote eines Preisstellers aus dem Markt verwendet. Sollten sich hieraus keine plausiblen Fair Values ableiten lassen, wird das Wertpapier als endfällige Anleihe modelliert und per Discounted-Cashflow-Ver- fahren bewertet. Die Laufzeit korrespondiert dabei mit dem konservativ geschätzten Ter- min der vollständigen Rückzahlung, der Kupon entspricht der tatsächlichen Verzinsung. Als Spread wird ein geeigneter Wert auf der Basis von am Markt beobachtbaren Parame- tern modelliert.

Bei der Bewertung besicherter OTC-Derivate setzt die ING-DiBa zur Diskontierung die Overnight-Indexed-Swap (OIS)-Kurve ein.

Die Position „AfS“ enthält in geringem Umfang unwesentliche Beteiligungen an Unter- nehmen, die zu Anschaffungskosten bewertet werden und insoweit einer Ausnahme un- terliegen. Sie sind nicht börsennotiert, sodass ihr beizulegender Zeitwert nicht verläss- lich ermittelt werden kann. Eine Veräußerung dieser Unternehmensbeteiligungen ist im kommenden Geschäftsjahr nicht geplant.

---

## Fair-Value-Hierarchie

Die nachfolgende Tabelle enthält den Gesamtbestand derjenigen Finanzinstrumente, die in der Bilanz zum Fair Value bewertet werden. Zudem erfolgt eine Einteilung der Fair Values anhand von drei Stufen:

**Level 1:** In aktiven Märkten notierte Preise (unbereinigt) für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten

**Level 2:** Modellhaft ermittelte Preise mit Ausnahme der in Level 1 enthaltenen notierten Preise, die für den Vermögenswert oder die Verbindlichkeit beobachtbar sind, entweder direkt (das heißt als Preise) oder indirekt (das heißt aus Preisen abgeleitet)

**Level 3:** Modellhaft ermittelte Preise für den Vermögenswert oder die Verbindlichkeit, die nicht auf beobachtbaren Marktdaten beruhen (nicht beobachtbare Inputdaten).

	31.12.2012 Level 1 Mio. €	31.12.2012 Level 2 Mio. €	31.12.2012 Level 3 Mio. €	31.12.2012 Gesamt Mio. €
<b>Aktiva</b>				
Positiver Marktwert Sonstige Derivate	0	213	0	213
Sonstige Vermögenswerte Derivate	0	95	0	95
Sicherungsderivate	0	134	0	134
Sonstige Vermögenswerte Sicherungsderivate	0	54	0	54
Finanzanlagen AfS	19.655	5.975	0	25.630
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen AfS	372	50	0	422
<b>Gesamt</b>	<b>20.027</b>	<b>6.521</b>	<b>0</b>	<b>26.548</b>
<b>Passiva</b>				
Negativer Marktwert Sonstige Derivate	0	537	0	537
Sonstige Verbindlichkeiten Derivate	0	144	0	144
Sicherungsderivate	0	3.389	0	3.389
Sonstige Verbindlichkeiten Sicherungsderivate	0	436	0	436
<b>Gesamt</b>	<b>0</b>	<b>4.506</b>	<b>0</b>	<b>4.506</b>

	31.12.2011 Level 1 Mio. €	31.12.2011 Level 2 Mio. €	31.12.2011 Level 3 Mio. €	31.12.2011 Gesamt Mio. €
<b>Aktiva</b>				
Positiver Marktwert Sonstige Derivate	0	84	0	84
Sonstige Vermögenswerte Derivate	0	57	0	57
Sicherungsderivate	0	233	0	233
Sonstige Vermögenswerte Sicherungsderivate	0	105	0	105
Finanzanlagen AFS	9.140	7.419	0	16.559
Sonstige Vermögenswerte Finanzanlagen AFS	167	134	0	301
<b>Gesamt</b>	<b>9.307</b>	<b>8.032</b>	<b>0</b>	<b>17.339</b>
<b>Passiva</b>				
Negativer Marktwert Sonstige Derivate	0	97	0	97
Sonstige Verbindlichkeiten Derivate	0	76	0	76
Sicherungsderivate	0	2.906	0	2.906
Sonstige Verbindlichkeiten Sicherungsderivate	0	474	0	474
<b>Gesamt</b>	<b>0</b>	<b>3.553</b>	<b>0</b>	<b>3.553</b>

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Im Geschäftsjahr 2012 ergaben sich aufgrund von Veränderungen der Marktgegebenheiten Verschiebungen in der Fair-Value-Bewertung in Höhe von 4.270 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 115 Millionen Euro) von Level 2 in Level 1 bei den Available-for-Sale-Finanzanlagen. Dadurch ergaben sich Verschiebungen bei den in den sonstigen Vermögenswerten enthaltenen Zinsabgrenzungen in Höhe von 85 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 0 Millionen Euro) von Level 2 in Level 1.

Bewegungen in der Fair-Value-Bewertung von Level 1 nach Level 2 fanden im Geschäftsjahr 2012 nicht statt (31. Dezember 2011: 2.685 Millionen Euro). Es erfolgten keine Bewegungen von Level 1 in Level 2 (31. Dezember 2011: 75 Millionen Euro) hinsichtlich der Zinsabgrenzungen.

Weiterhin wurden im Geschäftsjahr 2012 2.489 Millionen Euro von der IFRS-Kategorie „Held to Maturity“ in die Kategorie „Available for Sale“ umgegliedert. Davon gingen zusätzlich 1.883 Millionen Euro in das Bewertungshierarchielevel 1 sowie 606 Millionen Euro in Level 2.

## Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

### (31) Zinsergebnis

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
<b>Zinserträge</b>		
Zinserträge aus Kreditgeschäften	3.151	2.978
Zinserträge aus Kreditgeschäften gesamt	3.151	2.978
Zinserträge aus Wertpapieren Available for Sale	539	425
Zinserträge aus Wertpapieren Held to Maturity	107	256
Sonstige Zinserträge	- 821	- 680
Zinserträge gesamt	2.976	2.979
<b>Zinsaufwendungen</b>		
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	- 225	- 204
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kunden	- 1.542	- 1.459
Zinsaufwendungen aus verbrieften Verbindlichkeiten	- 25	- 7
Sonstige Zinsaufwendungen	- 2	- 6
Zinsaufwendungen gesamt	- 1.794	- 1.676
Zinsergebnis	1.182	1.303

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Die Zinserträge aus dem Kreditgeschäft mit Kunden haben sich bei anhaltend niedrigem Zinsniveau positiv entwickelt.

Im Geschäftsjahr beliefen sich die Zinserträge auf wertberichtigte Kredite wie im Vorjahr auf unter einer halben Million Euro.

In der Position „Sonstige Zinserträge“ wird unter anderem das Zinsergebnis der Derivate aus effektiven Sicherungsbeziehungen ausgewiesen. Da die Sicherungsderivate der Absicherung gegen Zinsrisiken im Kreditgeschäft dienen, wird der Zinsaufwand aus den Sicherungsderivaten zusammen mit den Zinserträgen aus dem Grundgeschäft innerhalb des Postens „Zinserträge“ ausgewiesen.

Weiterhin werden im Zinsergebnis die Amortisationen der im Buchwert der gesicherten Grundgeschäfte enthaltenen, auf das gesicherte Risiko bezogenen Anpassungen der Fair Values über die Restlaufzeit der Grundgeschäfte von Fair-Value-Hedge-Beziehungen dar-

gestellt. Weiterhin wird die Fair Value-Änderung aus dem Restlaufzeiteffekt der Derivate in effektiven Fair-Value-Hedge-Beziehungen dieser Position zugeordnet.

Die Zinserträge und -aufwendungen von Derivaten, die in nicht bilanziellen oder in einer ineffektiven bilanziellen Fair-Value-Sicherungsbeziehung stehen, werden zusammen mit den Fair-Value-Änderungen im Bewertungsergebnis (Textziffer 33) gezeigt.

Der Anstieg der Zinserträge aus Available for Sale-Wertpapieren ist auf die Umklassifizierung des gesamten Held to Maturity-Bestands im Juni 2012 in die Bewertungskategorie Available for Sale zurückzuführen. Korrespondierend dazu verzeichneten die Zinserträge aus Held to Maturity-Wertpapieren einen Rückgang (siehe auch „Finanzanlagen“, Textziffer 5).

Die ING-DiBa konnte erneut das Volumen der Kundeneinlagen steigern, was mit einer deutlichen Erhöhung der Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kunden einherging.

Insgesamt verminderte sich das Zinsergebnis um 121 Millionen Euro.

### (32) Provisionsergebnis

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
<b>Provisionserträge</b>		
Zahlungsverkehr	35	32
Wertpapiergeschäft	88	107
Sonstige Gebühren und Provisionen	27	7
<b>Erträge aus Gebühren und Provisionen</b>	<b>150</b>	<b>146</b>
<b>Provisionsaufwendungen</b>		
Zahlungsverkehr	30	25
Wertpapiergeschäft	18	19
Sonstige Gebühren und Provisionen	57	61
<b>Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen</b>	<b>105</b>	<b>105</b>
<b>Provisionsergebnis</b>	<b>45</b>	<b>41</b>

Das Provisionsergebnis im Zahlungsverkehr besteht im Wesentlichen aus Aufwendungen und Erträgen im Rahmen der Kontoführung sowie dem Processing von Geldausgabeautomaten.

Die Erträge und Aufwendungen aus Wertpapiergeschäften resultieren überwiegend aus Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Kunden-Brokerage. Das Absinken der Provi-

sionserträge aus Wertpapiergeschäft ist trotz gestiegener Anzahl an Wertpapierdepots und höherem Depotvolumen auf eine verminderte Handelsaktivität zurückzuführen.

Die Erträge aus Gebühren und Provisionen enthalten maßgeblich Erträge aus dem Firmenkundengeschäft der Niederlassung ING Bank, die im Vorjahr nur vier Monate lang zum Ergebnis beigetragen hat.

### (33) Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Fair-Value-Änderungen von		
Derivaten in Fair Value Hedges (ohne Restlaufzeiteffekt)	-1.508	-1.358
Derivaten in Cashflow Hedges (ineffektiver Anteil)	-1	-1
Sonstigen Derivaten	0	-1
<b>Fair-Value-Änderungen, netto</b>	<b>-1.509</b>	<b>-1.360</b>
Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, bezogen auf das abgesicherte Risiko	1.531	1.354
<b>Gesamt</b>	<b>22</b>	<b>-6</b>

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

Die weiterhin hohen Fair-Value-Änderungen von Derivaten und Grundgeschäften sind auf das signifikante Fallen der Zinskurve auf wiederholt historische Zinstiefs im Bewertungszeitraum zurückzuführen. Für 2012 ergibt sich kein Ergebnisbeitrag aus dem Bewertungsergebnis von Derivaten, die in keinem Sicherungszusammenhang im Sinne der IFRS stehen (31. Dezember 2011: -1 Million Euro).

Weitere Ausführungen zum Hedge Accounting enthält Textziffer 23.

### (34) Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Mieteinnahmen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	1	1
Direkte betriebliche Aufwendungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien, mit denen keine Mieteinnahmen erzielt wurden	-1	0
Direkte betriebliche Aufwendungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien, mit denen Mieteinnahmen erzielt wurden	0	0
Bewertungsänderungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	0	-1
<b>Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien</b>	<b>0</b>	<b>0</b>
Wertberichtigungen auf Finanzanlagen Available for Sale	0	-136
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen Available for Sale	-12	-21
<b>Ergebnis aus Finanzanlagen Available for Sale</b>	<b>-12</b>	<b>-157</b>
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen Held to Maturity	-30	0
<b>Ergebnis aus Finanzanlagen Held to Maturity</b>	<b>-30</b>	<b>0</b>
<b>Ergebnis aus Finanzanlagen</b>	<b>-42</b>	<b>-157</b>

Der Ergebnisunterschied resultiert überwiegend aus einer im Vorjahr gebildeten Wertkorrektur auf griechische Staatsanleihen in Höhe von 136 Millionen Euro. Ferner wurden im Geschäftsjahr 2012 risikobehaftete HtM-Finanzanlagen veräußert. Infolgedessen wurde im Juni 2012 der gesamte Held to Maturity-Bestand in die Kategorie „Available for Sale“ umgegliedert (nähere Erläuterungen siehe Abschnitt d) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ sowie in der Position „Finanzanlagen“ (Textziffer 5)).

### (35) Sonstige Erträge und Aufwendungen

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Ergebnis aus Forderungen	-20	135
Sonstiges	5	2
<b>Gesamt</b>	<b>-15</b>	<b>137</b>

Der Ergebnisunterschied ist im Wesentlichen durch eine im Vorjahr enthaltene Vorfälligkeitsentschädigung in Höhe von 168 Millionen Euro für vorzeitige Vertragsaufhebung langfristiger Kreditgeschäfte mit der ING Bank in den Niederlanden begründet.

Der Posten „Sonstiges“ enthält einen Ertrag in Höhe von 1 Million Euro (Vorjahr 0 Millionen Euro) aus der Fremdwährungsumrechnung.

## (36) Risikovorsorge

Die Risikoaufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

	2012 Portfoliowert- berichtigung Mio. €	2012 Einzelwert- berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert- berichtigung Mio. €	2012 Gesamt Mio. €
Zuführungen zur /Auflösungen der Risikovorsorge	13	72	85
Direktabschreibungen	2	0	2
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0	-4	-4
Sonstige Veränderungen	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>15</b>	<b>68</b>	<b>83</b>

	2011 Portfoliowert- berichtigung Mio. €	2011 Einzelwert- berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert- berichtigung Mio. €	2011 Gesamt Mio. €
Zuführungen zur /Auflösungen der Risikovorsorge	4	76	80
Direktabschreibungen	1	0	1
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0	-4	-4
Sonstige Veränderungen	0	0	0
<b>Gesamt</b>	<b>5</b>	<b>73</b>	<b>77</b>

### Risikovorsorge in Bezug auf Forderungen an Kreditinstitute

Wesentliche Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Geschäftsjahren nicht erforderlich.

## Risikovorsorge in Bezug auf Forderungen an Kunden

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Immobilienfinanzierung	58	70
Konsumentenkredite	24	8
Firmenkundenkredite	0	-1
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen	0	0
Asset-backed Securities/Mortgage-backed Securities	1	0
<b>Gesamt</b>	<b>83</b>	<b>77</b>

Die Klassenbildung erfolgt analog der korrespondierenden Berichterstattung zur Risikobestandsposition (Textziffer 3), und zwar nach Produkten in der Position „Forderungen an Kunden“, die vergleichbare Merkmale aufweisen. Weitere Informationen zu den Risikoaufwendungen gibt der Risikobericht, insbesondere im Abschnitt „Überwachung und Steuerung von Kreditrisiken“.

## (37) Personalaufwendungen

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Gehälter	157	135
Boni	8	7
Aufwendungen für Pensionen und sonstige Altersvorsorge	6	5
Sozialversicherungsabgaben	32	29
Anteilsbasierte Vergütungen	2	2
Aufwendungen für externe Mitarbeiter	16	17
Aus- und Weiterbildung	4	3
Sonstige Personalaufwendungen	5	5
<b>Gesamt</b>	<b>230</b>	<b>203</b>

Im Geschäftsjahr 2012 hat die ING-DiBa abermals Arbeitsplätze geschaffen. Neben der Einstellung neuer Mitarbeiter führte insbesondere die Verschmelzung des Firmenkundengeschäfts der Niederlassung ING Bank zu gestiegenen Aufwendungen, da diese im Vorjahr nur anteilig für vier Monate enthalten waren.

Die ING-DiBa wendet den Standard IAS 19 (rev. 2011) vorzeitig an. Eine Erläuterung hierzu befindet sich im Textabschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

## Durchschnittliche Arbeitnehmerzahl

	2012			2011		
	Gesamt	Deutschland	Österreich	Gesamt	Deutschland	Österreich
Durchschnittliche Arbeitnehmerzahl	2.765	2.636	129	2.601	2.482	119

## Anteilsbasierte Vergütungen

### Die Programme aus Gesamtkonzernsicht

Die ING Group gewährt leitenden Mitarbeitern aktienbezogene Vergütungen, um ihren Beitrag zur Steigerung des Unternehmenswerts zu honorieren und den langfristigen Unternehmenserfolg zu fördern. Ihre Ausübung ist unter anderem an die Betriebszugehörigkeit geknüpft.

Die anteilsbasierten Vergütungen werden in Form von Aktienoptionen und Gratisaktien ausgegeben. Die Optionsprogramme sind im Wesentlichen so gestaltet, dass sie durch die Gewährung von Aktien erfüllt werden (Equity-settled Share-based Payments), ein geringerer Anteil entfällt auf solche, die in bar ausgeglichen werden (Cash-settled Share-based Payments).

Da es sich um eine direkte Zusage der ING Groep N.V. an die Führungskräfte des Gesamtkonzerns handelt, werden sämtliche Bestandteile nach IFRS 2 (Amendment 2010) auf der Konzernebene gegen das Eigenkapital gebucht (Equity-settled).

Im Berichtsjahr resultierte aus den anteilsbasierten Vergütungen ein Betrag von 2 Millionen Euro (2011: 2 Millionen Euro), der in der Position „Personalaufwendungen“ enthalten ist.

Die ING Group befindet jährlich neu darüber, ob und in welcher Form anteilsbasierte Vergütungen herausgelegt werden. Vom Geschäftsjahr 2011 an wurden die Aktienoptionsprogramme nicht weiter aufgelegt. Die bisherigen Vergütungsformen laufen planmäßig sukzessive aus. Die Programme zu anteilsbasierten Vergütungen sind im Berichtsjahr 2012 gegenüber 2011 unverändert.

Das Delta-Hedging der umlaufenden Aktienoptionen wurde bisher unter Berücksichtigung von Ausübungspreisen (Strike Prices), Ausgabepreisen (Opening Prices), Nullkuponzinssatz, Dividendenspanne, erwarteter Volatilität sowie Erwartungswerten zu Fluktuations- und Ausübungsverhalten der Mitarbeiter durchgeführt. Die Sicherungsgeschäfte wurden regelmäßig zu vorab festgelegten Zeitpunkten angepasst. Im Dezember 2010 gab die ING Groep N.V. bekannt, dass das Delta-Hedging-Verfahren nicht weiter aufrechterhalten wird. Die noch im Hedge-Portfolio verbliebenen Anteile werden sukzessive zur Begleichung der entstehenden Verpflichtungen eingesetzt. Stehen keine Anteile aus diesem Bestand mehr zur Verfügung, werden die Verpflichtungen seitdem durch entsprechende Neuemissionen bedient.

## Aktioptionsprogramme (Stock Options)

Bei den auslaufenden Aktioptionsprogrammen erhalten die Berechtigten die Möglichkeit, innerhalb festgelegter Zeiträume Anteile der ING Groep N.V. zu einem Preis (Ausübungspreis, Strike Price) zu erwerben und in ihr persönliches Depot zu übernehmen. Der Ausübungspreis wird bei der Zusage festgelegt und entspricht der amtlichen Börsennotierung zu diesem Zeitpunkt. Ein Optionsumtausch (Reload-Funktion) ist nicht vorgesehen.

Die Sperrfrist beträgt einheitlich drei Jahre. Nach dem Ablauf der Sperrfrist können die Optionen innerhalb der folgenden sieben Jahre insgesamt oder in Tranchen ausgeübt werden.

Der Fair Value der Aktioptionen wird ING-konzernerweitlich ermittelt. Hierbei wird nach dem Modell der Monte-Carlo-Simulation verfahren. Die Methode bezog im Geschäftsjahr 2012 folgende Parameter ein: risikofreier Zins in einer Bandbreite von 2,0 bis 4,6 Prozent (2011: von 2,0 bis 4,6 Prozent), erwartete Haltedauer der Optionen von 5,0 bis 9,0 Jahren (2011: von 5,0 bis 9,0 Jahren), die Ausübungspreise, den aktuellen Börsenpreis der Aktie zwischen 2,90 und 26,05 Euro (2011: zwischen 2,90 und 26,05 Euro), die erwartete Volatilität der Anteile der ING Groep N.V., Amsterdam, zwischen 25 und 84 Prozent (2011: zwischen 25 und 84 Prozent) sowie die erwarteten Dividenden mit 0,94 bis 8,99 Prozent (2011: 0,94 bis 8,99 Prozent) vom Kurswert. Im Zeitpunkt der Zusage betrug der Fair Value der Optionen im konzernerweitlichen gewichteten Durchschnitt 3,26 Euro (2011: 2,65 Euro).

Die Annahmen zur Volatilität stammen aus den ING-Handelssystemen und basieren damit nicht auf historischen, sondern aktuellen Marktdaten.

## Umlaufende Optionen 2012

	2012 Ausstehende Optionen Anzahl	2012 Gewichteter Ausübungspreis €
Umlaufende Optionen per 01.01.	1.249.078	13,00
Zugänge durch Verschmelzung	0	0,00
Im Berichtszeitraum gewährte Optionen	0	0,00
Saldo der Zu- und Abgänge Konzernwechsler	0	0,00
In der Berichtsperiode ausgeübt	14.734	3,77
In der Berichtsperiode verwirkt	97.052	12,58
Nach dem Ablauf der Ausübungsfrist verfallen	42.781	21,88
Umlaufende Optionen per 31.12.	1.094.511	12,82
Ausübbar Optionen per 31.12.	839.040	14,57

## Umlaufende Optionen 2011

	2011 Ausstehende Optionen Anzahl	2011 Gewichteter Ausübungspreis €
Umlaufende Optionen per 01.01.	1.181.131	14,06
Zugänge durch Verschmelzung	121.650	13,29
Im Berichtszeitraum gewährte Optionen	0	0,00
Saldo der Zu- und Abgänge Konzernwechsler	23.749	6,84
In der Berichtsperiode ausgeübt	54.958	2,90
In der Berichtsperiode verwirkt	9.210	13,84
Nach dem Ablauf der Ausübungsfrist verfallen	13.284	27,30
Umlaufende Optionen per 31.12.	1.249.078	12,97
Ausübbarere Optionen per 31.12.	756.996	17,77

Die auf der Konzernebene insgesamt bislang nicht verbuchten Beträge noch zu verteilen der Aufwendungen beliefen sich am 31. Dezember 2012 auf 3 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 24 Millionen Euro). Die durchschnittliche Allokationsdauer betrug im abgelaufenen Geschäftsjahr 0,2 Jahre (2011: 1,1 Jahre). Die Höhe der vereinnahmten Zahlungsmittel aufgrund der Ausübung von Optionen betrug 2012 konzernweit 8 Millionen Euro (2011: 4 Millionen Euro).

## Umlaufende Optionen 2012

Bandbreite der Ausübungspreise € pro Anteil	31.12.2012 Umlaufende Optionen	31.12.2012 Gewichtete durchschn. Vertrags- restlaufzeit Jahre	31.12.2012 Gewichteter durchschn. Ausübungs- preis €	31.12.2012 Ausübbarere Optionen	31.12.2012 Gewichtete durchschn. Vertrags- restlaufzeit Jahre	31.12.2012 Gewichteter durchschn. Ausübungs- preis €
	Anzahl			Anzahl		
0,00 – 15,00	585.629	6,12	6,83	330.158	5,28	6,44
15,01 – 20,00	309.481	4,13	17,10	309.481	4,13	17,10
20,01 – 25,00	103.813	4,22	24,72	103.813	4,22	24,72
25,01 – 30,00	95.588	3,23	25,16	95.588	3,23	25,16
30,01 – 35,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
35,01 – 40,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
	1.094.511	5,12	13,04	839.040	4,49	14,77

## Umlaufende Optionen 2011

Bandbreite der Ausübungspreise € pro Anteil	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2011	31.12.2011
	Umlaufende Optionen Anzahl	Gewichtete durchschn. Vertragsrestlaufzeit Jahre	Gewichteter durchschn. Ausübungspreis €	Ausübende Optionen Anzahl	Gewichtete durchschn. Vertragsrestlaufzeit Jahre	Gewichteter durchschn. Ausübungspreis €
0,00–15,00	655.924	7,17	6,80	163.842	5,29	9,74
15,01–20,00	342.580	5,09	17,11	342.580	5,09	17,11
20,01–25,00	148.592	3,96	24,13	148.592	3,96	24,13
25,01–30,00	101.982	4,23	25,16	101.982	4,23	25,16
30,01–35,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
35,01–40,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
	1.249.078	5,97	13,18	756.996	4,79	17,97

## Erfolgsabhängige Gratisaktien

Bei dem bis zum Geschäftsjahr 2010 geltenden Plan richtet sich die Anzahl der Gratisaktien, welche die Berechtigten nach Ablauf von drei Jahren erhalten, nach dem Erfolg des Gesamtkonzerns, gemessen anhand des erreichten Listenplatzes innerhalb einer international besetzten Branchenvergleichsgruppe (ING Total Shareholder Return / TSR). Voraussetzung ist auch hier – wie bei den Aktienoptionsprogrammen – die Betriebszugehörigkeit der Begünstigten in besagtem Zeitraum. Die Zuteilung dieser Performance Shares erfolgt unmittelbar nach dem Ablauf der Wartefrist.

Der ab 2011 geltende Plan zur Vergütung mit Gratisaktien besteht aus zwei Komponenten: Im Rahmen der ersten Komponente wird das Recht auf Erhalt einer Anzahl von Gratisaktien eingeräumt. Ihre Zuteilung wird im Verlauf der folgenden drei Jahrestage der Zusage zu je einem Drittel verbindlich. Die Anzahl der zugeteilten Aktien zum jeweiligen Ablaufdatum richtet sich nach dem Grad der Erreichung vordefinierter Unternehmensziele, darunter auch Ergebnisse aus Umfragen zur Mitarbeiterzufriedenheit. Der Wert der Aktien am tatsächlichen Ausgabebetrag wird durch den ING Opening Share Price an der NYSE Euronext bestimmt. Die zweite Komponente ist ein Deferred Shares-Modell. Demnach werden Bonuszahlungen ab einem festgelegten Sockelbetrag nicht mehr bar ausbezahlt, sondern nach Prozentsätzen einer Staffel übersteigender Beträge zurückbehalten. Der abgegrenzte Betrag wird durch den Durchschnitts-BDR (Bearer Depositary Receipts) der NYSE Euronext am Tag der Veröffentlichung der ING-Ergebnisse des vierten Quartals 2012 dividiert und gegebenenfalls aufgerundet. Die sich daraus ergebende Anzahl wird analog der ersten Komponente in den drei Folgejahren zu je einem Drittel zugeteilt. Die Ausgabe erfolgt zum tagesaktuellen Börsenpreis (ING Opening Share Price, NYSE Euronext).

Konzernweit betrug das Volumen der Gratisaktien am 31. Dezember 2012 49.416.632 Stück (31. Dezember 2011: 48.022.886 Stück). Der Fair Value betrug im gewichteten Durchschnitt 7,78 Euro (2011: 7,90 Euro).

Der Konzern ING-DiBa stellte seinen Führungskräften im Geschäftsjahr 2012 insgesamt 244.799 Gratisaktien in Aussicht (2011: 310.159).

Bis zur tatsächlichen Zuteilung geschieht die Aufwandserfassung durch die Verteilung eines hochgerechneten beizulegenden Zeitwerts auf die Sperrfrist. Hierzu wird durch die ING Groep N.V. eine Monte-Carlo-Simulation vorgenommen, die den risikofreien Basiszinssatz, aktuelle Börsenkurse sowie erwartete Volatilitäten und aktuelle Dividenden der Vergleichsunternehmen mit einbezieht. Bezogen auf den Gesamtkonzern, betragen die bisher noch nicht allokierten Aufwendungen aus Gratisaktien am 31. Dezember 2012 102 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 149 Millionen Euro). Die erwartete Verteilungsdauer wird im Geschäftsjahr 2012 mit 1,2 Jahren den Wert des Vorjahres übersteigen (2011: 1,5 Jahre).

Textabschnitt 29 informiert über den Bezug anteilsbasierter Vergütungen durch den Vorstand.

Weitere Informationen zu den Programmen anteilsbasierter Vergütungen können dem Annual Report zum 31. Dezember 2012 der ING Groep N.V., Amsterdam, der im Internet unter [www.ing.com](http://www.ing.com) veröffentlicht wird, entnommen werden.

### (38) Sonstige Verwaltungsaufwendungen

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
EDV	59	55
Telekommunikation, Raum- und Betriebskosten	55	50
Marketing und Public Relations	88	107
Reise- und Bewirtungskosten	6	5
Rechts- und Beratungskosten	20	18
Einlagensicherung	61	56
Versandkosten	14	14
Abschreibungen auf Gebäude und Geschäftsausstattung	16	12
Abschreibungen auf Software	15	13
Sonstige Verwaltungskosten	59	48
<b>Gesamt</b>	<b>393</b>	<b>378</b>

Die Abschreibungen sind in vollem Umfang planmäßig erfolgt. Die gestiegenen Sonstigen Verwaltungsaufwendungen sind überwiegend auf Aufwendungen aus dem Firmenkundengeschäft „Commercial Banking“ zurückzuführen, die im Geschäftsjahr 2011 nur anteilig für vier Monate enthalten waren.

## Abschlussprüferhonorare

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Abschlussprüfungsleistungen	1,6	1,6
Andere Bestätigungsleistungen	0,3	0,3
Steuerberatungsleistungen	0,0	0,0
Sonstige Leistungen	0,0	0,2
<b>Gesamt</b>	<b>1,9</b>	<b>2,1</b>

Abschlussprüferhonorare sind Bestandteil der Rechts- und Beratungskosten.

## (39) Angaben zum Ertragsteueraufwand

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
<b>Tatsächlicher Ertragsteueraufwand</b>	<b>177</b>	<b>240</b>
davon Anpassungen für periodenfremde Ertragsteuern	1	0
davon Minderungsbetrag aufgrund der Nutzung steuerlicher Verlustvorträge oder von Steuergutschriften	0	0
davon resultierend aus Posten, die direkt dem Eigenkapital belastet oder gutgeschrieben wurden	0	0
davon Nachzahlungen aufgrund von Betriebsprüfungen	8	0
<b>Latenter Steueraufwand</b>	<b>-16</b>	<b>-29</b>
davon Anpassungen für periodenfremde latente Steuern	2	0
aus temporären Differenzen	-16	-29
aus der Auflösung von Verlustvorträgen	0	0
aus der Änderung von Steuersätzen	0	0
davon resultierend aus Posten, die direkt dem Eigenkapital belastet oder gutgeschrieben wurden	5	5
<b>Gesamt</b>	<b>161</b>	<b>211</b>

Die ING-DiBa AG steht aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrags mit der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, in körperschaft- und gewerbesteuerlicher Organschaft.

Darüber hinaus besteht zwischen der ING-DiBa AG als Organträgerin und der GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung mbH, Frankfurt am Main, als Organgesellschaft eine körperschaft-, gewerbe- und umsatzsteuerliche Organschaft.

Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise, werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern im IFRS-Konzernabschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa AG, gezeigt. Die ING-DiBa folgt damit in diesem nach IFRS unregulierten Bereich der Auslegung des ASC 740 (US-GAAP).

Im Rahmen der sogenannten Push-Down-Methode werden für die Ertragsteuern entsprechende Steueransprüche und -verbindlichkeiten ausgewiesen. Die vom Organträger übernommenen laufenden Ertragsteuern werden im Rahmen der Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung als Einlage des Organträgers unter den sonstigen Rücklagen ausgewiesen.

Die aus den Komponenten des Other Comprehensive Incomes resultierenden Ertragsteuererbträge sind in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung dargelegt.

### Steuerliche Überleitungsrechnung

	2012 Mio. €	2011 Mio. €
Ergebnis vor Steuern	486	660
Anzuwendender Steuersatz in Prozent	31,1	31,0
Rechnerische Ertragsteuer	151	205
Steuerfreie Erträge	-1	-5
Nicht abziehbare Aufwendungen nach Steuerrecht	1	12
Auswirkungen von Steuersatzänderungen auf die latenten Steuern	0	0
Auswirkungen bisher nicht berücksichtigter Beträge auf die latenten Steuern	1	0
Auswirkungen bisher nicht berücksichtigter Beträge auf die laufenden Ertragsteuern	8	0
Abwertung oder Aufhebung einer Abwertung von latenten Steueransprüchen aufgrund von IAS 12.56	0	0
Sonstige Steuereffekte	1	-1
Effektiver Ertragsteueraufwand	161	211
Effektiver Steuersatz in Prozent	33,2	32,0

Der anzuwendende Steuersatz ermittelt sich nach dem geltenden Gesamtsteuersatz für den Betriebsteil Deutschland (32 Prozent) und die Niederlassung in Österreich (25 Prozent), gewichtet nach dem jeweiligen Ergebnisanteil. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich keine wesentliche Änderung.

## Segmentbericht

### (40) Segmentbericht

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf dem „Management Approach“, der Darstellung der Segmentinformationen auf der Basis der internen Berichterstattung. Der „Chief Operating Decision Maker“ (CODM), hier der Gesamtvorstand der ING-DiBa AG, entscheidet regelmäßig auf der Grundlage der Segmentinformationen über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung der finanziellen Performance der Segmente. Der Gesamtvorstand (CODM) setzt Performance-Ziele und genehmigt und überwacht die zugeteilten Budgets.

### Segmente

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementinformationssystemen zugrunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Das Managementinformationssystem der Bank unterscheidet zwischen den Segmenten „Retail-Kundenkredite“, „Retail-Kundenvermögen“ und „Commercial Banking“. Der zum 31. August 2011 auf die ING-DiBa AG verschmolzene Geschäftsbetrieb beinhaltet das Segment „Commercial Banking“ der bisherigen deutschen Niederlassung der ING Bank N.V. In das Segment „Retail-Kundenkredite“ fallen sowohl langfristige Baufinanzierungen als auch mittelfristige Konsumentenkredite. Das Segment „Retail-Kundenvermögen“ fasst kurzfristig verfügbare Einlagen auf dem Extra-Konto sowie mittelfristige Einlagen auf Festgeldkonten und Aktienvermögen auf Depotkonten zusammen. Im Segment „Commercial Banking“ wird die Finanzierung von Firmenkunden abgebildet.

Die von den Segmenten erwirtschafteten Zinserträge sowie Zinsaufwendungen werden in den Angaben zu den Geschäftssegmenten saldiert als Zinsergebnis ausgewiesen, da sich die Steuerung der Segmente in erster Linie auf die Nettozinserträge stützt. Weitere wesentliche Steuerungsgrößen sind das Result before Tax MA (Ergebnis vor Steuern nach Management Accounting) sowie das Geschäftsvolumen der einzelnen Segmente.

### Bemessung von Segmentgewinnen oder -verlusten

Die Informationen, so wie sie in dieser Textziffer dargestellt werden, entsprechen den Segmentinformationen, wie sie dem Gesamtvorstand in den internen Managementinformationssystemen bereitgestellt werden.

Die Überleitung vom Ergebnis gemäß Managementberichterstattung zum IFRS-Konzernergebnis betrifft insbesondere nachfolgend dargestellte Sachverhalte:



Die Managementberichterstattung folgt der Methode der ING Groep N.V. Um die Ergebnisse der Geschäftseinheiten untereinander vergleichbar zu machen, werden Korrekturen bei der Kapitalbelastung vorgenommen. Das nach IFRS ermittelte Zinsergebnis wird belastet mit dem risikofreien Zinssatz, bezogen auf das bilanzielle Eigenkapital. Als Gegenposition erfolgt eine Entlastung mit dem risikofreien Eurozinssatz auf das ökonomische Kapital. Diese Position wird separat als „Income on Allocated Equity“ ausgewiesen. Die Position „Other Income“ umfasst folgende Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung: „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“, das „Sonstige Ergebnis Finanzanlage und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ sowie die „Sonstigen Erträge und Aufwendungen“. Diese Darstellung folgt dem Ausweis der ING Group.

Ein Teil des Group-Overheads, der von der Geschäftseinheit nicht beeinflusst werden kann, wird in der Position Verwaltungsaufwendungen gutgeschrieben. Die in der Managementberichterstattung gezeigten „Verwaltungsaufwendungen“ beinhalten neben den Abschreibungen auch die Personalaufwendungen.

## Segmentergebnisse

2012	Retail-Kundenkredite Mio. €	Retail-Kundenvermögen Mio. €	Commercial Banking Mio. €	Ma gesamt Mio. €	Überleitung Mio. €	IFRS Mio. €
Zinsergebnis	569	506	48	1.123	59	1.182
Provisionsergebnis	-60	66	23	29	16	45
Other Income	0	-32	5	-27	-8	-35
Income on Allocated Equity	33	27	5	65	-65	0
MA Income	542	567	81	1.190	2	1.192
Risikovorsorge	-77	-6	0	-83	0	-83
Verwaltungsaufwendungen	-160	-413	-36	-609	-14	-623
davon Abschreibungen	-9	-21	0	-30	0	-30
Result before Tax	305	148	45	498	-12	486

2011	Retail-Kundenkredite Mio. €	Retail-Kundenvermögen Mio. €	Commercial Banking Mio. €	Ma gesamt Mio. €	Überleitung Mio. €	IFRS Mio. €
Zinsergebnis	469	717	33	1.220	83	1.303
Provisionsergebnis	-52	88	23	59	-18	41
Other Income	0	-169	26	-143	117	-26
Income on Allocated Equity	36	23	4	63	-63	0
MA Income	454	660	86	1.199	119	1.318
Risikovorsorge	-82	3	8	-70	-7	-77
Verwaltungsaufwendungen	-143	-417	-28	-588	7	-581
davon Abschreibungen	-5	-21	-1	-27	1	-26
Result before Tax	229	246	66	541	119	660

Vorjahreswerte wurden angepasst. Erläuterungen finden sich im Abschnitt j) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“.

## Informationen über geografische Gebiete

Die ING-DiBa hat im Geschäftsjahr 2012 Gesamterträge in Höhe von 1.192 Millionen Euro (2011: 1.318 Millionen Euro) erzielt. Da die ING-DiBa Direktbank Austria sich gruppenintern refinanziert und fast ausschließlich das Einlagengeschäft betreibt, ist der Beitrag aus externen Kunden der Niederlassung negativ. Von den Gesamterträgen der ING-DiBa entfielen auf die ING-DiBa Direktbank Austria Gesamterträge mit externen Kunden in Höhe von –105 Millionen Euro (2011: –100 Millionen Euro). Die ING-DiBa hat im Geschäftsjahr 2012 insgesamt ein Zinsergebnis in Höhe von 1.182 Millionen Euro (2011: 1.303 Millionen Euro) erzielt. Auf die ING-DiBa Direktbank Austria entfielen hiervon –105 Millionen Euro (2011: –100 Millionen Euro) gegenüber externen Kunden. Das Provisionsergebnis der ING-DiBa Direktbank Austria gegenüber externen Kunden war in den Geschäftsjahren 2012 sowie 2011 jeweils geringer als 1 Million Euro.

Es bestehen keine langfristigen Vermögenswerte bei der ING-DiBa Direktbank Austria.

Die ING-DiBa hatte zum 31. Dezember 2012 und zum 31. Dezember 2011 keine bedeutenden Kunden im Sinne des IFRS 8. Dort gilt ein Kunde als bedeutend, wenn mit diesem mehr als 10 Prozent der Gesamterträge erwirtschaftet werden.

## Sonstige Informationen

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben keine Geschäftsvorfälle zwischen berichtspflichtigen Segmenten stattgefunden.

Es wurden keine langfristigen Vermögenswerte im Geschäftsjahr verkauft, die eine Offenlegung nach IFRS 5 erforderlich machten.

## Geschäftsvolumen

2012	Retail-Kundenkredite Mrd. €	Retail-Kundenvermögen Mrd. €	Commercial Banking Mrd. €	Ma gesamt Mrd. €	Überleitung Mrd. €	IFRS Mrd. €
Geschäftsvolumen	64	115	8	187	–23	164

2011	Retail-Kundenkredite Mrd. €	Retail-Kundenvermögen Mrd. €	Commercial Banking Mrd. €	Ma gesamt Mrd. €	Überleitung Mrd. €	IFRS Mrd. €
Geschäftsvolumen	60	104	7	170	–20	150

Das Geschäftsvolumen ist eine wesentliche Steuerungsgröße der Bank und dient als alternativer Wertmaßstab für die Bewertung aller Vermögenswerte und Schulden für jedes be-

richtspflichtige Segment. Über diese Steuerungsgröße wird im Rahmen des regelmäßigen internen Management Reportings berichtet.

Im Geschäftsvolumen fasst die Bank im Segment „Retail-Kundenkredite“ das Bilanzvolumen aus Baufinanzierungen und Konsumentenkrediten und im Segment „Retail-Kundenvermögen“ das Bilanzvolumen aus Spar- und Girokonten und den Wert des Depotvermögens der Kunden zusammen. Im Segment „Commercial Banking“ beinhaltet das Geschäftsvolumen das Bilanzvolumen der Kredite und Einlagen sowie die Eventualverbindlichkeiten und offenen Zusagen. In der Überleitung des Geschäftsvolumens zu den nach IFRS bilanzierten Zahlen werden der Wert des Depotvermögens der Kunden sowie die Eventualverbindlichkeiten und offenen Zusagen von Commercial Banking eliminiert.

## Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung

### (41) Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung

#### Wesentliche Grundlagen der Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderung der Zahlungsmittelbestände des Konzerns ING-DiBa nach der indirekten Methode. Die Bestandsveränderungen werden ihrer wirtschaftlichen Ursache nach in Cashflows aus operativer Geschäftstätigkeit, Investitions- und Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

Die Cashflows aus operativer Geschäftstätigkeit ergeben sich aus den üblichen Bankgeschäften. Das Ergebnis vor Steuern wird hierzu um nicht zahlungswirksame Bestandsveränderungen bereinigt. Ein- und Auszahlungen, die mit den Bestandsveränderungen der Positionen „Finanzanlagen“, „Sachanlagen“ und „Immaterielle Vermögenswerte“ in Zusammenhang stehen, werden im Cashflow aus Investitionstätigkeit gezeigt. Die Cashflows aus der Finanzierungstätigkeit bilden die Außenfinanzierung der ING-DiBa ab und beinhalten im Wesentlichen Zahlungsströme aus der Emission verbriefteter Verbindlichkeiten sowie die Gewinnabführung.

Der Zahlungsmittelbestand setzt sich aus den Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten zusammen, die unmittelbar in liquide Mittel umgewandelt werden können und mit einem unwesentlichen Wertänderungsrisiko behaftet sind. Sie umfassen neben dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken täglich fällige Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

---

## Überleitung auf die Bilanzpositionen

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Barreserve	683	2.783
Barreserve	683	2.783

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Forderungen an Kreditinstitute, in den Zahlungsmitteln enthalten	4.122	3.260
Forderungen an Kreditinstitute, nicht in den Zahlungsmitteln enthalten	3.215	2.531
Forderungen an Kreditinstitute	7.337	5.791

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, in den Zahlungsmitteln enthalten	307	167
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, nicht in den Zahlungsmitteln enthalten	8.325	7.788
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8.632	7.955

Das gesetzliche Mindestreservesoll betrug zum Bilanzstichtag 900 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 828 Millionen Euro). Diese Mittel sind Bestandteil der bilanziellen Barreserve (Textziffer 1).

## Gesetzliche Mindestreserve und weitere nicht frei verfügbare Finanzinstrumente innerhalb der Bilanzposition

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Barreserve	108	1.676
Finanzanlagen	0	0
Forderungen an Kunden	6.298	6.300
Forderungen an Kreditinstitute	3.956	3.030
Sonstige Vermögenswerte	0	0
Gesamt	10.362	11.006

## Capital Management

### (42) Regulatorische Eigenmittel und risikogewichtete Aktiva

Das Capital Management des ING-DiBa AG-Konzerns dient zur Einhaltung der gesetzlichen Mindestkapitalanforderungen auf der Konzernbasis sowie in allen Konzerngesellschaften und zur Bereitstellung eines ausreichenden Puffers zur Sicherstellung der jederzeitigen Handlungsfähigkeit des Konzerns. Die Verantwortung hierbei liegt beim Rechnungswesen der ING-DiBa AG in Abstimmung mit dem Vorstand und den entsprechenden Gremien. Die Maßgabe sind die Regelungen SolvV.

Die regelmäßigen Überwachungen zur Einhaltung der Eigenmittelanforderung (auf Tages- bzw. Monatsbasis) tragen zur Sicherstellung der Zielerreichung bei und liefern gegebenenfalls Warnsignale, entsprechende Steuerungsmaßnahmen einzuleiten. Im Berichtsjahr 2012 wurde jederzeit die gesetzliche Mindestkapitalanforderung erfüllt.

Die Grundlagen für die Berechnung der anrechenbaren Eigenmittel sind die Vorschriften des Kreditwesengesetzes und der SolvV. Die Basis des im Risikobericht beschriebenen Risikodeckungspotenzials bildet das haftende Eigenkapital. Die quantitative Zusammensetzung des haftenden Eigenkapitals zeigt folgende Tabelle:

### Zusammensetzung des haftenden Eigenkapitals des ING-DiBa AG-Konzerns

	31.12.2012 Mio. €	31.12.2011 Mio. €
Eingezahltes Kapital	100	100
Rücklage	3.821	3.821
Sonstige aufsichtsrechtliche Anpassungen	1.135	771
<b>Haftendes Eigenkapital</b>	<b>5.056</b>	<b>4.692</b>

Die anrechenbaren Eigenmittel betragen zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2012 4.936 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 4.484 Millionen Euro).

### Kernkapitalquote des ING-DiBa AG-Konzerns

	31.12.2012 Prozent	31.12.2011 Prozent
Kernkapitalquote	15,9	16,9
Regulatorische Anforderung Kernkapitalquote	4,0	4,0
Ziel der Kernkapitalquote	10,0	10,0

Die risikogewichteten Aktiva für den Bilanzstichtag 31. Dezember 2012 betragen 26.038 Millionen Euro (31. Dezember 2011: 22.075 Millionen Euro).

### BIS-Ratios des ING-DiBa AG-Konzerns

	31.12.2012 Prozent	31.12.2011 Prozent
Regulatorische Anforderung BIS-Ratio	8,0	8,0
BIS-Ratio nach Floor*	9,5	9,5

\* Der Floor ist eine Mindestkapitalanforderung auf der Basis von 80 Prozent der unter Basel I risikogewichteten Aktiva (gemäß § 339 Abs. 5a und b Solv).

Weitere Informationen zur ökonomischen Kapitalsteuerung befinden sich im Abschnitt „Grundlagen des Risikomanagements“ im Risikobericht.

Frankfurt am Main, den 18. April 2013

Der Vorstand



Roland Boekhout



Bas Brouwers



Bernd Geilen



Katharina Herrmann



Martin Krebs



Herbert Willius

# Bestätigungsvermerk

Wir haben den von der ING-DiBa AG, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzernbilanz, Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung, Konzern-Kapitalflussrechnung und IFRS-Notes (Anhang) – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2012 bis 31. Dezember 2012 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

---

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Eschborn / Frankfurt am Main, 22. April 2013

Ernst & Young GmbH  
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Binder  
Wirtschaftsprüfer



Reinert  
Wirtschaftsprüferin



# Bericht des Aufsichtsrates

Im Geschäftsjahr 2012 hat der Aufsichtsrat sämtliche ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung festgelegten Aufgaben umfassend und mit großer Sorgfalt wahrgenommen und den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens regelmäßig beraten und seine Maßnahmen überwacht. In fünf ordentlichen Aufsichtsratssitzungen sowie regelmäßigen Gesprächen mit dem Vorstand ließ sich der Aufsichtsrat über den Geschäftsverlauf unterrichten. Eingehend wurden dabei bedeutende Geschäftsvorfälle erörtert. Der Aufsichtsrat war in die Behandlung grundsätzlicher Fragen der Unternehmensplanung und der strategischen Ausrichtung der Bank stets einbezogen. Der Aufsichtsrat ließ sich darüber hinaus regelmäßig schriftlich und mündlich über das operative Geschäft, die Vermögens-, Liquiditäts- und Ertragslage der Gesellschaft sowie die Risikosituation, das Risikomanagement, das interne Kontrollsystem und die Compliance umfassend informieren. Die vom Aufsichtsrat vorzunehmende Prüfung der vorgelegten Berichte ergab, dass gegen die Geschäftsführung der Gesellschaft während des Geschäftsjahres 2012 keine Einwände zu erheben sind.

## **Beratungsschwerpunkte:**

Besondere Schwerpunkte der Beratungen und Beschlussfassungen im Plenum waren: die weitere Umsetzung der One-Bank-Strategie des ING-Konzerns in Deutschland sowie die weitere Integration des Firmenkundengeschäfts in die Governance-Struktur der Bank. Die Überarbeitung des Vergütungssystems für den Vorstand und die Anpassung der Vorstandsgehälter aufgrund geänderter Bestimmungen durch die Instituts-Vergütungsverordnung und die Deckelung der variablen Vergütung der Vorstandsmitglieder auf 100 Prozent. Die Auswirkungen der andauernden globalen Finanz- und Eurokrise auf die Bank einschließlich der Steuerungsmaßnahmen im Investmentportfolio der Bank. Die Auswirkungen des weiterhin stark spürbaren Wettbewerbs um Spareinlagen und Retail-Kunden sowie, damit zusammenhängend, das weiterhin sehr aggressive Auftreten der Wettbewerber. Darüber hinaus standen – wie in den Vorjahren – während des gesamten Geschäftsjahres die Weiterentwicklung der Wachstumsstrategie, insbesondere der Erhalt einer führenden Marktposition in der Baufinanzierung, der Ausbau des Bereichs Konsumentenkreditgeschäft und Girokonto sowie der Erhalt einer führenden Marktposition im Bereich Wertpapiergeschäft, Tagesgeld- und Festgeld-Konto, im Mittelpunkt der Erörterung des Aufsichtsrates.

---

### **Ausschüsse:**

Der Aufsichtsrat hat drei Ausschüsse. Die Ausschüsse haben die Aufgabe, anstehende Themen und Beschlüsse für das Aufsichtsratsplenium vorzubereiten, zum Teil nehmen sie auch Entscheidungsbefugnisse wahr, die ihnen vom Aufsichtsratsplenium übertragen wurden. Die Vorsitzenden der Ausschüsse haben den Aufsichtsrat regelmäßig über ihre Arbeit informiert.

Der Prüfungsausschuss (Audit Committee) tagte zweimal. Er beschäftigte sich intensiv mit dem Jahresabschluss und erörterte diesen mit dem Vorstand und dem Abschlussprüfer. Daneben bereitete er die Erteilung des Prüfungsauftrages an den Abschlussprüfer vor, einschließlich der Festlegung von Prüfungsschwerpunkten. Sein besonderes Augenmerk galt dem Risikomanagementsystem, insbesondere dem Risikotragfähigkeitskonzept der Bank sowie dem internen Kontrollsystem. Darüber hinaus befasste sich der Prüfungsausschuss mit Geldwäsche- und Compliance-Fragen, dem Prüfungsergebnis der internen Revision und deren Prüfungsplanung sowie den Ergebnissen von weiteren externen Prüfungen. Er hat sich regelmäßig schriftlich über die Risikosituation der Bank sowie den Umsetzungsstand von Prüfungsfeststellungen berichten lassen.

Der Personal- und Vermittlungsausschuss trat dreimal zusammen. Er befasste sich im Wesentlichen mit der Höhe der Vorstandsbezüge, dem Abschluss neuer Vorstandsdienstverträge und dem Vergütungssystem sowie der Umsetzung der Instituts-Vergütungsverordnung.

Der Kreditausschuss hat alle seine Beschlüsse, die im Wesentlichen die Zustimmungen zu Organ- und Firmenkundenkrediten betroffen haben, per Umlaufverfahren getroffen. Präsenzsitzungen fanden nicht statt.

---

### **Jahresabschluss 2012:**

Die Ernst & Young AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Eschborn, hat als Abschlussprüfer den vom Vorstand aufgestellten HGB-Jahresabschluss und -Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012 sowie den IFRS-Teilkonzernabschluss und -Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft, keine Einwendungen erhoben und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Der Aufsichtsrat sowie der Prüfungsausschuss schließen sich nach eigener Prüfung und detaillierter Erörterung des Prüfungsergebnisses mit dem Abschlussprüfer diesem an.

Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfungen erhebt der Aufsichtsrat keine Einwendungen und billigt den vom Vorstand aufgestellten HGB-Jahresabschluss und -Lagebericht sowie den vom Vorstand aufgestellten IFRS-Teilkonzernabschluss und -Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012, die damit festgestellt sind.

### **Personelle Veränderungen in Aufsichtsrat und Vorstand:**

Aufgrund des überraschenden Todes von Herrn Klaus Eichwald wurde Herr Rüdiger Köppel Anfang Februar 2012 zum neuen stellvertretenden Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt.

Der Aufsichtsrat bedankt sich beim Vorstand und bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Leistung im zurückliegenden Geschäftsjahr. Mit ihrem Einsatz und ihrer Kompetenz haben sie maßgeblich dazu beigetragen, dass die ING-DiBa AG die vielfältigen Herausforderungen des Jahres 2012 sehr erfolgreich meistern konnte.

Frankfurt am Main, 14. Mai 2013

Der Aufsichtsrat



Ben Tellings  
Aufsichtsratsvorsitzender der ING-DiBa AG

---

## Geschichte der ING-DiBa

<b>1965</b>	Gründung der BSV: Bank für Sparanlagen und Vermögensbildung AG in Frankfurt am Main.
<b>1969</b>	Eigenheimfinanzierung aus einer Hand mit Beleihungen bis zu 100 Prozent.
<b>1975</b>	Konsumentenkredite können auf dem Postweg beantragt und ausgezahlt werden.
<b>1992</b>	Einführung des Girokontos.
<b>1993</b>	Homebanking via BTX.
<b>1994</b>	Namensänderung in „Allgemeine Deutsche Direktbank“.
<b>1996</b>	Erstmals Verleihung des Helmut Schmidt-Journalistenpreises.
<b>1998</b>	Strategische Partnerschaft mit dem niederländischen Allfinanzkonzern ING Group.
<b>1999</b>	Erwerb der Bank GiroTel in Hannover Markenkampagne „DiBa“.
<b>2001</b>	Beginn der Wachstumsoffensive mit dem hochverzinsten Extra-Konto.
<b>2003</b>	Kauf der Entrium Direct Bankers. ING Group wird alleiniger Eigentümer der DiBa.
<b>2004</b>	Einführung des neuen Markennamens „ING-DiBa“.
<b>2006</b>	ING-DiBa begrüßt den 6-millionsten Kunden.
<b>2007</b>	ING-DiBa übertrifft mit dem Depotvolumen sämtliche Direkt-Broker Deutschlands.
<b>2009</b>	Seit 2005 wird das Spendenprogramm „We care“ mit insgesamt über 1,5 Millionen Euro unterstützt.
<b>2010</b>	ING-DiBa startet finanzversteh.de. Er macht Finanzen einfach, damit jeder seine Finanzgeschäfte selbst in die Hand nehmen kann.
<b>2011</b>	ING-DiBa spendet mit der Aktion „DiBaDu und Dein Verein“ erstmals 1.000 Euro an jeweils 1.000 Vereine.
<b>2012</b>	Die überarbeitete Webseite der ING-DiBa setzt neue Maßstäbe in Sachen Einfachheit und Transparenz.  ING-DiBa erreicht mit 317.000 Netto-Neukunden die höchste Neukundenzahl seit fünf Jahren.



Der Kundendialog der ING-DiBa erhält für seine hohe Kompetenz, Freundlichkeit und schnelle Reaktionszeiten vom Deutschen Institut für Service-Qualität den Deutschen Service Preis 2012.



Der Seriensieger räumt erneut ab: Die ING-DiBa wird „Bester Onlinebroker des Jahres 2012“.



Im Nachhaltigkeitsranking von Wirtschaftswoche und Serviceplan ist die ING-DiBa die beste Bank.

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI



Weil Dirk Nowitzki in einem Werbespot eine Scheibe Wurst isst, entwickelt sich auf der Facebook-Seite der ING-DiBa ein Social Storm. Der Spiegel bezeichnet das Vorgehen der ING-DiBa als „Paradebeispiel“ für erfolgreiches Shitstorm-Management.



Ein weiterer Beleg für hohe Kundenzufriedenheit: Zum sechsten Mal in Folge „Deutschlands Beliebteste Bank“.



Die ING-DiBa gehört erneut zu Deutschlands besten Arbeitgebern.



Die von der ING-DiBa unterstützte Damen-Nationalmannschaft im Rollstuhlbasketball gewinnt Gold in London – wir gratulieren unseren Damen herzlich.



Die Gewerkschaft ver.di lobt die ING-DiBa für ihren Zukunftstarifvertrag, an dem sich die Bankenbranche fortan messen muss.



Die ING-DiBa gibt im Rahmen ihres Volunteering-Programms „Give five!“ allen 250 teilnehmenden Mitarbeitern frei, damit sie einen Tag lang gemeinnützige Organisationen unterstützen können.

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



Das von der ING-DiBa unterstützte Sozialprojekt „BaskIDball“ wird von der Bundes- und Wirtschaftsinitiative „Land der Ideen“ ausgezeichnet.



Mit „DiBaDu und Dein Verein“ unterstützt die ING-DiBa 2012 bereits zum zweiten Mal die deutsche Vereinslandschaft mit einer Gesamtspendensumme von 1 Mio. Euro.



Die überarbeitete Webseite der ING-DiBa setzt neue Maßstäbe in Sachen Einfachheit und Transparenz.

---

## Impressum

---

**Herausgeber:** ING-DiBa AG, Theodor-Heuss-Allee 2, 60486 Frankfurt am Main

---

**Kundenkontakt:** ING-DiBa Kundendialog, Tel. 069 – 50 50 90 69, [info@ing-diba.de](mailto:info@ing-diba.de),  
[www.ing-diba.de](http://www.ing-diba.de)

---

**Pressekontakt:** Dr. Ulrich Ott, Leiter ING-DiBa Unternehmenskommunikation,  
Tel. 069 – 27 222 66233, [u.ott@ing-diba.de](mailto:u.ott@ing-diba.de), [www.ing-diba.de/presse](http://www.ing-diba.de/presse)

---

**Gestaltung:** mpm Corporate Communication Solutions, Mainz

---

**Fotos:** Fritz Philipp, Frankfurt am Main/Jo Jankowski, Berlin

---

**Konzeption und Durchführung:** Alexander Baumgart, André Kauselmann, Florian Krenz,  
ING-DiBa Unternehmenskommunikation

---



ING-DiBa AG  
Theodor-Heuss-Allee 2  
60486 Frankfurt am Main  
Tel. 069 – 50 50 90 69  
[www.ing-diba.de](http://www.ing-diba.de)

---